Ueber eine

Sammlung spanischer Romanzen in fliegenden Blättern

auf der

Universitäts-Bibliothek zu Prag.

Nebst einem Anhang über die beiden für die ältesten geltenden Ausgaben

des

Cancionero de romances.

Von

Ferdinand Wolf,

wirklichem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

56.180/c

EX BIBLIOTHECA

CAR. I. TABORIS.

60426

Ueber eine

Sammlung spanischer Romanzen in fliegenden Blättern

auf der

Universitäts-Bibliothek zu Prag.

Nebst einem Anhang über die beiden für die ältesten geltenden Ausgaben

des

Cancionero de romances.

Von

Ferdinand Wolf,

wirklichem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Wien, 1850.

Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staatsdruckerei.

Bei **Wilhelm Braumüller**, Buchhändler des k. k. Hofes und der k. Akademie der Wissenschaften.

(Gelesen in der Sitzung der philos. histor. Classe vom 18. Juli 1849.)

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Charles Nodier, einer der geschmackvollsten Bibliophilen und geistreichsten Kenner der Volkspoesie, rief, von den spanischen Romanzen sprechend, mit Enthusiasmus: „Une collection complète et princeps de ces chants vaudroit la rançon d'un roi, et je connois un homme qui ne l'échangeroit pas contre la grandesse!" Wenn man aber auch diesen Ausruf nur für die Hyperbel eines enthusiastischen Bibliophilen und *Aficionado* nehmen wollte, und sie von dem allgemeinen Standpunct eines nüchternen Bibliographen und unparteiischen Literarhistorikers ermässigte, so müsste man doch zugeben, dass eine möglich vollständige Sammlung spanischer Romanzen in der ersten Form ihrer Erscheinung im Druck, in fliegenden Blättern (en pliegos sueltos impresos al vuelo), zu den grössten Seltenheiten der Bibliographie, zu den interessantesten Denkmälern der Poesie gehöre.

Dass dies die erste Form der Bekanntmachung der spanischen Romanzen vor ihrer Sammlung in sogenannten Romanceros war, glaube ich in meinem Aufsatze: „Ueber die Romanzenpoesie der Spanier" (in den Wiener Jahrb. der Lit. Bd. CXIV. S. 6 ff.) gezeigt zu haben; konnte mich aber dort zur urkundlichen Unterstützung dieser aus der Natur der Volks- und volksmässigen Poesie und ihrer analogen Erscheinung bei anderen Nationen gefolgerten Behauptung nur auf einige wenige solcher Einzeldrucke von Romanzen berufen, eben der ausserordentlichen Seltenheit ihres Vorkommens wegen, die wieder leicht erklärlich ist, eben durch diese Art des Erscheinens, mehr wie jede andere der *injuria temporum* und der *incuria hominum* ausgesetzt.

Um so überraschender und wichtiger ist der Fund einer Sammlung von solchen Princeps-Ausgaben von Romanzen; überraschend durch den Fundort, wichtig durch die Anzahl, den inneren Werth und die äussere Erhaltung der Stücke. Denn die k. k. Universitätsbibliothek von Prag darf sich eines Besitzes rühmen, um den sie die im Fache der spanischen Literatur reichsten Bibliotheken

Europa's ausserhalb Spaniens, die von Paris, Wien, London[1]) und Göttingen, beneiden müssen, und selbst keine Bibliothek Spaniens dürfte — nach den bisher bekannt gewordenen Angaben der dortigen Sammler und Bibliographen zu schliessen — kaum mit der Prager hierin rivalisiren können. Mögen immerhin und mit Recht jene Bibliotheken schon auf den Besitz einiger weniger solcher Princeps-Ausgaben stolz sein; die Prager vielleicht allein kann sich rühmen, eine so reiche Sammlung davon zu besitzen, dass sie den guten ehrlichen Enthusiasten Nodier, wenn er noch lebte, fast in die Verlegenheit brächte, zwischen ihr und der Grandeza zu wählen! —

Doch es bedarf hier nicht eines enthusiastischen Anpreisens; eine nüchterne genaue Beschreibung genügt, um den Werth dieses Fundes zu ermessen.

Durch die Güte des Vorstehers der Prager Bibliothek, des durch seine Liberalität nicht minder als durch seine Gelehrsamkeit ausgezeichneten Hrn. Dr. Schafařik — dem ich hiemit öffentlich meinen besten Dank sage — erhielt ich den nun unter den Druckwerken jener Bibliothek mit der Signatur: IX. H. 231. bezeichneten Band; die beigesetzte frühere Signatur: Sub lit. G. 4to. 46. und folgende auf dem oberen linken Rande des ersten Blattes eingeschriebene Worte: „Bibliothecæ PP. Hibern. ad S. Ambros. Pragæ." beweisen, dass dieser Band aus der Bibliothek des ehemaligen Klosters der sogenannten Hiberner Franciskaner zum hl. Ambrosius in der Neustadt von Prag stamme, indem nämlich dieses schon von König Wenzel I. für Franciskaner gestiftete, während der Hussitischen und Wiklefitischen Unruhen aber wiederholt zerstörte Kloster von Kaiser Ferdinand II.

---

[1]) Das British Museum mag allerdings eine bedeutendere Anzahl solcher Einzeldrucke besitzen; doch ist mir bis jetzt keine genauere Angabe davon bekannt geworden, ausser von der Partie, die mit Lord Grenville's Bibliothek dahin kam. Für diesen hatte ein Freund eine kleine Sammlung solch kostbarer Einzeldrucke von Romanzen und anderen Volksbüchleins in Prosa und Versen in Spanien selbst zusammengebracht, wovon sich ein Verzeichniss findet in dem ebenso merkwürdigen als seltenen Katalog: „Bibliotheca Grenvilliana, or Bibliographical Notices of rare and curious books forming part of the library of the Right Hon. Thomas Grenville; by John Thomas Payne and Henry Foss. London, 1842, in 8. Vol. II. p. 616. — Dass die Pariser Bibliotheken nur wenige Einzeldrucke besitzen, ersieht man aus Brunet. Die paar im Besitze der k. k. Hofbibliothek habe ich an dem oben angeführten Orte verzeichnet. Endlich die in des berühmten Bibliomanen Richard Heber Besitze gewesenen Einzeldrucke der Art, wie die in der Bibliotheca Heberiana, Vol. VI. Nr. 2818 (59 Stücke), und Vol. IX. Nr. 2665 (12 Stücke) verzeichneten, enthalten nur zum kleinern Theile Romanzen.

wieder den von der Königin Elisabeth aus Irland und Schottland vertriebenen Mönchen dieses Ordens eingeräumt und von ihnen bis zur Aufhebung dieses Ordens unter Kaiser Joseph II. im Jahre 1786 besessen wurde, welche eine „zahlreiche Bibliothek" dort anlegten [1]); jetzt steht auf der Stelle dieses Klosters das Mauthgebäude (seit 1810), die Gasse heisst aber noch immer: „Hibernergasse." Dass irische Mönche spanische Bücher gesammelt und besessen, ist nur ein neuer Beleg für den uralten und nie ganz abgebrochenen Stammverband der Bewohner der Iberischen Halbinsel mit jenen Hibernien's.

Dieser Band besteht aus mehr als 80 zusammengebundenen Heften oder Einzeldrucken, in einem alten spanischen Pergament-Einband, sämmtlich in 4to, in zwei Columnen meist mit gothischen Buchstaben gedruckt und mit Titeln oder Titel-Ueberschriften und Holzschnitten versehen, jeder Einzeldruck besteht in der Regel aus Einem Druckbogen (vier Quartblättern, so dass ich unten nur die Ausnahme von dieser Regel angeben werde); einige wenige dieser mit verschiedenen Typen und an verschiedenen Orten gedruckten *Stallbooks* — denn das sind sie ganz eigentlich — tragen das Druckjahr, wie Nr. II 1550, — Nr. III 1564, — Nr. XII 1564, — Nr. XXXVI 1563, und Nr. XLV 1564; aber auch alle übrigen — meist ohne Angabe des Druckortes und Jahres, wie dies gewöhnlich und charakteristisch bei derlei für den Bedarf des Volkes gedruckten Büchleins ist — sind unbezweifelt zwischen 1550 und 1570 gedruckt. Sie enthalten zusammen ungefähr 187 Romanzen (darunter kommen aber viele doppelt und dreifach vor), dazu meist die Glossen, und ausserdem noch als Füllstücke: Canciones, Coplas und Villancicos, von genannten Verfassern und anonym. So haben wir in ihnen vielleicht die reichste Sammlung der zuerst auch für das Volk in Spanien bestimmten Drucke, die eben gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts begannen, mit im Munde des Volkes fortlebenden oder für den Volksgesang bestimmten Romanzen und Liedern, mit den darüber gemachten Glossen und Parodien (Trovas, Romances contrahechos) der Kunstdichter, die schon seit dem Anfang dieses Jahrhunderts in diesen Formen die Volks- mit der Kunstpoesie zu verbinden suchten, und mit den Versuchen der beliebtesten Kunstdichter, auch ihre eigenen Producte, Kunst-

[1]) Vgl. Schaller, Beschreibung der k. Haupt- und Residenzstadt Prag. Prag 1797, in 8. Band IV. S. 161—169.

Romanzen und Lieder in volksmässiger Form, auf diese Weise ins grössere Publicum zu bringen; kurz eine der ältesten und reichsten Sammlungen jener bei dem Volke bis auf den heutigen Tag so beliebten „fliegenden Blätter von diesem Jahr", vom uralten und mit jedem Jahre neu grünenden Baume der Volkspoesie.

Die Romanzen dieser Sammlung — denn nur mit diesen beschäftigen wir uns hier — sind daher grossentheils echte Volks-Romanzen oder noch ganz volksmässige Juglar-Romanzen mit epischem, historischem oder sagenhaftem Inhalt (s. meinen Aufsatz über die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXVII. S. 127 ff.), und nur noch ein kleinerer Theil sind schon chronikenartig oder rein lyrische Kunstromanzen. Viele von diesen Romanzen finden sich auch in den eigentlichen Romanzen-Sammlungen, den Romanceros, aber nur in den ältesten, wie in der Silva de varios romances, im Cancionero de romances, in Sepúlveda's Romancero, in den „Rosas" des Timoneda; aber keine Romanze der späteren, seit den zwei letzten Decennien des 16. Jahrh. erschienenen Sammlungen ist in den vorliegenden Blättern auch schon enthalten; ich werde daher auch die bekannten hier vorkommenden Romanzen unter den betreffenden Rubriken anführen, weil eben durch dies Vorkommen in so alten Einzeldrucken das Alter und die Volksmässigkeit dieser Romanzen erst urkundlich belegt wird[1]). Wenn schon dadurch die Wichtigkeit dieses Fundes für die urkundliche Geschichte der Romanzenpoesie sich hinreichend herausstellt, so wird dessen Werth noch ungemein erhöht durch die nicht unbedeutende Anzahl (gegen 40) von unbekannten, d. h. in keiner der bekannten Sammlungen wiederabgedruckten Romanzen, die wir also hier in der ersten und wie es scheint alleinigen, seitdem in Vergessenheit gekommenen Quelle wieder aufgefunden haben, und deren Wiederbekanntmachung auch unsere Hauptaufgabe ist[2]). Bevor wir

---

[1]) So gewinnen z. B. die „Rosas" von Timoneda durch die vielen mit den in diesen Heften wiederaufgefundenen gemeinsamen Romanzen sehr an Authenticität. — Wenn ich bloss einfach: Cancionero de romances, und Silva de var. rom. anführe, so sind damit die bekannten späteren Ausgaben gemeint, zum Unterschiede von den ungemein seltenen für die beiden ersten geltenden Ausgaben des Canc. de rom., nämlich den also bezeichneten: Silva ed. de 1550, und Canc. de rom. o. J., welche ich im Anhang ausführlicher bespreche.

[2]) Zugleich aber dienen die den Romanzen angehängten Anmerkungen und Excurse als Nachträge und Ergänzungen meines Aufsatzes: „Ueber die Romanzenpoesie der Spanier" (in den Wiener Jahrb. d. Lit. Bd. CXIV und CXVII); denn es wurde mir die Befrie-

jedoch dazu schreiten, wollen wir die in mehr als einer Beziehung wichtigen Titel der Einzeldrucke diplomatisch getreu (nur mit Auflösung der Abkürzungen) hiehersetzen; die vorgesetzten römischen Zahlen bezeichnen ihre Aufeinanderfolge in dem vorliegenden Bande, und dienen zugleich, um sie als Quellen bei den einzeln angeführten Romanzen kurz nachweisen zu können.

Zu Anfang des Bandes scheinen einige Blätter mehr gewesen zu sein; er beginnt nun mit dem ganz erhaltenen Hefte:

I. Aqui comiença vn romance de vn deſafio entre don Urgel y Bernardo del Carpio. Mas vna enſalada de muchos romances viejos y cantarcillos.

II. Romance nueuamente hecho de la muerte que dio el traydor de Villido Dolfos al rey don Sancho eſtando ſobre el cerco de Çamora. Y de la batalla que ouo don Diego Ordoñez con los hijos de Arias Gonçalo. Año de M.D.L. (1550.)

III. Siguenſe quatro romances. El primero es de los cinco maranedis. El ſegundo es: Un dia de ſant Anton. El tercero es: Ya caualga Diego Laynez al buen rey beſar la mano. Y el quarto que dize: Querome de vos el rey. Ahora nueuamente impreſſos. Año. M.D.LXiiij (1564).

IV. Romance de los condes de Carrion con la gloſa ſobre el romance que dize: Tres cortes armara el rey. Y otros villancicos.

V. Romance del conde Claros de Montaluan. Con vn villancico paſtoril al cabo muy gracioſo.

VI. Aqui ſe contienen quatro romances viejos: Y eſte primero es de don Claros de Montaluan: el qual trata de las differencias que huuo con el emperador por los amores de la princesa ſu hija.

VII. Aqui comienzan ciertos romances con gloſas y ſin ellas y eſte primero es del conde Claros con la gloſa de Francisco de Leon. Otro romance de Lope de Soſa contrahaciendo eſte del conde con vn villancico y su gloſa. Otro romance que dize: Fonte frida fonte frida. Otro romance que dize: Maldita ſeas ventura con ſu gloſa. Con otro romance: Pide campo vn cauallero con despecho de ſu amiga. Otro romance contrahaciendo al de: Digasme tu el hermitaño.

VIII. Romance del conde don Sancho Diaz padre de Bernaldo del Carpio como ſe caſo con doña Ximena hermana del rey don Alonſo:

---

digung zu Theil, so Manches, was dort aus Mangel an Belegen nur als Conjectur gegeben werden konnte, durch diese neu aufgefundenen Quellen nun zur documentirten Gewissheit erhoben zu sehen.

y como el mesmo rey lo mando echar en prisiones y a doña Ximena mando meter en religion. Y vnas lamentaciones y vn pregon de amor.

IX. Siguense tres romances. El primero que dize los casamientos de doña Lambra con don Rodrigo de Lara. Y el otro que dize: A caça va don Rodrigo. Y el otro que dize: Rey don Sancho rey don Sancho quando en Castilla reyno. Ahora nuevamente impressos.

X. Romance del moro Calaynos de como requeria de amores a la infanta Sebilla y ella le demando en arras tres cabezas de los doze pares.

XI. Comiença vn romance del conde Alarcos: hecho por Pedro de Riano

XII. Romance del conde Dirlos y de las grandes auenturas que huuo. Ahora nuevamente añadidas ciertos cosas que hasta aqui no fueron puestas. Y vna glosa de mi libertad en sossiego. Año M.D.LXiiij (1564).

Am Ende: Impresso con licencia en Burgos en casa de Phelippe de Junta. Año. de M.D.LXiiij (12 Bl.).

XIII. Romance de don Alonso de Aguilar y assi mesmo vna justa de amores, por Juan del Encina, y otro romance del rey Alonso el casto.

XIV. Romance nuevamente trobado de los doze pares de Francia. Con vn. a b. c. de Juan del Enzina. Y vnos fieros de vn rufian.

XV. Aqui se contienen tres romances ahora nuevamente impressos. El primero es de la destruycion de Carthago. Y los otros de Annibal.

XVI. Romance de Durandarte con la glosa de Soria: y otros diuersos Romances.

XVII. Aqui comiençan dos romances con sus glosas. El primero de Durandarte. El segundo de vn gentil hombre que despues de gran prosperidad se vio en muy mayor neceſſidad.

XVIII. Glosa del romance de don Triſtan. Y el romance que dizen de la reyna Elena. Y vn villancico de passes me por Dios barquero. Y otro villancico de romerico tu que vienes. Y otro que dize. No me demandes carillo, que a ti no te me daran.

XIX. Las glosas de los romances que en este pliego se contienen son. La glosa del romance de doña Urraca: y la glosa del romance. Bien se pensau ala reyna. Y la glosa de, arriba canes arriba: nuevamente trobadas por Hurtado.

XX. Romance nuevmaente hecho por Andres Ortiz en que se tratan los amores de Floriseo: y de la reyna de bohemia. Con vn villancico.

XXI. Glosa nuevamente trobada por Luys de Peralta, sobre el romance de Fajardo. E sigueſe el Romance.

XXII. Aqui comiença vn romance del conde Guarinos Almirante de la mar: y trata como lo captiuaron los moros. Y otros dos romances de Gayferos: en los quales se contiene como mataron a Galuan. y vnas coplas hechas por Royrigo de Reynosa.

XXIII. Romance de don Gayferos: que trata de como saco a su esposa que estaua captiua en tierra de moros.

XXIV. Siguense cinco Romances: los dos primeros son del infante Gayferos. El tercero: Domingo era de Ramos. El quarto: de Lucrecia la casta Romana. El quinto: de la Reyna doña Maria Daragon.

XXV. Romance de guiomar y del emperador Carlos: que trata de como libro al rey Jafar su padre y a sus reynos del emperador: y de como se torno cristiana y caso con Montesinos.

XXVI. Aqui comiençan tres romances muy graciosos. El primero es de Hercules. El segundo de la reyna de las amazonas. El tercero es de la reyna de Sabba. Y vna desecha de vna dama. (3 Bl.)

XXVII. Romance nuenamente trobado del infante Turian, y dela infanta Floreta.

XXVIII. Glosa nuenamente compuesta por Martin membrilla clemente: sobre el romance que dizen de Lançarote. Con otra glosa sobre el romance que dizen. En Castilla esta vn castillo. Con otras obras suyas.

XXIX. Aqui comiençan tres romances muy galanos. El primero es, de vna muy estremada monteria del gran Sophi y el gran Calife y el gran Can, y Reduan. El segundo es, de vna marauillosa caça de bolateria, que el gran Turco con vna garça hizo. Y el tercero del moro Sancton de Granada.

XXX. Sigueſe vn romance: el qual cuenta el desafio que hizo montesinos a olineros en las salas de paris: hecho por juan del campo: con vn romance de los doze pares que dize: en missa esta el emperador: con un villancico.

XXXI. Glosa nuenamente compuesta por Martin de la membrilla clemente: sobre el romance que dizen: en las salas de Paris, con vna lamentacion, y otras obras suyas.

XXXII. Glosa agora nuenamente compuesta a vn romance muy antiguo que comiença: quan traydor eres Marquillos: con otra glosa al romance de: miraua de campo viejo: y el romance del infante Arnaldos: con vna glosa en disparates al villancico de las tristes lagrimas mias con tres villancicos al cabo. Agora nuenamente impressos.

XXXIII. Romance de la linda Meliſenda gloſado por Francisco de Lora.

XXXIV. Gloſa nuevamente hecha por Francisco de Lora: ſobre el romance dela Meliſenda que dize. Todas las gentes durmian. Con otras coplas del mismo a ruego de vna ſeñora motejando a vn gentil hombre porque traya la gorra muy ſobre los ojos. Y vna cancion del mismo.

XXXV. Romance de la Mora morayma: gloſado. Otro romance que dize. Por mayo era por mayo: gloſado. Otra romance de Garciſanchez de badajoz que dize. Caminando por mis males. Otro romance de don Juan manuel que dize. Gritando va el cauallero. Otro romance del comendador Auila que dize. Descubraſe el penſamiento.

XXXVI. Aqui comiençan dos romances del marques de Mantua. El primero de como andando perdido por vn bosque, hallo a ſu ſobrino Valdouinos con heridas de muerte. Y el ſegundo la embarada que el marques imbio al emperador demandando juſticia. Y otro ahora de nueuo añadido, que es de la ſentencia que dieron a Carloto. Hecha por Jeronymo Temiño de Calatyud. Año M.D.LXiij (1563).

Am Ende: Impreſſo con licencia, en Burgos en caſa de Junta. Año de M.D.LXiij (12 Bl. Vgl. Nr. XII.).

Hierauf folgt ein Heft mit drei Blättern, das Titelblatt fehlt, enthaltend eine Gloſa, deren Anfang fehlt; (sie beginnt mit: No me des aſi la muerte, ni tomes venganza en mi) über eine Romanze vom Trojanischen Krieg. Dann: „Otro romance hecho por Villatoro," beginnend: Por las ſalvages montañas; — ein Villancico und eine Cancion. — Darauf folgt das eingerissene Titelblatt eines neuen Heftes, auf dessen Stirnseite nur so viel vom Titel: „Romance ſobre la muerte que dio Pyrro hijo...." und auf dessen Rückseite beginnt die Romanze: ¡Oh cruel hijo de Achiles, und dann der Anfang der „Gloſa de Villatoro;" deren Schluss so wie die übrigen drei Blätter dieses Heftes fehlen (ich habe diese beiden defecten Hefte nicht nummerirt, da ich ohnehin nichts daraus entnommen).

XXXVII. Aqui comiençan cinco romances: con vna gloſa. El primero amores trata rodrigo. Y el ſegundo que dize llanto hazia La cana. Y el .iij. de doña teresa: Y el quarto. Para yr el rey a caça. Y el quinto del rey don Sancho y el rey don Alonso. Con vna gloſa de Aliarda. Agora nuevamente.

XXXVIII. Aqui ſe contienen cinco Romances. El primero, de como fue vencido el Rey don rodrigo. El ſegundo, de la penitencia que hizo. El

tercero, del Conde don Julian. El quarto, del infante don Henrrique. El quinto, del rey don Fernando que dizen que murio aplazado.

XXXIX. Aqui comiençan quatro romances del rey don Rodrigo, Con vna obra de Gomez Manrique. Agora nueuamente impressos.

XL. Romance de don Roldan y dela traycion de Galalon. Con el romance de Gayferos.

XLI. Romance de don reynaldos de Montaluan. Con vnas coplas de Juan del Enzina. Y vn romance de Amadis.

XLII. Romance sobre los amores de Reynaldos de Montalban Con la hermosa princesa Calidonia, hija del rey Agolandro, y delos grandes hechos de armas y trabajos que passo en la conquista, y dela muerte della. Hecha (sic) por vn gentil hombre. Agora de nueuo muy fuera del proposito de los otros, como por el parecera.

Con vna cancion nueua que se dize. Afuera fuera fuera el pastorcico.

XLIII. Romance del muy noble y valiente cauallero flor de cauallerias, don Reynaldos de Montaluan. Y trata como Carlo magno lo tenia preso para lo ahorcar, por los falsos conseios de Galalon, sino fuera por el conde don Roldan.

XLIV. Fehlt das Titelblatt mit dem Anfange der ersten Romanze, die jedoch die bekannte von den Infanten von Navarra, bei Timoneda Rosa de romances, publ. por F. J. Wolf, Leipsique, 1846. 8°. p. 46, ist (sie beginnt: Un hijo del rey don Sancho; — hier aber mit den Versen: La reina con buen consejo — dijo que no le placia); — dann folgen die Romanzen: Como el conde Fernan Gonzalez fue libre de las carceles de Leon: Preso esta Fernan Gonzalez; — eine andere: del conde Fernan Gonzalez: Buen conde Fernan Gonzalez; — Romance de don Garcia: Atal anda don Garcia; — und: Romance Del rey don Juan, que perdio a Navarra: Los aires andan contrarios. (3 Bl.)

XLV. Comiença el romance del rey Ramiro, con su glosa. Y otra glosa dela cancion. Ala mia gran pena forte. Con la glosa de Rosa fresca. Año. 1564.

XLVI. Aqui comiençan seys romances. El primero del rey don Pedro. El segundo de Paris. El tercero del rey don Juan. El quarto de Eneas y Dido. El quinto del rey Saul. El serto de Polinestor.

XLVII. Aqui comiençan cinco romances, los dos de rey Dauid: y otro de los cinco maranedis. y el otro de Eneas: y el otro del moro Alatar.

XLVIII. Gloſa de la reyna Troyana, y vn romance de Amadis: hecho por Alonſo de Salaya, con otros romances y obras ſuyas.

XLIX. Gloſa ſobre el romance del rey moro que perdio a Valencia. Gloſado por francisco de Lora. Con una cancion, y vn villancico.

L. Aqui comiençan quatro romances de los ſiete infantes de Lara. Hechos ahora nuevamente conformes a ſu hyſtoria.

LI. Aqui ſe contienen quatro romances antiguos. El primero de Tarquino rey de los Romanos de como por traycion forço a Lucrecia Romana: y como ſe mato con vna espada delante ſu marido, por auer ſido adulterada. Otro de los condes de Carrion, como maltrataron las hijas del Cid. Otro del rey don Alonſo el caſto. Otro del rey don Bermudo.

LII. Romance de don Virgilios gloſado. Con otros dos romances del amor.

LIII. Vnevo gloſa fundada ſobre aquel antiguo y verdadero romance de. Alora la bien cercada. Compueſta por Francisco de Añaya natural de Seuilla. Y ahora de nuevo añadido el romance de don Alonſo de Aguilar, como le mataron al pie de ſierra nevada. Y un romance y una cancion.

LIV. Aqui ſe contienen cinco romances, y vnas canciones muy graciosas. El primero es. Anguſtiada eſta la reyna. Y el ſegundo dize. Eſſe buen rey de Aragon. El tercero dize. Amores trata Rodrigo. El quarto dize. Eſtana ſe el rey don Alonſo. Y el quinto es. Buen alcayde de Cañete[1]).

LV. Gloſa del romance que dize. Afuera afuera Rodrigo. Con otras coplas y villancicos.

LVI. Gloſa delos romances que dizen. Cata a Francia Monteſinos: y la de ſospiraſtes Valdovinos. Y ciertas coplas hechas por Juan del Enzina.

LVII. Aqui comienzan .iij. Romances gloſados. Y eſte primero dize. Catinaron me los moros. Y otro, la bella mal maridada. y otro: caminando por mis males. Con vn villancico.

LVIII. Aqui comiençan. iiij. Romances gloſados: y eſte primero dize, caminaua el cauallero. y otro que dize, Amadis el muy famoſo. Y otro que dize, Triſte eſta la gentil dama. Y otro que dize, En el tiempo que me vi. Con vn mote glosado.

---

[1]) In diesem Hefte, das wohl unter die ältesten Drucke der Sammlung gehört, ist die auf dem Titel angeführte 4. Romanze: *Estábase el rey don Alonso*, ausgelassen, ohne dass jedoch zwischen der dritten und fünften eine Lücke wahrzunehmen wäre; dafür folgen auf die 5. die auf dem Titel nicht angeführten: *Coplas hechas por Juan del Enzina*, beginnend: *Razon que fuerza no quiere.*

LIX. Siguenſe tres romances. El primero. De Antequera dartio (sic) el moro. Y otro que dize: Yo me eſtaua alla en Coymbra. Y otro que dize. Ya ſe ſienta el rey Ramiro, con ſu gloſa. Y vna gloſa que dize. Mi libertad en ſoſſiego.

LX. Gloſſa delos romances y canciones que dizen. Domingo era de ramos. Entre torres y rimena. E morir vos quereys mi padre. Hechas por Gonçalo de montaluan.

LXI. Agradable gloſa a vn romance del comendador auila que comiença descubra ſe el penſamiento y otra gloſa a vn romance dele celente trobador Vaharro con otra obrezilla y vna cancion de vn galan portugues y vna pregunta todo compueſto por lope ortiz de çuñiga.

LXII. Aqui comiençan tres romances gloſados y eſte primero dize Deſamada ſiempre ſeas. Y otro ala Della mal maridada. Y otro Caminando por mis males con vn Villancico. Y vn romance.

LXIII. Gloſas de vnos r(omances) y canciones hechas por gonzalo de m(ontaluan En)tre torres y rimena. E morir vos quere(des padre). E domingo era de ramos (der Titel oberhalb eingerissen, wie die in Klammern gesetzten Ergänzungen zeigen; übrigens enthält dieses Heft dieselben Stücke wie Nr. LX.)

LXIV. Romance nueuamente hecho por Luys Hurtado. En el qual ſe contienen las tregnas que hizieron los Troyanos y la muerte de Hector, y como fue ſepultado. Tambien van aqui los amores de Achiles con la linda Policena.

LXV. Comiença el romance de los Griegos entran en Troya. Corregido y gloſſado nueuamente agora por Gutierre Velazquez de Mondragon. A ruego de algunos amigos ſuyos.

(Unter einem Holzschnitte folgende Decime:

Quando alegre mas penando
me ſiento triſte reyr
con las lagrimas quemando
acontescen ha ſalir
eſtas coſtillas llorando:
Y para mayor penar
con que me pueda hartar
ando por tomar deſcanſo
y el rato que eſtoy mas manſo
comienço mas a llorar.

Auf der Rückseite des Titelblattes ein prosaisches Vorwort: „Al lector". — Enthält bloss die Gloſa über die Romanze in der vorhergehenden Nummer.)

LXVI. Aqui comiençan tres Romances Gloſados y eſte primero dize. Eſtaſſe la gentil dama. y otro de Oloroſa clauellina. y otro de Bodas ſe hazen en francia.

LXVII. Aqui comiençan ſeys romances: el primero es de la mañana de ſant Juan. El ſegundo ay Dios que buen cauallero. El tercero de Granada parte el moro El quarto, moricos los mis moricos El quinto, de concierto eſtan los Condes. El ſerto Reynando el rey don Alonſo.

Agora nueuamente impreſſo.

LXVIII. Romance que dize. Por la matança va el viejo por la matança adelante. Con ſu gloſa. E otras coplas. Y vna gloſa ſobre otro romance.

LXIX. Comiençan ciertos romances con ſus gloſas nueuamente hechas: y eſte primero es. Por la matança va el viejo: con ſu gloſa: y otra (sic). Que me crece la barriga y ſe me acorta el veſtir: con vna gloſa nueua y muy gentil mejor que otra que vino hecha a eſte romance con vna gloſa de Roſa fresca: aſſi mesmo nueua y muy gracioſa. Ninguna deſtas gloſas trae el nombre de quien las hizo porque ſon de tales perſonas que huelgan que ſe vean ſus obras y ſe encubran ſus nombres.

LXX. Romance nueuo por muy gentil eſtilo: con vna gloſa nueua al romance que dize En caſtilla eſta vn caſtillo que ſe llama rocha frida. Y el romance de a reyna Etena. Y vnas coplas y villancicos.

LXXI. Romance nueuamente gloſado por Pedro de palma natural decija: en el qual ſe trata la triſte y lamentable nueua que le dieron al rey moro paſſeando ſe por Granada de como los chriſtianos le auian ganado alhama: y de todo lo que los moros hizieron por cobralla delos chriſtianos: en lo qual perdieron mucha gente y quedaron vencidos: y aſſi ſe bolvieron el rey y los que quedaron a Granada (letzte Seite leer).

LXXII. Romance que dize. Riberas de Duero arriba caualgan dos çamoranos, Con ſu gloſa, hecha por francisco de argullo. Y vna lamentacion de amor a manera de chiſte del mesmo.

LXXIII. Romance nueuamente compueſto por Antonio ruyz de Santillana: con ſu gloſa. E otra gloſa al romance que dizen En ſeuilla eſta vna hermita. Y otra gloſa al romance que dizen contemplando en mis paſiones. Con otros villancicos del mismo.

LXXIV. Romance de roſa fresca con la gloſa de pinar: y otros muchos romances.

LXXV. Sigueſe vn romance que dize. Tiempo es el cauallero: gloſado nueuamente. E otro que comiença eſſa guirnalda de roſas hija quien

te la endonara. Otro por dar lugar al dolor: hechos por Francisco de lora.

LXXVI. Sigueſe vna Gloſa nueuamente hecha al romance que dize. Triſte eſtaua el padre ſancto y el romance de mira Uero de Tarpeya, a Roma como ſe ardia. Y vn romance del rey don Alonſo que gano a Toledo.

LXXVII. Gloſa ſobre el romance que dizen Tres cortes armara el rey, todas tres a vna ſazon. Uueuamente compueſta por Alonſo de Alcaudete, natural de Ronda con otras muchas gloſas y villancicos.

LXXVIII. Aqui comiençan vnas gloſas nueuamente hechas y gloſadas por francisco marquina. Las quales ſon las ſiguientes. Una gloſa de tiempo bueno y otra de O belerma. Otra de vn romance que dize descubraſe mi penſamiento: y otra gloſa de Acordaos de quien ſe oluida: y vn romance que dize Pues de amor fuyſtes dotada. del mesmo auctor agora nueuamente hechas.

LXXIX. Aqui comiençan quatro romances nueuamente compueſtos: con vn villancico al cabo: y vnas coplas como ſe torno a ganar Eſpaña.

LXXX. Aqui comiençan tres romances nueuos. El primero es que dizen. Yo me eſtando en Giromena: y el otro. De Merida ſale el palmero: y el otro. Rio verde, rio verde (nur drei Blätter und das dritte Blatt von einem anderen Hefte; denn von der zweiten Romanze: „De Merida ſale el palmero," fehlt der Schluss und statt dessen und der ganz fehlenden auf dem Titel mitangeführten Romanze: „Rio verde, rio verde," ist ein Blatt von der in Nr. LXXV enthaltenen Romanze von Francisco de Lora: „Por dar lugar al dolor", hier beigebunden, womit der Band schon ursprünglich geschlossen zu haben scheint).

Die nachstehenden aus diesen Heften ausgewählten unbekannten Romanzen sind zur leichteren Uebersicht unter folgende Hauptrubriken zusammengeordnet: I. Historische Romanzen; — II. Ritterromanzen; — III. Epische Liebesromanzen (sagenhaft oder volksmässig); — IV. Lyrische Kunstromanzen[1]).

---

[1]) Vgl. meinen Aufsatz: „Ueber die Romanzenpoesie der Spanier", a. a. O. Bd. CXVII. S. 126 ff. „III. Von der stofflichen Grundlage der Romanzen und ihrer darauf basirten Eintheilung, oder von den verschiedenen Romanzengattungen." — Dass aber die in diesen Heften vorkommenden Romanzen sich unter die vier obenangeführten Rubriken classificiren lassen, und hier sich noch keine Romanzen mit fingirter historischer Objectivität oder mit Charaktermasken finden, also noch keine moresken (im Unterschiede von den auch hier zahlreich vorkommenden ächten histori-

Sie sind in die jetzt gebräuchliche Orthographie umgeschrieben und mit Interpunction versehen worden; bei den in mehreren Abdrücken vorkommenden ist die beste Recension zu Grunde gelegt mit Beifügung der wichtigeren Varianten der übrigen. — Von den hier vorkommenden bekannten Romanzen aber werden bloss die Anfänge mit Nachweisung der Sammlungen, in welchen sie sich zuerst wieder abgedruckt finden, den betreffenden Rubriken angereiht.

Als Einleitung diene die sehr merkwürdige: Ensalada, d. i. Quodlibet aus Romanzen- und Lieder-Anfängen[1]), in welcher die weder hier noch in einer der bekannten Sammlungen vorkommenden, und daher noch nicht wiederaufgefundenen Romanzen mit einem Sternchen (*) bezeichnet sind. Durch solche Reste verloren gegangener Romanzen aber, die auf weitere Spuren führen können, so wie durch den Umstand, dass die darin angeführten Verse wohl nur aus den bekanntesten Volksliedern entnommen wurden, werden derlei Quodlibets für die Geschichte der Volkspoesie von Wichtigkeit.

---

schen oder volksmässigen aus den Maurenkriegen), keine Schäfer-, Fischer-, Zigeuner-, Schelmen- oder Gauner-Romanzen, ist ein neuer Beweis von der späteren Entstehung und dem kunstmässigen Charakter dieser Gattungen (vgl. ebenda, S. 139 und 157 ff).

[1]) Ensalada, eigentlich ein aus verschiedenen Ingredienzen bestehender Salat, ein Mischmasch; und solcher poetischer Mischmasche, aus Versen verschiedener bekannter Romanzen und Lieder parodisch zusammengesetzt, gleich dem *coq-à-l'âne* der Franzosen, kommen auch im *Romancero general* mehrere vor (dort auch Ensaladilla genannt).

Enſalada de muchos romances viejos y cantarcillos.

(Nr. I.)

1ª Estanza.

Rey don Sancho, rey don Sancho,
no digas que no te aviso [1],
no te hallen de improviso
los gallegos.
En Troya entran los griegos,
tres á tres y cuatro á cuatro,
y de mí van cada rato
mil sospiros.
Caballero, bien podeis iros,
que en verdad no puedo abriros.

Estanza 2ª.

Abenámar, Abenámar,
moro de la morería,
yo estaré sin alegría,
si te tardas.
En aquellas peñas pardas
donde mora mi cuidado,
estoy siempre avasallado
y prisionero.
¡Ay dios, qué buen caballero
el maestre de Calatrava!
aunque la ventura brava
lo seguia.
En la verde pradería,
donde las aves cantaban,
vi tres niñas que lavaban
sus camisas á porfía.

Estanza 3ª.

A Calatrava la vieja
combaten los castellanos;
y á mí mil pesares vanos
me dan pena.
Yo me estando en Giromena
á mi placer y holgar,
vide tañer y cantar
la pavana.
**¿Qué me distes, Moriana,*
qué me distes en el vino?
Que ya no puedo ni atino
contemplarte.
Durandarte, Durandarte,
buen caballero probado,
el prudente enamorado
siempre vela.
Madre, una mozuela
que en amores me habló,
¡pierda la su madre,
y hallásemela yo!

---

[1]) So beginnt in der Silva ed. de 1550 und im Canc. de rom. Anvers. o. J. die in den datirten Ausgaben des Canc. de rom. bekannte Romanze: *Guarte, guarte, rey don Sancho,* mit der die alten Versionen sonst wörtlich zusammenstimmen. Abweichend ist die ebenso beginnende bei Timoneda (l. c. p. 27).

Estanza 4ª.

Caminando por mis males,
alongado de esperanza,
pude ver mi mala andanza
muy de coro.
De Antequera partió el moro
tres horas antes del dia;
yo busco que mi porfía
me condene.
Helo, helo por do viene
el moro por la calzada,
con su gente bien armada
contra Oran.
* *Cuando el conde don Julian*
pasó de la Berbería,
convertióse mi alegría
todo en hiel.
* *Yo me estando en un vergel*
cogiendo rosas y flores,
cantaban los ruiseñores
con dulzura.
Parióme mi madre
una noche escura,
cubrióme de negro,
faltóme ventura.

Estanza 5ª.

* *En Castilla no habia rey,*
ni menos gobernador;
y aunque me mata el dolor,
no me espanta.
Retraida está la infanta,
bien asi como solia;
ya se matan con porfía
los de Fez.
Por los campos de Jerez
á caza va el rey don Pedro,
y Henrique lo puso á riedro
de su silla.
Alterada está Castilla
por un caso desastrado:
que perdió el adelantado
gran dinero.
Gritando va el caballero
publicando su gran mal:
de como perdié el caudal
por mal seso.
* *Á caza va el rey don Bueso*
por los montes á correr,
y por mejor espender
la mañana.
Por los montes de Diana
va el tirano á montear,
porque no deja lugar
que el violento no profana.

Estanza 6ª.

En las salas de Paris,
en un palacio sagrado,
sobre un hermoso tablado
de maderos,
asentado está Gaiferos,
para las tablas jugar,
como no quiso dejar
sus pecados.
* *Por el juego de los dados*
siempre se revuelve mal,
cuando echaba su caudal
á la primera.
* *Moricos de Colomera*
con los moros de Granada
le quitaron la espada
y el dinero.
Nunca fuera caballero
de damas tan bien servido,
porque fué favorecido
de franceses.
Castellanos y leoneses
tienen malas intenciones;
siempre de las divisiones
nace lloro.
Paseábase el rey moro
por la ciudad de Granada
con una ropa frisada
hasta los pies.

De Mantua sale el marques
Danes Urgel el leal,
cantando por un jaral
sin sabor:
¡Ay que para mi dolor
no sé, triste, qué hacer,
muero por salir á ver,
y en saliendo estoy peor!

Estanza 7ª.

**Pregonadas son las cortes*
en los reinos comarcanos;
corriendo van los cristianos
como rayo.
Por el mes era de mayo
cuando las grandes calores,
cantan los trabajadores
en cuadrilla.
**Alégrate, gran Sevilla,*
flor de todas las ciudades,
que tienes mas heredades
que paveses.
Mala la hubistes, franceses,
la caza de Roncesvalles,
segun se suena en las calles
de Paris.
En la selva está Amadis,
el leal enamorado,
y Oriana le ha enviado
mil favores.
Conde Claros con amores
no podia reposar,
y salióse á pasear
por Bailen.
Ya se salen de Jaen
cuatrocientos de caballo,
y eran todos, segun hallo,
de Maqueda.
Esta tarde hay almoneda,
en tocando el esquilon:
¡quién da mas por el jubon!

Estanza 8ª.

En santa Agueda de Burgos,
donde juran los hidalgos,
queria gastar sus algos
Baldovinos.
Cata Francia, Montesinos,
cata Paris la ciudad;
que les ha hecho la maldad
gran estrago.
Por los bosques de Cartago
salieron á montear
nueve hijos que tenia
el rey Languinez.
Cabalga Diego Lainez
para el rey besar la mano;
ropas lleva de verano
el buen guerrero.
Ya se parte el palmero
desde Mérida la grande,
porque no se le desmande
algun sospiro.
Ya se sienta el rey Ramiro
á su mesa á yantar,
y á priesa manda llamar
los monteros.
Sus cartas y mensajeros
el rey al Carpio invió,
y Arnaldos (sic) le respondió
con mesura:
Dénme la sepoltura
con el *miserere*,
que quien no ha ventura
no debe nacer.

Estanza 9ª.

**La muger de Arnaldos*,
cuando en misa entró,
su hermosura causó
gran contienda.
**Ya se sale Melisendra*
de los baños de bañar,
y cubrióse por sudar
un chamelote.
**¡A las armas, moriscote,*
si las has en voluntad!
Respondió con gravedad
que no queria.

Y á caza, como solia,
llegó hasta Almería
con cobdicia.
Rey que no hace justicia
no debia de reinar [1]),
ni salirse á pasear
sin la guarda.
¡Aliarda, Aliarda,
ay Dios, qué cosa tan bella,
quién te tuviese en Marsella
en los navíos!
¡Al alma, sospiros mios,
sospiros, al escuadron!
que va preso el corazon.

Estanza 10ª.

Buen conde Fernan Gonzalez,
el rey envia por vos,
para qué rogueis á Dios
por Roldan.
Ferido está don Tristan
de una mala lanzada
que le dieron á la entrada
de un postigo.
A caza va don Rodrigo,
el que fué dicho de Lara,
y despues le costó cara
su locura.
¡Quién hubiese tal ventura
sobre las aguas del mar,
que pudiese bien sembrar
la compañía!
De Francia sale la niña,
de Francia la bien guarnida,
y volvióse á la venida
por Lucena.
Entre Torres y Jimena,
saliendo de un allozar,
vi serrana de Belmar:
¡san Julian dé buena estrena!

Estanza 11ª.

Con mancilla vivo, rey,
con ella murió mi madre [2]),
y tambien murió mi padre
con dolor.
* *Dígasme tú, el ruiseñor,*
¿qué haces la triste vida?
Quien bien ama, tarde olvida
aquella lid.
* *En Valencia está el buen Cid,*
en esa iglesia mayor,
y asomó el rey Almanzor
por un otero.
¿Dónde vas, el caballero,
dónde vas, triste de ti?
que no puedes ir de aqui
sin castigo.
Pastorcico, amigo,
¿qué habedes, qué? —
Á la fe, señora,
vuestros amores he.

---

[1]) Diese beiden Verse kommen in den zwei bekannten Versionen einer Cid-Romanze vor, die beginnen: *En Burgos está el buen rey*, und: *Dia era de los reyes*, und auch in der alten Version, von der wir sogleich sprechen werden (s. die nächste Anmerkung).

[2]) Auch diese zwei Verse kommen in den beiden Versionen der erst erwähnten Cid-Romanze vor (siehe die vorhergehende Anmerkung), und zwar unmittelbar nach den Eingängen, die offenbar erst später als erläuternde Einleitungen glossenartig angefügt wurden, und daher hat wohl eine ältere Version mit Hinweglassung dieser Eingangsverse gleich mit der Rede der Jimena, d. i. den beiden hier angeführten Versen begonnen. Aber auch diese beiden Verse fehlen noch in der unbezweifelt ältesten und ächtesten Recension dieser Romanze, wie sie noch die für die ältesten geltenden zwei Ausgaben des Cancionero de rom., die erste unter dem Titel: Silva de varios romances (Zaragoza, Estévan G. de Nágera. 1550.) und die zweite oder der zuerst unter dem Titel: Cancionero de rom. davon erschienene Antwerpner Nachdruck (o. J.) und darnach der Cancionero de Medina enthalten (vgl. „Ueber die Romanzenpoesie der Spanier" in den Wiener Jahrbüchern Bd. CXIV, S. 10, 12 und 20, und den

Estanza 12 [1]).

* *Cantaban las aves mi mal*
por desierto y poblado,
que me hallo fatigado,
y sin consejo.

Miraba de campo viejo
el rey de Aragon un dia,
cuán bien se le defendia
Cartagena.

Anhang). Da alle diese Ausgaben ungemein selten sind und diese Romanze in ihrer ältesten Gestalt in keiner der neueren Sammlungen aufgenommen ist, so will ich sie nach dem mir vorliegenden Abdruck im Cancionero de Medina hiehersetzen:

Romance de Jimena Gomez.

„Cada dia que amanece
veo quien mató á mi padre,
y me pasa por la puerta,
por me dar mayor pesar,
con un falcon en la mano
que trae para cazar:
máteme mis palomillas
que estan en mi palomar.
Rey que no face justicia,
no debria de reinar,
ni cabalgar en caballo,
ni con la reina holgar." —
El rey cuando aquesto oyera
comenzara de pensar:
si yo prendo ó mato al Cid
mis cortes revolverse han;
mandarle quiero una carta,
mandarle quiero llamar.
Las palabras no son dichas,
la carta camino va.
Mensajero que la lleva
dado la habia á su padre.
„Malas mañas habeis, conde,
no vos las puedo quitar,
que cartas que el rey vos manda
no me las quereis mostrar." —
„No era nada, mi hijo,
sino que vades allá.
Quedad os vos acá, hijo,
que yo iré en vuestro lugar." —
„Nunca Dios lo tal quisiese,
ni santa María lo mande;
sino que adonde vos fuerdes,
que vaya yo adelante." —

Dieser Text ist noch gar nicht interpolirt durch fremdartige Zusätze, und die Reden werden noch ächt volksmässig ohne vorgängige Bezeichnung der Personen angeführt. Doch gehörte die Romanze in dieser Gestalt wohl offenbar zu einem Cyclus oder ist ein Bruchstück einer enkyklischen Verbindung. Vergleicht man diesen Text mit den bekannten Versionen, so steht ihr die: *En Burgos está el buen rey* (Escobar, Romancero del Cid) noch näher und ist noch weniger interpolirt (doch ist sie schon bei Timoneda durch einen anderen Schluss entstellt, s. Rosa de romances, p. 32); die aber: *Dia era de los reyes* (Canc. de rom. in den datirten Ausgaben seit 1550) hat gar schon Interpolationen angebracht, die hier widersinnig werden (vgl. die trefflichen Bemerkungen über diese bekannten Versionen und die Hinweisung auf das in der Crónica rimada del Cid erhaltene Bruchstück einer noch älteren Version, in Dozy's auch für die Geschichte der Romanzenpoesie hochwichtigem Werke: *Recherches sur l'histoire politique et littéraire de l'Espagne pendant le moyen âge.* Leyde 1849, 8°, Tome I. p. 690—694). Fast nur mehr den Gegenstand haben mit diesen älteren Versionen gemein die Bearbeitung Sepúlveda's: *Don Rodrigo de Vivar*, und die noch mehr modernisirten von der Hand von Kunstdichtern aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts im Romancero general: *Delante el rey de Leon* und: *Sentado está el señor rey.* — Ich habe aber die verschiedenen Versionen dieser Romanze hier ausführlicher besprochen, theils weil sich nur an solchen eben nicht zahlreich erhaltenen Beispielen die Bildungsgeschichte der Romanzen überhaupt nachweisen lässt, theils um meine früheren Ansichten davon (a. a. O. Bd. CXVII. S. 128) nun nach genauerer Kenntniss und besserer Würdigung der Quellen zu berichtigen.

[1]) Im Text irrig nochmals als oncena sowie die nächste als docena bezeichnet.

Reina Elena, reina Elena,
Dios prospere vuestro estado,
que en vello tan mal tratado
yo me peno.
Tiempo bueno, tiempo bueno,
¿quién te me apartó de mí,
que en acordarme de ti
todo placer me es ajeno?

Estanza 13ª.

Afuera, afuera, Rodrigo,
el soberbio castellano,
no hieras con tu mano
belicosa.
Triste andaba y muy penosa,
viendo la muerte temprana,
que la inflama.
Estáse la gentil dama
asentada en su vergel,
y á la sombra de un laurel
canta una vieja:
por mi mal te vi,
el bien que tenia
en ti lo perdí.

I.

Historische Romanzen.

Die historischen Romanzen aus der vaterländischen Geschichte bilden auch hier, wie in allen älteren Sammlungen, die zahlreichste Classe, und viele darunter sind noch ächt volksmässige, besonders die von den Gränzkriegen mit den Mauren (*Romances fronterizos*). Doch kommen auch hier schon einige chronikenartige und sogar mehrere von Sepúlveda nach den Chroniken gemachte vor, in der ausdrücklich angegebenen Absicht, dadurch die minder glaubwürdigen sagenhaften Volksromanzen zu verdrängen, wie in Nr. LXVII. die von der Eroberung von Antequera, und alle in Nr. L. enthaltenen von den sieben Infanten von Lara, sämmtlich von Sepúlveda und in derselben Ordnung wie in dessen *Romancero* und, wiewohl er noch nicht als Verfasser genannt ist, doch schon mit der ausdrücklichen Angabe auf dem Titel: „Hechos ahora nuevamente conformes a ſu hiſtoria; der also seine Producte wohl auch zuerst in dieser volksmässigen Weise der fliegenden Blätter und anonym in's Publicum zu bringen, und die ächten Volksromanzen dadurch zu verdrängen suchte (vgl. über die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXIV. S. 17). Von jener noch prosaischeren Gattung von Romanzen aber, die Begebenheiten des 16. Jahrhunderts nach Art gereimter Extrablätter (*„á modo de gaceta de corte ó acta en verso"*) erzählen, finden sich hier nur erst ein paar und zwar bekannte Beispiele.

a) Vom König Roderich.

Romance de la Cava.

(Nr. XXXVII.)

Gran llanto hacia la Cava
con gran dolor y amargura,
desque vido la perdicion
y la crueldad tan dura,
y que fué ocasion dello
la su grande hermosura.
A grandes voces decia:
„¡ O muger de gran locura
nunca ovieras nacido,
ni se viera tu figura,
pues que tanto mal causaste,
y tanta malaventura!
Todos pasan á cuchillo,
que no queda criatura,
hasta las monjas sagradas
les vino su desventura.
Tú eres perdicion de España,
fuego que todo lo apura;
de ti quedará memoria
para siempre en escritura:
unos te llamarán diablo,
otros te llamarán diablura,
otros te llamarán dimonio,
otros que eras su hechura.
Yo fuí mal aconsejada,
y lo hice sin cordura.
¡ O dia para mí tan triste
que mas que la noche escura!
¡ O tú, gran rey don Rodrigo,
grande fué tu desventura!
El dia que tal hiciste
ovo fin tu gran altura.
Asaz pagas con setenas
tu osadía y travesura;
mucha ponzoña gustaste
con muy poquita holgura". —

Diese Romanze ist dem Ton und der Form nach schon ein mehr kunstmässiges Product, denn der Ton ist ganz lyrisch, sogar schon mit frostigen Wortspielen (wie *diablo* und *diablura*), und sie hat durchaus kunstgerechte klingende Reime.

Eine unbekannte offenbar zu diesem Sagenkreis vom König Roderich gehörige Romanze ist auch die, deren Anfangsverse in der vorstehenden Ensalada angeführt werden:

Cuando el conde don Julian
pasó de la Berbería.

Von bekannten Romanzen vom König Roderich kommen hier noch vor:

Amores trata Rodrigo; in Nr. XXXVII. und LIV. s. Silva de varios rom. und Timoneda, Rosa de rom. (publ. por F. J. Wolf. Leipsique, 1846. 8°. p. 6).

En Ceuta está Julian; in Nr. XXXVIII. s. Cancionero de rom.

Los vientos eran contrarios; in Nr. XXXVIII. s. Timoneda, l. c. und Floresta de varios rom.

Don Rodrigo rey de España;
Las huestes de don Rodrigo;
Ya se sale de la priesa;
} in Nr. XXXIX. s. Cancionero de rom.

Despues que el rey don Rodrigo; in Nr. XXXVIII. und XXXIX. s. Cancionero de rom. und Timoneda l. c.

b) Vom König Bermudo.

Die bekannte: Reinando el rey don Bermudo; in Nr. LI. s. Cancionero de rom.

c) Von Bernardo del Carpio.

De un desafio entre don Urgel y Bernardo del Carpio.

(Nr. I.)

En las cortes de Leon
gran fiesta se ha pregonado,
mandáralas pregonar
el rey don Alfonso el Casto.
Todos los grandes del reino,
que supieron su mandado,
como vasallos leales
prestamente se han juntado.
Todo género de fiestas
en Leon se ha celebrado,
porque el rey muy francamente
sus haberes ha gastado:
unos sacan invenciones,
otros salen disfrazados;
unos muy reñida justa,
otros torneo [han] cercado;
unos juegan á las cañas,
otros corren sus caballos;
unos lidian bravos toros,
otros juegan á los dados.
Pero aqueste claro dia
envidia lo ha eclipsado:
un extraño caballero
ante el rey se ha presentado,
armado de todas armas,
y el caballo encubertado,
blandiendo una gruesa lanza,
bien apuesto y divisado;
demandó seguro al rey
para un caso señalado.
Segun que lo demandó
por el rey le fué otorgado
Por medio de la gran plaza
dice muy determinado:
„Si hay algun caballero,
que salga conmigo al campo;
probaré que soy mejor,
y de mejor rey vasallo.“ —
Sus palabras descorteses
á todos han alterado;
conocido fué de algunos
ser Urgel el esforzado,
uno de los doce pares,
mucho temido y dudado.
Bien habia caballeros
que le hubieran demandado
aquellas locas palabras
que ante su rey ha hablado;
mas no osaron por temor,
que el rey estaba enojado
de una lid que fué otorgada
otra vez sin su mandado;
tambien porque sabian
que el rey estaba inclinado
para dar el plazo y honra
á su sobrino Bernaldo.

Soberbio está don Urgel,
porque nadie lo ha reptado.
Iban dueñas y doncellas,
todas hacen cruel llanto,
porque en la flor de Castilla
un frances se haya nombrado.
El buen rey con gran enojo
abajóse del andamio;
por los cantones y plazas
pregonar habia mandado:
que cualquiera que venciese
aquel frances tan osado,
le hará grandes mercedes,
y le dará un condado.
Los castellanos con saña
dicen: ¡salga don Bernardo!
Á buscallo iba el buen rey
con diligencia y cuidado.
Dentro en la iglesia mayor
prestamente fué hallado:
haciendo estaba oracion
al apostol Santiago.
„Manténgaos Dios, sobrino."—
„Señor, seáis bien llegado."—
Alli hablara el buen rey,
bien oiréis lo que ha hablado:
„Todas las gentes de España
han venido á mi llamado;
solo vos, mi buen sobrino,
os andáis de mí apartando,
que no queréis ver mis fiestas,
y estáis de mí despagado."—
„Aqueso, mi buen señor,
vuestra Alteza lo ha causado,
que tiene preso á mi padre
con guarda y aherrojado,
y no es justo, estando preso,
que yo esté regocijado."—
„Pues si vos queréis, sobrino,
obedecer mi mandado,
haré libre á vuestro padre,
aunque mal me hubo enojado."—
Don Bernardo que lo oyera,
en el suelo arrodillado
besó las manos al rey
por el bien que le ha otorgado,
protestando de servillo
como bueno y fiel criado.
Luego el rey le dió la cuenta
de todo lo que ha pasado:
de como un frances soberbio
los habia desafiado.
Don Bernardo que lo supo,
mal lo habia amenazado.
Por todos los ricos hombres
que el rey tenia á su lado,
con ricas y fuertes armas
Bernardo fué luego armado,
danle un caballo del rey,
el mejor y mas preciado,
terciada lleva la lanza,
y el escudo embrazado,
contorneando el caballo
á la plaza fué llegado.
Quien miraba su postura
le quedaba aficionado:
era diestro y animoso,
bien dispuesto y mesurado.
Para hacer la batalla
jueces les han señalado,
pártenles el campo y sol,
por qué nadie esté agraviado.
Á la segunda carrera
el frances fué derribado.
Bernardo con gran presteza
del caballo fué apeado;
ponen mano á las espadas,
cada cual muy denodado,
hiérense por todas partes
con rigor desmesurado,
tan bravos golpes se daban,
que el rey estaba espantado.
De los escudos y mallas
todo el campo está sembrado;
mas un punto de flaqueza
ninguno ha demostrado.

Sin conocerse ventaja
tres horas han peleado.
Para recebir aliento
un poco se han apartado.
Para tornar á la lid
Bernardo se ha anticipado,
y con saña que tenia
de esta suerte le ha hablado:
„Desdícete, caballero,
si no, serás castigado."—
„Aquesto, dijo el frances,
no lo he acostumbrado,
morir puedo en la batalla,
mas no vivir deshonrado."—
De la sangre que perdia
andaba desatinado;
como muerto cayó en tierra
de las fuerzas despojado.
Don Bernardo lo sacó
de la raya do han lidiado.
Asi quedó vencedor,
y el frances fué deshonrado,
y despues en Roncesvalles
le acabó de dar su pago,
que en muy reñida batalla
la cabeza le ha cortado.

Die übrigen hier noch vorkommenden Romanzen von Bernardo del Carpio sind bekannte; wie:

Reinando el rey don Alfonso; in Nr. VIII. enthält in Einer Romanze die ersten drei von Bernardo bei Timoneda, l. c. p. 7—9, von dessen Text die hier aufgefundene zwar nicht im Inhalte, wohl aber im Ausdrucke oft bedeutend abweicht; übrigens gibt die hier stattgefundene Vereinigung dieser drei Romanzen einen neuen Beleg zu der von mir (s. über die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXVII. S. 113) bemerkten Verschmelzung der Romanzen zu grösseren cyklischen Ganzen besonders durch die Juglares, und ihrer oft willkührlichen Wiederzerstückelung durch die späteren Sammler und Herausgeber.

Andados los años treinta; in Nr. VIII. bei Timoneda, Nr. 4, l. c. p. 9.

Hueste saca el rey Ores; in Nr. VIII. bei Timoneda, Nr. 5 und 6, l. c. p. 10—11; hier wieder in Einer.

Es scheint, dass die oben ganz mitgetheilte Romanze mit den letzten beiden (oder Nr. 4, 5 und 6 bei Timoneda) zu Einer cyklischen gehörte, da sie mit ihnen auch durch die gleiche Assonanz (*a*—*o*) verbunden ist.

d) Vom Könige Alonso el Casto.

Die bekannten:

Despues de muerto Bermudo; in Nr. LI. s. Cancionero de rom.

Reinando el rey don Alonso; in Nr. LI. und LXVII. s. ebenda.

Andados. XXXVI. años; in Nr. XIII s. ebenda.

e) Von den Infanten von Navarra.

Un hijo del rey don Sancho; in Nr. XLIV., hier fehlt der Anfang (s. oben), ist die bekannte bei Timoneda, l. c. p. 46, mit unbedeutenden Varianten im Ausdruck.

f) Von Fernan Gonzalez.

Die bekannten:

Preso está Fernan Gonzalez; in Nr. XLIV s. Timoneda l. c. p. 13—16, auch in der Silva von 1550. Parte II, fol. XCI.

Buen conde Fernan Gonzalez; in Nr. XLIV, s. Canc. de rom.

g) Von den sieben Infanten von Lara.

Romance de los casamientos de doña Lambra con don Rodrigo de Lara.

(Nr. IX.)

Ya se salen de Castilla
castellanos con gran saña,
van á desterrar los moros
á la vieja Calatrava;
derribaron tres pedazos
por partes de Guadiana:
por el uno salen moros
que ningun vagar se daban,
por unas sierras arriba
grandes alaridos daban,
renegando de Mahoma
y de su secta malvada.
¡Cuán bien pelea Rodrigo
de una lanza y adarga!
ganó un escaño tornido
con una tienda romana.
Al conde Fernan Gonzalez
se la envía presentada,
que le trate casamiento
con la linda doña Lambra.
Concertadas son las bodas:
¡ay Dios, en hora menguada
á doña Lambra la linda
con don Rodrigo de Lara!
En bodas y tornabodas
se pasan siete semanas:
las bodas fueron muy buenas,
y las tornabodas malas;
las bodas fueron en Burgos,
las tornabodas en Salas.
Tanta viene de la gente,
no caben en las posadas [1]);
y faltaban por venir
los siete infantes de Lara.
Helos, helos por do asoman
con su compañía honrada.

---

[1]) Wie schon Duran aus einer anderen auch in den späteren Versionen dieser Romanze erhaltenen Stelle gefolgert hat, dass ihre erste Redaction noch in das XIII. oder XIV. Jahrhundert falle (vgl. über die Romanzenpoesie; a. a. O. Bd. CXVII. S. 128), so dürfte auch ein Zug in dieser Eingangsstelle, der, obgleich er sich ebenfalls in den späteren Versionen erhalten hat, von den Kritikern bisher unbeachtet geblieben ist, zu demselben Schlusse berechtigen. Ich meine nämlich die überaus lange „siebenwöchentliche" Dauer der Hochzeitsfeste und Nachfeste und die ausdrückliche Erwähnung der grossen Zahl von Theilnehmern. Nun wurden aber schon von Alfons X. von Castilien

Sálelos a recebir
la su madre doña Sancha.
„Bien vengades, los mis hijos,
buena sea vuestra llegada:
allá iréis á posar, hijos,
á barrios de Cantarranas;
hallaréis las mesas puestas,
viandas aparejadas.
Y despues que hayáis comido
ninguno salga á la plaza,
porque son las gentes muchas,
siempre trabaréis palabras." —
Doña Lambra con fantasía
grandes tablados armara.
Alli salió un caballero
de los de Córdoba la llana,
caballero en un caballo,
y en su mano una vara;
arremete su caballo,
al tablado la tirara,
diciendo: „Amad, señoras,
cada cual como es amada,
que mas vale un caballero
de los de Córdoba la llana,
mas vale que cuatro ó cinco
de los de la flor de Lara." —
Doña Lambra que lo oyera
dello mucho se holgara:
„¡Oh maldita sea la dama
que su cuerpo te negaba!
que si yo casada no fuera
el mio yo te entregara." —
Alli habló doña Sancha,
esta respuesta le daba:
„Calléis, Alambra, calléis,
no digáis tales palabras:
que si lo saben mis hijos
habrá grandes barragadas." —
„Callad, vos que á vos os cumple,
que tenéis por qué callar,
que paristes siete hijos
como puerca en cenegal." —
Oído lo ha un caballero
que es ayo de los infantes.
Llorando de los sus ojos
con gran angustia y pesar,
se fué para los palacios
do los infantes estaban:
unos juegan á los dados,
otros las tablas jugaban,
sino fuera Gonzalillo
que arrimado se estaba;

---

gegen diesen Luxus der Hochzeitsfeste beschränkende Verordnungen erlassen, wie im „Ordenamiento para Sevilla" vom J. 1256, bestätiget auf den Cortes de Valladolid 1258: „Et mando que non coman á las bodas mas de cinco varones, é cinco mugeres de parte del novio, é otros tantos de parte de la novia, en companna de su casa, y estos sean sin el padrino, é la madrina, é el padre, é la madre de los novios, é que non duren las bodas mas de dos dias." Diese Verordnung wurde mit geringen Milderungen erneut von Alfons XI. auf den Cortes von Alcalá im J. 1348, während es nämlich nach dem da bestätigten „Ordenamiento para Toledo" bei der früheren Beschränkung zu verbleiben hatte, durften nach dem „Ordenamiento para Sevilla, Córdoba y obispado de Jaen" doch 32 Gäste geladen werden und 16 Diener aufwarten, aber auch nach diesem war das Fest nur auf den „Hochzeitstag" (dia de la boda) beschränkt und es durfte weder acht Tage früher noch nachher vor Einem Monat (nin ocho dias antes de la boda nin despues deste dia fasta un mes) ein Vor- oder Nachfest gefeiert werden. Selbst noch auf den Cortes von Palenzuela im J. 1452 wurde eine Wiedereinschärfung dieser Verordnungen Alfons' XI. von dem Könige verlangt (vgl. Sempere, Historia del lujo. Madrid, 1788. Tome I. p. 90, 95, 117, 119, 180; — Marina, Ensayo hist.-crítico sobre la legislacion, 2ª ed. Madrid, 1834. Tomo I. p. 310 — 311). Im Poema del Cid hingegen wird ebenfalls eines 15tägigen Hochzeitsfestes (v. 2261) erwähnt, und in der alten Cid-Romanze: *Tres cortes armara el rey*, heisst es auch: *Treinta dias duraron las bodas.*

cuando le vido llorar
una pregunta le daba,
comenzóle á preguntar:
„¿Qué es aquesto, el ayo mio,
quién vos quisiera enojar?
Quien á vos os hizo enojo
cúmplele de se guardar." —
Metiéranse en una sala,
todo se lo fué á contar.
Manda ensillar su caballo,
empiézase de armar.
Despues que estuvo armado
apriesa fué á cabalgar,
sálese de los palacios,
y vase para la plaza.
En llegando á los tablados
pedido habia una vara,
arremetió su caballo,
al tablado la tiraba,
diciendo: „Amad, lindas damas,
cada cual como es amada,
que mas vale un caballero
de los de la flor [de] Lara,
que veinte ni treinta hombres
de los de Córdoba la llana." —
Doña Lambra que esto oyera
de sus cabellos tiraba,
llorando de los sus ojos
se saliera de la plaza,
fuérase á los palacios
donde don Rodrigo estaba;
en entrando por las puertas
estas querellas le daba:
"Quéjome á vos, don Rodrigo,
que me puedo bien quejar;
los hijos de vuestra hermana
mal abaldonado me han:
que me cortarian las haldas
por vergonzoso lugar,
me pornian ruega en cinta,
y me la harian hilar.
Y dicen, si algo les digo,
que luego me harian matar.
Si desto no me dáis venganza,
mora me quiero tornar:
á ese moro Almanzor
me iré á querellar." —
„Calledes vos, mi señora,
no queráis hablar lo tal:
que una tela tengo urdida,
otra entiendo de ordenar,
que nacidos y por nacer
tuviesen bien que contar." —
Fuése para los palacios
donde el buen conde está;
en entrando por las puertas
estas palabras fué á hablar:
„Si matásemos, buen conde[1]),
los hijos de nuestra hermana,
mandaréis á Castilla vieja,
y aun los barrios de Salas,
donde hablaremos nosotros,
y valdrán nuestras personas." —
Cuando aquesto oyó el buen conde
comenzóse á santiguar:
„Eso que dices, Rodrigo,
díceslo por me tentar,
que quiero mas los infantes
que los ojos de mi faz:
que muy buenos fueron ellos
en aquella de Cascajar,
que si por ellos no fuera,
no volviéramos acá." —
Cuando aquello oyó Rodrigo
luego fuera á cabalgar.
Encontrado ha con Gregorio,
el su honrado capellan,
que por fuerza, que por grado

[1]) Es ist zu bemerken, dass in der vorliegenden Version der „buen conde" noch Fernan Gonzalez selbst ist (s. die Eingangsverse), während die bekannten späteren Versionen diese Sage um eine Generation schon vorrücken, nämlich unter die Herrschaft des Garci-Hernandez, des Sohnes des Fernan Gonzalez.

en una iglesia lo hizo entrar;
tomárale una jura
sobre un libro misal:
que lo que allí le dijese
que nadie no lo sabrá.
Despues que hubo jurado
papel y tinta le da,
escribieron una carta
de poco bien y mucho mal
á ese rey Almanzor
con traicion y falsedad:
que le envíe siete reyes
á Campos de Palomar,
y aquese moro Aliarde
venga por su capitan:
„que los siete infantes de Lara
te los quiero empresentar."
En escribiendo la carta
la hizo luego llevar.
Fuérase luego el conde
do los infantes estan;
sentados son á la mesa,
comenzaban á yantar.
„Nora buena estéis, sobrinos." —
„Vos, tio, muy bien vengáis." —
„Oidme ahora, sobrinos,
lo que os quiero contar:
concertado he con los moros,
vuestro padre nos han de dar;
salgamos á recebirlo
á Campos de Palomar,
solos y sin armadura,
armas no hemos de llevar."
Respondiera Gonzallilo,
el menor, y fué á hablar:
„Tengo ya hecha la jura
sobre un libro misal,
que en bodas ni tornabodas
mis armas no he de dejar;
y para hablar con moros
bien menester nos serán:
que con cristiano ninguno
nunca tienen lealtad." —
„Pues yo voy, los mis sobrinos,
y allá os quiero esperar." —
En las sierras de Altamira
que dicen de Arabiana,
aguardaba don Rodrigo
á los hijos de su hermana.
No se tardan los infantes;
el traidor mal se quejaba,
está haciendo la jura
sobre la cruz de la espada:
que al que detiene los infantes
él le sacaria el alma.
Detenílos Nuño Salido
que buen consejo les daba.
Ya todos aconsejados
con ellos él caminaba,
con ellos va la su madre,
la su madre doña Sancha;
llegó con ellos la madre
una muy larga jornada.
Partiéronse los infantes
donde su tio esperaba;
partióse Nuño Salido
á los agueros buscar[1]).
Despues que vió los agueros
comenzó luego á hablar:
„Yo salí con los infantes,
salimos por nuestro mal;
siete celadas de moros
aguardándonos estan." —
Asi allegó á la peña
do los infantes estan,
tomáralos á su lado,
empezóles de hablar:
„Por Dios os ruego, señores,

---

[1]) Auch dieser Zug deutet auf das hohe Alterthum der Sage und der ersten Redaction der Romanze. Vgl. über diese uralte in Spanien heimische Sitte: Dozy, l. c. T. I. p. 493—494.

que me queráis escuchar:
que ninguno pase el rio,
ni allá quiera pasar;
que aquel que allá pasare
á Salas no volverá."
Alli hablara Gonzalo
con ánimo singular,
era menor en los dias,
y muy fuerte en pelear:
„No digáis eso, mi ayo,
que allá hemos de llegar." —
Dió de espuelas al caballo,
el rio fuera á pasar.
Los hermanos que lo vieron
empiezan á guerrear;
mas la morisma era tanta,
que no les daban lugar.
Uno à uno, dos á dos
degollado se los han.
Con la empresa que tenian
para Córdoba se van;
las alegrìas que hacen
gran cosa era de mirar.
Alicante con placer
á su tio fué á hablar:
„Nora buena estéis, mi tio." —
„Mi sobrino, bien vengáis.
¿Cómo os ha ido, sobrino,
con las guerrillas de allá?" —
„Guerras os parecerian,
que no guerrillas de allá;
por siete cabezas que traigo
mil me quedaron allá." —
Tomara el rey las cabezas,
al padre las fué á enviar;
está haciendo la jura
por su corona real:
si el viejo no las conoce
de hacerlo luego matar;
y si él las conocia
le haria luego soltar.
Toma el viejo las cabezas,
empezara de llorar,
estas palabras diciendo
empezara de hablar:
„No os culpo yo á vosotros,
que érades de poca edad;
mas culpo á Nuño Salido
que no os supo guardar."

Diese sehr merkwürdige Romanze ist wohl die älteste bisher aufgefundene Version von dieser Sage, noch ganz im Tone der Juglar-Romanzen, mit der rohen reimartigen Bindung auf stumpfes *a* wechselnd mit der mehr assonanzartigen auf *a-a* und auch einmal mit *a-e* (infantes) und sogar mit *a* und tonlosem *i* (vengáis), woraus hervorgeht, dass die hier und in den beiden Romanzen auf denselben Gegenstand im Cancionero de rom. und in der Silva de var. rom. (vgl. Depping, Romancero castellano. Leipsique, 1844, 8° Tomo I. p. 90—94) mit dem stumpfen *a* ganz äquivalent gebrauchte Bindung auf *a-a* eigentlich auch als eine zweisylbige stumpfe (mit zweitem tonlosen *a*) ursprünglich angesehen wurde (vgl. über die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXVII. S. 117 u. 118). Die erwähnten beiden Romanzen aber sind, wie ich vermuthete (a. a. O. S. 111, und 128), und nun bestätiget finde, wohl nur jüngere Versionen oder überarbeitete Bruchstücke Einer älteren, eines Theils

der vorstehenden, woraus sie noch ganze Verse wörtlich wiederholen, aber eben durch die Einschaltung von Amplificationen bei Weglassung von einigen wesentlichen die Erzählung verdeutlichenden Zügen sich als jünger erweisen als die vorstehende, die überdiess eine mehr cyklische, die Sage bis zum Abschluss des ersten Haupttheils (bis zum Tode der Infanten; der zweite enthält ihre Rache durch ihren Halbbruder Mudarra) fortführende Bearbeitung eines Juglars zu sein scheint. Diese Romanze ist daher um so schätzenswerther, als sich von ihren übrigen Theilen nur zwei ebenso alte Ueberarbeitungen, wie die beiden erwähnten erhalten haben; denn mit Ausnahme der Romanze: *Saliendo de Canicosa* (in der Silva von 1550 und den spätern Ausgaben der Silva de var. rom.) und der im Anhang aus der Silva von 1550 mitgetheilten: *Pártese el moro Alicante*, sind alle übrigen nach Chroniken fabricirte von Sepúlveda oder gar schon kunstmässige aus dem Romancero general (vgl. Depping, l. c. p. 95—105).

So sind auch die folgenden vier hier vorkommenden Romanzen von dieser Sage bekannte von Sepúlveda (vgl. oben S. 23):

De los reinos de Leon;
Acabadas son las bodas;
Muy grande era el lamentar;
Ruy Velazquez de Lara;

} in Nr. L.

Die noch hier vorkommende zu diesem Sagenkreis, und zwar zur zweiten Hauptabtheilung gehörige Romanze ist eine alte ächte, obgleich auch eine bekannte:

A caza va don Rodrigo; in Nr. IX. s. Silva von 1550 P. I., Canc. de rom. o. J. und die datirten Ausgaben des Canc. de rom., auch Canc. de Medina.

h) Von Doña Teresa, der Schwester Alfons' V. von Leon.

Romance de doña Teresa.

(Nr. XXXVII).

Casamiento se hacia
que á Dios ha desagradado:
casan á doña Teresa
con un moro renegado,
rey que era de allende,
por nombre Audalla llamado.
Casábala el rey su hermano
por mal juicio guiado;

perlados y ricos hombres,
que sobre ello se han juntado,
no ha sido ninguno parte
para qué fuese estorbado:
á todos responde el rey
que está muy bien ordenado.
La infanta desque lo supo
gran sentimiento ha mostrado,
las ropas que traia vestidas
de arriba abajo ha rasgado,
su cara y rubios cabellos
muy mal los habia tratado.
„¡Ay de mí, decia la infanta,
como te cubrió mal hado,
tu mocedad y frescura
qué mal que la has empleado!"—
Aquestas palabras diciendo
por veces se ha desmayado;
echado le han agua al rostro,
sus damas en sí la han tornado.
Desque ya mas reposada,
y un poco en sí haber tornado,
de hinojos en el suelo
desta manera [ha] hablado:
„A ti, señor Dios, me quejo
de tan gran desaguisado,
que siendo yo sierva tuya
con un moro me han casado.
Tú sabes que esto es fuerza,
y contra todo mi grado.
Mi hermano es el que lo quiere,
y el que lo ha ordenado.
Miémbrate, señor, de mí,
no me hayas desamparado,
mira el tan gran peligro
que á mí está aparejado."—

Ich habe diese Romanze hier wiedergegeben, obgleich sie in der für die erste Ausgabe des Canc. de rom. geltenden „Silva" (Zaragoza 1550. Parte II. Fol. LXX.) auch schon aufgenommen ist; denn diese Ausgabe ist, wie bemerkt, von der höchsten Seltenheit (s. den Anhang), und in allen späteren Ausgaben des Canc. de rom. so wie in allen neueren Sammlungen fehlt diese Romanze. —

Bei Sepúlveda und Cueva finden sich auch Romanzen über denselben Gegenstand, beginnend: *En los reinos de Leon* (auch in Duran's Coleccion de rom. cast. Madrid, 1832. 8°. Tomo IV. p. 204—205 abgedruckt), und: *Forzado el rey don Alonso* (Coro febeo de romances historiales. Sevilla, 1588. 8°. Fol. 215), die aber noch chronikenmässiger gehalten sind, als die hier mitgetheilte, und der Sage einen legendenartigen Ausgang geben.

i) Vom Könige Sancho II. von Castilien und vom Cid.

1.

(Nr. IX.)

Rey don Sancho, rey don Sancho,
cuando en Castilla reinó,
corrió á Castilla la vieja
de Burgos hasta Leon,
corrió todas las Asturias
dentro hasta San Salvador,
tambien corrió á Santillana,
y dentro en Navarra entró,

y á pesar del rey de Francia
los puertos de Aspa pasó [1]).
Siete dias con sus noches
en el campo le esperó.
Desque vió que no venia
á Castilla se volvió.
Luego le vinieron cartas
dese padre de Aviñon,
que se vaya para Roma,
y le alzarán emperador;
que lleve treinta de mula,
y de caballo que non,
y que no lleve consigo
ese Cid campeador;
que las cortes estan en paz,
no las revolviese, non.
El Cid cuando lo supo
á las cortes se partió
con trescientos de á caballo,
todos hijos dalgo son.
„Mercedes, buen rey, mercedes,
otorgádmelas, señor,
que cuando fuereis á Roma
que me llevedes con vos,
que por las tierras do fuéredes
yo seria el gastador,
hasta salir de Castilla
de mis haberes gastando;
cuando fuéremos por Francia
el campo iremos robando,
por ver si algun frances
saldria á demandallo." —
Á sus jornadas contadas
á Roma se han llegado;
[apead]o se ha el buen rey,
[al Pa]pa besó la mano;
[tam]bien sus caballeros,
[que] se lo habian enseñado:
[no lo h]izo el buen Cid,
que no lo habia acostumbrado.
En la capilla de san Pedro
don Rodrigo se ha entrado,
viera estar siete sillas
de siete reyes cristianos,
viera la del rey de Francia
par de la del Padre santo,
y vió estar la de su rey
un estado mas abajo:
vase á la del rey de Francia,
con el pié la ha derrocado,
y la silla era de oro,
hecho se ha cuatro pedazos,
tomara la de su rey,
y subióla en lo mas alto.
Ende hablara un duque
que dicen el saboyano:
„Máldito seas, Rodrigo,
del Papa descomulgado,
que deshonraste á un rey,
el mejor y mas sonado." —
Cuando lo oyó el buen Cid
tal repuesta le ha dado:
„Dejemos los reyes, duque,
ellos son buenos y honrados,
y hayámoslo los dos
como muy buenos vasallos." —
Y allegóse cabe el duque,
un gran bofeton le ha dado.

---

[1]) Diese Verse des Eingangs müssen aus einer sehr alten Romanze entlehnt sein; denn sie kommen fast mit denselben Worten schon in der von Prof. Michel herausgegebenen „Crónica rimada" vom Cid vor (als Anhang zu meinem Aufsatze über die Romanzenpoesie abgedruckt in den Wiener Jahrb. Bd. CXVI. Anzeigeblatt v. 755 bis 769), aber noch der Sage gemäss auf den König Ferdinand I. von Castilien bezogen (vgl. Dozy, l. c. T. I. p. 628). Sie wurden dann, wiewohl selbst der Sage nach unrichtig, als Eingangsverse bei mehreren Romanzen vom König Sancho II. und dem Cid angebracht. — Vgl. auch im Anhang die Romanze: „*Rey don Sancho, rey don Sancho, ya que te apuntan las barbas.*

Alli hablara el duque:
„¡Demándetelo el diablo!"
El Papa desque lo supo
quiso alli descomulgallo.
Don Rodrigo que lo supo
tal respuesta le hubo dado:
„Si no me absolvéis, el Papa,
seríaos mal contado:
que de vuestras ricas ropas
cubriré yo mi caballo." —
El Papa desque lo oyera
tal repuesta le hubo dado:
„Yo te absuelvo, don Rodrigo,
yo te absuelvo de buen grado,
que cuanto hicieres en cortes
seas dello libertado." —

Diese Romanze hat nur die beiden ersten Verse und einige Verse des Einganges mit jener einen ganz andern Gegenstand behandelnden bei Timoneda, l. c. p. 25, und Silva, ed. de 1550. P. II. Fol. XLVIII. gemein; sie reiht an diesen Eingang die Sage der bekannten Romanze: *Á concilio dentro en Roma* (aus dem Romancero del Cid bei Depping, l. c. Tomo I. p. 151; auch bei Timoneda l. c. p. 34), fast mit denselben Worten von dem Verse: *En la capilla (iglesia) de san Pedro*, an (mit dem Text bei Timoneda noch näher zusammenstimmend); doch unterscheidet sich unser Text von dem bekannten durch einige nicht unwesentliche und charakteristische Züge und Ausdrücke; so wird hier der Papst noch: *ese padre de Avinon* genannt, was auf die Entstehung der Sage oder ihrer ersten Abfassung zur Zeit des bekannten Schisma's (1378—1417) deutet; so geht hier der Cid gegen den ausdrücklichen Willen des Papstes mit, der von ihm nur Friedensbruch befürchtet, und der Cid, der hier noch ganz als mächtiger, fast unabhängiger Ricohombre erscheint, dringt dem Könige die Erlaubniss mitzuziehen ab durch das Versprechen, die Kosten des Zuges aus Seinem zu bestreiten, wofür er sich freilich vorbehält, sie gelegentlich durch Raub an den Franzosen wieder hereinzubringen; so ist auch Cid's Betragen am Hofe des Papstes und die Art, wie er die Absolution von ihm erzwingt, hier noch viel rauher und trotziger, und die Absolution wird ihm hier auch ohne alle Unterwerfung und Ermahnung gewährt [1]); kurz alles weist darauf hin, dass wir hier eine viel ältere Version aufgefunden haben, von der die bekannte eine schon bedeutend gemilderte

[1]) In der bekannten Version hat sich z. B. der Cid sogar vor dem Papste gedemüthiget: *Ante el Papa se ha postrado* (oder bei Timoneda: *Ante él se ha arrodillado*), und der Papst knüpft an die Absolution die Ermahnung:

Con que seas en mi corte
muy cortes y mesurado.

spätere Ueberarbeitung ist. Ueberdiess ist diese Romanze auch in formeller Hinsicht merkwürdig und charakterisirt sich auch dadurch als eine alte volksmässige; es variirt nämlich in ihr noch die Assonanz (bis zu dem Verse: *yo seria el gastador*, stumpf auf *o*, und dann, noch in der Rede des Cid ohne Sinnpause, klingend auf *a-o*; vgl. über die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXVII. S. 110 ff.) Das eine Blatt ist etwas ausgerissen, wie unsere in Klammern gesetzten Ergänzungen bezeichnen.

Eine Romanze über denselben Gegenstand und ebenso anfangend wie die bekannte Version wird von Francisco Santos in seiner satyrischen Sittenschilderung „La verdad en el potro y Cid resuscitado" (Madrid 1671, in 8°. p. 135 — 136) angeführt, und obgleich sie wie alle ebenda von ihm citirten Cid-Romanzen schon offenbar der gewaltig verunstalteten Gattung der Romances de ciegos seiner Zeit angehört, so will ich sie doch als bedeutend abweichend von der bekannten Version aus dem seltenen Büchlein hier mittheilen:

A concilio, dentro en Roma,
el Padre santo ha llamado,
y el rey que no puede ir,
enviase á su privado.
Por el rey de España va
Rui Diaz el castellano:
entró en Roma, y en San Pedro
los asientos ha contado.
Vió las sillas de los reyes,
y la del suyo ha notado
en un lugar inferior,
que mucho le habia espantado.
Como era tan mal sufrido,
la del frances derribando,
tomando la de su rey
la puso en supremo grado.
Las nuevas fueron al Papa,
quedando tan enojado,
que por vengarse del Cid
le habia descomulgado.

Worauf einer von des „wiederaufgestandenen Cid" Begleitern dem Bänkelsänger dieser Romanze erzürnt Schweigen befiehlt: Calla,

maldita lengua, no pases adelante (dijo un anciano), que ya te he oido otras veces, y prosigues: *Que el Cid se fué al Papa, y le dijo, que le absolviese, ó si no, le resgaria sus vestiduras, y dellas enmantaria á su caballo*" etc.

Auch die Anfänge der übrigen von Santos angeführten Cid-Romanzen will ich ihres literarhistorischen Interesses wegen hersetzen:

p. 12: Diego Lainez el padre
de Rodrigo el castellano.

---

p. 25: Pensativo estaba el Cid,
viéndose de pocos años.

(ist die bekannte im Romancero general und Rom. del Cid.)

---

p. 43: Armado de todas armas
ese buen Cid castellano

---

p. 66: Al tiempo de despedirse
Doña Elvira y doña Sol.

---

p. 73: De las ganancias del Cid,
buen rey, no tengais codicia,
que cuanto gana en un año,
tanto y mas pierde en un dia.

Und merkwürdig ist noch folgende Stelle, p. 110: „¿Si seria cierto que hubo Cid? — Si (respondió) que yo tengo un libro manuscrito en que dice que le hubo, y que fué bastardo habido en una molinera, y en verdad que he leido infinitos libros, pero jamas he vido decir quién fuese su madre (vgl. Dozy, l. c. p. 663 et suiv.)".

2.

(Nr. XXXVII.)

Entre dos reyes cristianos
hay muy grande devision,
don Sancho rey de Castilla,
y don Alonso de Leon.

Don Sancho dice, que el reino
le viene por sucesion;
don Alonso lo defiende,
y estáse en la posesion;

no le pueden poner treguas
cuantos en la corte son,
perlados ni ricos hombres,
ni monges de Religion.
El hecho se pone en armas,
y con esta condicion:
que el reino pierda el vencido
sin haber mas redencion.
Ya juntadas las batallas,
ya trabada es la quistion;
juntáronse en las vegas,
en las vegas de Carrion.
Los leoneses pelean
como hombres de razon;
los castellanos van malos,
venido han en perdicion,
todos iban de huida
sin ninguna ordenacion.
Don Alonso es piadoso
de su misma inclinacion,
no quiso seguir el alcance
movido de compasion.
Ellos en aquesto estando
asomado habia un pendon,
todo de seda vermeja
y de oro la guarnicion,
una cruz traia en medio verde
que traia por devocion.
Castellanos eran todos,
castellanos de nacion:
el Cid y la su gente
era aquella guarnicion,
que no se halló en la batalla,
porque tuvo ocupacion.
Don Sancho desque lo vido
tomado ha gran consolacion.
Dan sobre los leoneses
que están sin avisacion;
prendieron al rey don Sancho,
metído le han en prision.
Llevándolo ansi preso
llegó el Cid á la sazon,
habló como caballero,
muy allegado á la razon:
„Escuchádme, caballeros,
sea esta la conclusion:
dadnos nuestro rey vosotros,
y con buena bendicion,
y vos daremos el vuestro
luego sin mas dilacion." —
Los leoneses no quisieron,
con gran orgullo y presuncion,
teniendo su rey ser muerto,
y que aquello era traicion.
Entonces el Cid en ellos
hizo grande destruicion,
á su rey ha delibrado,
y á ellos puso en confusion.
Preso llevan al rey don Alonso
que era verlo compasion,
Metido lo han en grillos
sin mas consideracion.

Diese Romanze steht nur in der erst erwähnten ungemein seltenen Silva von 1550, Parte II. Fol. LXIX.; in allen späteren Ausgaben des Canc. de rom. und in den neueren Sammlungen fehlt sie, wesshalb ich glaubte, sie hier geben zu sollen. — Sonst findet sich über diesen Gegenstand nur Eine bekannte Romanze, die von Sepúlveda: *Don Sancho reina en Castilla*; die hier wiedergegebene weicht in einigen Einzelnheiten davon ab und ist jedenfalls noch volksmässiger; beachtenswerth ist auch der darin noch durchaus eigentliche, stumpfe Reim auf *on*, der für das Alter der Romanze zeugt (vgl. über die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXVII. S. 114 ff.). —

Ueber die diesen Romanzen zu Grunde liegende historische Thatsache, die Brüderschlacht bei Golpejares, und die eben nicht sehr ehrliche Rolle, die der Cid dabei gespielt, vgl. Dozy, l. c. T. I. p. 447—448.

3.

(Nr. LXXII.)

Riberas de Duero arriba
cabalgan dos zamoranos,
las armas llevan blancas,
caballos rucios rodados,
con sus espadas ceñidas
y sus puñales dorados,
sus adargas á los pechos,
y sus lanzas en las manos,
ricas capas aguaderas
por ir mas disimulados,
y por un repecho arriba
arremeten los caballos:
que, segun dicen las gentes,
padre é hijo son entrambos.
Palabras de gran soberbia
entre los dos van hablando:
que se matarán con tres,
lo mesmo harán con cuatro,
y si cinco les saliesen
que no les huirian el campo,
con tál que no fuesen primos,
ni menos fuesen hermanos,
ni de la casa del Cid,
ni de sus paniaguados,
ni de las tiendas del rey,
ni de sus leales vasallos:
de todos los otros que haya
salgan los mas esforzados.
Tres condes lo han oido,
todos tres eran cuñados.
„Atendédnos, caballeros,
que nos estamos armando." —
Mientra los condes se arman
el padre al hijo ha hablado:
„Tú bien vees, hijo mio,
aquellos tablados altos
donde dueñas y doncellas
nos están de alli mirando,
si lo haces como bueno
serás dellas muy honrado;
si lo haces como malo
seràs dellas ultrajado;
mas vale morir con honra
que no vivir deshonrado,
que el morir es una cosa
que á cualquier nacido es dado." —
Estas palabras diciendo
los condes han allegado.
Á los encuentros primeros
el viejo uno ha derrocado;
vuelve la cabeza el viejo,
vido al hijo mal tratado,
arremete para allà
y otro conde ha derribado;
el otro desque esto vido
vuelve riendas al caballo;
los dos iban en su alcance:
en Zamora lo han cerrado.

Diese Romanze ist mit der ebenso beginnenden bekannten im Romancero del Cid (auch bei Depping, l. c. Tomo I. p. 160. bis 161) und bei Timoneda, l. c. p. 27, im Anfang fast gleichlautend und behandelt denselben Gegenstand; doch weicht sie im Verfolge bedeutend vom bekannten Texte ab nicht nur in den Ausdrücken,

sondern auch in Einzelnheiten des Inhalts, und ist im Ganzen einfacher und gedrängter und daher wohl älter und volksmässiger. — Der Romanze ist hier eine „Glosa" von Francisco de Argullo angehängt. — Vgl. auch die eben so beginnende und auf denselben Gegenstand Bezug habende Romanze aus der Silva von 1550 im Anhang.

Von bekannten Cid-Romanzen und mit ihnen so zusammenstimmend, dass ein neuer Abdruck sich nicht lohnte, kommen hier noch vor:

(Ya) cabalga Diego Lainez; in Nr. III. und LXXIX. wie im Cancionero de rom.

Despues que Vellido Dolfos, und: Arias Gonzalo responde, hier in Einer Romanze; in Nr. II. s. Canc. de rom., wo zwischen diese beiden, offenbar auch durch die gleiche Assonanz zusammengehörige, aber als zwei abgesonderte Romanzen gegebene Theile dieser Einen die: *Ya cabalga Diego Ordoñez* mit anderer Assonanz und daher nicht zu dieser Version gehörig, eingeschoben ist. Meine Vermuthung (über die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXIV. S. 21 und CXVII. S. 113), dass diese Romanzen, wahrscheinlich durch einen Juglar in Ein grösseres Ganze verschmolzen, in dieser Form sich in einem *Pliego suelto* erhalten haben mögen, wird also durch gegenwärtigen Fund bestätiget und documentirt. Uebrigens heisst es auch hier in der Titelüberschrift: *Romance nuevamente hecho* (vielleicht stammt die verschmelzende Ueberarbeitung erst aus dem J. 1550, dem angegebenen Druckjahr dieses Blattes, s. oben?), und auf die Romanze folgt noch ein: „Villancico del mismo autor" (des Ueberarbeiters?).

De concierto están los condes; in Nr. IV., LI. und LXVII. wie im Canc. de rom. und bei Timoneda l. c. p. 35; — in Nr. LI. wird diese Romanze, der Titelüberschrift nach (s. oben), zu den „antiguos" gezählt, und daher dürfte, wie ich gegen Huber bemerkt habe (a. a. O. S. 129), wenigstens an ihrem Alter nicht zu zweifeln sein. Nr. IV. enthält noch über eine ebenso alte Cid-Romanze: *Tres cortes armara el rey*, eine Glosse von Alonso de Alcaudete, nicht zu verwechseln

mit der fast ebenso beginnenden Glosse von Francisco de Lora, ebenfalls über eine alte Cid-Romanze: *Helo, helo por do viene,* in Nr. XLIX. (vgl. über diese Romanze: Dozy, l. c. T. I. p. 589).

k) Vom König Alfons VI. von Castilien.

Die bekannte: Ese buen rey don Alonso; in Nr. LXXVI. wie im Canc. de rom.

l) Vom König Ramiro von Aragon.

Die bekannte: Ya se sienta el rey Ramiro; in Nr. XLV. und LIX. wie im Canc. de rom.

m) Vom König Jaime I. von Aragon.

1.

Romance del engaño que usó la reina doña María de Aragon, para qué el rey don Pedro su marido durmiese con ella.

(Nr. XXIV. und Nr. LIV.)

Angustiada está la reina,
y no sin mucha razon,
porque el noble rey don Pedro,
su marido y su señor,
no hacia caso della
más que si fuera varon,
no le pagaba la deuda
que tenia de obligacion;
antes con otras mugeres
era su delectacion.
Lo que mas la fatigaba
y le daba mas pasion
no era por el deleite
de la tal conversacion;
mas por ver que estaba el reino
sin legítimo señor:
porque muerto el rey se espera
en el reino confusion.
Contempla la noble dueña
la revuelta y turbacion
que podria padecer
Cataluña y Aragon;
pues dice en el evangelio
Cristo, nuestro salvador:
todo reino en sí diviso
será puesto en perdicion.
Vueltos los ojos al cielo,
con muy grande devocion
suplicaba á Jesucristo
por su sagrada pasion:
que á su señor y marido
le pusiese en corazon,
que se ayuntase con ella
para haber generacion.
No dejaba monesterio
ni casa de religion,
que no mandase hacer
todos dias oracion.
Estando la noble reina
con esta santa intencion,
vínole al pensamiento
una loable invencion:
y es que supo por muy cierto
y por vera relacion,

que el rey era enamorado,
y amaba de corazon
una muger muy hermosa
de gentil disposicion.
Habló con el camarero
sin guardar mas sazon,
que al rey solia servir
en la tal negociacion:
„Si me tienes en secreto,
de mí habrás buen galardon.
Tú has de dar á entender
al buen rey, nuestro señor,
que esa muger que festeja,
vendrá sin mas dilacion
á dormir con su Alteza;
mas con esta condicion,
que en la cámara no haya
candela ni resplandor:
porque es muger de manera
y puesta en reputacion,
y tiene empacho y verguenza
de dormir con su señor". —
El camarero lo hizo
como ella lo mandó,
porque era hombre avisado,
hízolo con discrecion.
Concertado con el rey
la cosa se concluyó.
El camarero á la reina
en la cámara encerró.
El rey estuvo con ella
esa noche á su sabor,
pensando estar con la otra,
el engaño no sintió.
La reina en toda la noche
palabra no le habló.
Ya que el dia queria venir
el buen rey la despidió:
„Ya es hora de levantar,
buena dueña, andá con Dios".
Respondió entonces la reina:
„Eso no lo haré yo,
no soy yo la que pensáis:
antes vuestra muger soy.
Vos haced lo que quisiéredes,
que no me iré de aqui, no,
hasta que gentes honrados
me vean aqui con vos,
por qué, si Dios me ha otorgado
lo que con gran devocion
le he pedido, haya testigos
de haber dormido los dos". —
El rey quedó del engaño
con muy grande admiracion;
pero como era discreto
por ello no se enojó,
y mandó que le llamasen
luego sin mas dilacion
dos caballeros honrados,
hombres de reputacion,
para qué fuesen testigos
de todo lo que pasó.
Quiso Dios por su bondad
que á la reina le otorgó
lo que tanto deseaba:
que es fruto de bendicion,
porque el noble rey don Jáime
esa noche se engendró,
y fué uno de los mejores
que ha reinado en Aragon,
como aquel que fué alcanzado
por lágrimas y oracion.

Obgleich diese Romanze mit jener bei Timoneda, l. c. p. 53—54, im Wesentlichen ganz gleich und selbst in Einzelnheiten und im Ausdruck vielfach zusammenstimmend ist, so glaubte ich doch, dass der hier in zwei Exemplaren vollkommen gleichlautende Text einen neuen Abdruck verdiene, theils weil er doch einige bedeutende Abweichungen enthält, theils weil sich in ihm, und gerade in den Zu-

sätzen, schon der Uebergang des eigentlichen Reimes, der in Timoneda's Text noch durchaus beobachtet ist (in *on*), in die Assonanz (ó, or, yo, soy, no, vos, dos, Dios) zeigt. — Zugleich benütze ich diese Gelegenheit, um zu den dort gegebenen literarischen Nachweisungen hinzuzufügen, dass Calderon den Gegenstand dieser Romanze in seiner Comedia: *Los gustos y los disgustos son no mas que imaginacion*, dramatisirt hat, welche der von Gozzi: *Due notti affanose* zu Grunde liegt.

2.

Romance de como el rey don Jaime de Aragon gano a Mallorca, y despues a Valencia.

(Nr. LIV.)

Ese buen rey de Aragon
que don Jáime se decia,
como siempre fué esforzado,
y valiente á maravilla,
noche y dia estaba pensando
en cómo acrecentaria
la fe de la cristiandad,
y los moros destruiria.
Mandó llamar á los grandes
cuantos en su reino habia,
arzobispos y perlados,
tambien la caballería:
que se hallen en Zaragoza
sin falta para tal dia.
Cuando todos fueron juntos
desta suerte les decia:
„Yo tengo un grave dolor
que en el alma lo sentia,
que la ciudad de Mallorca
está en poder de morisma,
y cesa el culto divino,
y el alcoran se predica,
y la ciudad de Valencia,
tan noble, viciosa y rica,
conquistada por el Cid,
y por su muerte perdida.
Yo estoy muy determinado
de ponerlas en conquista,
y tornarlas á cobrar,
ó me ha de costar la vida.
Tengo confianza en Cristo,
y en la virgen sin mancilla,
que nos dará la victoria
como yo se le pedia.
Á esto os hube llamado,
á esto fué vuestra venida,
para qué me consejéis
la órden que se ternia." —
Todos responden á una
con estremada alegría:
„Hágase en nombre de Dios
lo que su Alteza decia,
que en empresa tan honrosa
cada uno se esforzaria,
y no podemos faltar
con las haciendas y vidas." —
De comun consentimiento
de hecho se concluia:
veréis los aragoneses
los aparejos que hacian,
los de la casa de Luna
cómo se desenvolvian,
los Urreas y los Castros,
cada cual quién mas podia,
Heredias, Gurreas y Espeses,
¡aosádas que no dormian!

aparejando caballos
con rica jaecería,
Boleas, Cerdanes, Garceses,
los Abarcas ya caminan;
¡ quién viera los catalanes
cómo ya se apercebian !
Tarragona con Tortosa,
Lérida tambien camina,
Rosillon, la Pasardan,
con Girona, y la marina :
de todo el campo de Urgel
llevaban trigo y harina
á Barcelona la grande
do la armada se hacia,
para hacer los bizcochos
y otras cosas que cumplia.
Estando ya todo apunto,
que nada no fallecia,
juntáronse en Barcelona
el rey con su compañía;
embarca toda la gente
con estremada alegría,
embarcaron los caballos,
las armas y artillería.
Cuando todo estuvo apunto,
que nada no fallecia,
embarcó despues el rey,
con él la caballería.
Otro dia de mañana,
ya que el sol salir queria,
veréis sonar las trompetas,
disparar la artillería.
Comienzan de navegar
con grandísima alegría,
sus banderas y pendones
por el aire revolvian,
de una parte un crucifijo,
de otra la vírgen María ;
al glorioso san Jorge
por apellido traian,
que es el patron de Aragon,
y siempre los socorria.
Cuando son en alta mar,
¡ oh cuán bien que parecian!
las galeras van á remo,
las naos á vela tendida;
las damas están mirando
de Monjuy donde subian,
mil bendiciones les echan :
que Dios les dé buena via,
no se bajaron de alli
hasta perderlos de vista.
Cuando son cerca Mallorca,
los moros que lo sabian,
ya estaban apercebidos,
y á la marina corrian.
Ovieron grandes batallas,
y muy sangrientas heridas;
mas con la ayuda de Dios,
y su esfuerzo y valentía
fué ganada la ciudad
con todas aquellas islas.
Despues volvió á Aragon
con gran honra y alegría.
Despues de haber reposado
la gente algunas dias,
caminan para Valencia
con esfuerzo y valentía :
diéronle grandes asaltos,
y terrible batería,
hasta tomarla por fuerza
con el ayuda divina.

Diese Romanze ist offenbar nur eine in Verse gebrachte Chronik, und zwar, wie die Anachronismen zeigen, in dem Costüm einer viel späteren Zeit.

n) Vom Könige Alfons VIII. von Castilien.

Die bekannte: En esa ciudad de Burgos, oder: En Burgos está el buen rey (De los cinco maravedis) ; in Nr. III. XLVII.

und LXXIX. s. Cancionero de rom., ed de 1554, Fol. 185 und 295 (auch hier in beiden Versionen; vgl. Depping, l. c. Tomo I. p. 287—289).

o) Vom Infanten Henrique, Bruder Alfons' X.

(Nr. XXXVIII.)

Ese infante don Henrique,
con el temor que tenia
á su hermano el rey Alfonso,
pasárase en Berbería.
Sabido lo ha el rey de Tunez,
mucha honra le hacia,
porque supo que era hijo
de rey que mucho valia;
dióle mucho de lo suyo
con amor que le tenia.
Cuatro años está el infante
haciéndole compañía,
y en peleas y contiendas
que el rey de Tunez tenia
con los moros sus vecinos,
el infante le servia
mostrando su gran valer
y prez de caballería.
Gran fama tiene el infante
en toda la morería;
conociendo ya los moros
lo que el infante valia,
y las muchas voluntades
que ganaba cada dia:
tomaron sospecha
por el poder que tenia,
y hablando con el rey,
diciéndole que no via
(y) el poder de aquel cristiano
hasta donde se extendia,
cobrando los corazones
de toda la morería,
y con amor y temor
la tierra le obedecia,
y tambien tantos cristianos
como consigo tenia:
que mirase cuanto daño
y peligro se ofrecia,
que le enviase del reino,
ó se fuese á su Castilla[1]),
que ellos no eran poderosos,
si el infante no queria,
de hacelle ninguna fuerza
por el poder que tenia.
Y aunque al rey mucho pesó
de aquello que se decia,
por lo mucho que le amaba;
mas ál hacer no podia.
Cataba alguna manera
cómo de sí lo echaria;
mas recelábase dél
por el poder que tenia,
no se pasase á los moros
enemigos que él habia.
En fin acuerdan los moros
matalle por otra via:
con que le llamase el rey
para hablalle algun dia,
y se entrasen en un corral
solos y sin compañía,
y soltasen dos leones
que en un apartado habia,
el rey se pondria en salvo,
el infante moriria.
El rey tomando el consejo
por el buen infante envía.
Entráronse en un corral
sin ninguna compañía;

[1]) Im Text steht: *castillo*; aber sowohl die Bindung als auch der Sinn fordern *Castilla*.

ya que le tiene el rey moro
en la parte que queria,
dice al infante, que aguarde,
que en aquel punto vendria.
Ansi como el rey salió,
por otra puerta que habia
entraron los dos leones,
muy fieros á maravilla.
Cuando los viera el infante
derecho á ellos se iba,
su espada desenvainada
(que esta siempre la traia);
temiéronle los leones
viendo su gran osadía.
El infante que esto viera
por la puerta se salia;
y mientras que esto pasaba
prenden su caballería.
El infante se vee solo;
el rey ver no lo queria,
y manda que no le maten;
mas que se vaya su via.
El infante envía á pedir,
que suelten su compañía.
El rey manda que la suelten,
los que él trajo á Berbería;
mas que los otros cristianos
que se estén como solian.
El infante se embarcó,
y á Roma hace su via,
donde halla los romanos
contra Caliz en conquista:
alli hizo grandes hechos,
dignos de gran nombradía.

Ueber denselben Gegenstand ist die Romanze im Jardin de amadores: *En Tunez estaba Enrique* (auch bei Depping, l. c. Tomo I. p. 297), und die bei Sepúlveda: *Gran querella tiene el rey.* Des Infanten Aufenthalt in Tunis, in Folge eines Zerwürfnisses mit seinem Bruder, dem Könige Alfons X., seine halberzwungene Abreise von da, die durch die Sage von dem Abenteuer mit den Löwen ausgeschmückt ist, seine Fahrt nach Unter-Italien und sein Antheil an den Händeln in Rom, wo er Anfangs (1266) die Partei Karl's von Anjou und des Papstes ergriff, dann aber gegen sie mit seinen Verwandten mütterlicherseits, den letzten Hohenstaufen focht, sind bekannte historische Thatsachen (vgl. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen; 2. Aufl. Bd. IV. S. 541, 550, 562, 564, 566; — und Romey, Histoire d'Espagne; Tome VI. p. 520). Wenn aber der Papst, dem der Infant gegen die aufrührerischen Römer beistand, in der Romanze: Calixtus („Caliz") genannt wird, so ist diess entweder ein Irrthum aus blosser Unwissenheit, denn der damalige Papst war bekanntlich Clemens IV. (1264—1268), oder daher entstanden, dass — wie in solchen Volksliedern eben nicht ungewöhnlich — der Name des Papstes wie ein Appellativum gebraucht ward, welcher zur Zeit der Abfassung der Romanze eben auf dem Stuhle Petri sass, und dann könnte man daraus auf deren Abfassung um die Mitte des 15. Jahrhunderts, unter Calixtus III. (1455—1458) schliessen?

p) Vom König Ferdinand IV. von Castilien.

Romance del rey don Fernando que dicen que murió aplazado.

(Nr. XXXVIII.)

Válame, nuestra señora,
que dicen, de la Ribera,
donde el buen rey don Fernando
tuvo la su cuarentena,
desde el miércoles corvillo
hasta el jueves de la Cena,
el rey no afeitó su barba
ni se lavó su cabeza;
una silla era su cama,
un canto su cabecera,
cuarenta pobres comian
cada dia á la su mesa;
de lo que á los pobres sobra
el rey hacia su cena,
con vara de oro en mano
bien hace servir su mesa.
Dícenle sus caballeros
do habia de tener la fiesta:
„Á Jaen, dice, señores,
con mi señora la reina." —
En Jaen tuvo la pascua,
y en Martos el cabodaño.
Pártese para Alcaudete,
ese castillo nombrado:
el pié tiene en el estribo,
aun no habia descabalgado,
cuando le daban querella
de dos hombres hijosdalgo,
y dábanle la querella
dos hombres como villanos.
„Justicia, justicia, el rey,
pues que somos tus vasallos,
de don Pedro Caravajal
y don Rodrigo su hermano,
que nos corren nuestras tierras
y nos roban nuestro campo,
fuérzannos nuestras mugeres
á tuerto y desaguisado,
y cómennos la cebada,
no nos la quieren pagar [1]),
hacen otras desverguenzas
que era vergüenza contallo." —
„Yo haré dellos justicia;
tornáos á vuestro ganado." —
Manda pregonar el rey
y por todo su reinado:
que cualquier que los hallase
le darian buen hallazgo.
Hallólos el almirante
allá en Medina del Campo
comprando muy ricas armas,
jaeces para sus caballos,
para ir á ver el pregon
que el buen rey habia dado.
„¡Presos, presos, caballeros,
presos, presos, hijosdalgo!" —
„No por vos, el almirante,
si de otro no es mandado." —
„Sed presos, los caballeros,
que del rey traigo mandado." —
„Pues asi es, el almirante,
plácenos de muy buen grado." —
Por las sus jornadas ciertas
á Jaen habian llegado.
„Manténgate Dios, el rey." —
„Mal vengades, hijosdalgo." —
Mandóles cortar los pies,
mandóles cortar las manos,
y mandólos despeñar
de aquella peña de Martos.
Alli habló el menor dellos,
el menor y mas osado:

---

[1]) sic: Die Recension im Cancionero de romances hat diesen Vers, in welchem nach unserem Text die Assonanz fehlt, verbessert: *sin despues querer pagallo.*

„¿ Por qué nos matas, el rey,
siendo tan mal informado?
Pues quejámonos de ti
al juez que es soberano,
que dentro de treinta dias
con nosotros seas en plazo,
y ponemos por testigos
á san Pedro y á san Pablo,
ponemos por testimonio
al apostol Santiago." —
Y sin mas poder decir
mueren estos hijosdalgo.
Antes de los treinta dias
malo está el rey don Fernando,
el cuerpo cara oriente,
y la candela en la mano:
asi falleció su Alteza,
desta manera citado.

In der Silva von 1550 (Parte I. Fol. LXXXVIII), in der Ausgabe des Canc. de rom. o. J. und in den späteren Ausgaben des Canc. de rom. findet sich zwar diese alte ächte Volksromanze fast mit denselben Worten; aber doch weicht dieser neu aufgefundene Text nicht nur in einigen Ausdrücken ab, sondern hat auch einen anderen Schluss, wesshalb ich es bei einer so merkwürdigen Romanze der Mühe werth hielt, sie ganz wiederzugeben. Ich habe schon früher (über die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXVII. S. 111) auf das Variiren der Assonanz in dieser Romanze aufmerksam gemacht. Es scheint aber noch eine andere alte Romanze von dieser Sage existirt zu haben, denn in der handschriftlichen Chronik des Conde don Frances de Zúñiga, des Hofnarren K. Karl's V., wird bei Gelegenheit der Reise dieses Kaisers von Granada nach Valladolid über Martos im J. 1526 einer solchen Romanze in folgenden Worten gedacht: „*El romance que dice: En Martos estaba el rey, y cómo murieron despeñados los Caravajales*" (Hs. d. k. k. Hofbibl. Nr. 5945, Fol. 129 v°. — vgl. Sitzungsber. der phil.-hist. Classe d. k. Akad. d. Wiss. Jahrg. 1850. Bd. II. S. 45.)

q) Vom König Peter dem Grausamen von Castilien.

Die bekannten:

Por los campos de Jerez; in Nr. XLVI. wie bei Timoneda, l. c. p. 39; und in der Silva von 1550, Parte II. Fol. LXXVIII.; auch angeführt in der oben gegebenen Ensalada.

Yo me estaba allá en Coimbra; in Nr. LIX. s. Canc. de rom.

r) Von Isabel de Liar.

Die bekannte:

Yo me estando en Giromena; in Nr. LXXX. s. Canc. de rom., mit unbedeutenden Varianten; jedoch sind hier den

stumpfen Reimen oder Assonanzen (in *a*) noch keine *e* wider die Etymologie angehängt, um sie mit den zweisylbigen stumpfen (*a - e*), die auch hier vorkommen, gleich und so eine kunstmässige Assonanz zu machen (vgl. über die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXVII. S. 117—118).

s) Von der Gemalin des Herzogs Güimarães von Portugal.

Die bekannte:

Quéjome de vos, el rey; in Nr. III. und LXXIX. s. Canc. de rom. In beiden hier vorkommenden Exemplaren heisst der Herzog: Güimaran.

t) Aus den Gränzkriegen mit den Mauren (Romances fronterizos), und über die Eroberung von Granada.

1.

Romance antiguo y verdadero de Alora la bien cercada.

(Nr. LIII.)

Alora la bien cercada,
tú que estás en par del rio,
cercóte el adelantado
una mañana en domingo,
de peones y hombres de armas
el campo bien guarnecido;
con la gran artillería
hecho te habia un portillo.
Viérades moros y moras
todos huir al castillo:
las moras llevaban ropa,
los moros harina y trigo,
y las moras de quince años
llevaban el oro fino,
y los moricos pequeños
llevaban la pasa y higo.
Por cima de la muralla
su pendon llevan tendido.
Entre almena y almena
quedado se habia un morico
con una ballesta armada,
y en ella puesto un cuadrillo.
En altas voces decia,
que la gente lo habia oido:
„Treguas, treguas, adelandato,
por tuyo se da el castillo.“ —
Alza la visera arriba
por ver el que tál le dijo:
asestárale á la frente,
salido le ha al colodrillo.
Sacólo Pablo de rienda,
y de mano Jacobillo,
estos dos que habia criado
en su casa desde chicos;
lleváronle á los maestros
por ver si será guarido:
á las primeras palabras
el testamento les dijo.

Ich habe zwar diese Romanze nach Timoneda's Aufzeichnung schon mitgetheilt (l. c. p. 86—87); gebe sie aber nach dem hier

vorkommenden, bedeutend abweichenden und vollständigeren Texte wieder, da diese Romanze in der That, wie sie in der Ueberschrift genannt wird, eine „alte, ächte" Volksromanze ist, ja vielleicht rührt sie von den beiden treuen Dienern Pablo und Jacobillo [1]) selbst her. — Hier ist ihr noch eine Glosse von „Francisco de Añaya, natural de Sevilla", angehängt.

2.

Romance de Fernandarias.

(Nr. LIV.)

Buen alcaide de Cañete,
mal consejo habéis tomado
en correr á Setenil,
hecho se habia voluntario [2]).
Harto hace el caballero
que guarda lo encomendado.
Pensastes correr seguro,
y celada os han armado.
Hernandarias Sayavedra,
vuestro padre os ha vengado;
ca acuerda correr á Ronda,
y á los suyos va hablando:
„El mi hijo Hernandarias
muy mala cuenta me ha dado;
encomendéle á Cañete,
él muerto fuera en el campo.
Nunca quiso mi consejo,
siempre fué mozo liviano
que por alancear un moro
perdiera cualquier estado.
Siempre esperé su muerte
en verle tan voluntario.
Mas hoy los moros de Ronda
conocerán que le amo." —
Á Gonzalo de Aguilar
en celada le han dejado.
Viniendo á vista de Ronda
los moros salen al campo.
Hernandarias dió una vuelta
con ardid muy concertado,
y Gonzalo de Aguilar
sale á ellos denodado,
blandeando la su lanza
iba diciendo: „¡Santiago,
á ellos que no son nada,
hoy venguemos á Fernando!" —
Murió alli Juan Delgadillo
con hartos buenos cristianos;
mas por las puertas de Ronda
los moros iban entrando:
veinte y cinco traia presos,
trescientos moros mataron;
mas el viejo Hernandarias
no se tuvo por vengado.

Unser Text hat nur die Anfangsverse gemein mit der denselben Gegenstand behandelnden Romanze von Sepúlveda (ed. de 1566); letztere auch bei Depping, l. c. Tomo I. p. 363.

---

[1]) Man bemerke die bedeutende Variante bei Timoneda, wo von den beiden Dienern die Rede ist:

Que eran dos esclavos suyos
que fielmente le han servido.

[2]) Dieser Vers steht im Text vor dem vorhergehenden, was aber offenbar ein Druckfehler ist, wie die Assonanz zeigt und die ebenso beginnende Version dieser Romanze bei Sepúlveda, edicion de 1566.

3.

Romance de don Alonso de Aguilar.

Cuenta cómo le mataron al pié de Sierra Nevada.

(Nr. LIII. verglichen mit Nr. XIII.)

Estando el rey don Fernando
en conquista de Granada
con valientes capitanes
de la nobleza de España:
armados estaban todos
de ricas y fuertes armas [1]).
El rey los llama [2]) en su tienda
un lunes por la mañana.
Desque los tuviera juntos
desta manera les habla:
„¿Cuál será aquel caballero
que, por ensalzar su fama
mostrando su gran esfuerzo,
sube á la sierra mañana [3])?" —
Unos á otros se miran,
el sí ninguno le daba,
que la ida es peligrosa,
mucho mas es la tornada [4]),
y con el temor que tienen
á todos tiembla la barba.
Levantóse don Alonso
que de Aguilar se llamaba.
„Yo subiré allá, buen rey [5]),
desde [6]) ahora lo aceptaba;
tal empresa como aquesa
para mí estaba guardada.
Quiero morir ó vencer
aquesa gente pagana:
que si Dios me da salud [7])
la injuria será vengada." —
Armóse luego ante el rey
de las sus armas preciadas;
saltó sobre un gran caballo,
y su escudo embrazara,
gruesa lanza con dos hierros
en la su mano llevaba.
Valiente va don Alonso,
su esfuerzo gran temor daba;
van con él sus caballeros,
toda su noble compaña [8]).
Entre moros y cristianos
se traba [9]) cruel batalla:
los moros como son muchos
á los cristianos maltratan.
Huyendo van los cristianos
huyendo por una playa.
Esfuérzalos don Alonso
diciendo tales palabras:
„¡Vuelta, vuelta, caballeros,
vuelta, vuelta á la batalla!
que aunque ellos eran muchos [10]),
cobarde es el que desmaya.
Acordáos del gran esfuerzo
de la gente castellana.
Mejor es aqui morir
ejercitando las armas,

(Var. von Nr. XIII.) [1]) armados de fuertes armas
[2]) llamó
[3]) á la sierra Nevada
[4]) muy dudosa la tornada
[5]) de subir á ella, buen rey,
[6]) yo de
[7]) salud me da
[8]) suben á sierra Nevada
[9]) se trabó.
[10]) que aunque los moros son muchos

que no vivir con deshonra
con vida tan aviltada:
que muriendo viviremos,
pues vivirá nuestra fama,
que la vida presto muere,
la honra mucho duraba." —
Con estas palabras todos
muy gran esfuerzo tomaban [1]);
murieron [2]) como valientes,
ninguno con vida escapa.
Solo queda don Alonso,
el cual blandiendo su lanza
se mete [3]) entre los moros
con crecida y grande [4]) saña:
á muchos quita la vida,
á otros muy mal los llaga.
En torno lo cercan moros
con grita y gran algazara.
Tantos moros tiene muertos
que sus cuerpos lo amparaban.
Cércanlo de todas partes,
muy malamente [5]) lo llagan;
siete lanzadas tenia,
todas el cuerpo le pasan.
Muerto yace don Alonso,
su sangre la tierra baña.
Llorándole está, llorando
una captiva cristiana
que cuando niño pequeño
á sus pechos le criara.
Estaba cerca del cuerpo [6])
arañando la su cara;
tanto llora la captiva
que de llorar se desmaya.

Y despues de vuelta en sí
con don Alonso se abraza,
besaba el cuerpo defunto,
en lágrimas lo bañaba,
torcia sus blancas manos,
los ojos al cielo alzaba,
los gritos que estaba dando
junto á los cielos llegaban,
las lástimas que decia
los corazones traspasan:
„Don Alonso, don Alonso,
¡Dios perdone la tu alma!
que te mataron los moros,
los moros del Alpujarra:
no se tiene por buen moro
quien no te daba lanzada.
Lloren todos como yo,
lloren tu muerte temprana,
llórete el rey don Fernando,
tu vida poco lograda,
llore Aguilar y Montilla
tal señor como le matan,
lloren todos los cristianos
pérdida tan lastimada [7]),
llore ese gran capitan
pérdida tan señalada,
que muerte de tal hermano
razon es, la gima y plaña:
que tu esfuerzo tan crecido
esta muerte te causara.
Dechado tomen los buenos
para tomar noble fama,
pues murió como valiente,
y no en regalos de damas [8]);

(Var. von Nr. XIII.) [1]) á la batalla tornaban
[2]) muriendo
[3]) metió
[4]) cruel
[5]) mortalmente
[6]) á su pecho lo criara:
que cuando oyera su muerte
se huyó de quien estaba,
llegóse junto del cuerpo
[7]) señalada
[8]) No en regalos ni entre damas.

murió como caballero
matando gente pagana." —
Y estas palabras diciendo
otra vez se traspasaba.
Llegó alli un moro viejo,
la barba crecida y cana.
„No quiera Alá," dijo á voces [1]),
„á ti [2]) mas ofensa se haga." —
Echó mano á un alfange,
la cabeza le cortara,
tomóla por los cabellos,
para su rey la llevaba,
diciendo: „Tal caballero
esforzado y de tal fama,
no es justo siendo muerto,
que tal [3]) baldon se le haga." —
El rey moro que lo vido
gran pesar dello cobrara;
el cuerpo manda [4]) traer
de alli donde muerto estaba.
Enviólo al rey don Fernando,
y la cabeza cortada;
el rey hubo gran placer
en que muerto le cobraba,
que puesto que [5]) alli muriera
su fama siempre volaba.

Denselben Gegenstand behandelt die ebenso beginnende Romanze in der „Historia de las guerras civiles de Granada" (auch bei Depping, l. c. Tomo I. p. 395—396); sie hat noch ausserdem einige Stellen mit unserem Texte gemein und scheint wohl eine abgekürzte Bearbeitung davon zu sein (nach den ersten vier Versen der Rede der gefangenen Christin fehlt alles übrige in dieser bekannten Version).

4.

Romance del moro Santon de Granada nuevamente compuesto por muy gracioso estilo.

(Nr. XXIX.)

En las sierras de Granada
un moro Santon vivia
en una pobre mosquea
que nos llamamos mezquita,
viejo de mas de cien años,
muy anciano en demasía,
el cual, habia mas de ochenta,
que su barba no hacia
la cual tenia tan cana
que una nieve parecia,
larga de mas de una vara
que casi se la ceñia;
la cabeza trae pelada,
que cabellos no tenia,
con una calva de fuera
que él nunca jamas cubria,
bien como una calavera
al sol y al agua traia,
con las pestañas y cejas
ambos sus ojos cubria,
velloso como salvage
ninguna ropa traia,
sino un cuero de camello
con que sus carnes cubria,

(Var. von Nr. XIII.) [1]) No quiero, le dijo á voces
[2]) aqui
[3]) ningun
[4]) mandó
[5]) que aunque él

los pies traia descalzos,
la cara muy amarilla;
el cual dormia en una cueva
encima la tierra fria,
un canto por cabecera
do su cabeza él ponia;
y en todos estos cien años
otra cosa no comia
sino era leche y miel
tan sola una vez al dia,
que otros moros le llevaban
contino de una alquería[1]),
por mandado de los reyes
de toda la morería
que entonces habia en Granada
cuando Mahoma vivia.
Aqueste moro Santon
por tan santo se tenia
entre toda la moraina
de toda el Andalucía,
que tenian por Alcoran
cuanto hablaba y decia,
y despues de Mahomad
este era su profecía.
El cual un dia predicando
de dentro de su mezquita,
dijo á los moros y reyes
hablando en algarabía:
„Cuando veredes juntar
á Aragon con Castilla,
sabed cierto que Granada
entonces se ganaria;
y el rey que la ha de ganar,
sabed que se llamaria
F. que es la primer letra
que el proprio nombre tenia,
la cual quiere decir: *fe*;
pues entonces reinaria
caridad, fe y esperanza
en toda su monarquía;
y la reina, su muger,
Y. por nombre tomaria
que quiere decir: y g u a l
al marido en valentía,
en animo y fortaleza
y en fe que ella manternia,
tanto que la fe sola
en sus tiempos reinaria.
Estos han de echar de España
á toda la judería,
y pornán inquisicion
que á los malos quemaria.
Estos ganarán tres reinos,
y conquistarán la India.
Aquestos ternán un nieto
el cual se coronaria
por emperador de Alemaña,
y otro por rey de Ungría,
que ganarán la casa santa
con toda la Berbería,
y prenderán al Padre santo
en Roma donde yacia,
y á las tres flores de Francia
en el parco de Pavía
con sus grandes capitanes.
Y en fin desta romería
de tres leyes que hay ahora,
una sola ley seria,
la cual ley, segun yo hallo,
comenzará de una pila
con agua santificada,
y ha de acabar en la crisma:
pues la seta de Mahoma
mil años no duraria
sobre la haz de la tierra,
porque antes se acabará;
ochocientos son pasados,
muy presto fenecerá[2])." —

---

[1]) Im Text steht: *alcayria*, wohl für *alquería*, Landhaus, Dorf.

[2]) So gibt der Text diese und die vorhergehende Bindung *(acabara-fenecera)*, die nicht mit der durchgehenden Assonanz *(i-a)* stimmen; wahrscheinlich statt: *acabaria, fenecería*, da auch sonst diese Conditionalform hier fast wie das Futur gebraucht wird.

Gran tristeza dió á Granada
esto que el moro decia;
mas asi como él lo dijo
poco á poco se cumplia,
siendo casi otro Balan
el moro en su profecía.
Y al fin se cumplirá todo
placiendo á santa María.

Auch wenn in der Ueberschrift nicht ausdrücklich bemerkt wäre, dass diese Romanze: „*por muy gracioso estilo*" gemacht sei, und sie in der Titelüberschrift nicht als: „*romance muy galano*" (s. oben) bezeichnet wäre, so würde man doch an dem gesuchten manierirten und dabei höchst unpoetischem Tone ihren ungeheuren Abstand von jenen „alten ächten" Volksromanzen sogleich gefühlt und sie als eines jener Kunstproducte erkannt haben, wodurch die mattgewordene Hofpoesie des 15. und 16. Jahrhunderts die Volkspoesie nachzuahmen und zu überbieten suchte. Eben nur als Curiosum, als recht augenfällige Probe dieses Unterschiedes hat sie hier einen Platz erhalten und verdient sie von dem Literarhistoriker beachtet zu werden. Eine ähnliche Prophezeiung eines alten Mauren enthält die bekannte, eben nicht viel bessere Romanze des Romancero general: „*Cuando el rey Fernando cuarto*" (auch bei Duran, l. c. Tomo IV. p. 211).

Solche Kunstromanzen dienen erst recht als Folie jener frischlebendigen, einfach-naïven Volkslieder, deren viele gerade in dem abenteuerlich bewegten Leben der maurischen Gränzkriege entstanden sein mögen, und uns wenigstens einige dieser köstlichen Kinder des Augenblicks erhalten zu haben, ist das grösste Verdienst dieser mit der Volkspoesie coquettirenden Kunstdichter, indem sie sie als Themen ihren langathmigen Glossen zu Grunde legten. So findet sich hier, in Nr. LX. und LXIII., als Thema einer Glosse des Gonzalo de Montalvan folgende gewiss des Wiederabdrucks mehr als die zuletzt gegebene Romanze werthe:

Cancion de una serrana.

(Nr. LXIII. verglichen mit Nr. LX.)

Entre Torres y Jimena,
saliendo de un allozar,
vi serrana de Bedmar [1]):
¡san Julian dé [2]) buena estrena!

(Var. von Nr. LX.) [1]) beldad; aber gewiss schlechter, da auch in der oben gegebenen Ensalada, in der die ersten vier Verse (die Cabeza) dieses beliebten Volksliedes angeführt werden (in der Estanza 10ª), der Ortsname: Belmar steht.

[2]) en; in der Ensalada aber ebenfalls: dé.

Ricas aljubas vestidas [1]),
tocados blancos tocaba,
alcorques de oro calzaba
á fuer del Andalucía:
si mi libertad ajena
no fuera en otro lugar,
no dejara de quedar
prisionero en su cadena.
Díjele: ¿Dó vais, señora?
Señora, aquesta mañana
que han corrido la ribera
de aquende de Guadiana
moros de Valpurchena [2])
con la guarda de Abivar:
que de veros mal tratar
es á mí doblada pena. —

Responde ella.

Muchas gracias y mercedes
á vuestra gran cortesía,
que aunque aqui sola me vedes
no me falta compañía:
qué Miguel de Jamilena
con los de Pegalajar
son salidos á tajar.
¡Vos, volvéos en hora buena! —

Noch kommen von den maurischen Gränzkriegen und der Eroberung Granada's folgende bekannte Romanzen hier vor:

Un dia de san Anton; in Nr. III. und LXXIX. s. Canc. de rom.

De Antequera partió el moro; in LIX. s. Canc. de rom.

La mañana de san Juan; in Nr. LXVII. s. Sepúlveda, ed. de 1566.

De Granada parte el moro; in Nr. XLVII. und LXVII. wie bei Timoneda l. c. p. 89 [3]).

¡Ay Dios, qué buen caballero; in Nr. LXVII. wie bei Timoneda, l. c. p. 87. [4])

Á tál anda don García; in Nr. XLIV und LIII. s. Canc. de rom.

Moricos, los mis moricos; in Nr. XXI. und LXVII. (in Nr. XXI. mit einer Glosse von Luis de Peralta), s. Canc. de rom.

Jugando estaba el rey moro; in Nr. XXI. wie im Cancionero de Medina (vgl. über diesen Cancionero meine Ausgabe

---

Varianten von Nr. LX. [1]) vestia, welche Variante vorzuziehen und in den Text aufzunehmen ist.

[2]) Valpuchena.

[3]) Auch in beiden hier vorkommenden Abdrücken dieser Romanze, die von dem Text Timoneda's überhaupt nur sehr unbedeutend abweichen, findet sich das dort bemerkte, mir unverständliche muça.

[4]) Aus dem erst nach der Wiederherausgabe Timoneda's erhaltenen Verzeichnisse der Romanzen der Silva von 1550 ersah ich, dass diese Romanze auch in dieser ungemein seltenen Sammlung (Parte II. Fol. LXXIV vo.) schon aufgenommen war, während sie in allen Ausgaben des Canc. de rom., von der Antwerpner o. J. an, fehlt. — Dasselbe gilt von der vorhergehenden Romanze: „*De Granada parte el moro*" (Silva, ed. de 1550. P. II. Fol. LXXIV.) — Vgl. auch die im Anhang aus der Silva, ed. de 1550. gegebene Romanze De la muerte de Albayaldos: „Santa Fe cuán bien pareces." —

von Timoneda, p. XIII. und: Ueber die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXIV. S. 21; und insbesondere über diese Romanze meine Ausg. von Timoneda, p. 85, wozu ich nun noch hinzufüge, dass diese Romanze auch in Argote de Molina's *Nobleza del Andalucía* angeführt wird; vgl. auch: *Histoire des Mores Mudejares et des Morisques, par M. le comte* Albert de Circourt. Paris, 1846. 8°. Tome III. p. 331); hier ist der Romanze eine Glosse von Luis de Peralta angehängt.

u) Ueber Begebenheiten aus dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts.

1.

Coplas [1]) de la reina de Nápoles.

(Nr. LV. mit den Varianten der Silva, ed. de 1550. Parte II. Fol. LXXVII.)

Emperatrices y reinas,
las que huís [2]) del alegría,
la triste reina de Nápoles
busca vuestra compañía.

Va diciendo y gritos dando:
„De mi mal contar podria
quien amase á la tristeza,
y olvidase el alegría.

Porque viesen los mis ojos
el daño que les venia,
en perder un tal marido
que jamas no cobraria.

Lloren damas y doncellas
la reina que tál se veia [3]),
quien pensó tener consuelo,
mal tras mal le combatia.

Un año habia y mas
que este mal á mí seguia,
vínome lloro tras lloro
sin haber consuelo [4]) un dia.

---

[1]) In der Silva v. 1550 lautet die Ueberschrift: „Romance de la reina de Nápoles" ebenso im Canc. de rom. o. J. und in allen datirten Ausgaben desselben, und die Versionen davon sind ohne allen Unterschied den Romanzen eingereiht; aber auch in all diesen Ausgaben nicht strophisch abgetheilt. Und wohl nur dieser genaueren strophischen Abtheilung wegen hat die hier gegebene Version die Ueberschrift: „Coplas", was in soferne beachtenswerth ist, als dadurch die in des gleichzeitigen Encina Poetik gemachte Subsumption der Romanzenform unter die Kathegorie: „Coplas" und zwar: „Coplas ó versos de á cuatro pies", und meine Vermuthung von der ursprünglich vierzeiligen Strophenform der Romanzen (s. über d. Romanzenpoesie; a. a. O. Bd. CXVII. S. 121) einen neuen urkundlichen Beleg erhält. — Uebrigens halte ich auch hier, wie in der oben gegebenen Romanze vom Infanten Henrique, die Bindungen noch für eigentliche klingende Reime mit einigen rohen assonnanzartigen nur zufällig gemischt.

Varianten aus der Silva von 1550.
(Parte II. Fol. LXXVII.)

[2]) Que huís
[3]) via
[4]) descanso

Yo lloré al rey don Alonso [1])
por la muerte que moria,
yo lloré á mi hermana [2])
que otra hija [3]) no habia.

Lloré al príncipe don Juan
cuando fraile se metia.
Estando en estas congojas
vínome mensajería:

Que ese rey de los Franceses
el mi reino me pedia,
porque dice que fué suyo,
y que á él pertenecia.

Un consuelo me quedaba
para mi postrimería:
estos fueron dos hermanos,
rey y reina de Castilla.

Demandéles yo socorro
que de grado les placia.
Subiérame en [4]) una torre,
la mas alta que yo habia [5]),
para ver si vienen velas
deste reino que decia.
Vi venir unas galeras,
y unas naos vizcainas.

Mas el tiempo fuera tál
que mi dicha las [6]) desvía;
las galeras y las naos [7])
vueltas son para Castilla." —

Ya despues de todo esto [8])
estas y otras venian,
en ellas viene un caballero
de la noble Andalucía.

Este fué Gonzalo Fernandez
con muy gran caballería.
Quiera Dios de le guardar
de muy mala compañía,

y á la reina que es de Nápoles,
su muy alta señoría,
y dejar vivir alegre
en los dias de su vida.

Ich habe die hier aufgefundene Version dieser Romanze mitgetheilt, weil sie von der bekannten ebenso beginnenden in den datirten Ausgaben des Canc. de rom. (auch bei Depping, l. c. T. I. p. 405) bedeutende Abweichungen hat, die um so merkwürdiger sind, als dadurch nicht nur diese Romanze den wenigen sich anreiht, deren Abfassungszeit genau bestimmt werden kann, sondern auch daraus sich ergibt, dass uns hier eine mit den Begebenheiten gleichzeitige Abfassung vorliegt, und wie die Abweichungen und Zusätze der späteren Versionen durch die fortschreitenden Ereignisse selbst veranlasst wurden. Ja ich will — um eine Vollständigkeit wie sie selten möglich, und die doch für die Entwicklungsgeschichte der Romanzen

---

Varianten aus der Silva von 1550.
(Parte II. Fol. LXXVII.)

[1]) al rey Alfonso
[2]) á su hermano
[3]) otro hijo
[4]) á
[5]) que tenia
[6]) lo
[7]) que las galeras y naos
[8]) desto pasado

überhaupt so lehrreich ist, zu erreichen — hier noch die Version ganz mittheilen, die sich davon im Canc. de rom. o. J., Fol. 262, findet, und die wohl die älteste oder vielleicht nur ein Bruchstück einer noch älteren zu sein scheint:

La triste reina de Nápoles
sola va sin compañía,
va llorando y gritos dando
do su mal contar podia:
„¡Quién amase la tristeza,
y aborreciese alegría!
Por qué sepan los mis ojos,
cuanto lloro, yo tenia.
Yo lloré el rey, mi marido,
las cosas que yo mas queria;
lloré el príncipe don Pedro
que era la flor de Castilla.
Vínome lloro tras lloro,
sin haber consuelo un dia.
Yo me estando en estos lloros,
vínome mensajería
daquese buen rey de Francia,
que el mi reino me pedia.
Subiérame á una torre,
la mas alta que tenia:
vi venir siete galeras
que en mi socorro venian,
dentro venia un caballero,
almirante de Castilla. —
¡Bien vengas, el caballero,
buena sea tu venida!"

Der hier besungene Gegenstand ist nämlich der hereinbrechende Untergang der Nebenlinie des aragonischen Hauses auf dem Königsthron von Neapel, der Nachkommen Alfons' V. von Aragon und I. von Neapel, und die moderne Hecuba, die Königin, in deren Mund diese Klagen über die tragische Katastrophe ihres Geschlechtes gelegt werden, ist Johanna von Aragon, die Schwester Ferdinand des Katholischen und zweite Gemalin Ferdinand's I. von Neapel. Sie hat es in der That erlebt, in rascher Folge, „in nicht viel mehr als Jahresfrist," wie die Romanze sagt, ihre nächsten Angehörigen und den Thron, den sie getheilt, zu verlieren; so entriss ihr der Tod ihren Gemal (25. Jänner 1494), ihren Stiefsohn Alfons II. von Neapel (19. November 1495), dessen Sohn und ihren Schwiegersohn (vermählt mit ihrer Tochter Johanna, seiner Stieftante) Ferdinand II. von Neapel (7. October 1496), und im J. 1501 wurde ihr anderer Stiefsohn Friedrich aus Neapel vertrieben und mit ihm endete dort die Herrschaft dieser aragonischen Nebenlinie, nachdem die katholischen Könige Anfangs wirklich Miene gemacht, ihren hart bedrängten Verwandten gegen den König Karl VIII. von Frankreich beizustehen, und ihnen eine Flotte und den nachher als Gran-Capitan so berühmt gewordenen Feldherrn Gonzalo Fernandez y Aguilar de Córdoba zugesandt hatten, dann es aber für besser fanden, den Sieg über die Franzosen

für sich auszubeuten, den schwachen Friedrich zu beseitigen und die Krone von Neapel wieder mit der von Aragon zu vereinen.

Vergleicht man nun die verschiedenen Versionen, so zeigen sich die wesentlichsten Varianten gerade in der Aufzählung der Personen, deren Tod die Königin beklagt, und im Schlusse. In der Version des Canc. de rom. o. J. beklagt die Königin, ausser dem Tode ihres Gemals, nur noch den des Prinzen Peter von Aragon (hier mehr von dem Standpunct des wahrscheinlich castilischen Sängers, als von dem streng genealogischen, „flor de Castilla" genannt), des Bruders Alfons' V. von Aragon, der ihm hauptsächlich Neapel behaupten half, aber schon 1438 starb. Und diese Version schliesst mit dem Erscheinen der castilischen Hilfs-Flotte und dem wie noch aus der Ferne ihrem noch nicht genannten Führer zugerufenen Bewillkommnungsgruss. Diese Version ist also offenbar zwischen dem Mai 1495, in welchem Monat die Flotte vor Messina erschien, und dem November desselben Jahres abgefasst; denn sie erwähnt noch nicht des Todes Alfons' II., der am 19. dieses Monats starb. — Nach der hier aufgefundenen Version unseres fliegenden Blattes beweint die Königin auch schon den Tod Alfons' II., einer Schwester, die kinderlos starb (wahrscheinlich ihrer um 1464 verstorbenen Schwester Blanca, der ersten ihrer Kinderlosigkeit wegen verstossenen Gemalin Heinrich's IV. von Castilien; — ich halte aber die Variante der Silva: „otro hijo" jedenfalls für die richtige Leseart, während die Variante derselben: „á su hermano" offenbar auf einem Missverständniss beruht, da diess auf keinen Bruder Alfons' II. passt, und es noch eher historisch rechtfertigen sich liesse, wenn man lesen wollte: „yo lloré á *mi* hermano — que otro hijo no habia," indem diess dann auf ihren Bruder Ferdinand den Katholischen bezogen werden könnte, den sie beklagt, seinen einzigen Sohn, den Kronprinzen Don Juan, verloren zu haben, der im J. 1497 starb, welche Vermuthung durch die gleich anzuführenden Varianten der Version des datirten Canc. de rom. an Wahrscheinlichkeit gewönne, wenn man diese überhaupt dunkel gehaltenen Verse hier als eine spätere Interpolation betrachten wollte), und ihres anderen Stiefsohns, des Cardinals Johann von Aragon (st. 1484). Auch der Schluss dieser Version hat schon durch etwas spätere Begebenheiten veranlasste Zusätze, es wird darin nämlich nicht nur der nach hindernden Stürmen wirklich bewerkstelligten Landung der

castilischen Flotte erwähnt, sondern auch schon auf die erste nicht glückliche Unternehmung Gonzalo's de Córdoba hingedeutet, der in der allerdings „schlechten Gesellschaft vor der ihn Gott künftig bewahren möge," nämlich der wider seinen Rath angreifenden Calabresen (bei Seminara im Juni 1495), die einzige Niederlage in seiner langen, sieggekrönten Feldherrnlaufbahn erlitt; und mit besserer Hoffnung für die Erhaltung der Königin auf dem Throne schliesst diese Version, die also wohl nach dem November 1495, aber noch vor dem October 1496 abgefasst wurde, da sie sonst gewiss des in diesem Monate erfolgten Todes Ferdinand's II. von Neapel, des hoffnungsvollen Tochtermannes der Königin, erwähnt hätte, welcher Verlust sie wohl am härtesten traf. — Dieses Verlustes gedenkt auch in der That die bekannte Version aller datirten Ausgaben des Canc. de rom., wo nach dem Verse, in dem der Tod Alfons' II. erwähnt wird (*yo lloré al rey Alfonso*, mit Veränderung des darauf folgenden Verses: *por la muerte que moria*, in: *porque su reino perdia*, ein viel prosaischeres Motiv!), statt der beiden erst besprochenen Verse mit der dunklen Anspielung folgende merkwürdige Variante sich findet:

Lloré al rey don *Fernando*,
las cosas que *mas queria*;
yo lloré una *su hermana*
que era reina de Hungría;
lloré al principe don *Juan*
que era la flor de Castilla.

Da Ferdinand II. von Neapel im J. 1496 starb, Johann von Castilien, der Sohn der katholischen Könige, im J. 1497, und Beatrix, die Wittwe des Königs Matthias Corvinus von Ungern, die aber hier irrig zu einer Schwester Ferdinand's gemacht wird, während sie eine Schwester seines Vaters war, gar erst im J. 1508, so ergibt sich schon daraus die spätere Abfassung dieser Version, an deren Schluss Gonzalo de Córdoba auch schon „Gran Capitan" genannt wird, ein Beiname, den er bekanntlich erst im Juni 1496 bei Atela erhielt; wenn aber diese Version fast mit denselben Worten und ebenso abrupt wie die des Canc. de rom. o. J. schliesst, so dürfte nach dem später sich enthüllenden treulosen Benehmen der katholischen Könige ein castilischer Sänger Grund genug gehabt haben, der also getäuschten Hoffnungen der armen Johanna nicht mehr zu erwähnen. —

Die Königin Johanna starb erst lange darnach im J. 1517 oder 1518. (Vgl. Summonte, Historia di Napoli; lib. VI. c. 1. e 2; — Giannone, Historia di Napoli; lib. XXIX. c. 1 e 2; — Zurita, Historia del rey Fernando el Católico; lib. II. c. 7.).

Diese Romanze schliesst sich übrigens sowohl dem Gegenstande als der Assonanz nach an die bekannte aus dem Canc. de rom. (in allen Ausgaben) an: „*Miraba de Campo viejo*" (auch bei Depping, l. c. p. 404); die auch mit einigen beachtenswerthen Varianten in der Floresta de var. rom. steht, mit welch letzteren Version der in einer Glosse der Prager Sammlung (Nr. XXXII.) vorkommende Text zusammenstimmt. Depping irrt aber, wenn er in dem darüber gesetzten Argument den in der Romanze auftretenden König von Aragon „Don Fernando (?)" nennt; es ist ganz klar Alfons V. von Aragon I. von Neapel, der Stifter der aragonischen Neben-Linie, von der wir gesprochen, darin gemeint, der, wie es nach dem genaueren Texte der Floresta heisst, gerade „veinte y dos años" (von 1420—1442) auf die dauernde Begründung seiner Herrschaft verwenden musste und im Kampfe um dieselbe allerdings einen „Bruder so tapfer wie Hector (*un hermano — que mas valia que un Hector*, statt des letzeren Verses hat die Floresta die Variante: *que por padre lo tenia*)," den erwähnten Infanten Peter von Aragon (st. 1438) verlor (vgl. Leo, Gesch. von Italien, Bd. IV. S. 701 ff.).

2.

Romance del rey don Juan que perdió á Navarra.

(Nr. XLIV. verglichen mit Nr. XLVI.)

Los aires andan contrarios [1]),
el sol eclipse hacia,
la luna perdió su lumbre,
el norte no parecia,
cuando el triste rey don Juan
en la su cama yacia [2]),
cercado de pensamientos,
que valer no se podia.
„Recuerda, buen rey, recuerda,
llorarás tu mancebía;
cierto no debe [3]) dormir
el que sin dicha nacia." —
„¿Quién eres tú, la doncella?
dímelo por cortesía [4])." —

Varianten von Nr. XLVI. [1]) Los cielos andan revueltos
[2]) en su cama do yacia
[3]) debria
[4]) que á mí recordado habias.

„A mí me llaman Fortuna,
que busco tu compañía." —
„¡Fortuna, cuánto me sigues
por la gran desdicha mia,
apartado de los mios,
de los que yo mas queria!
¿Qué es de ti, mi nuevo amor[1]),
qué es de ti, triste hija mia[2])?
que en verdad hija tú tienes[3]),
Estella, por nombradía;
¿qué es de ti Olite[4]) y Tafalla,
qué es de mi genealogía,
y ese castillo de Maya
que el duque me lo tenia?
Pero[5]) si el rey no me ayuda
la vida me costaria[6])." —

Diese Romanze ist eine Parodie jener alten von König Roderich's Verlust Spaniens, die fast ebenso anfängt: *Los vientos eran contrarios* (s. oben; auch bei Depping, l. c. Tomo I. p. 16). Sie spottet über den unglücklichen Jean d'Albret, der sein erheirathetes Königreich Navarra an Ferdinand den Katholischen verlor, dessen Feldherr, der Herzog von Alba (eben der: „Duque" der Romanze), es eroberte, nachdem der König von Frankreich, Ludwig XII., den Jean d'Albret im Stiche gelassen hatte (daher heisst es am Ende der Romanze: *Pero si el rey no me ayuda*), in den Jahren 1513 — 1515. S. Ant. Nebrisensis (Lebrija), De bello Navariensi libri duo. Granada, 1545. in-Fol. — Aleson, Anales del reino de Navarra; Tomo V. p. 250 sig.; — vgl. Prescott, History of the reign of Ferdinand and Isabella the Catholic. Boston. 1839 in 8vo. Vol III. p. 350 sq.; und: „Wie Navarra spanisch ward und blieb", von W. G. Soldan, in Raumer's Histor. Taschenbuch f. 1849, S. 583 ff., besonders S. 603. ff.

Von bekannten dieser Periode angehörigen Romanzen kommen hier noch vor:

A caza salió el gran turco;
El gran Sophi y el gran Can;
} in Nr. XXIX. s. Silva de varios romances.

Varianten von Nr. XLVI.
[1]) dieser Vers fehlt.
[2]) mi triste hija
[3]) dieser Vers fehlt.
[4]) Ulite
[5]) Que
[6]) entiendo perder la vida.

II.

Ritterromanzen.

Nächst den historischen sind die hier am zahlreichsten vorkommenden die Ritterromanzen, und unter diesen wieder die aus dem karolingischen Sagenkreis. Sie gehören der Form nach unter die ältesten Romanzen, meist mit eigentlichen, stumpfen (in *a*) oder zweisylbigen stumpfen (*a-a*, *a-e*) Reimen, die manchmal noch variiren, und sowohl durch diese noch rohere Form (wovon das merkwürdigste Beispiel die Romanze von Guiomar) als durch Ton und Umfang charakterisiren sich die meisten als Juglar-Romanzen, die eben schon ihrer Länge wegen zuerst aufgezeichnet und durch den Druck erhalten wurden. In mehreren nennt sich der Juglar, der natürlich hiebei nur den Dienst eines Diaskeuasten leistete (denn das manchmal erwähnte: *hecho y trobado* hat keinen andern Sinn als das: „*mis en rime*" der französischen Jongleurs), auf dem Titel, in einer (vom Infanten Turian) sogar am Ende der Romanze im Contexte; in dieser letzteren ist ausdrücklich noch vom „Singen und Sagen (*contar, para cantar*)" die Rede, während in einer andern (von Floriseo) schon das „Sagen und Lesen (*hablar, contar, y á vosotros los lectores*)" ebenso bestimmt erwähnt wird[1]), und so charakterisiren sich auch durch diese schwankende Vortragsweise diese Romanzen als Mittelglieder zwischen der Volks- und Kunstpoesie (vgl. Ueber die Romanzenpoesie; a. a. O. Bd. CXVII. S. 101, 129—134).

Weit geringer ist hier noch die Zahl der nach den Ritterbüchern (Prosaromanen) gemachten Romanzen, besonders unter denen des karolingischen Kreises, unter welchen wir nicht nur die meisten bekannten volksmässigen wiederfinden, sondern auch verhältnissmässig viele und sehr merkwürdige neue, ja ich halte diese für die in literarhistorischer Hinsicht beachtenswerthesten der Sammlung; sie stehen daher mit allem Fug an der Spitze dieser

[1]) In diesen beiden sehr merkwürdigen Romanzen kömmt auch am Ende ihre ausdrückliche Bezeichnung als „Romance" vor:

Asi acaba este romance . . . . .
Que este romance se fizo . . . .

Abtheilung. Ihnen folgen die wenigen neuen, schon nach Ritterbüchern gemachten aus dem Sagenkreise der Tafelrunde, von Amadis und Floriseo; und die nach antiken und biblischen Sagen im chevaleresken Costüme gemachten beschliessen die Reihe, aus welch letzteren ich jedoch nur Eine, noch ganz volksmässig gehaltene der Mittheilung werth gefunden habe.

A) Aus dem Karolingischen Sagenkreis.

a) Von Montesinos.

1.

Romance: el cual cuenta el desafio que hizo Monteſinos á Oliveros en las ſalas de Paris, hecho por Juan del Campo.

(Nr. XXX.)

En las salas de Paris,
en un palacio sagrado
adó está el emperador
con los pares razonando,
acabando de comer,
un rumor se ha levantado.
Oliveros y Montesinos
mal se quieren en celado.
Oliveros fué el primero
que se habia desmesurado:
„Dicho os he Montesinos,
dias ha que os he rogado,
que de amores de Aliarda
no tuviésedes cuidado,
que no sois para servilla,
ni para ser su criado;
si no fuese por el emperador
yo os habria castigado." —
Montesinos que esto oyera,
la color se le ha mudado,
asi le tiemblan las carnes
como [á] hombre sentenciado;
echó mano á la su espada,
su rico manto abajado,
tiró un golpe á Oliveros;
mas no le habia acertado.
Oliveros no tenia armas,
dos saltos atras ha dado.
Metióse la gente en medio;
otra cosa no ha pasado.
Ellos en aquesto estando
don Roldan habia llegado,
á grandes voces diciendo:
„¡Viva, viva [1]) el emperador,
y él que vive á su mandado [2])!" —
„¡Viva! dijo Montesinos,
mas no de ser ultrajado;
que si desto no me vengo,
no entraré mas en poblado,
ni comeré pan á mesa,
ni oiré misa en sagrado,
ni me vestiré loriga,
ni cabalgaré en caballo,
ni me llamarán en Francia
hijo del conde Grimaldo." —
Abájase del escala

[1]) Im Text steht das zweitemal: *biza*, ein Druckfehler für: *biua*.

[2]) Dieser und der unmittelbar vorhergehende Vers assoniren, und man müsste daher nach der Regel das Ausfallen des bindungslosen Zwischenverses annehmen, wenn derlei Unregelmässigkeiten in solch alten Juglar-Romanzen nicht öfters vorkämen (s. die Anmerk. zur nächsten), und hier insbesondere der auch so vollkommene Sinn eine solche Annahme nicht wenigstens unnöthig erscheinen liesse.

con pasion muy lastimado,
fuérase al meson de Burgo
adó estaba aposentado,
armóse de una loriga
y de un arnes tranzado,
echóse un escudo al cuello:
de todas armas armado,
sin poner pié en el estribo,
en el caballo habia saltado.
Sale por la puerta afuera
muy honesto y mesurado,
por las calles que habia gente
íbase muy sosegado,
por do via que no estaba
va corriendo como un gamo.
En saliendo de Paris
topara con don Reinaldo [1]),
primo suyo carnal,
en amor mas que hermano.
„¿Adónde vais, Montesinos,
adó vais tan bien armado?
Ó vais con mensaje á moros,
ó venís desafiado." —
„No voy á nada de aqueso,
ni dello tengo cuidado;
mas Oliveros en palacio
de palabras me ha ultrajado,
respondiérale yo á ellas;
mas no quedé bien pagado.
Por Dios os ruego, mi primo,
que vais á desafiarlo,
que le digáis de mi parte
que le espero en el campo,
en el campo de san Dionís,
bien armado y á caballo." —
„Pláceme, dijo Reinaldo,
pláceme de muy buen grado,
decírselo he de boca,
aunque esté muy ocupado,
sino quisiere uno por uno
seremos dos por cuatro,
aunque viniese con ellos
Don Roldan el encantado." —
Ellos en aquesto estando
Oliveros que ha llegado
con la sobrevista verde.
¡Oh cuán bien parece armado!
El gesto trae descubierto,
blanco [2]) es y colorado,
á grandes voces diciendo:
„Tiráos afuera, Reinaldo,
lo que ha dicho Montesinos
presto le costará caro."
„Pláceme, le dijo él,
pláceme de muy buen grado."
Volvió riendas al caballo,
en Paris se habia lanzado.
Mejor fuera para ellos
no habellos él dejado.
Pocas palabras se dicen,
metido se han en un prado.
Apartóse el uno del otro
cuanto un tiro de dardo.
De los muy recios encuentros
á tierra se han derrocado.
Herido fué Montesinos
en el su izquierdo lado;
asi quedara Oliveros
por medio de su costado,
que el hierro de Montesinos
en el cuerpo le ha quedado.
Levántanse ambos en pié,
las espadas han sacado [3]);
en tre los dos caballeros

---

[1]) Im Text steht hier irrig: Roldan, denn sowohl aus der Assonanz als aus dem Folgenden ergibt sich, dass Reinaldo zu lesen ist; auch in der denselben Gegenstand behandelnden und ebenso beginnenden Romanze im Cancionero de romances ist es Reinaldo, der dem Montesinos begegnet.

[2]) Im Text offenbar ein Druckfehler: blando.

[3]) Im Text steht hier versetzt, da so die Assonanz fehlte: *han sacado á las espadas.*

cruel batalla se ha trabado.
Ellos en aquesto estando
Baldovinos que ha llegado
con sus perras de trailla
y su halcon en la mano.
Rogado les ha por la paz;
dél nada no se han curado.
Batió piernas al caballo,
y él asi los ha dejado.
Fuése al emperador
muy triste, desconsolado:
„¿Qué hacéis aquí, señor,
con tan pequeño cuidado?
Que hoy pierdes dos caballeros,
los mejores de su estado,
en el campo de san Dionís
cada uno mal llagado.
Si presto no socorréis
el campo será acabado." —
Don Carlos cuando lo oyera
temblaba como azogado,
cabalgó en un palafren
por no esperar á caballo.
Con él iba en compañía
ese conde don Grimaldo,
con él iban caballeros,
todos eran hijos dalgo.
En [1]) llegando á san Dionisio
véenlos estar en lo llano;
cada cual caido en tierra,
que no bullen pié ni mano.
Cuando asi los vido el conde,
de su boca habia hablado:
„¡Qué tál estáis, mi hijo,
el mi hijo mucho amado,
por las tierras do yo voy
por vos fuera muy honrado!
Si habéis herida de muerte
de vuestra alma habéd cuidado.
Aunque vos muráis, mi hijo,
de mí no seréis llorado,
que ni morís por mesones,
ni por tableros jugando;
morís como caballero
en el campo peleando." —
„Que no moriré, señor,
de lo que estoy agora llagado;
mas socorréd á Oliveros,
ved si está peor tratado." —
„Con él está acá, mi hijo,
el emperador don Carlos;
mucho estaba mal herido,
vos no estáis muy bien librado." —
Alli llegó el emperador,
su rostro todo mojado
de lágrimas de sus ojos
que por ellos ha llorado.
„Si sois vivo, Montesinos,
yo quedaré consolado." —
„Cuál me hallardes, señor,
estoy á vuestro mandado."
Conigual honra en Paris
ambos los han lanzado;
con la vida de los dos
el pueblo se ha holgado.
Mucho mas se holgó el conde,
y asi hiciera Reinaldo,
que del bien de Montesinos
él estaba muy pagado.

Diese Romanze hat nicht nur den Gegenstand und einige Einzelnheiten, sondern auch die Anfangsverse und sonst noch ganze Verse gemein mit jener bekannten im Cancionero de rom., in der Silva und Floresta (bei Depping, l. c. Tomo II. p. 114); doch weicht sie wieder so bedeutend von dem bekannten Texte ab, ist so

[1]) Im Text irrig: El.

viel kürzer, einfacher und dabei doch reicher an feinen naturtreuen Zügen, dass wir in ihr wohl eine ältere, volksmässigere Version wieder gefunden haben, zu der sich die bekannte schon wie eine rhetorisch erweiterte kunstmässigere Umarbeitung verhält. Namentlich ist der Schluss hier noch viel poetischer, der in der bekannten Version einen platten, comödienartigen Zusatz erhält durch die auf Befehl des Kaisers vollzogene Verbindung der beiden um Aliarda's Besitz Streitenden mit anderen Damen, und Aliarda's mit einem Dritten. Dadurch scheint sich zu bestätigen, was ich schon früher (Ueber die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXVII. S. 130) über die „bedeutend spätere Abfassung und Bildung" der bekannten Version im Verhältniss zu den anderen alten Juglar-Romanzen dieses Kreises bemerkt habe. In Nr. XXXI. der vorliegenden Sammlung findet sich eine Glosse des Martin Membrilla Clemente über diese Romanze aber schon nach dem Texte des Cancionero de rom.

2.

Romance de Guiomar y del emperador Carlos: que trata de como libro al rey Jafar ſu padre y á ſus reinos del emperador: y de como ſe torno criſtiana y caſo con Monteſinos.

(Nr. XXV.)

Ya se sale Guiomar
de los baños de bañar,
colorada como la rosa,
su rostro como cristal.
Cien damas salen con ella
que á su servicio están,
eran todas fijas dalgo,
muy fermosas en verdad,
ricamente ataviadas
que era gloria de mirar.
Preguntando va Guiomar
por el rey Jafar, su padre.
Respondiera un caballero
que le estaba delante:
„Retraido está, señora,
en su palacio real,
de dentro de siete puertas
allá se fuera á encerrar,
y mandó á los porteros,
que á nadie dejen entrar
sino á sus caballeros,
los del consejo real;
llorando está de sus ojos
que es dolor de lo mirar,
mesábase los cabellos,
sus barbas otro que tal.
La causa del lloro tan grande
yo no la sabré contar;
mas sé que le han venido cartas
de Carlos el emperante,
lo que contienen aquellas
yo no lo sabré contar." —
Guiomar que esto oyera
corriendo va á mas andar,
que ni atiende á sus damas,
ni á nadie quiso esperar;

antes se fué al palacio
donde estaba el rey su padre.
No hay portero que la detenga
ni la osase hablar.
Allegara á la gran sala
donde su padre está,
vió á sus caballeros
que le estaban delante,
puestos en tan gran silencio
que á nadie oyó hablar,
y alli vido estar al rey
en la su silla real,
su mano tenia en el rostro
con un pensamiento grande.
Allegóse Guiomar,
y humillósele delante,
tomándolo por la mano
por habérgela de besar.
El rey Jafar que la viera
la fué luego á levantar,
y besándola en el rostro
no pudo estar de llorar;
fízole dar una silla,
y cabo él se fué [á] asentar.
Alli fabló Guiomar
y empezara de hablar:
„Por Dios vos ruego, el rey,
me digades la verdad,
¿qué es la causa del enojo,
quién vos ha hecho pesar?
y acordáos que las mugeres
son para bien y para mal." —
Respondiérale el rey
con gran tristeza y pesar:
„Sabréis, fija Guiomar,
la causa de nuestro mal:
que ha dos horas ó poco menos
cartas me fueron llegar
las cuales envió don Carlos,
capitan de la cristiandad,
en que me envía las treguas,
y me tornará las paces,
y me suelta los tributos,
que ya no los quiere más;
mas demándame mis reinos
que se los haya de dejar:
y si no lo hago, hija,
los meterá á huego y sangre.
Treinta dias me dió de plazo,
que más no me quiso dar,
y la peor señal que veo,
y que á mí da mayor pesar,
es ver que en riberas de Ebro
tiene asentado su real;
y si hago resistencia
serme hia mayor mal;
aunque LX. mil combatientes
bien los puedo yo allegar
de Aragon y de Castilla,
y Valencia esa ciudad;
mas que aprovecha, mi hija,
que será doblar mis males,
que tiene otros tantos,
y con ellos los doce pares,
y si más gente quisiere,
á toda la cristiandad.
Y de todo aquesto, fija,
á vos toca el mayor mal,
que de mí ya no me pesa,
que soy viejo y de gran edad;
mas recibo de vos pena
que sois niña y de poca edad:
porque agora venia el tiempo
que habíades de reinar.
¿Quién gobernará mis reinos,
mis villas y mis ciudades,
quién manterná mis caballeros,
los de mi corte real,
y vos y yo, la mi fija,
dónde iremos á parar?" —
Guiomar era discreta
si en el mundo habia su par,
y cuanto le dijo el rey
lo fué muy bien á escuchar,
respondióle con gran tiento
y empezara de hablar:

„No desmayes, el buen rey,
ni quieras tomar pesar,
que si Alá me da la vida
yo lo entiendo remediar,
si vos, rey, me dais licencia
que haga á mi voluntad,
y que lo que yo hiciere
por hecho lo hayáis de dar." —
El rey Jafar que esto oyera
tal respuesta le fué á dar:
„Por Dios vos ruego, mi fija,
vos me lo queráis contar,
de qué suerte lo haredes,
ó cómo pensáis remediar." —
Guiomar como obediente
le diera respuesta tal:
„Que de grado lo diria
por servir su Majestad.
Acordáos, rey, de Cellinos
que tovistes en catividad,
que siete años ó más
estuvo sin libertad,
y sin decillo á vuestra Alteza
licencia le fuera á dar,
que se tornase en Francia,
á su tierra natural:
pues estando él en el campo
en algo me ha de ayudar,
y cuando él no me ayudase,
otro mayor pienso fallar,
que allí será Montesinos,
ese esclarecido infante,
que mucho tiempo me ha servido
en vuestra corte real,
por mí ha hecho torneos,
por mí en campo fué á entrar;
y tambien sé que don Carlos,
aquel alto emperante,
nádie le pidió merced
que él no se la otorgase.
Y por esto os ruego, padre,
licencia me queráis dar,
que delante dél yo vaya
para merced le demandar:
que él es tan magnífico hombre
que no me la negará." —
El rey Jafar que esto oyera
luego se fuera á turbar,
maldiciendo la fortuna
empezara de llorar,
diciendo estas palabras
con dolor y sospirar:
„¡Oh desventurado rey
que en el mundo no hay su par!
¡Oh mi hija Guiomar,
espejo de mi mirar!
¡Oh descanso de mi vida,
reposo de mi pesar!
¿Quién vos dará tal licencia,
quién vos la osará dar,
quién vos asegura, fija,
á vos en la cristiandad,
que no os sea hecha deshonra,
ó vos hayan de avergonzar?" —
Guiomar que aquesto oyera
tal respuesta le fué á dar:
„Yo suplico á vuestra Alteza
que no quiera tal hablar,
que nunca en camponinguno
se usó tal platicar:
que á nadie que fuese de grado
se le oviese de hacer mal;
cuanto mas do está el gran Carlos
y aquellos doce sin par;
asi que por ese cabo
bien os podréis segurar." —
Y envía por las trompetas
cuantas en la tierra están,
manda hacer un pregon
por su reino general:
que cualquier dama hermosa
se haya de aparejar,
y otro dia de mañana
sea al palacio real.
Viendo el rey que más no pudo
el pregon mandara dar:

que obedezcan á Guiomar[1]),
que hagan á su voluntad.
Viérades la barahunda
que habia en la ciudad,
de atavíos de las damas
cuál saldria mas galana.
Pues decir de Guiomar
seria largo de contar,
que toda la noche en peso
jamas se quiso acostar;
mas puesta en invenciones
y en vestidos se ensayar.
Y no era venido el dia
cuando ella en punto está;
mandó abrir las sus salas
y su palacio real.
Viérades entrar las damas
que es placer de lo mirar,
cada una de su atavío
quién mas linda puede andar.
Y cuando estuvieron juntas
en su palacio real,
fablárales Guiomar
á todas en general:
„Bien sabéis, hermanas mias,
nuestra gran necesidad,
y sabéis todas las cosas
que ha escrito el emperante,
y para remediar tal daño
es de gran necesidad,
que váis todas conmigo
á la su tienda real
á suplicar á su Alteza,
merced nos quiera otorgar,
que nos delibre las tierras,
y que nos torne la paz." —
Las damas que esto oyeron
le dieron respuesta tal:
que eran todas muy contentas
por servir su Majestad.
Levantóse en pié Guiomar,
agradecióles su voluntad,
y escogió cien damas dellas
que más le fueron agradar,
aunque no fuesen fijas dalgo,
ni de muy alto linage,
y las que no eran tan vestidas
de sus ropas les hacia dar,
mandó traer cabalgaduras,
para ellas cabalgar,
ricamente guarnecidas
que era cosa de mirar;
con ellas cien caballeros
por mas honestas andar.
Mandó allegar las trompetas
y atabales otro que tal,
hizo venir los instrumentos
que se pudieron hallar.
Desque todo fué á punto
mandó á todos cabalgar.
Viérades cabalgar damas,
caballeros otro que tal;
ver cuál iba Guiomar
nadie lo sabria contar:
encima de una hacanea blanca
que en Francia no la habia tal,
un brial vestido blanco
de chapado singular,
mongil de blanco brocado,
enforrado en blanco cendal,
bordado de pedrería
que no se puede apreciar,
una cadena á su cuello
que valia una ciudad,

---

[1]) Im Text wohl als Druckfehler: *e obedezcan*, oder es ist ein Vers ausgefallen, da zwischen diesem und dem vorhergehenden der gewöhnliche reimlose Zwischenvers fehlt, wiewohl in dieser noch sehr kunstlos gereimten Juglar-Romanze mehrmals auch die ungleichen und gerade öfters auf den Namen: Guiomar endenden Verse durch den unmittelbaren Reim gebunden erscheinen.

cabellos de su cabeza
sueltos los quiere llevar,
que parecen oro fino
en medio de un cristal,
una guirlanda en su cabeza
que su padre le fué á dar,
de muy rica pedrería
que en el mundo no hay su par.
Ya se parte Guiomar,
ya empieza de caminar,
con ella sale el rey Jafar
fasta la puerta de la ciudad.
Desque fueron á la puerta
Guiomar le fue á hablar,
tomándolo de las manos
que se las quiere besar,
rogándole mucho de grado
no recibiese pesar.
El rey Jafar que la oyera
no pudo estar de llorar,
diciéndole: „Fija mia,
no me queráis olvidar,
cuando seréis entre cristianos,
de mí os queráis acordar;
mirad como quedo solo
con una angustia mortal."
Dándole su bendicion
licencia le fuera á dar.
Ya se parte Guiomar
para do está el emperante.
Siesta era de mediodia,
tiempo de calor muy grande,
cuando el emperador Carlos
se levanta de yantar,
y con él todos los doce
que á su mesa comen pan;
cada uno se va á su tienda
á dormir y á folgar:
cuando llegó Guiomar
al real del emperante.
Desque fué cerca las tiendas
las trompetas mandó llamar,
que desparasen todos juntos
cuantos instrumentos hay.
Ya desparan las trompetas,
atabales otro que tal,
hacian tan grande estruendo
que la tierra hacen temblar.
Viérades los franceses
voces que empiezan á dar,
diciendo: ¡Al arma, al arma,
todo hombre á cabalgar!
que este era el rey Jafar,
ó alguna traicion grande.
Mas presto llega la guarda
que tenia el emperante,
y vieron ser Guiomar
que venia tan triunfante.
Presto se tornan las guardas
por la gente asegurar,
y dieron presto las nuevas
á Carlos el emperante:
como era Guiomar
que venia le hablar,
y le demanda licencia
si la dejará entrar.
El emperador muy contento
de grado se la fué á dar.
Ya entraba Guiomar
por medio de aquel real.
Treinta pasos de la tienda
donde estaba el emperante
descabalgó Guiomar,
sus damas mandó apear
por hacer acatamiento
á la corona real;
pasó por medio la guarda
que tenia el emperante,
que eran mas de dos mil hombres
los que le suelen guardar.
Y cuando llegó á la puerta
de aquella tienda real,
viera estar á don Carlos,
aquel alto emperante,
conociólo Guiomar
segun dél tenia señal:

con aquellas barbas blancas
que tenia por la su faz,
que jamas pelo en su vida
de la barba fuera á cortar.
Guiomar como discreta
ante él se fué [á] arrodillar,
tomándolo por las manos
por habérselas de besar.
El emperador que la mira
le fué tanto á contentar,
que la tomó por los brazos,
y la hizo levantar,
besándola en el carrillo,
las manos no le quiso dar,
antes la tomó del brazo,
y en la tienda la hizo entrar,
hízole dar una silla,
cabo él la mandó asentar,
fablándole muchas palabras
que era placer de escuchar,
dícele que le pesaba,
por ser de tan gran edad,
para ser su caballero,
y della se enamorar.
Hablando destos placeres
en que los dos están,
viérades los caballeros
atavíos ensayar,
cuál iria mas polido,
cuál iria mas galan,
y el que mas presto se viste
se va á la tienda real
á ver la gran fermosura,
por ver aquella beldad
de Guiomar la linda
que en lindez no hay su par.
Alli vino Oliveros,
alli vino don Roldan,
y vienen los doce pares
de Francia la natural.
Á todos hace dar sillas
aquella real Majestad.
Ellos en aquesto estando
vieron por la puerta entrar
ese infante Montesinos,
sobrino del emperante,
con una ropa de brocado
que al suelo quiere llegar,
una cadena á su cuello
que mil marcos de oro vale.
Guiomar desque lo viera
al emperador fué suplicar,
le quisiese dar licencia
para habelle de hablar.
El emperador de buen grado
luego se la fuera á dar.
Salió á la puerta de la tienda,
y fuéraselo [á] abrazar.
Montesinos que la viera
cuasi se fuera á turbar,
la color toda mudada,
le empezara de hablar:
„Bien sea venida vuestra Alteza,
bueno sea vuestro llegar." —
Y tomábale las manos
que se las queria besar;
mas Guiomar no quiso,
nunca se las quiso dar.
Montesinos de turbado
no se le fué [á] acordar,
que habia andado diez pasos
sin la cabeza se cobijar.
Guiomar que lo viera
el bonete le hizo tornar.
El emperador que los viera
luego los hace sentar,
deque todos fueron posados
empezaron de hablar
de aquella gran fermosura,
que Dios habia querido dar
á la infanta Guiomar
y á las damas que con ella van.
Alli fabló el emperador
á todos en general:
„Yo tal fermosura de dama
nunca vi en la cristiandad;

mas por ser ella tan hermosa
una merced le quiero dar:
que yo he dado treinta dias
á su padre el rey Jafar
demandándole las tierras,
y tornándole la paz;
por amor de Guiomar
le quiero dar mucho mas,
yo le doy mas cuatro meses,
y estos le quiero dar." —
Guiomar que esto oyera
en pié se fué á levantar,
las rodillas por el suelo
le comenzó de hablar,
haciéndole muchas gracias
de la merced que le fué á dar:
„Mas suplico á vuestra Alteza,
no se quiera enojar,
de recebir una merced
la cual yo le quiero dar:
que tome todos los reinos
que hoy son del rey, mi padre,
y esto sin hacer guerra,
sino de muy buena voluntad." —
El emperador que esto oyera
fuérase á maravillar,
diciendo estas palabras
con un placer atan grande:
que jamas fallara á nadie
que le llevase ventaja
de hacer siempre mercedes,
y dar de contino á grandes,
sino era Guiomar
que con él se quiso igualar;
mas que él no consiente,
ni lo queria otorgar,
que antes le torna las tierras,
y le volvia las paces,
y le suelta los tributos,
que no los queria más,
y le hacia seguro
de nunca lo enojar:
„mas yo vos pido una gracia,
nunca me la queráis negar,
que se tornase cristiana,
y con Montesinos casar." —
Guiomar que esto oyera
mucho se fuera á turbar,
estuvo pensando un rato
sin respuesta le tornar;
mas Dios todopoderoso
en su corazon fué á entrar,
y dijo, que le placia
de cristiana se tornar,
por hacer servicio á su Alteza,
con Montesinos casar:
„y esto muy secretamente
que no lo sepa mi padre,
pues que era ya tan viejo
y puesto en la postrera edad;
que desque será muerto
yo lo haré publicar." —
Mandó venir un arzobispo
y un perlado cardenal,
que la hiciesen cristiana,
y la quieran desposar.
Esto hecho entre ellos
licencia fué á demandar
[á] aquel gran emperador
que luego se la fué á dar.
Y asi se fué Guiomar
con muy gran solemnidad.
Gran fiesta le hizo su padre
cuando la vido tornar.

Hier haben wir wohl eine der ältesten, in der Form noch sehr rohen, im Tone aber noch sehr volksmässigen Juglar-Romanzen wieder aufgefunden. Hier ist noch die einfach naive, sich wiederholt an seine Zuhörer unmittelbar wendende Vortragsweise des „singenden und sagenden" Juglar's recht vernehmbar; hier ist noch epische

Anschaulichkeit ohne müssige Breite, naturwahre Gefühlsrhetorik ohne conventionelle Phrasen, Ritterlichkeit ohne Ziererei, und selbst die hier vorkommenden Züge von Galanterie und Courtoisie sind noch so schlicht und naiv, und dabei von so natürlicher Zartheit, — wie in dem angedeuteten früheren Liebesverhältniss Guiomar's und Montesinos' und ihrem Wiederzusammentreffen, wobei, ohne unnatürlich oder unzart zu werden, sie fast die Rolle des auffordernden entgegenkommenden Mannes, er die des verlegen rückhaltenden Weibes spielt, wie in der treuherzigen Höfischheit und galanten Grossmuth des Kaisers, wie in der kindlichen Pietät Guiomar's, — dass wir unbedenklich diese Romanze zu den schönsten dieser Gattung in Hinsicht auf Ton und Färbung rechnen. Wenn sie hingegen in Hinsicht auf technisch-formelle Bildung noch sehr roh erscheint, so ist diess eben wieder ein Beweis für ihr hohes Alter; denn in ihr ist noch durchaus der Reim als eigentlicher und stumpfer angewendet, freilich oft, aber nur aus Mangel an Kunstfertigkeit, mit unreinen assonanzartigen Bindungen und äquivalent gebrauchten zweisylbigen stumpfen (*a-a* und *a-e*) gemischt; ja häufig ist sogar, wie bemerkt, die später zur Regel gewordene Reimlosigkeit der ungleichen Verse noch nicht beobachtet und es entstehen dadurch noch wahre Reimpaare (*parejas*) oder einreimige Strophen, wie unwillkührlich sich aufdrängende Nachklänge der primitiven Romanzenform (vgl. „Ueber die Romanzenpoesie," a. a. O. Bd. CXVII. S. 104); dazu finden sich noch viele auch rhythmisch ungenaue, zu lange Verse. Wenn daher durch diesen Charakter des Alterthums und der Volksmässigkeit unser Fund schon höchst interessant ist, so wird er es dadurch noch mehr, dass sich diese Sage in keiner der späteren bekannten Romanzen wiederbehandelt findet.

b) Von Gaiferos.

Romance de don Gaiferos.

(Nr. XL.)

Media noche era por filo,
los gallos querian cantar,
cuando el infante Gaiferos
salió de captividad;
muerto deja al carcelero,
y á cuantos con él están,
vase por una calle ayuso
como hombre mundanal,

hablando en algarabía
como aquel que bien la sabe.
Íbase para la puerta,
la puerta de la ciudad;
halla las puertas cerradas,
no halla por do botar.
Desque se vido perdido
empezara de llamar:
„¡Ábrasme la puerta, el moro,
si Alá te guarde de mal!
Mensajero soy del rey,
cartas llevo de mensaje." —
Alli hablara el moro,
bien oiréis lo que dirá:
„Si eres mensajero, amigo,
y cartas llevas de mensaje,
esperases tú al dia,
y con los otros saldrás." —
Desque esto oyera Gaiferos
bien oiréis lo que dirá:
„¡Ábrasme la puerta, el moro,
si Alá te guarde de mal!
Darte [he] tres pesantes de oro,
que aqui no traia más." —
Oido lo habia una morica
que en altas torres está,
dícele desta manera,
empezóle de hablar:
„Toma los pesantes, moro,
que menester te serán,
la muger tienes moza,
hijos chicos de criar." —
Desque esto oyó el moro
recio se fué á levantar,
las puertas que están cerradas
abriólas de par en par.
Acordósele á Gaiferos
de una espada que trae,
la cabeza de los hombros
derribado se la ha.
Muerto cae el morico,
en el suelo muerto cae.
Desque esto vió la morica
empieza de gritos dar,
ella los daba tan grandes
que al cielo quieren llegar:
„¡Abrasmonte, Abrasmonte,
el señor deste lugar!" —
Cuando acuerdan por Gaiferos,
ya estaba en la cristiandad.

Die ersten beiden Verse dieser Romanze sind ganz gleichlautend mit dem Anfang der bekannten vom Conde Claros, und sind ein neuer Beleg für den Gebrauch, bekannte Eingänge bei verschiedenen Romanzen anzuwenden, wodurch man leicht getäuscht werden kann. Uebrigens scheint diese Romanze ein Bruchstück eines grösseren Ganzen zu sein, wiewohl die darin behandelte Sage in keiner der bekannten Romanzen von Gaiferos vorkommt.

Von diesen bekannten finden sich in unserer Sammlung folgende:

Estábase la condesa; } in Nr. XXII und XXIV.
Vámonos, dijo mi tio; } s. Canc. de rom.

Asentado está Gaiferos; in Nr. XXIII. s. Canc. de rom.

c) Von Calainos.

Romance de los doce Pares de Francia.

(Nr. XIV. verglichen mit Nr. XXX).

En misa está el emperador
allá en san Juan de Letran,
con él está Baldovinos,
y Urgel [1]) de la fuerza grande,
y con el Dardin Dardeña [2]),
y don Carlos *) de Montalban,
con él está Oliveros,
con él estaba Roldan,
con él infante Gaiferos
salido de captividad,
con el estaban los doce
que á su mesa comen pan;
la misa dice un arzobispo,
respóndele un cardenal.
La misa es cuasi acabada,
que la paz querian dar.
Por las enguardas [3]) de Francia
vieron moros asomar.
Subióse [4]) el emperador
en altas torres á mirar,
y vido un moro esforzado
bien cerca de la ciudad:
el moro en un pendon
traia una rica señal
broslada de ricas lunas
vueltas en color de sangre.
(Moro que tal seña trae
gana trae [5]) de pelear).
Envió cuatro moros suyos
á don Carlos el emperante
mandándole desafíos
á él y á los doce pares:
que salgan lanza por lanza
para con él se matar [6]).
Alli habló el emperador
una razon singular:
„Llamédesme á mi sobrino
el esforzado don Roldan,
aquel moro de la guardia
de alli me lo haga apartar,
y que arrastre su pendon
por el suelo y su señal,
por qué moro no se alabe
que en Francia osase entrar." —
Bien lo oyera don Roldan
que cerca se fuera à hallar,
la respuesta que le dió
era para lastimar:
„No me place, el emperador,
ni es de mi voluntad;
no porque tenga temor
ni vergüenza en pelear;
mas caballeros conozco
que hacéis servir y honrar,
y les dáis el mesmo sueldo
que dáis á mí don Roldan,
y cuando son entre damas
sábense bien alabar;
mas si vergüenza tuviesen
á vos no cumpliera hablar." —
Alli habló Baldovinos,
niño de poca edad,
mozo era de quince años,
en diez y seis quiere entrar:

Varianten von Nr. XXX.
[1]) Oger
[2]) con él Endordin Dordeña
*) beide Drucke haben Carlos, wohl statt Claros.
[3]) enguardias
[4]) Subido se ha
[5]) tiene
[6]) con él se ha de matar

„Dádme licencia, emperador,
si no, yo me la iré á tomar.
Aquel moro de la guardia
de alli lo haré apartar [1]),
yo le traeré aqui preso [2]),
y le podréis hacer matar;
pues mi tio don Roldan
á todos quiso deshonrar,
no deshonró á mí solo
mas á cuantos aqui están:
que si mi tio no fuera
respuesta le fuera á dar." —
„Calledes vos, el mi hijo,
sangre mia natural,
que aquel moro que alli viene,
esforzado le véis [3]) estar,
y vos sois niño y mochacho
para las armas tomar."—
Ya se parte Baldovinos,
ya se parte para armar,
armóse de todas armas
las que solia llevar:
hacha de cuarenta y cinco,
y el peso de su pesar,
y fuése por su camino
donde el moro ha de hallar.
Desque fué cerca del moro
empezóle de hablar:
„¡Oh moro tan esforzado!
yo te quiero ahora rogar,
que quites tú el pendon,
que quites aquella señal,
si no lo haces de grado [4]),
por fuerza te lo haré quitar."—
„¡Bien vengas, el cristianillo [5]),
el cristianillo [5]), bien vengáis!
Cierto de tales como vos
para pages querria tomar
si queréis vivir conmigo
á Turquía os he de inviar."—
„Calla, moro esforzado,
no quieras tú tál hablar;
mas echa mano á la lanza
que esta es la que os ha de ayudar."—
Echaron mano á las lanzas,
comenzáronse á encontrar.
Mientra las lanzas duraron
á Baldovinos bien le va;
mas ya quebradas las lanzas
de hachas fueron á [6]) jugar:
dado le ha el moro un golpe
que en el suelo le fué á echar.
Alli descabalgó el moro
por la cabeza le cortar;
desque le vido sin barbas
no le quiso degollar;
diciendo iba. diciendo:
„Barbas ando yo á buscar."—
Mas atóle pies y manos,
manos y pies le fué á atar.
Alli habló Baldovinos
palabras de lastimar:
„¡Oh moro tan esforzado!
yo te quiero ahora rogar,
que me acortes la vida,
no me la quieras alargar;
que mas vale morir con honra
que con vergüenza quedar." —
Bien se lo vió don Roldan
allá en san Juan de Letran,
lágrimas de los sus ojos
corrian por la su faz.
Presto se hizo dar sus armas,
y luego se hizo armar,

Varianten von Nr. XXX. [1]) quitar.
[2]) presto
[3]) lo veo
[4]) si no lo quieres hacer
[5]) el cristiano
[6]) ovieron de.

armóse de todas armas,
las piernas no pudo armar,
con una mano lleva la silla,
y con la otra el petral,
con los dientes lleva el freno
por mas presto despachar:
y fuése á rienda suelta
donde el moro ha de hallar.
„¡Oh buen moro esforzado!
yo te quiero ahora rogar,
que me cuentes tu ventura,
la mia te quiero contar." —
„Pláceme, dijo el moro,
pláceme de voluntad.
Yo soy el moro Bramante[1])
que asi me hacen llamar,
de siete reyes de moros
yo era el capitan.
Tengo una cristiana captiva
que es de Francia natural,
estoy enamorado della
que de amores quiero finar;
mil veces la he requerido
que conmigo quiera[2]) casar;
por ninguna razon destas
no me lo quiso otorgar,
sino con una condicion
que en arras le hubiese de dar:
que trajese tres cabezas
de Francia la natural,
la una de Oliveros,
la otra de don Roldan,
la otra de Urgel[3]) de las Marchas,
esforzado singular:
y con estas tres cabezas
mora se ha de tornar." —
„Calledes, moro esforzado,
y no queráis más hablar,
que no hay cabeza desas
que la vuestra[4]) no haya de costar.
Mas yo soy escudero dellos,
quiero con vos[5]) mi lanza probar."
Echaron mano á las lanzas,
de hachas van á jugar;[6])
dió Roldan un golpe al moro
que en el suelo fuera á dar.[7])
Desque el moro fué en el suelo
Roldan empezó de hablar:
„¡Oh buen moro esforzado,
torna presto á cabalgar!
que por derribarte una vez,
por eso no te he de matar,[8])
que cuantas veces quisieres
tantas te he yo de esperar:
que yo soy aquel Roldan
[á] que querias la cabeza cortar." *)

Varianten von Nr. XXX.

[1]) Bravante
[2]) haya de
[3]) Ogel
[4]) tuya
[5]) en ti
[6]) Echaron mano á las lanzas,
comiénzanse á encontrar,
mas ya quebradas las lanzas
de hachas ovieron de jugar
[7]) que en el suelo le fué á derribar
[8]) no pienses quo por
derribarte una vez,
por eso te haya de matar

*) Auch ohne dem von uns supplirten *á*, wie es die grammatische Construction fordert, ist dieser Vers um zwei Sylben zu lang und ganz unrhythmisch; übrigens ein in derlei Juglar-Romanzen so häufig vorkommender Fall, dass wir diess nie besonders bemerkt und um so weniger uns desshalb Aenderungen erlaubt haben, als gerade diess charakteristisch ist.

Cuando aquesto [1]) oyera el moro
no quiso más pelear;
mas diósele á merced,
a merced se le fué á dar.
„Pues desátame á Baldovinos
apriesa y no de vagar,
y hágasme juramento [2]),
juramento me quieras prestar:
en las tierras do te halles
nunca te hayas de alabar [3]),
que á ninguno de los doce
tú lo hubieses de atar." —
„Pláceme, dijo el moro,
pláceme de voluntad;
mas con una condicion
que os quiero demandar:
que cuando seamos en Roma
delante del emperante,
que ninguno de los doce
no me haya de [4]) maltratar." —
„Pláceme, dijo Roldan [5]),
pláceme, de volundad;
mas los doce son corteses,
no te han de [6]) enojar,
que si á ti hacen deshonra [7])
á mí tocará el pesar." —
Todos tres fueron á Roma
donde estaba el emperante,
y llegado don Roldan
comenzó asi de hablar:
„¡Oh señor emperador!
yo os quiero ahora rogar,
que este moro que aqui viene
le hagáis servir y honrar,
y le déis el mesmo sueldo
que dáis á mí don Roldan [8])." —
Alli estuvo muchos dias
á su placer y holgar.
Lleváronlo en Turquía,
pusiéronlo en libertad.
Honráronlo todos los moros
desque lo vieron llegar,
grandes fiestas le hicieron
con mucha solemnidad.

Ich habe diese Romanze: „*Von Calainos*" überschrieben, wiewohl der Maure hier Bramante oder Bravante genannt wird; sie enthält aber in den Grundzügen dieselbe Sage, wie die bekannte

---

Varianten von Nr. XXX.

[1]) Desque esto
[2]) á merced se le fué á dar,
y Roldan desque lo oyera
que comienza á desmayar,
desta manera le dice
y le empezó de hablar:
„Suelta, moro, á Baldovinos,
comiénzalo á desatar,
(ya lo desataba el moro
apriesa y no de vagar)
y hazme luego juramento
[3]) no te quieras alabar
[4]) no me quieran
[5]) dijo de grado
[6]) no te quieran
[7]) mas si alguno te enojase
mál contado le será,
y si á ti hacen deshonra
[8]) que á mí me soléis dar

von Calainos, nur viel einfacher und mit anderem Ausgang, daher sie wohl die ältere Version zu sein scheint, während die bekannte um so mehr als eine durch spätere Zusätze erweiterte Umarbeitung sich darstellt, als gerade die angefügte Exposition, die durch die wie hier gegebene Erklärung des Mauren vor dem Zweikampfe mit Roldan ebenso müssig als unpoetisch wird, aus zwei durch verschiedene und zwar schon kunstmässig klingende Assonanz (in *i-a* und *a-a*) auffallenden Theilen besteht, und erst bei dem mit unserer Version zusammentreffenden eigentlichen Anfang der Handlung auch wie hier in den eigentlichen stumpfen Reim (in *a*), untermischt mit zweisilbigen stumpfen (*a-e*), kurz in die gewöhnliche Reimweise dieser Art von Juglar-Romanzen übergeht. Auch der Ausgang ist in unserer Version dem ursprünglichen noch nicht verwilderten Rittergeiste angemessener. Uebrigens kommt auch die bekannte Version von Calainos hier vor: *Ya cabalga Calainos;* in Nr. X wie im Canc. de rom.

d) Vom Conde Claros.

Romance de don Claros de Montalban, el cual trata de las diferencias que hubo con el emperador por los amores de la princesa su hija.

(Nr. VI.)

Á misa va el emperador,
á san Juan de la Montiña,
con él iba el conde Claros
por le tener compañía;
contándole iba contando
el menester que tenia,
dícele desta manera,
desta manera decia:
„Dístesme, el emperador,
el castillo de Montalban,
dístesmelo por mi bien,
yo tomélo por mi mal,
los moros me lo han cercado
la mañana de san Juan,
tiénenlo tan bien cercado
que no lo basto á descercar.
Por mi gran desaventura
y mi gran necesidad
mis armas tengo empeñadas
por mil doblas de oro y más,
otras tantas debo en Francia
sobre mi buena verdad;
mis caballeros, el rey,
no hé con que los gobernar,
y una hermana que tengo,
no hé con que la casar:
que en todos mis palacios
no entiendo que hay un pan;
si yo me le como, el rey,
¿los mios qué comerán?
Si vuestra Alteza no socorre,
yo me iré moro á tornar:
que más quiero perder la vida
que yo tal vida pasar." —
Respondió el emperador
movido de piedad:
„No desmayéis, el buen conde,
no querades desmayar,

que para esto son los hombres
para pasar bien y mal;
mas Dios os lo perdone, conde,
que antes debierais hablar." —
Mandó llamar á su tesorero,
su tesorero real,
dícele desta manera,
empezóle de mandar:
„Da mil doblas de oro al conde
para su verdad guardar,
y darle has otras mil
para sus armas quitar,
dale tambien otras mil
para con damas holgar." —
Á Oliveros y Montesinos
mandara luego llamar,
y tambien al esforzado
ese paladin Roldan,
y á Urgel de las Marchas,
y al fuerte Merian,
y que tomasen la gente,
y fuesen luego á Montalban.
Desque esto oyera el conde
tal respuesta le fué á dar:
„Muchas gracias, el buen rey,
por la buena voluntad:
que yo tengo tantos tesoros
que puedo bien emprestar;
mas una merced os pido,
esta no me habéis de negar,
que me caséis con la infanta,
vuestra hija natural."
Respondiera el buen rey,
tal respuesta le fué á dar:
„Ya no es tiempo, el conde Claros,
de aqueso vos hablar,
que la tengo prometida
al honrado don Beltran,
y por esto, el buen conde,
á vos no la puedo dar:
que vos sois niño y mochacho
para tal muger tomar." —
„Yo os beso las manos, rey,
pues me queréis deshonrar." —
Y fuérase para su casa
para haber de reposar.
Ya se retrae el buen conde
la siesta por descansar,
porque la noche pasada
no la pudo reposar
por amores de la infanta,
su señora natural.
Congojas le congojaban,
sospiros no dan lugar,
viéndose en tal agonía
comenzara de hablar:
„¡ Oh maldito seas, Cupido,
y Vénus otro que tal:
porque asi me habéis metido
en este fuego infernal,
que de noche yo no duermo,
ni de dia puedo holgar:
que si la causa tál no fuese
me iria á desesperar;
mas en ser quien es la causa
es dicha [1]) poder penar,
si dello ha de ser servida
ella, pues no tiene par;
que, aunque mil veces muriese,
es nada por alcanzar
de conocer ser querido
por obras ó por pensar:
porque solo su favor
es más que se puede dar." —
Dió voces al camarero
que se quiere levantar.
Vístese un jubon chapado
que no se puede estimar,
y un mote bien de notar [2])
en su brazo que decia:
Gran dolor es desear;
y unas calzas bigarradas

[1]) Im Text steht, offenbar ein Druckfehler, : dicho.
[2]) Hier fehlt abermals der reimlose Zwischenvers.

de perlas ricas sin par
con un mote que decia:
No tiene nombre mi mal;
y unos zapatos franceses
de un carmesí singular
con unas llamas de fuego,
relumbran como un cristal,
el mote que tiene escripto
es este que oiréis nombrar:
Aunque de contino arden
no se acaban de quemar;
y una ropa rozagante,
sobre ella un rico collar,
el mote della decia:
Es un dolor desigual;
y una gorra en la cabeza
que no se puede estimar,
con tres letras coronada,
[y] el mote muy singular:
Es tan alto mi deseo
que no hay más que desear.
Cabalgó en una hacanea
la cual hizo ataviar
de una guarnicion muy rica,
y las riendas y el petral
lleno de unas campanillas
que de oro era el metal,
y unas lágrimas sembradas,
y el mote no de olvidar:
Sin doleros vos, señora,
no se pueden acabar.
Con doce mozos de espuelas
para le acompañar,
vestidos de la librea
de aquella dama sin par:
los jubones del morado,
sayos de desesperar,
todas las mangas derechas
les hizo el conde bordar
de unas matas de ruda
que querian ya granar,
el mote dellas decia:
Mas amargo es esperar.

Envía delante un page
por su Alteza avisar,
que el conde la quiere ver
por las manos le besar.
Antes quel page tornase
el conde fuera á llegar;
los porteros que lo veen
las puertas abierto le han.
La princesa estaba sola,
retraida por rezar,
entrara el conde con ella,
y empiézale de contar
lo que el rey le habia dicho
sin un punto le faltar:
„Por eso os cumple ir conmigo
al castillo de Montalban:
que quiero ir á vuestro padre
á todo se lo contar.
Irnos hemos en mis tierras,
poneros hé en libertad:
alli podréis, señora, parir,
alli podréis, señora, criar;
que sabé que vuestro padre
á don Beltran os quiere dar."—
Mandó armar trescientos hombres
que la hubiesen de llevar,
mandó poner en armas su tierra,
si quieren nada demandar.
Vase á hablar con el rey,
y apartólo en puridad,
dícele desta manera,
y empezóle de hablar:
„Ya sabedes, el buen rey,
lo que os fuera á rogar,
que me diésedes la infanta
por mi muger natural.
Decís que yo soy mochacho
para tal muger tomar:
ahora sabed de cierto,
y en esto no hay que dubdar,
que si yo la quiero mucho,
ella á mí mucho mas;
y aun de mí está preñada

que en el mes queria entrar."—
Estas palabras diciendo
á huir empezó andar.
El rey á muy grandes voces
mandábalo ir á tomar.
Ya es salido del palacio
en un caballo alazan,
por las calles de Paris
lleva muy grande aguijar.
Caballeros que lo veen,
sálenlo [á] acompañar:
con él iba Oliveros,
con él iba don Roldan.
Desque son por el camino
empiézanlo á interrogar:
„¿Para dónde vais, buen conde?
Digádesnos la verdad,
que ya sabéis que de nosotros
no vos debéis de guardar."—
Alli les habló el buen conde
lo que el rey fuera [á] hablar,
y como invió la infanta
á tierras de Montalban.
Don Roldan que lo oyera
empezóse á maravillar:
cómo habia sido osado
de tal empresa tomar.
El consejo que le dieron,
y que le fueron á dar:
que se fuese en sus tierras,
y se pusiese en libertad,
y que ellos tornarian
al buen rey á le rogar:
„Os la diese por muger,
pues que allá asi le place."
Ya se torna Oliveros,
ya se torna don Roldan;
á las puertas de Paris
gran gente vieron estar,
dícenles desta manera,
y empiézanles á demandar:
„Esforzados caballeros,
¿qué tierras vais conquistar?"—
Alli habló el mayor dellos
que se dice don Beltran:
„Vamos á prender al conde
don Claros de Montalban,
que el rey tiene jurado
de hazerlo degollar."—
Respondiera Oliveros,
y ese paladin Roldan:
„Esperá un poco, señor,
esforzado don Beltran,
iria por mi caballo,
mis armas me iria armar,
y yo me iria con vos
para haberos de ayudar:
prenderemos al conde Claros,
y á la infanta otro que tal,
haréis degollar al conde,
y con la infanta vos casarán,
pues que os la ha prometido,
y que no os la ha de quitar."—
Y despidiéronse dél
apriesa y no de vagar.
Todo esto hacian ellos
por hacerlos esperar,
y que el conde hubiese tiempo
de á sus tierras llegar.
Ibanse á rienda suelta
donde al rey han de hallar,
dícenle desta manera,
comiénzanle de hablar:
„De vuestro enojo nos pesa
cuanto nos puede pesar;
venimos á daros consejo
si lo quisiéredes tomar:
que casedes á la infanta
con don Claros de Montalban."
El rey, pues que más no pudo,
fuéraselo á ortorgar.
Enviaban por la infanta,
y por el conde otro que tal:
ricas bodas le hicieran
en Paris esa ciudad.

Diese Romanze hat nur die Anfangsverse und einige Verse des Eingangs mit der bekannten dieselbe Sage behandelnden (*A caza va el emperador*, im Canc. de rom., auch bei Depping, l. c. T. II. p. 191) gemein, unterscheidet sich aber von derselben, eben nicht zu ihrem Vortheil, durch mehrere ausgeführtere Einzelnheiten und andern Ausgang, so dass, wenn sie auch vielleicht die Sage reiner bewahrt hat (vgl. Ueber die Romanzenpoesie a. a. O. Bd. CXVII. S. 132), sie doch durch das Costüm (das ganz das des 15. Jahrhunderts ist) und die breitere Darstellung sich als ein späteres Product charakterisirt. Merkwürdig ist, dass auch in dieser Version wie in der bekannten die ersten acht Verse des Eingangs eine von der der übrigen, d. i. der gewöhnlichen Reimweise dieser Art Juglar-Romanzen, verschiedene, nämlich eine kunstmässig klingende Assonanz (*i-a*) haben. In der Titelüberschrift (s. oben) werden diese und die übrigen in demselben Hefte enthaltenen Romanzen: „viejos" genannt; aber die anderen drei Romanzen sind bekannte im Cancionero de rom. vorkommende lyrische Kunstromanzen, darunter eine von einem genannten höfischen Kunstdichter (*Alterado el pensamiento*, von *Diego de Acuña*), die ebenfalls höchstens aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammen.

Vom Conde Claros finden sich hier noch die bekannten: Media noche era por filo; in Nr. V. wie im Canc. de rom. (mit: *Su tio al conde, Respuesta y fin*, und unbedeutenden Varianten).

Pésame de vos, el conde;

Mas envidia hé de vos, conde;

in Nr. VII. wie im Canc. de rom.; eigentlich Bruchstücke aus der vorhergehenden Romanze, die auch als abgesonderte Romanzen vorkommen und von den Kunstdichtern glossirt und parodirt wurden; so steht auch hier die erstere mit der: *Glosa de Francisco de Leon* und die letztere ist eine *Trova* von Lope de Sosa und auch hier von der *Glosa de Soria* begleitet.

e) Von Durandarte.

Romance de Durandarte.

(Nr. XVII.)

Muerto yace Durandarte
debajo de una verde haya,
con él está Montesinos
que en la muerte se hallara.
La fuesa le está haciendo
con una pequeña daga,
desenlázale el arnes,
el pecho le desarmaba;
por el costado siniestro
el corazon le sacaba,
volviéndolo en un cendal
de mirarlo no cesaba.
Con palabras dolorosas
la vista solemnizaba:
„Corazon del mas valiente
que en Francia ceñia espada,
ahora seréis llevado
adonde Belerma estaba,
para dar clara señal
de la verdadera llaga;
será hecho el sacrificio
que ella tanto deseaba
del amador mas leal
á la mas cruel y brava:
use clemencia en la muerte
pues en vida os la robaba;
si vuestra muerte le duele,
dichosa será la paga
á quien está aguardando
el contento de su dama,
que hasta ver la licencia
el cuerpo muerto acompaña." —
Allegando Montesinos
adonde Belerma estaba,
le dice con el semblante
que el dolor le convidaba:
„Si la potencia de amor
te ha rendido en su batalla,
muéstralo en saber que es muerto
el que mas que á sí te amaba." —
Belerma con estas nuevas
no menos que muerta estaba;
mas despues que ya tornó
entre sí se razonaba:
„Mi buen señor Durandarte,
¡Dios perdone la tu alma!
que segun queda la mia
presto te tendrá compaña."

Diese Romanze, die wahrscheinlich nur ein Bruchstück einer grössern Juglar-Romanze ist (vgl. Ueber die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXVII. S. 131), existirt in mehreren Versionen mit denselben Anfangsversen und auch sonst ähnlichen; wie in der Floresta de var. rom., bei Timoneda, l. c. p. 63, mit welch letzterer die hier aufgefundene noch am ähnlichsten ist, doch auch von ihr wieder so bedeutend abweicht, dass sie einen neuen Abdruck verdiente. Sie ist hier von einer Glosse begleitet.

Noch findet sich von Durandarte hier die bekannte:

Durandarte, Durandarte; in Nr. XVI. wie im Canc. de rom.; hier mit der Glosse von Soria. — Von der zu derselben Sage gehörigen Romanze: *Oh Belerma, oh Belerma*, findet sich ein Theil (bis zu dem Vers: *adonde Belerma estaba*, wie im Canc. de rom.) glossirt von Francisco Marquina in Nr. LXXVIII.

f) Von Baldovinos.

Romance de Baldovinos.

(Nr. LVI. aus einer Glosa.)

Tan clara hacia la luna
como el sol á mediodia,
cuando sale Baldovinos
de los caños de Sevilla;
por encuentro se la hubo
una morica garrida,
y siete años la tuviera
Baldovinos por amiga.
Cumpliéndose los siete años
Baldovinos que sospira.
„¿Sospirastes, Baldovinos,
amigo que yo más queria?
O habéis miedo á moros,
ó adamades otra amiga." —
„Que no tengo miedo á moros,
ni menos tengo otra amiga;
que vos mora, y yo cristiano
hacemos la mala vida,
y cómo la carne en viernes,
que mi ley lo defendia." —
„Por tus amores, Baldovinos,
yo me tornaré cristiana [1]),
si quisieres por muger,
si no, sea por amiga." —

Dass diese aus einer Glosse (die Glosse hat die Ueberschrift: *Glosa al romance que dice: Sospirastes Valdovinos, hecho* (sic) *por el autor de la de Paris*) hergestellte Romanze, oder wahrscheinlicher dieses Bruchstück einer Romanze sich auf den bekannten Paladin des karolingischen Sagenkreises Baldovinos beziehe, geht schon aus der Titelüberschrift des Heftes, in dem sie enthalten (s. oben), hervor, wo sie mit einer andern Glosse über eine ebenfalls diesem Sagenkreis angehörende bekannte Romanze: *Cata a Francia, Montesinos,* zusammensteht. Sie ist noch mehr im Volkston gehalten. Wahrscheinlich gehört auch die ähnlich anfangende: *A tan alta va la luna*, und ebenfalls: „*De Baldovinos*" überschriebene Romanze im Canc. de rom. (auch bei Depping, l. c. T. II. p. 175) zu diesem Sagenkreis. — Ich habe aber diese Romanze hier mitgetheilt; denn sie findet sich meines Wissens nur in der ungemein seltenen Ausgabe des Cancionero de rom., Antwerpen o. J., und weder in der Silva von 1550 noch in einer der datirten Ausgaben des Canc. de rom. und noch weniger in einer der neueren Sammlungen.

---

[1]) In diesem Verse fehlt nach dem hier gegebenen und dem ganz damit zusammenstimmenden Texte des Canc. de rom. Antwerpen o. J. die Assonanz, wenn nicht: cristiana, mit der freilich ungewöhnlichen Betonung des i zu lesen ist, wie: cristina?

g) Von Melisenda.

Romance de la linda Meliſenda.

(Nr. XXXIII.)

Todas las gentes dormian
en las que Dios tiene parte;
no duerme la Melisenda,
la hija del emperante,
de*) amores del conde Airuelo,
no la dejan reposar.
Salto diera de la cama
como la parió su madre,
vistiérase un' alcandora
no hallando su brial.
Vase para los palacios
donde sus damas están,
dando palmadas en ellas
las empezó de llamar:
„Si dormides, mis doncellas,
si dormides, recordad,
las que sabedes de amores
consejo me queráis dar;
las que de amores no sabedes
tengádesme poridad:
amores del conde Airuelo
no me dejan reposar." —
Alli hablara una vieja,
vieja es de antigua edad:
„Agora es tiempo, señora,
de los placeres tomar,
que si esperáis á la vejez
no vos querrá un rapaz." —
Desque esto oyó Melisenda
no quiso mas esperar,
y vase á buscar al conde
en los palacios do está.
Topara con Fernandillo,
un alguacil de su padre.
„¿Qué es aquesto, Melisenda,
esto qué podria estar?
Ó vos tenéis mal de amores,
ó os queréis loca tornar." —
„Que ni tengo mal de amores,
ni tengo por quien penar;
mas cuando fué pequeña
tuve una enfermedad;
prometí tener novenas
allá en san Juan de Letran:
las dueñas iban de dia,
doncellas agora van." —
Desque esto oyera Hernando
puso fin á su hablar.
La infanta mal enojada
queriéndose dél vengar:
„Prestásesme, dijo á Hernando,
prestásesme tu puñal,
que miedo me tengo, miedo
de los perros de la calle." —
Tomó el puñal por la punta,
los cabos le fué á dar:
diérale tal puñalada
que en el suelo muerto cae.
Y vase para el palacio
adó el conde Airuelo está.
Las puertas halló cerradas,
no sabe por do entrar:
con arte de encantamento
las abrió de par en par.
Al estruendo el conde Airuelo
empezara de llamar:
„¡Socorréd, mis caballeros,
socorréd sin mas tardar!
Creo son mis enemigos
que me vienen á matar." —
La Melisenda discreta
le empezara de hablar:
„No te congojes, señor,
no quieras pavor tomar,

*) Wahrscheinlich: que?
(Wolf.)

que yo soy una morica
venida de allende el mar." —
Desque esto oyera el conde
luego conocido la ha;
fuése el conde para ella,
las manos le fué á tomar:
á la sombra de un laurel
de Vénus es su jugar.

Von dieser sonst unbekannten, aber unbezweifelt zum karolingischen Kreise gehörigen Sage ist die vorstehende Romanze gewiss ein schönes Muster, noch so frisch im Volkston, noch so alterthümlich in Färbung und Reimweise. — Vermuthlich gehört, wenn nicht zu den Romanzen von Gaiferos, zu dieser Sage auch die in unserer Ensalada angeführte, aber noch nicht wieder aufgefundene Romanze:

Ya se sale Melisendra
de los baños de bañar.

Die obige Romanze ist hier von einer Glosse von Francisco de Lora begleitet, welche nochmals, aber ohne die Romanze in Nr. XXXIV. vorkommt.

h) Vom Infanten Turian und von der Infantin Floreta.

Romance nuevamente trobado del infante Turian y de la infanta Floreta.

(Nr. XXVII.)

Turbado estaba el infante,
el infante Turian,
en una linda recuesta
que mercaderes le traen
de la hermosa Floreta,
hija del rey natural.
Ya se sale muy de priesa
de su palacio real,
y vase á pedir licencia
al buen rey, sin dilatar,
y á la reina Leonela
que era su madre carnal;
fincó rodillas en tierra,
las manos le fué á besar,
las palabras que les dice
al rey le hacen llorar:
„Alto rey muy poderoso,
magnífico singular,
yo suplico á vuestra Alteza
y á la corona real,
que me deis licencia luego,
y luego sin mas tardar,
que es mi voluntad, señor,
de me ir [á] aventurar." —
El rey que aquesto le oyera,
bien oiréis lo que dirá:
„Calledes vos, el infante,
no queráis lo tal hablar,
que sois vos pequeño y niño
para las armas tomar." —
El infante respondiera
con gracia muy singular:
„Si no me la dais, el rey,
yo me la iré á tomar,
porque el amor es tan grande
que á mí face penar,
que amores de Floreta
me quieren á mí matar:
que de noche yo no duermo,
ni de dia puedo estar,

todas horas y momentos
es en ella mi pensar.
Nuevas me trajeron ciertas
de su fermoso mirar,
de su gracia y atavío,
y su tan lindo hablar.
Para salvar yo mi vida
me conviene irla á buscar,
porque si no la falase
mi vida será penar." —
El rey que aquesto le oyera
váselo luego abrazar,
tambien la reina, su madre,
se lo va luego á besar,
con lágrimas de sus ojos
le empezaran de hablar:
„¡Vades con Dios, nuestro hijo,
y él vos haya de guiar!
Vais con nuestra bendicion
que os haya de aprovechar.
Llevad de mis caballeros
que vos hayan de acompañar,
llevad con vos al conde Dirlos
que os haya de aconsejar,
llevad armas y caballo
para haber de cabalgar." —
Desque esto oyera el infante
las manos le fué á besar.
Ya se partia el infante
apriesa y no de vagar
con treinta de sus donceles,
que no quiso más llevar.
Manda aparejar sus naos,
y el aparato real.
El viento les hace bueno
para haber de navegar.
Domingo por la mañana
que queria alborear
aportado han á un puerto,
costa era de la mar,
reino era de Floreta
la que andaban á buscar.
Presto se sale el infante,
muy alegre y sin pesar,
el un pié tiene en la tierra,
y el otro en la mar;
mirando estaba un castillo
que bien era de mirar,
era tan fuerte y fermoso
que en el mundo no hay su par.
Mandara sacar su arnes,
y sus caballeros armar;
los quince lleva consigo,
para el castillo se van,
ándanle al derredor,
no le fallan por donde entrar;
manda poner una escala
para habello de escalar:
subiéndose va por ella
que parece un gavilan,
con él sube el buen conde
por habello de guardar,
que era su ayo y su tio,
de su sangre natural.
Descienden por el castillo
muy presto sin detardar,
íbanse por una huerta,
y por un rico parral,
por do la infanta Floreta
se salia á deleitar.
Plugo á Dios y á su ventura
que alli la fuera [á] fallar,
ricamente ataviada
que era cosa de mirar,
muy lindas damas con ella
que la van [á] acompañar,
de ricos paños vestidas,
que se salen á folgar.
La infanta se apartó dellas,
por la huerta se dió [á] andar.
Con la gran siesta que face
dormido se ha so un rosal.
El infante cuando la vido
á ella se fué [á] acercar
con alegre corazon,
presto se fuera á turbar.

Mirándola está mirando
que bien era de mirar:
blanca es como la nieve
y como el claro cristal,
colorada como la rosa
y como rosa de rosal.
„Consejo os pido, mi tio,
y vos me lo queráis dar,
que tal señora como esta
no es razon de la dejar." —
El conde que aquesto oyera
le fablara en poridad:
„Tomalda luego, el infante,
y no os queráis detardar,
porque si el rey nos sintiese
mandarnos hia matar,
muerte nos dará de traidores
por mas deshonra nos dar:
todas las gentes del mundo
de nosotros contarán." —
Tomóla luego en sus brazos,
sin mas nada le fablar,
con denuedo y corazon,
con esfuerzo singular,
y vase para el escala
por donde él fuera á entrar,
y desciende muy de quedo
con el buen conde á la par.
La infanta á la descendida
muy grandes gritos fué á dar:
„¡Socorred, mis caballeros,
apriesa y no de vagar,
que me llevan furtada
para me echar en la mar!" —
El infante que esto oyera
tal respuesta le fué á dar:
„Calledes, la mi señora,
no queráis fablar lo tal,
que la vuestra hermosura
esta causa quiso dar,
que saliese de mis tierras
para haberos de buscar." —
Metido la habia en la nao
do sus caballeros están.
Las doncellas de la infanta
por la huerta gritos dan:
oido las habia el rey
en su palacio real:
„¿Qué es aquesto, las doncellas,
aquesto qué podia estar?" —
„Óiganos, la vuestra Alteza,
muy presto sin detardar,
que la infanta, vuestra hija,
la han llevado por la mar." —
„¡Armas, armas, caballeros,
empezáos luego de armar,
que me han robado mi fija,
á mi fija natural!" —
Muy presto fueron armados
mas de tres mil á la par,
vanse presto á la ribera,
á la ribera de la mar;
mirando estaban la fusta
do Floreta podia estar,
empiezan á tirar tiros,
cosa era de mirar.
Los marineros del infante
priesa se dan á remar,
el rey ni sus caballeros
no los pueden alcanzar:
vuélvense desconsolados,
muy tristes y con pesar.
El rey juró por su corona
que lo tiene de vengar.
El infante con los suyos
parado han en la mar,
mandó luego echar las áncoras,
no quisiesen navegar,
para fablar á la infanta,
y habella de consolar.
Todos iban muy alegres,
contentos y con solaz,
sino era la infanta
que desconsolada está.
Tómala luego en sus brazos
el infante Turian,

echa sus manos encima,
muy dulces besos se dan:
metiéndose en una cámara
adonde él solia estar,
el infante con la infanta
complido han su voluntad.
Y desque esto asi pasado
empezaran de hablar,
desta manera decia
el infante sin tardar:
„Cesen ya vuestros sospiros,
y vuestro tanto llorar,
pues sois mi vida y mi alma,
y vos amo sin dudar,
y Dios tanto bien me fizo
en haberos de hallar.
Mi gloria, y mi corazon,
no querades sospirar
por el buen rey, vuestro padre,
ni menos por su reinar:
que yo vos terné servida
á todo vuestro mandar,
de todas las mis tierras
vos podréis señorear." —
La infanta respondiera
con alegre voluntad:
„Vuestra soy, señor infante,
y á todo vuestro mandar;
una merced os suplico
que me queráis otorgar." —
El infante que esto oyera
bien oiréis lo que dirá:
„Mándame, señora mia,
pues que estoy á tu mandar." —
„Decídme, señor infante,
que Dios vos quiera guardar,
si vos sois fijo de rey
ó de infante natural." —
„Fijo soy del rey Çanamor,
á mí llaman Turian,
y la reina Leonela
es mi madre natural." —
La infanta con gran placer
fuéselo luego [á] abrazar.
Otro dia de mañana
comienzan de caminar,
el viento les face malo,
y gran tormento en la mar.
Alli fabló un marinero
que rabia debiera matar:
„Esta tormenta, señores,
que veis por la mar andar,
es á causa de Floreta
y tambien de Turian,
porque conviene, señores,
á la infanta matar,
para salvar nuestra vida
de todos en general:
que si viva la dejamos
no podremos navegar." —
Estas palabras decia
á escusas de Turian,
que si él alli estuviera
luego lo mandara matar.
Entrado han en consulta
para Floreta matar.
Apartado habia el conde
al infante en poridad,
con lágrimas de sus ojos
le empezara de hablar:
„Fijo mio muy amado,
fijo mio Turian,
á tu querida Floreta
ordenamos de matar
por esta tormenta fuerte
que veis andar en la mar,
que vuestro pecado y suyo
á Dios le hace pesar." —
El infante que esto oyera
empezó de desmayar;
mas despues que en sí tornó,
bien oiréis lo que dirá:
„No lo quiera Dios del cielo
que tál haya de pasar,
que aunque la matéis, el conde,
por eso no ha de cesar;

antes me matad á mí,
pues lo fuí yo á causar." —
Alli respondiera el conde,
tal respuesta le fué á dar:
„Ninguna escusa, el infante,
vos viene de aprovechar,
que no andamos en vuestra muerte,
sino por á vos salvar,
que el buen rey, vuestro padre,
me fué en vos encomendar:
que vos allegase al bien,
y vos apartase del mal,
procurase por vuestra honra,
procurase de vos honrar;
y agora que veo el daño
yo vos entiendo de apartar." —
Estas palabras diciendo
de alli se va Turian,
triste va sin alegría,
muy lloroso con pesar,
á decillo va á Floreta
en la cámara do está:
„Nuevas os traigo, señora,
que no las puedo contar,
que lastiman mi corazon,
y me facen desesperar:
que el conde y mis caballeros
vos ordenan de matar."
La infanta que esto oyera
en el suelo muerta está;
mas despues que en sí tornó,
bien oiréis lo que dirá:
„Bien parece, mi señor,
mi querido Turian,
que en ser yo de tierra extraña
mi pecado es desigual,
para haberos de perder,
y hacer tormenta en la mar;
mas yo ruego á Dios del cielo
que me haya de salvar,
pues me sacastes, el infante,
de mi reino natural,
de mi huerta y mi castillo,
y de mi rico parral." —
Con lágrimas de sus ojos
su gesto se fué á turbar,
que no parece Floreta,
amiga de Turian.
Con estas palabras tales
al infante face llorar.
Ellos en aquesto estando
el conde llegado ha
con todos los caballeros
para Floreta tomar;
entrado han muy apriesa,
tomado han á Turian,
átanle los pies y manos
por el miedo que le han.
El infante que lo viera
bien oiréis lo que dirá:
„Dejadme, el conde mi tio,
y no me tratéis tan mal,
dejadme fablar agora,
y dejadme consolar:
que los yerros por amores
dignos son de perdonar[1]).
¡Ay, mi señora Floreta,
ay, mandadme perdonar!

---

[1]) Diese beiden Verse, die hier wie in mehreren anderen Romanzen vorkommen, sind aus der vom Conde Claros: *Media noche era por hilo.* Wahrscheinlich zum Sprichwort geworden. So hat sie Lope de Vega sogar in seinem Auto sacramental: *De la puente del mundo*, das freilich nur eine Parodie *á lo divino* der carolingischen Sage von der Puente de Mantible ist, auf Adam angewandt:

Yerros, Adan, por amores
dignos son de perdonar.

Obras sueltas. Madrid, 1778. in 4to Tomo XVIII. p. 589.

Que no vos puedo valer, señora,
no vos puedo remediar;
y si vos morís agora
quiéraseos acordar
de aquel que murió en la cruz
por todo el mundo salvar." —
Estas palabras diciendo
por el suelo se va [á] echar,
llorando de los sus ojos,
que queria reventar.
Desque esto oyera Floreta
tal respuesta le fué á dar:
„¡Oh Turian, mi señor,
no vos querades lastimar,
que esta muerte está ordenada
que yo habia de pasar!"
Alli hablara el infante
muy presto sin detardar:
„Pídoos por merced, el conde,
y querádesme escuchar,
que no matéis á la infanta,
ni la querades matar;
mas llévenla á aquella roca
que estaba en medio la mar." —
„Pláceme, dijo el buen conde,
pláceme de voluntad." —
Ya se parten con Floreta,
ya se parten, ya se van;
déjanla en aquesta roca
que en medio la mar está. —
De su historia por agora
no se puede más contar;
quien la quisiere saber
procure de la buscar:
que este romance se fizo,
se hizo para cantar;
el cual fué hecho y trobado
por Fernando de Villareal.

Die Quelle dieser Romanze ist unbezweifelt der prosaische Ritterroman „La Historia del rey Canamor y del infante Turian, su hijo, y de las grandes aventuras que ovieron". — (Am Ende): Fue emprimido este presente libro en la muy noble y muy leal ciudad de Sevilla, por Jacobo Cromberger aleman. 1528. al 18 dias de Julio, in Quarto. (S. die bibliographische Notiz von diesem seltenen Buche, wovon ein Exemplar auf der Bibliothek des *Musée Fabre* zu Montpellier sich befindet, nebst einem kurzen Auszug von Achille Jubinal im *Bulletin du bibliophile français*, VI. *série*, 1844, Nr. 22. p. 1155 — 56). Auch ist dieser Roman wahrscheinlich schon ein subjectives Kunstproduct ohne sagenhafte Grundlage nach Art der Amadisse und lehnt sich nur willkührlich und äusserlich an den karolingischen Sagenkreis an, wie wenigstens aus der vorliegenden Romanze hervorzugehen scheint, worin es vom „Conde Dirlos" in Bezug auf den Infanten Turian heisst:

que era su ayo y su tio,
de su sangre natural.

Doch habe ich nicht bloss desshalb diese Romanze den karolingischen angereiht, sondern auch weil sie in Ton und Reimweise noch ganz nach Art der Juglar-Romanzen dieses Kreises gemacht ist; ja man könnte sie, eben ihres Mangels an volksmässig-objectiver

Grundlage wegen, fast für eine schon affectirte Nachahmung der alten ächten halten; wenigstens nähert sie sich mehr als irgend eine der bekannten noch der Weise der *Chansons de geste;* wie die „*Laisses*" derselben bricht sie gerade an einem der spannendsten Wendepuncte der Erzählung mit einer directen Apostrophe des Juglar's an die Zuhörer ab, um sie dadurch um so gewisser anzureitzen, die Fortsetzung zu hören zu bekommen:

De su historia *por agora*
no se puede más *contar*;
quien la *quisiere saber*
procure de la buscar.

Ebenso charakteristisch ist das ausdrückliche Hervorheben in diesem sehr merkwürdigen Epilog, dass diess Gedicht „eine Romanze" und zum „Absingen" bestimmt sei, und dass am Ende — wie in den französischen *Chansons de geste* oft, in den alten spanischen Romanzen aber, so viel mir bekannt ist, nur in diesem einzigen Beispiel — der Verfasser sich selbst nennt:

que este *romance* se fizo,
se hizo *para cantar;*
el cual fué hecho y trobado
por *Fernando de Villareal.*

Ob dieser Fernando de Villareal wirklich nur ein Juglar oder ob er mit dem von Nic. Antonio (Bibl. nova hisp. s. v. Ferdinandus) angeführten „Ferdinandus Villareal, presbyter Ubetensis" und Verfasser von ein paar moralisch-didactischen Gedichten (*Traduccion de las imágenes de la muerte. Alcalá* 1557. 8. und *Emblema ó escritura de la justicia* 1546. 8.) identisch gewesen sei, muss ich dahingestellt sein lassen; für das Letztere spräche hier höchstens der schon mehr kunstmässig gehaltene reinere Reim.

Nebst dieser Romanze findet sich noch in demselben Hefte: „*Perque hecho por Anton de Espejo en la ciudad de Jaen, para fazer saber al Corregidor que lo habian amenazado su teniente y alguaciles que le habian de quebrar una vihuela si lo topaban.*" Ein, wie man schon aus dem Titel sieht, volksmässiges satyrisches Gedicht (in Coplas, in der bekannten *manera de porque*) von einem Spielmann.

Von bekannten Romanzen des karolingischen Sagenkreises kommen hier noch vor:

Vom Conde Dirlos: Estábase el conde Dirlos; in Nr. XII. mit dem merkwürdigen Zusatz auf dem Titel: *Ahora nuevamente añadidas ciertas cosas que hasta aqui no fueron puestas*; doch stimmt die bekannte im Canc. de rom. (in allen Ausgaben und in der Silva von 1550, P. II.), in der Silva und Floresta, bis auf unbedeutende Varianten mit dem hier gegebenen Abdruck zusammen, der, später gedruckt (Burgos, 1564) als die ersten Auflagen des Canc. de rom. und der Silva (von 1550), daher nur eine Wiederauflage eines früheren Einzeldruckes (ein solcher o. O. u. J. mit demselben Zusatz wird bei Brunet, *Manuel*, s. v. Romances, angeführt) sein kann, der aber eine noch ältere Version voraussetzen lässt.

Vom Marques de Mantua: De Mantua salió el marques;
„ „ „ „ De Mantua salen apriesa;
„ „ „ „ En el nombre de Jesus;
} in Nr. XXXVI.

Alle drei wie im Cancionero de rom., in der Silva und Floresta; doch ist hier die Angabe des Titels zu beachten in Bezug auf die letzte Romanze: *Y otro ahora de nuevo añadido, que es de la sentencia que dieron á Carloto. Hecha* (sic) *por Jeronymo Temiño de Calatayud.* Wonach wohl nur diese letzte, die auch durch die Assonanz von den anderen beiden verschieden ist, als ein Product des *Jerónimo Temiño* erscheint, das er den beiden alten anonymen Juglar-Romanzen angefügt hat; wodurch Pellicer's Angabe (in seinen Anmerkungen zum Don Quijote), der eines späteren Einzeldrucks (Alcalá 1598) dieser drei Romanzen erwähnt, und sie alle drei dem „*Gerónimo Treviño*" (wohl nur ein Druckfehler) zuschreibt, berichtiget, und Duran's Vermuthung (l. c. Tomo IV. p. 40) bestätiget werden. Uebrigens ist auch unser Druck (Burgos, 1563) aus demselben Grunde, wie der vom Conde Dirlos, nur eine Wiederauflage

eines noch früheren Einzeldruckes; denn schon in der Silva von 1550 kommt auch diese letzte Romanze, aber erst mit dem vierten Verse der bekannten Version anfangend, vor: *Nosotros Dardin Dardeña* (Parte II. fol. CXLVII). — Im Canc. de rom. o. J. erscheint sie zwar nicht in der *Tabla*, ist aber mit der zweiten zu Einer verbunden im Text enthalten.

Von Roldan: En Francia la noblecida; in Nr. XL. wie in der Silva (vergl. Ueber die Romanzenpoesie; a. a. O. Bd. CXVII. S. 133). Auch in der Floresta mit unbedeutenden Varianten.

Von Reinaldos de Montalvan:

1. Ya que estaba don Reinaldos; in Nr. XLIII. wie im Canc. de rom. und in der Silva (ed. de 1617).
2. Estábase don Reinaldos; in Nr. XLI. wie im Canc. de rom. und in der Silva; — auch in der Silva von 1550, P. II.
3. Cuando aquel claro lucero; in Nr. XLII. wie in der Silva und Floresta; behandelt dieselbe Sage wie die vorhergehende, und dass sie dazu, wie ich behauptete (Ueber die Romanzenpoesie; a. a. O. Bd. CXVII. S. 132) in dem Verhältniss einer Umarbeitung durch einen Kunstdichter stehe, wird nun durch diesen aufgefundenen Einzeldruck bestätiget; denn übereinstimmend mit den von mir gegebenen inneren Kriterien ist das ausdrückliche Zeugniss der Titelüberschrift (s. oben): *Hecha* (sic) *por un gentilhombre. Agora de nuevo muy fuera del propósito de los otros, como por él parecerá.*

Vom König Marsin: Domingo era de ramos; in Nr. XXIV. LX. und LXIII. (in den beiden letzteren Heften mit einer Glosse); wie im Canc. de rom.

Von Conde Guarinos: Mala la vistes, los franceses; in Nr. XXII. s. Canc. de rom.

Von Don Beltran: Por la matanza va el viejo; in Nr. LXVIII. (mit einer Glosse); s. Canc. de rom.

Vom Pilger von Mérida: De Mérida sale el palmero; in Nr. LXXX. (hier aber defect); s. Canc. de rom. und Silva von 1550. P. II.

Vom Grafen Alarcos: Retraida está la infanta; in Nr. XI. (ebenfalls mit der Angabe: *hecho por* Pedro de Riano, wie in dem in Brunet's *Manuel* angeführten Einzeldruck, den er um 1520 setzt); s. Canc. de rom. und Silva.

B) Aus dem Sagenkreis von der Tafelrunde.

a) Von Tristan.

Romance de don Triſtan.

(Nr. XVIII, aus einer Glosse.)

Herido está don Tristan
de una mala lanzada,
diérasela el rey, su tio,
con una lanza erbolada,
diósela desde una torre,
qué de cerca no osaba,
que el hierro tiene en el cuerpo,
de fuera le tiembla el asta.
Tan malo está don Tristan
que á Dios quiere dar el alma.
Válo á ver la reina Iseo,
la su linda enamorada,
cubierta de un paño negro
que de luto se llamaba.
„¡Quién vos hirió, don Tristan,
heridas tenga de rabia,
que no hallase maestro
que hubiese de sanarla!" —
Tanto están boca con boca
como una misa rezada.
Llora el uno, llora el otro,
toda la cama se baña.
Del agua que dellos sale
una azucena regaba;
toda muger que la bebe
luego se hace preñada.—
„¡Asi hice yo mezquina
por la mi ventura mala!"

Diese aus einer Glosse hergestellte Romanze hat nicht nur die Anfangsverse sondern auch mehrere andere gemein mit der bekannten im Cancionero de rom. (auch bei Depping, l. c. T. II. p. 4); doch hat sie auch mehrere eigenthümliche Zusätze, so dass sie jedenfalls als eine merkwürdige Variante derselben Version wiederzugeben war. Vgl. auch v. d. Hagen's Minnesinger, Bd. IV. S. 564; und: Volkslieder und Romanzen der Spanier im Versmasse des Originals verdeutscht durch Emanuel Geibel (Berlin 1843. in 8°. S. 97 und 193), der eine mit unserer fast wörtlich übereinstimmende Version in einer Uebersetzung, so gelungen, wie alle dort wiedergegebenen Lieder und Romanzen, und im Original ebenfalls aus einer Glosse hergestellt und auch nach einem fliegenden Blatt (*Romance de don Tristan nuevamente glosado por Alonso de Salaya, con otras sobras suyas.* Er nennt aber irrig den Alonso de Salaya einen „Dichter des 14. Jahrh." vgl. die Anmerkung zu der Amadis-Romanze: *En un hermoso vergel)* mitgetheilt hat.

b) Von Lancelot.

Nur die bekannte: Nunca fuera caballero; in Nr. XXVIII. und LIV. (im ersteren Hefte mit der Glosse von Martin Membrilla Clemente; im anderen sind nach dem Vers: *se acostaria conmigo*, zwei gar nicht dazu gehörige Coplas mit Liebesklagen angefügt), s. Cancionero de rom.

C) Aus dem Romane von Amadis.

1.

Romance de Amadis.

(Nr. LVIII.)

Amadis el muy famoso,
hijo del buen rey de Gaula,
¡qué amores fueron los vuestros
con la muy linda Oriana,
hija del rey Lisuarte
señor de la gran Bretaña!
Que jamas por pensamiento
el uno al otro errara,
sino fué sola una vez
con la reina Briolanja
Oriana tenia celos;
mas cierto mal lo pensaba:
mucho la queria Amadis,
mas era el amor de hermana.
Un enano de Amadis
al reves esto tomaba,
súpolo de aqueste enano
la princesa Oriana.
Oriana con gran pena
una carta le enviara,
que fuese do no lo viese,
que jamas verlo pensaba.

S. Amadis de Gaula, Libro I. cap. 40. — Mit einer Glosse von Quesada.

2.

Romance de Amadis, hecho por Alonso de Salaya.

(Nr. XLVIII.)

En un hermoso vergel,
de flores todo cercado,
estaba Amadis de Gaula,
el leal enamorado,
con la muy hermosa Oriana
entre las flores sentado,
que entonces era venido
por Oriana y su mandado,
que por su sañosa carta
lo tenia desterrado
en las hermitas penoso,
captivo desesperado.
Hablando están en amores,
no tienen otro cuidado:
„Vamos, vamos, mi señora,
por vos no me sea negado
á probar el aventura
del espada y del tocado.“ —
„Pláceme, dijo, señor,
cúmplase vuestro mandado.“ —
Sálense de Miraflores,
ese castillo nombrado,
ante el buen rey Lisuarte
ambos juntos han llegado.

Ya se comienza la prueba
del espada y del tocado.
El rey ni sus caballeros
ninguno lo habia ganado,
sino fué Amadis y Oriana
que á la postre habian quedado.
Amadis tomó el espada,
de la vaina la ha sacado;
el tocado de las flores
Oriana le habia tomado,
sobre sus lindos cabellos
florecido se ha mostrado.
Salen ambos de la corte,
en el camino han estado.
El gran jayan Lindoraque
mal les habia salteado,
caballero en un caballo,
de todas armas armado,
á grandes voces diciendo,
le diesen luego el tocado,
que en Madasima, su amiga,
seria mejor empleado.
Oriana desque lo vido
la color se le ha mudado.
Amadis no con temor
la su lanza habia tomado.
Ya llegaba Lindoraque,
soberbio desatinado,
de fuertes hojas de acero
el gran jayan es armado.
Arremeten con las lanzas,
los escudos han falsado,
Amadis á Lindoraque
en tierra lo ha derribado
de un solo golpe de lanza
que en el corazon le ha dado.
Muerto queda Lindoraque,
muerto tendido en el prado.
Helo, helo por do viene
Arcalaus el encantado,
á grandes voces diciendo:
„¡Espera, traidor malvado,
que mataste á Lindoraque,
el gran jayan tan preciado!" —
Ponen en ristre las lanzas,
entrambos las han quebrado,
echan mano á las espadas,
con esfuerzo denodado
Amadis á Arcalaus
una mano le ha cortado.
Desque se vido herido,
en sangre todo bañado,
vuelve riendas al caballo,
sin socorro desmayado.
Por los montes sin camino
huyendo va el renegado,
renegando de sus dioses,
porque asi lo habian dejado.
Amadis lo va siguiendo,
hásele mucho alejado.
Vuélvese á su linda amiga,
donde la dejó en el prado,
que esperándole quedaba
llorando con gran cuidado.
Al castil de Miraflores
entrambos habian llegado,
cercados de amor y fe,
de Vénus y de su estado,
donde gozan los placeres
que el amor les ha otorgado,
la muy graciosa y muy bella
y el leal enamorado.

S. Amadis de Gaula; Libro II. cap. 57. — In diesem Hefte finden sich lauter Producte von Alonso de Salaya, nämlich ausser der oben gegebenen Romanze, eine Glosse über die Romanze von der: „Reina Troyana" (die Romanze beginnt: *Triste estaba y muy penosa — aquesa reina troyana;* eine allegorische Kunstromanze „á una señora:" *En mis pasiones pensando;* eine andere lyrisch-erotische

Kunstromanze: *Dormiendo está el pensamiento*, verschieden von der ebenso beginnenden im Cancionero derom.; „Coplas á una señora que traia en el trenzado dos colores de verde y pardillo," beginnend: *Esmalte de perfeccion;* eine Cancion: *Mis pasiones y tormentos;* eine andere: „Cancion á una señora que no cumplió lo que habia prometido," beginnend: *Quien podrá vivir mirando;* und drei Villancicos.

Ausser diesen kommt hier noch die bekannte Romanze von Amadis vor:

Despues que el esforzado; in Nr. XLI. s. Cancionero de rom. (auch bei Depping, l. c. T. II. p. 5; und in einem dem unseren ähnlichen Einzeldruck bei Brunet, *Manuel*, s. v. Romances).

D) Aus dem Ritterroman von Floriseo.

Romance nuevamente hecho por Andres Ortiz, en que se tratan los amores de Floriseo y de la reina de Bohemia.

(Nr. XX.)

¡Quién oviese tal ventura
en haberse de casar
como ovo Floriseo
cuando se fué á desposar,
que de grande alegría
no podia reposar!
Y la causa fuera esta:
que se lo envió á llamar
esa linda noble reina,
de Bohemia natural.
Él no era perezoso,
allá la fuera á hablar,
las rodillas por el suelo
la empezó de interrogar:
„¿Qué hacéis vos, mi señora,
flor de toda la beldad,
que desde el dia que os vi
yo no puedo sosegar?
Socorrédme, mi señora,
no perezca deste mal.
(Y con grande acatamiento
él se la fuera á besar)
Perdonádme, mi señora,
pues que sois de tal bondad:
que los yerros por amores
dinos son de perdonar." —
Ella con grande mesura
asi le fuera á hablar:
„Floriseo, Floriseo,
yo estoy presta á tu mandar,
que el amor que yo te tengo
me hace desesperar;
dóime del todo por tuya
para contigo casar." —
„Beso [os] las manos, señora,
ella me las quiera dar
por tan gran beneficio
que ella me quiso otorgar;
yo estoy presto para hacerlo,
y por tal me quiero dar." —
Y con grande alegría
alli se van [á] abrazar:
á una cama muy hermosa
alli fueron á holgar,
y con besos amorosos
empiezan de retozar.

Alli estuvieron holgando
fasta hora de yantar.
Cartas les fueron venidas
que era dolor de escuchar,
y lo que en ellas venia
á ellos parecia mal:
que ese infante don Eton
con el reino alzado se ha.
Floriseo con enojo
muchas naves mandó armar,
dándoles muy grande priesa
para haber de navegar.
Ya las gentes están juntas
que querian caminar,
cuando se iba Floriseo
para [á] la reina hablar,
y con grande sentimiento
della despedido se ha:
„Abrazádme, mi señora,
vos me queráis abrazar,
que muy presto seré vuelto;
no vos queráis enojar." —
Ella con grande dolor
no le podia hablar:
„¡Ah, mi señor Floriseo,
amador de la bondad,
y qué triste es la partida,
para mí de gran pesar!
Yo rogaré al rey divino
que os deje de allá tornar." —
„Y á vos, la mi señora,
tambien os quiera guardar." —
Ya se parte Floriseo,
ya empieza de navegar,
y andando por sus jornadas
al reino llegado ha.
En medio año que alli estuvo
el reino ganado ha.
Ya se parte Floriseo,
ya se parte, ya se va
á esa ínsula, encantada
se decia, allá se va,
porque era deleitosa,
alli quiere reposar.
Andando por sus jornadas
allá fuera [á] aportar,
y todos los de la isla
á recebírselo van
con tan grande alegría
que no lo puedo contar.
Los suyos le hacen fiesta
por haberle de alegrar,
y muy grandes monterías
en un bosque armado ha[n].
Desque lo ovieron corrido,
riberas del mar se va[n].
Alli estando en alegría
en pesar tornado se ha,
porque á deshora vino
en un barco por la mar;
lo que en el barco venia
era cosa de mirar:
que venia entretejido
con ramas verdes de arrayan,
y de aquel barco salia
una música de amar.
El estándolo mirando
del barco vieron saltar
una doncella hermosa
que cantando iba un cantar:
las aves que van volando
al suelo hace abajar,
los peces que están nadando
todos juntos hace estar;
las naves que van remando
no podian navegar,
y con este dulce canto
que era gloria de escuchar
caballera en un pez
al suelo fuera á saltar,
fuérase para las tiendas,
y empieza asi de hablar:
„¿Quién es aqui Floriseo,
qué le vengo á buscar
de parte de mi señora
que dél ha necesidad?" —

Floriseo que alli estaba
la empezara de hablar:
„Yo soy ese, la doncella,
que vos andáis á buscar."
Ella desque lo vido
empezóle de hablar:
„Caballero Floriseo,
pues que sois de tal bondad,
mi señora á vos me envía
que la queráis mamparar
de una muy grande injuria
que allá levantado le han;
porque sabiendo que sois acorro
y de viudas mamparar,
á vos me envía, señor,
que le queráis ayudar.
Yo os llevaré con placer
en aquel barco á descansar,
porque quien en aquel va
no recibe mal pesar;
por eso, señor amado,
vámonos allá á holgar." —
Floriseo desque la oyó
tal respuesta le fué á dar:
„¡Ay, doncella muy amada,
no me queráis vos llevar!
porque yo estoy de partida,
no podria allá llegar,
porque [he] de ir á Constantinopla
con el emperador [á] hablar;
de un negocio que me dió,
que me quiso encargar,
yo de dalle alli la cuenta
no puedo dello faltar." —
La doncella que esto vido
muy triste tornado se ha,
porque él no iba con ella,
ni ella le podia llevar;
mas como era mañosa
tal remedio fué á tomar:
y era que tocó un laud,
y empezara de cantar.
La cancion que ella decia
era gloria de escuchar:
á todos los que la oian
adormecido los[1]) ha.
Asi hizo á Floriseo
que en el suelo vido estar;
desque lo vido dormido
en un barco lanzado le ha,
y tañendo con su música
á un castillo llegado ha.
Su señora que lo supo
muy alegre tornado se ha,
y con grande diligencia
del batel sacado le ha,
y echándole en una cama,
pensando alli de matalle,
con ungüento que le puso
sin[2]) acuerdo lo ha tornado.
Desque lo vido despierto
dél se habia enamorado,
y con grande acatamiento
por amigo lo ha tomado.
Alli estuvo Floriseo
placentero, muy amado,
por amor de los hechizos
que le habian encantado.
Muy gran honra le hacia
la reina lasciva á su amado.
En un vergel muy hermoso
con él se anda deleitando,
y con muy grande vergüenza
á la cama lo ha llevado.
Alli estuvieron los dos
hasta que el sol fué rayado.
Asi quedó Floriseo
en la menor India encantado.

---

[1]) Im Text, wohl durch einen Druckfehler: adormecidos los.
[2]) Soll wohl heissen: en?

Y tornando á sus criados,
desque hubieron despertado,
llorando de los sus ojos
por un bosque lo han buscado.
Muy pensosos con gemidos
á la reina se han tornado.
„Nuevas os traemos, señora,
de que habréis gran quebranto."
La reina que esto oyera,
un salto el corazon le ha dado,
y con muy grande agonía
les habia preguntado.
Alli hablara Gesipo,
bien oiréis lo que ha hablado:
„Señora, no os enojéis,
que Floriseo es encantado.
Llevároloa una doncella,
no sabemos á qué cabo." —
La reina que esto oyera
la color se le ha mudado,
y con muy grandes sospiros
caido habia de su estado.
„¡Ay de mí triste, cuitada,
que he perdido á mi amado!
¡Oh fortuna desdichada,
que muy mal me has tratado!
Sin yo te lo merecer
me has quitado mi descanso." —
Su doncella Piromencia
se la iba á consolar:
„No vos enojéis, señora,
ni toméis tal pesar,
que Floriseo es vivo,
no le queráis vos llorar." —
Y la reina que esto oyera
algo consolado se ha.
Y ellas estando en aquesto
nuevas llegado les han:
que ese duque Perineo
con doce llegado ha
caballeros esforzados
que la venian á buscar.
La reina que esto oyera
á recebírselo va.
Alli estuvieron los dos
con tristeza y con pesar,
el uno por su hijo,
y el otro por su amar.
Un concierto han tomado,
que le fuesen á buscar.
Una dueña Perimencia
dél nuevas dado les ha:
que Floriseo está encantado,
que en la menor India está.
Perineo que esto oyera
muchas gracias dado le ha,
porque ya lleva esperanza
que lo habia de hallar.
Y con este buen concierto
se empiezan de aparejar,
y se ponen en camino
para haber de irlo á buscar.
Y tornando á Floriseo
dél vos quiero contar,
que como estaba encantado
no siente donde se está,
salvo que tiene su esfuerzo
que no le podia faltar,
que venció grandes batallas,
que es muy grave de contar.
Asi estuvo muy gozoso
con la reina á voluntad;
alli hubieron un hijo
que fuera de gran bondad.
Ellos estando en esto
alli lo vino á buscar
ese noble de Filoto
que le amaba con verdad.
Con una voz amorosa
le empezó de pescudar:
„¿Dónde está Floriseo,
que le vengo yo á buscar,
que me dicen que está aqui
y que aqui suele posar?" —
Alli habló una doncella,
y empezara de hablar:

„Entres tú acá, caballero,
que acá dentro le verás." —
Filoto [1]) no se guardando
en el castillo entrado ha,
y entrando, que él entró
en caballo [2]) vuelto se ha,
y asi estuvo en esta pena
hasta Perineo llegar
que andando por sus jornadas
no cesa de caminar,
hasta que por su ventura
allá fuera [á] aportar
á ese puerto de la India,
y al castillo fué á llegar.
Armado de todas armas
empezara de hablar:
„¿Qué es de aquese caballero,
que con él me he de matar
por las grandes sinrazones
que en este reino hecho ha?" —
Un portero que esto oyera
á la reina dicho lo ha.
La reina desque lo supo
tomó tristeza y pesar,
lo uno porque [á] Floriseo
tan presto se lo han de llevar,
lo otro, porque entendia
que no habia dél [de] gozar;
y con gran ira crecida
á Floriseo fué á enviar
para haber de hacer armas
y aquel caballero matar.
Ya se arma Floriseo
para su padre matar
con muy relucientes armas
que era gloria de mirar.
Las puertas le han abierto
para salir á lidiar.
Su padre que asi le vido
le empezara de mirar,
los ojos llenos de agua
empezara asi á hablar:
„Aquel es mi Floriseo
en su cuerpo y menear.
¡Oh sin ventura de viejo,
cómo tengo gran pesar,
que tengo delante mi hijo,
y he con él de lidiar!" —
Y tomando una lanza
para habello de encontrar,
danse tan grandes encuentros
que era dolor de mirar.
Y andando en su batalla
el duque empieza á hablar:
„Esperáos, el caballero,
que os quiero un poco hablar,
y es que os pido de mesura
que el yelmo os queráis quitar." —
Floriseo que esto oyera
tal respuesta le fué á dar:
„Pláceme, el caballero,
pláceme de voluntad." —
Y el duque desque lo vido
asi le fuera á hablar:
„¡Oh mi hijo muy amado,
no me queráis maltratar,
que esto [3]) soy el vuestro padre,
por vos pasé harto mal!" —
Floriseo no lo oia,
ni quiera escuchar
por amor que está encantado,
ni sentia bien ni mal.
Desque esto vido el duque
por su preso dado se ha,
y asi fueron al castillo
adonde la reina está.

---

[1]) Im Original offenbar irrig: Floriseo.
[2]) Im Original wohl ein Druckfehler: cabello.
[3]) Wohl: yo.

Ella con grande alegría
á recebírselo va;
grande honra le hacia
á Perineo sin dudar,
y desencantó á Floriseo
por á él mas agradar.
Y estuvieron muy alegres
de lo que vieran pasar:
que miran hecho al enano
mona con muy gran corax.
Alli estuvieron viciosos
que era gloria de mirar,
y con grande acatamiento
della despedido se ha.
La reina recibió pena
por velle de sí apartar;
mas con lágrimas secretas
se lo fuera ella [á] abrazar,
y asi se fué Floriseo,
y empieza de caminar.
Andando por sus jornadas
á Constantinopla llegado ha.
Saliendo de un monesterio
un caballero via [1]) asomar,
llorando venia, llorando,
que era dolor de mirar.
Floriseo que lo vido
empezóle de hablar:
„¿Qué habéis, el caballero?
No me lo queráis negar." —
„Señor, es mi dolor tan grande
que no os lo puedo contar:
que ese duque de Macedonia
muy mal parado me ha,
que está puesto aqui en un paso
para habello de guardar,
por amor de una doncella
de Bohemia natural;
hase de casar con ella
esta noche, sin dudar." —
Floriseo que esto oyó
tomó tristeza y pesar,
y con muy grande enojo
con él fuera á pelear,
el cual por su grande esfuerzo
le venció y quiso matar.
El emperador con gran fiesta
consigo llevado le ha,
y muy grandes alegrías
en el palacio hecho se han;
si muy mas las sentia
esa reina con su amar.
Alli estuvieron un tiempo
por el más se aconsolar.
Y despues para su reino
muy presto vuelto se han,
en el cual estuvieron
con gran gozo y descansar.
Asi acaba este romance
dando fin á mi hablar:
y á vosotros, los lectores,
vos me queráis perdonar.

Diese Romanze ist ein ziemlich confuser Auszug aus dem prosaischen Ritterroman, der unter folgendem Titel auch im Druck erschien:

Floriſeo que por otro nombre es llamado el Cavallero del Deſierto, el qual por ſu gran esfuerzo y mucho ſaber alcanzó á ſer Rey de Bohemia. Valencia, en caſa de Diego de Gumiel. 1517. in-Fol. Als Verfasser desselben nennt sich Fernan Bernal (s. Nic. Antonio, Bibl. hisp. nova, s. v. Ferdinandus; in Moratin's *Orígenes del teatro español* wird dieser Roman ebenfalls angeführt, aber mit

[1]) Im Text vi, statt via, veraltete Form für veia, wie denn häufig beim *hiatus* von zwei a das eine, wie in der Aussprache, auch im Druck ausfiel.

einem Zusatz zu Anfang des Titels, der wahrscheinlich auf einer Vermischung mit einem anderen beruht, nämlich: *Historia del valeroso caballero Polisman Florisio* (sic), *que por otro nombre* etc.), der ihn dem Marques de los Velez widmete. Man sieht schon aus diesem Auszug, dass dieser Roman ein aller sagenhaften Grundlage entbehrendes Kunstproduct nach Art und im Style der Amadisse war.

Die Romanze ist übrigens noch ganz im Ton und in der Reimweise der Juglar-Romanzen; denn wiewohl der Verfasser der „Romance" in dem sehr beachtenswerthen Epilog sich schon ausdrücklich an „die Leser" *(los lectores)* wendet, so geht doch aus dem ebenda vorkommenden: „hablar" und dem im Contexte mehrmals wiederholten: „contar", vorzüglich bei den Wendungen der Erzählung *(y tornando á .... quiero contar)*, auch die Bestimmung der Romanze zum mündlichen Vortrag, also noch zum „Sagen und Lesen" hervor. Ebenso ist sie im Versbau und in der Reimweise noch sehr unkunstmässig, ja roh; denn die Verse sind häufig zu lang, auch wenn man alle Synalöphen der gewöhnlichen Sprechweise zu Hilfe nimmt (z. B. *á Constantinopla llegado ha,* und gleich darauf: *un caballero via asomar,* welches man so zusammenziehen müsste: *un| caball|e|ro| v'a|somar*[1]); die Reime sind noch als eigentliche zu betrachten und variiren auf eine merkwürdige Weise, nämlich zuerst stumpf in *a*, dann vor dem Uebergang in klingende in *ado*. Eine assonanzartige Bindung: *matalle*, und vor der Rückkehr in den stumpfen Reim in *a* wieder eine assonanzartige Bindung: *descanso*, dabei tritt der Reimwechsel das erstemal ganz ohne Sinnpause, das anderemal bei keiner bedeutenderen Wendung der Erzählung ein. Die Romanze hat den ersten Vers gemein mit jener bekannten vom „Conde Arnaldos" im Cancionero de rom. Auch bei Brunet, *Manuel*, s. v. Romances, wird ein dem Titel nach ganz mit unserem zusammenstimmender Einzeldruck von dieser Romanze angeführt.

---

[1]) Dozy (l. c. T. I. p. 621, suiv.) hält diese Verstösse gegen den später geregelten Rhythmus, diese *vers libres et irréguliers*, für ein sicheres Kennzeichen des Alters der Romanzen; diese Romanze jedoch, die wie wir gesehen erweislich aus dem zweiten Jahrzehent des 16. Jahrhunderts stammt, zeigt wie unsicher dieses Kriterium ist; denn in Volks- und volksmässigen Juglar-Romanzen kommen solche Unregelmässigkeiten auch dann noch häufig vor, als die Kunstpoesie schon längst eine bestimmte Norm dafür eingeführt hatte.

E) Nach antiken und biblischen Sagen.

Romance de la reina Elena.

(Nr. XVIII. verglichen mit Nr. LXX.)

„Reina Elena, reina Elena,
¡Dios prospere tu estado! [1])
si mandáis alguna cosa
véisme aqui á vuestro mandado."—
„Bien vengades vos, Páris,
Páris el enamorado.
Páris, ¿dónde vais camino,
dónde tenéis vuestro trato?" —
„Por la mar ando, señora,
hecho un terrible cosario,
traigo un navío muy rico,
de plata y oro cargado,
llévolo á presentar
á ese buen rey castellano."—
Respondiérale la reina,
desta suerte le ha hablado:
„Tal navío como aquese
razon era de mirarlo."—
Respondiérale Páris,
muy cortes y mesurado:
„El navío y yo, señora,
somos á vuestro mandado."—
„Gran placer tengo, Páris,
como venís bien criado."—
Vayádeslo á ver, señora,
veréis cómo va cargado."—
„Pláceme, dijo la reina,
por hacer vuestro mandado."—
Con trescientas de sus damas
á la mar se habia llegado.
Echó la compuerta Páris
hasta que hubieron entrado,
desque todos fueron dentro
bien oiréis lo que ha mandado:
„¡Alzen áncoras, tienden velas!"
Y á la reina se ha [2]) llevado.
Lunes era, caballeros,
lunes fuerte y aciago, [3])
cuando entró por la sala
aquese rey Menelao,
mesándose las sus barbas,
fuertemente sospirando,
sus ojos tornados fuentes,
de la su boca hablando:
„¡Reina Elena, reina Elena,
quien de mí os ha apartado,
aquese traidor Páris,
el señor de los Troyanos,
con las sus palabras [4]) falsas
malamente os ha [5]) engañado!"—
Cuán bien [6]) se lo consolaba
don Agamenon su hermano:
„No lloredes vos, el rey,
no hagades tan gran llanto,
que llorar y sollozar
á las mugeres es dado:
¡aun [7]) tál rey como vos
con el espada en la mano!
Yo os ayud ré, señor,
con treinta mil de caballo,
yo seré capitan dellos,
y los iré ordenando, [8])
por las tierras donde fuere
iré hiriendo y matando:

Varianten von Nr. LXX. [1]) tu alto estado
[2]) han
[3]) un dia fuerte aciago
[4]) con sus palabricas
[5]) han
[6]) Tan bien
[7]) y aun
[8]) arreglando

la villa que se me diere
haréla yo derribar,
y la que tomare por armas
esa sembraré de sal,
mataré las criaturas
y cuantos en ella [1]) están,
y desta manera iremos
hasta en Troya allegar."—
„Buen consejo es ese, hermano,
y asi lo quiero tomar."—
Ya se sale el buen rey
por la ciudad á pasear,
con trompetas y añafiles
comienzan a pregonar:
Quien quisiere ganar sueldo
de grado se lo darán.
Tanta viene de la gente
que era cosa de espantar.
Arman naos y galeras,
comiénzanse de embarcar.
Agamenon los guiaba, [2])
todos van á su mandar.
Por las tierras donde iban
van haciendo mucho mal.
Andando noches y dias
á Troya van á llegar;
los troyanos que lo saben
las puertas mandan cerrar.
Agamenon que esto vido
mandó apercebir su real, [3])
pone en orden su gente [4])
como habia de estar.
Los troyanos eran muchos,
bien reparan su ciudad.
Otro dia de mañana
la comienzan de escalar,
derriban el primer paño,
de dentro quieren entrar,
sino fuera por don Hector
que alli se fué á hallar;
con él estaba Troilo [5])
y el esforzado Picar.
Páris esfuerza su gente
que empiezan de desmayar;
las voces eran tan grandes
que al cielo quieren llegar.
Matan tantos de los griegos
que no los saben contar.
Más venian [6]) de otra parte
que no hay cuento ni par;
entrado se han por Troya,
ya la empiezan de robar,
prenden al rey y á la reina
y al esforzado Picar,
matan á Troilo [7]) y á Hector
sin ninguna piedad,
y al gran duque de Troya
ponen en captividad,
y sacan á la reina Elena,
pónenla en su libertad.
Todos le besan las manos
como á reina natural.
Preso llevan á Páris
con mucha riguridad;
tres pascuas que hay en el año
le sacan á justiciar, [8])
sácanle ambos los ojos,
los ojos de la su faz,
córtanle el pié del estribo,
la mano del gavilan,
treinta quintales de hierro
á sus pies mandan echar,
y el agua hasta la cinta
por qué pierda el cabalgar.

Varianten von Nr. LXX. [1]) y cuantas en ellas
[2]) regia
[3]) gente
[4]) dieser Vers fehlt.
[5]) Troilos
[6]) recrecian
[7]) Troilos
[8]) lo mandan justiciar

Hier haben wir die Iliade *in nuce* im ächt ritterlich spanischen Costume und noch ganz im Volkston, so frisch, so naiv, so dramatisch. Auch die Reimweise ist die der Juglar-Romanzen, nur mehr assonanzartig, und variirt (anfangs klingend in *a-o*, dann stumpf in *a*) mitten in der Rede des Agamemnon. Charakteristisch ist auch die Apostrophe des Juglar's oder Volkssängers an seine Zuhörer: *Lunes era, caballeros*; auch sind die zwei Anfangsverse davon in unserer Ensalada angeführt, und so wird diese Romanze auch dadurch als eine „alte und volksmässige" bezeichnet.

Diess ist aber auch die einzige Romanze von den hier über antike und biblische Stoffe vorkommenden, die eines Wiederabdruckes werth ist; denn die andern sind entweder bekannt, oder die unbekannten schon ganz im chronikenartigen Tone gehalten. Nur der literarhistorischen Vollständigkeit wegen will ich die Anfangsverse nebst kurzer Angabe des Gegenstandes hiehersetzen, und zwar von den unbekannten:

Ueber biblische Stoffe:

La gran reina de Sabba, in Nr. XXVI. mit dem Titel: *Romance muy inventivamente compuesto, á la reina de Sabba enderezado con todas las gentilezas que con el rey Salomon pasó.*

Cuando murió el rey Saul;
Israel, mira tus montes;
} in Nr. XLVI. (von Saul.) Die zweite kommt auch in der Silva ed. de 1550. P. I. fol. XXXVIII. vor.

Ueber antike Stoffe:

Von Herkules: Ardiéndose estaba vivo; in Nr. XXVI. mit einer *Desecha.*

Von den Amazonen: Por los montes de Carcaso; in Nr. XXVI. mit dem Titel: *Romance de la reina de las Amazonas nuevamente compuesto por muy galan estilo.*

Von Polymnestor: En la rueda de fortuna;
Bien vengas mal, si eres solo;
} in Nr. XLVI.

Von Hannibal: Muy quejoso está Anníbal;
Haníbal desesperado;
} in Nr. XV.

Bekannte Romanzen kommen hier vor:

Ueber biblische Stoffe:

Llanto hace el rey David;
Con rabia está el rey David;
} in Nr. XLVII. wie im Canc. de rom.

Ueber antike Stoffe:

Vom Trojanischen Krieg:

Triste está el rey Menelao; in Nr. LXXIV. von Soria; wie im Canc. de rom.

En Troya entran los griegos; in Nr. LXIV. wie im Canc. de rom.; mit derselben Titelüberschrift in Nr. LXV. *corregido y glosado nuevamente agora por Gutierre Velazquez de Mondragon.*

Quien en mal punto se engendra; in Nr. XLVI. (von Paris) wie bei Timoneda, *Rosa gentil.*

Oh cruel hijo de Aquiles; in dem defecten Hefte nach Nr. XXXVI. mit einer Glosse von Villatoro; wie im Canc. de rom. (Tod der Polixena).

Von Aeneas: Por los bosques de Cartago; in Nr. XLVI. und XLVII. s. Canc. de rom.

Von Lucrecia: Aquel rey de los romanos; In Nr. XXIV. und LI. s. Canc. de Rom.

Von der Eroberung Carthagos: Ganada está ya Cartago; in Nr. XV. wie bei Timoneda, *Rosa gentil.*

Von Virgil: Mandó el rey prender á Virgilios; in Nr. LII. (mit einer Glosse) wie im Canc. de rom.

Von Nero: Mira Nero de Tarpeya; in Nr. LXXVI. s. Canc. de rom.

III.

Epische Liebesromanzen

(sagenhaft oder volksmässig).

Die Romanzen dieser Gattung sind auch hier wie überall die am wenigsten zahlreichen; dafür aber auch die schönsten und volksmässigsten. Denn sie sind wahre Kinder des Augenblicks, frisch wie der erste Eindruck, wahr und ungekünstelt wie der unwillkührliche Ausbruch des davon unmittelbar poetisch Erregten; aber eben so flüchtig und spurlos verschwindend, wie der Aufschrei des Jubels, wie die Thräne des Mitleids, wenn nicht augenblicklich festgehalten, und auch dann im Munde des Volkes meist nur fortlebend. Nur manchmal beliebte es den Kunstdichtern, diese anspruchslosen Kinder der Natur zur Folie ihrer ingeniosen Spiele zu nehmen, sie zu Themen ihrer Glossen und Parodien zu wählen; und so verdanken wir dieser Künstlerlaune grossentheils die Erhaltung der wenigen köstlichen Ueberreste der Volkspoesie, die man theils ihren Variationen vorgesetzt findet, theils aus ihnen wiederherstellen kann. So sind auch von dem nachstehenden Halbdutzend der hier wiederaufgefundenen Volksromanzen alle bis auf Eine Glossenthemen oder aus Glossen wieder herzustellen versuchte. Sie folgen nach den Anfangsversen alphabetisch geordnet.

1.

Romance de amor.

(Nr. LXXIII. aus einer Glosa.)

En Sevilla está una hermita
cual dicen de san Simon,
adonde todas las damas
iban á hacer oracion.
Allá va la mi señora,
sobre todas la mejor,
saya lleva sobre saya,
mantillo de un tornasol,
en la su boca muy linda
lleva un poco de dulzor,

en la su cara muy blanca
lleva un poco de color,
y en los sus ojuelos garzos
lleva un poco de alcohol,
á la entrada de la hermita
relumbrando como el sol.

El abad que dice la misa
no la puede decir, non,
monacillos que le ayudan
no aciertan responder, non,
por decir: amen, amen,
decian: amor, amor.

Aus einer Glosse des Antonio Ruyz de Santillana hergestellt.

2.

Romance de amor.

(Nr. LXXV.)

Madre.

Esa guirnalda de rosas,
hija, ¿quién te la endonara?

Hija.

Donómela un caballero
que por mi puerta pasara,
tomárame por la mano,
á su casa me llevara,
en un portalico escuro
conmigo se deleitara,
echóme en cama de rosas
en la cual nunca fuí echada,
hízome — no sé que hizo —
que dél vengo enamorada:
traigo, madre, la camisa
de sangre toda manchada.

Madre.

¡Oh sobresalto rabioso,
qué mi ánima es turbada!
Si dices verdad, mi hija,
tu honra no vale nada:
que la gente es maldiciente,
luego serás deshonrada.

Hija.

Calledes, madre, calledes,
calléis, madre muy amada,
que más vale un buen amigo
que no ser mal maridada.
Dame el buen amigo, madre,
buen mantillo y buena saya:
la que cobra mal marido
vive malaventurada.

Madre.

Hija, pues queréis asi,
tú contenta, yo pagada.

Diese gewiss ächte Volksromanze ganz im lebendig dramatischen Tone des Dialogs (die Personen-Ueberschriften habe ich der grösseren Deutlichkeit wegen supplirt) ist als Thema einer Glosse des Francisco de Lora vorgesetzt; aber, wiewohl sie die Ueberschrift trägt: *Siguese otro romance del mismo autor*, eben so wenig von Lora selbst auch verfasst, als die in demselben Hefte ihr vorausgehende bekannte Volksromanze: *Tiempo es, el caballero* (im Canc. de rom., und nach einem fliegenden Blatt bei Böhl de Faber, auch bei Depping, l. c. T. II. p. 197), die ebenfalls als

Thema einer Glosse Lora's vorsteht; aber in Nr. LXIX. (s. die Titelüberschrift oben, worin jedoch diese Romanze nicht nach den Anfangsversen sondern nach den späteren: *Que me crece la barriga-y se me acorta el vestir,* angeführt ist) von einem Anderen, Ungenannten glossirt ist (*con una glosa nueva y muy gentil, mejor que otra que vino hecha á este romance,* womit wahrscheinlich die Glosse Lora's gemeint ist).

Aehnliche Volkslieder in der Form eines Wechselgespräches und von einem Kunstdichter überarbeitet sind die beiden bekannten, auch hier (in Nr. LXXVII.) vorkommenden und schon von Böhl de Faber ebenfalls aus einem fliegenden Blatt mitgetheilten *Cantarcillos* von Alonso de Alcaudete.

Sie haben hier folgende mittheilenswerthe Ueberschriften:

Unas coplas que pidió una señora sobre un cantarcillo que dicen las mugeres: Á aquel caballero, madre, tres besicos le mandé; para cantar à la vihuela. Va diciendo la hija, y respondiendo la madre. Por Alonso de Alcaudete (bei Böhl de Faber, l. c. T. I, p. 278).

Otras sobre unas que dicen: Llamábale la doncella y dijo el vil. Entre una doncella y un pastor. Por el dicho Alonso de Alcaudete (ibid. I. p. 288).

Zu diesem letzteren Cantarcillo ist die folgende Romanze ein ächtes Gegenstück:

3.

Romance de amor.

(Nr. LXVI. aus einer Glosa.)

Estáse la gentil dama
paseando en su vergel,
los pies tenia descalzos
que era maravilla ver;
desde lejos me llamara,
no le quise responder.
Respondíle con gran saña:
¿Qué mandáis, gentil muger?
Con una voz amorosa
comenzó de responder:
„Ven acá, el pastorcico,
si quieres tomar placer;
siesta es de mediodia
que ya es hora de comer;
si querrás tomar posada
todo es á tu placer."—
„Que no era tiempo, señora,
que me haya de detener;
que tengo muger y hijos,
y casa de mantener,
y mi ganado en la sierra
que se me iba á perder,
y aquellos que me lo guardan
no tenian qué comer."—

„Vete con Dios, pastorcillo,
no te sabes entender,
hermosuras de mi cuerpo
yo te las hiciera ver:
delgadica en la cintura,
blanca soy como el papel,
la color tengo mezelada
como rosa en el rosel,
el cuello tengo de garza,
los ojos de un esparver,
las teticas agudicas
que el brial quieren romper,
pues lo que tengo encubierto
maravilla es de lo ver."—
„Ni aunque más tengáis, señora,
no me puedo detener." —

Ausser den inneren Gründen, wie Ton und Reimweise (noch fast durchaus eigentliche stumpfe Reime), spricht für die Volksmässigkeit dieser Romanze auch deren Anführung in unserer Ensalada (die ersten beiden Verse mit geringer Abweichung: *Estáse la gentil dama — asentada en su vergel*). Auch sie ist aus einer Glosse, wahrscheinlich von Quesada, wie die übrigen Glossen dieses Heftes, hergestellt. — Welch ein Unterschied zwischen dieser noch ächt volksmässigen Schäferromanze und den später Mode gewordenen affectirten *Romances pastoriles* der Kunstdichter, wovon z. B. der Romancero general schon wimmelt! — Noch mit mehr Glück haben die älteren Kunstdichter der höfischen Dorfpoesie solche *Pastoretas* und *Serranicas* im Volkston gedichtet, noch ein Nachklang der *Pastoretas* der Troubadourspoesie, wovon sich auch in unserer Sammlung noch ein paar Beispiele erhalten haben, die unbekannt und mittheilenswerth scheinen. So Folgendes „Villancico" vom Marques de Santillana, ein Gegenstück zu seinem berühmten: *Moza tan fermosa,* und vielleicht auch eine seiner *seis serranillas*:

Villancico hecho por el marques de Santillana, á unas tres hijas suyas.

(Nr. XIX.)

Por una gentil floresta
de lindas flores y rosas
vide tres damas hermosas
que de amores han requesta.
Yo con voluntad muy presta
me llegué á conocellas;
comenzó la una dellas
esta cancion tan honesta:
Aguardan á mí,
nunca tales guardas vi.
Por mirar su hermosura
destas tres gentiles damas
yo cobríme con las ramas,
metíme so la verdura.
La otra con gran tristura
comenzó de sospirar,
y á decir este cantar
con muy honesta mesura:
La niña que los amores ha,
sola ¿cómo domirá?

Por no les hacer turbanza
no quise ir mas adelante
á las que con ordenanza
cantaban tan consonante.
La otra con buen semblante
dijo, señora de estado,
pues las dos habéis cantado
á mí conviene que cante:
Dejadlo, al villano pene,
¡véngueme Dios déle!

Desque hubieron cantado
estas señoras que digo,
yo salí desconsolado
como hombre sin abrigo.
Ellas dijeron: amigo,
no sois vos el que buscamos;
mas cantad, pues que cantámos. —
Dije este cantar antiguo:
Sospirando iba la niña,
y no por mí,
que yo bien se lo entendí.

Und noch mehr im Tone der bäurischen „Serranas" sind folgende:

Coplas hechas por Rodrigo de Reinosa [1].

(Nr. LV.)

Mal me encaramillo millo,
mal me encaramíllome.

Allá en val de cabrejas
yo guardando las ovejas
vi venir dos zagalejas,
con que yo me reholgué:
mal encaramíllome.

Saquéles de la cuajada,
metílas en mi manada,
hízeles la revellada,
y dellas me enamoré:
mal encaramíllome.

El baile del aldehuela
por amor de Toribuela
les tañí con mi vihuela,
y un cantar les canté:
mal encaramíllome.

La una era Pascuala,
y Toribuela zagala,
meto que, asi Dios me vala,
que desta me enamoré:
mal encaramíllome.

Tañíles con gran reposo
un baile muy amoroso,
preguntaron: ¿sois Renoso?
díjeles: sí, á la mi fe:
mal encaramíllome.

Diéronme gran revoltorio,
díjeles de mi abolorio;
en hanzo de desposorio
á Toribuela hablé:
mal encaramíllome.

¡Ahotas! que dos cordones
me dieron, porque hize sones;
á una di dos besucones
que como la miel sabié:
mal encaramíllome.

Llevélas á las verduras,
ían allá á las espesuras;
díles dos rempujaduras
con que mucho me holgué:
mal encaramíllome.

Díles migas y morriones,
y dos solos requesones,
mostréles dos saltejones

[1]) Von demselben Reinosa kommt in Nr. XXII. noch ein Lied ebenfalls im volksmässigen Ton vor: *Aqui comienzan unas coplas, y hanse de cantar al tono de: Vuestros cabellos, niña. Fechas por Rodrigo de Reinosa.* Es beginnt:

Si te vas á bañar, Juanica,
dime ¿á cuáles baños vas?

á huer del baile del re:
mal encaramillome.

Meto que, cuando le oyeron,
que todas se sonrieron;
un empresorio me pidieron,
y luego se lo endoné:
mal encaramillome.

Hiz la baila palanciada,
hizieron la revellada,
bailaron la recalcada
allá dentro á la he:
mal encaramillome.

Díles queso recental,
y un tasajo de primal,
á huer de corte real,
mia fe, con ellas dancé:
mal encaramillome.

Hízeles un fuerte son,
con trapas y saltejon,
hiziéronme un homillon,
con ellas me requebré:
mal encaramillome.

¡Abonda! que he mancilla,
porque fueron á la villa,
mas allá en la mañanilla
yo me las requeriré:
mal encaramillome.

4.

Romance de Galiarda.

(Nr. LIV.)

Florencios.

„¡Galiarda, Galiarda,
oh quién contigo holgase,
y otro dia de mañana
con los cien moros pelease!
Si á todos no los venciese
luego matar me mandases,
porque con tan gran favor
grande esfuerzo tomaria [1])." —

Galiarda.

„¡De dormir, dice, Florencios,
de dormir! sí dormiréis;
mas sois niño y mochacho,
luego vos alabaréis." —

Miró hácia al cielo Florencios,
y la su espada sacó:
„¡Á esta muera yo, señora,
si de tál me alabe yo!" —
Aquella noche Florencios
con Galiarda dormió.
Otro dia de mañana
en las cortes se alabó.

In dieser Romanze haben wir den ersten Theil zu jener bei Timoneda (l. c. p. 70) und auch in diesem Hefte vorkommenden von Aliarda (so bei Timoneda, hier aber auch in der zweiten Romanze: „Galiarda" genannt): *Esta noche, caballeros*, aufgefunden. Sie ist auch ebenso frisch und volksmässig wie jene, und noch überdiess durch die Reimweise sehr merkwürdig, indem die Bindung hier noch ganz dem Sinne gemäss wechselt, im Dialog klingend und assonanzartig, in der Erzählung aber stumpf und mehr

[1]) Ich habe das: tomaria des Textes beibehalten, wiewohl die Bindung tomare zu fordern scheint, welch letztere Condicionalform sich aber hier grammatisch kaum rechtfertigen lässt.

eigentlicher Reim ist. Es muss aber noch eine Redaction dieser Sage gegeben haben, die eine Ueberarbeitung, wenigstens dieses ersten Theils, im Tone der Juglar-Romanzen gewesen zu sein scheint; es kommt nämlich hier in Heft Nro. XXXVII. eine Glosse über diesen ersten Theil und die ersten vier Verse der zweiten Romanze vor; diese Glosse ist in Decimen, und so viel sich daraus vom Thema herstellen lässt, — denn die Thema-Verse sind nicht bloss, wie gewöhnlich, am Ende der Strophe, sondern auch manchmal schon am Ende der ersten Halbstrophe eingeflochten, während drei Strophen bloss Glossen-Verse enthalten, — so hat der erste Theil also gelautet:

Ya se salia Aliarda
de los baños de bañar:
le vi sacar su rostro
como la leche y la sangre.
Topara al conde Florencios,
y comenzó de hablar:
„Aliarda, Aliarda,
¡oh quién contigo holgase,
y otro dia en la mañana
con dos mil moros lidiar!
Si á todos no los venciese
me mandéis luego matar." —
„¡De holgar, conde, conmigo!
bien podrias tú holgar;
mas eres muchacho y niño,
irte has luego alabar." —
. . . . . .
Y otro dia en la mañana
á las cortes se fué [á] alabar.

Der Anfang dieser Bearbeitung (ähnlich dem der Romanzen von Guiomar und Melisendra, s. oben), der Ton der Erzählung, und vor allem die hier schon einförmig gemachte, bekannte Reimweise charakterisiren sie als eine juglarmässige. Die angedeutete Lücke im Thema, nämlich die hier fehlende Betheuerung und Erhörung Florencios', entstand wohl dadurch, dass der Glossenfabrikant es sich nicht versagen konnte, bei einer so schönen Gelegenheit seinem Ingenium ganz freien Lauf zu lassen und mit seinem Wortschwall ganze drei Strophen zu füllen, während das Thema höchstens vier Verse hatte. Die in dieser Glosse noch vorkommenden vier ersten

Verse der zweiten Romanze stimmen wörtlich mit Timoneda's Text überein, von dem auch der in diesem Hefte abgedruckte nur unbedeutend abweicht.

Auch in unserer Ensalada sind daraus (wahrscheinlich aus der zweiten Romanze, wiewohl nicht ganz genau mit den vorliegenden Texten davon zusammenstimmend) die Verse angeführt:

Aliarda, Aliarda,
¡Ay Dios, qué cosa tan bella!

5.

Romance de Landarico.

(Nr. XXXVII.)

Para ir el rey á caza
de mañana ha madrugado,
entró donde está la reina
sin la haber avisado;
por holgarse iba con ella,
que no iba sobre pensado.
Hallóla lavando el rostro,
que ya se habia levantado,
mirándose está á un espejo,
el cabello destranzado.
El rey con una varilla
por detras la habia picado;
la reina que lo sintiera
pensó que era su querido.
„Está quedo, Landarico,
le dijo, muy requebrado." —
El buen rey cuando lo oyera
malamente se ha turbado.
La reina volvió el rostro,
la sangre se le ha acuajado.
Salido se ha el rey
que palabra no ha fablado,
á su caza se ha ido,
aunque en ál tiene cuidado.
La reina á Landarico
dijo lo que ha pasado:
„Mira lo que hacer conviene,
que hoy es nuestro fin llegado." —
Landarico que esto oyera
mucho se [ha] acuitado.
„¡En mal punto y en mal hora
mis ojos te han mirado!
¡Nunca yo te conociera,
pues tan cara me has costado!
Que ni á ti hallo [1]) remedio,
ni para mí lo he hallado." —
Alli hablara la reina
desque lo vió tan penado:
„Calla, calla, Landarico,
calla, hombre apocado;
déjame tú hacer á mí,
que yo lo habré remediado." —
Llama á un criado suyo,
hombre de muy bajo estado,
que mate al rey, le dice,
en habiéndose apeado,
que seria á boca de noche
cuando oviese tornado.
Hácele grandes promesas,
y ellos lo han aceptado [2]).
En volviendo el rey decia
de aquello muy descuidado;
al punto que se apeaba
de estocadas le han dado.

[1]) Im Text steht, offenbar verdruckt, *Que ni atillado;* wir haben die obige Conjectur gewagt; vielleicht könnte man auch lesen: *Que ni á tu llado (lado)?*

[2]) Sic; wiewohl im Vorhergehenden nur von Einem Diener die Rede ist.

„¡Traicion!" dice el buen rey,
y luego ha espirado.
Luego los traidores mesmos
muy grandes voces han dado:
criados de su sobrino
habian al rey matado.
La reina hizo gran duelo,
y muy gran llanto han (sic) tomado;
aunque en su corazon dentro
otra cosa le ha quedado.

In dieser Romanze hat sich die uralte merwingische Sage von der Ermordung des Königs von Neuster Chilperich durch seinen Majordomus Landerich, den Buhlen seiner Gemalin Fredegunde, erhalten, und sie stimmt selbst noch in den Einzelnheiten mit den ältesten Quellen derselben, den *Gesta regum francorum* c. XXXV. (bei Bouquet, *Recueil des Historiens des Gaules.* Tom II. p. 563—564) und besonders mit Aimoinus Floriacensis, *De gestis Francorum,* lib. III. c. LVI. (ibid. Tom. III. p. 92—93) zusammen (vgl. auch: Mannert, Gesch. der alten Deutschen besonders der Franken. Stuttgart, 1829. Thl. I. S. 195, welcher die Sage für „wahrscheinlich" hält). Auch diese Sage ist, wie so viele andere in den spanischen Ritterromanzen, vielleicht durch die Vermittelung der französischen Jongleurs nach Spanien verpflanzt worden, und wahrscheinlich hatte Petrus Cantor Parisiensis (in der 2. Hälfte des 12. Jh.) in der bekannten Stelle seines *Verbum abbreviatum* diesen „Landricus" im Sinne, wenn er die Jongleurs damals von einem Gleichnamigen singen lässt (vgl. mein Buch: „Ueber die Lais;" S. 51). Ob die bei den Troubadours und Troveurs erwähnte Sage von Landrix und Aya damit zusammenhänge, lässt sich aus den wenigen kurzen Anspielungen nicht entnehmen (vgl. ebenda S. 493); aber gewiss falsch ist Fauriel's Annahme *(Histoire de la poésie provençale.* Paris, 1846. Tom III. p. 499), die Sage von Landrix und Aya mit der carolingischen Chanson de geste: *Aye la belle d'Avignon* in Verbindung zu setzen, in welcher eines Landrix gar nicht erwähnt wird (s. die Analyse dieser Chanson de geste von Martonne in den *Mémoires et dissert. sur les antiquités nationales . . . publ. p. la Soc. des Antiq. de France. Nouv. série,* Tom. V., Paris, 1840, p. 398—434; — vgl. auch: Du-Méril, *Poésies populaires latines antérieures au XII. siècle.* Paris, 1843. in 8. p. 281.). Uebrigens hat diese Romanze allerdings schon mehr einen chronikenartigen Ton, und könnte vielleicht auch schon nach Chroniken gemacht sein? —

6.

Romance de amor.

(Aus einer Glosa, Nr. LVIII.)

Triste está la gentil dama,
triste está que no riendo,
asentada en un estrado
franjas de oro tejiendo,
las manos tiene en la obra,
y el corazon comidiendo,
llorando de los sus ojos,
de la su boca diciendo:
„¡Ay por vos, niño chiquito,
vivo yo triste muriendo,
que vas á tierras ajenas,
lueñes tierras conociendo!
Por ti mis rotas entrañas
del todo se van rompiendo.
Dios te deje crecer, hijo,
y á su madre ten comiendo:
que te haga mas dichoso
que con ventura naciendo,
que el pecado que otro hizo
tu niñez lo va sintiendo." —

Auch diese Romanze ist aus einer Glosse hergestellt. Sie hat noch eigentliche, aber schon klingende Reime.

Von bekannten zu dieser Rubrik gehörigen Romanzen kommen hier vor:

Bodas hacen en Francia; in Nr. LXVI. s. Canc. de rom. und auch bei Timoneda, l. c. p. XV; hier von einer Glosse von Quesada begleitet.

Cuán traidor eres, Marquillos; in Nr. XXXII. wie bei Timoneda, l. c. p. 71, mit unbedeutenden Varianten; hier heisst diese Romanze: *muy antiguo* (s. den Titel) und ist von einer Glosse gefolgt.

Fonte frida, fonte frida; in Nr. VII. und LXXIV. in beiden Heften mit der Glosse von Tapia; wie im Canc. gen. und Canc. de rom.

Que por mayo era, por mayo; in Nr. XXXV. wie im Canc. gen. mit derselben Glosse von Nicolas Nuñez. Die Romanze findet sich vollständiger nach dem Canc. de rom. bei Depping, l. c. T. I. p. 273; aber hier ganz ohne Grund den Cid-Romanzen angereiht.

Quién oviese tal ventura; in Nr. XXXII. s. Canc. de rom., hier aber mit einigen Abweichungen und nur bis zu dem Verse: *Del estrecho de Gibraltar.* In der Ueberschrift und im Texte heisst hier der Held der Romanze: *el infante Arnaldos.*

Rosa fresca, rosa fresca; in Nr. LXXIV. wie im Canc. gen. und Canc. de rom. mit derselben Glosse von Pinar.

Tiempo es, el caballero; in Nr. LXXV. s. Canc. de rom. und bei Böhl de Faber, l. c. ebenfalls nach einem fliegenden Blatt; hier mit unbedeutenden Abweichungen und mit der Glosse von Francisco de Lora (s. die Anmerkung oben zur Romanze: *Esa guirnalda de rosas*).

Yo me era mora moraima; in Nr. XXXV. wie im Canc. gen und Canc. de rom. mit derselben Glosse von Pinar. Auch bei Depping, l. c. T. II. p. 393, aber irrig unter die: *Romances moriscos* eingereiht; denn diess ist ein Bruchstück einer alten ächten Volksromanze, und im Tone noch himmelweit verschieden von den späteren sogenannten „morisken!"

IV.

Lyrische Kunstromanzen.

Diese Romanzen, die sich hier in bedeutender Anzahl vorfinden, gehören meist zu der bekannten Gattung jener parodischen Producte der höfischen Kunstdichter in volksmässigen Formen, wovon schon der Cancionero general und der Concionero de romances Muster genug enthalten; ja unter den hier genannten Verfassern solcher Romanzen, Glossen und Parodien von Romanzen und von beigegebenen Villancicos, Coplas und Canciones finden sich viele aus jenen beiden Cancioneros bekannte Namen wieder; von den in Baena's Cancionero genannten jedoch keine mehr. So sind unter den hier namentlich aufgeführten und sonst bekannten Dichtern die ältesten: der Marques de Santillana (siehe oben die Anm. zur Romanze: *Estáse la gentil dama*) und Gomez Manrique; ferner kommen von den Dichtern des Cancionero general hier noch vor: Diego de Acuña, der Comendador Avila, Cumillas, Diego de Frias, Juan de Leiva, Francisco de Leon, Juan Manuel, Nicolas Nuñez, Peralta, Pinar, Quiros, Garci Sanchez de Badajoz, Soria, Lope de Sosa, Tapia, Torres Naharro, und am häufigsten von allen Juan de la Encina, der wohl der beliebteste Dichter am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts war. Unter den übrigen hier noch genannten Dichtern, die noch nicht im Cancionero general vorkommen und daher wohl schon der Mitte und zweiten Hälfte des 16. Jahrh. angehören, sind, so viel mir bekannt, nur zwei literarhistorische Namen: Jorge de Montemayor, der berühmte Verfasser der „Diana" (in Nr. XXXII. findet sich von ihm über das Villancico: *La tristes lágrimas mias,* eine *Glosa en disparates*: *Amor loco, amor loco,* und eine Cancion: *Aunque, señora, me muero*), und Luis Hurtado (in Nr. XIX. mehrere Romanzen-Glossen, und in Nr. LXIV. die Romanze: *En Troya entran los grie-*

gos, die mit derselben Titelüberschrift auch im Canc. de rom. abgedruckt ist; s. oben die Titelüberschriften), Verfasser von mehreren grösseren poetischen Werken in Versen und Prosa[1]). Von den Uebrigen sind, wenigstens ihren Producten (kunstmässigen Romanzen, Glossen, lyrischen Kunstliedern) nach zu urtheilen, ebenfalls Kunstdichter: Alonso de Alcaudete, „natural de Ronda" (s. oben die Anm. zur Romanze: *Esa guirnalda de rosas*); Francisco de Añaya, „natural de Sevilla;" Francisco de Argullo (oder Arguello); der Adelantado Pedro Fajardo; Melchor de Llanes (im Cancionero general kommt ein „Llanos" vor); Francisco Lora (s. oben die Anm. zur Romanze: *Esa guirnalda de rosas;* von diesem Dichter finden sich hier reichliche Beiträge, besonders in Nr. XXXIV. und LXXV., s. oben die Titelüberschriften); Francisco Marquina (s. Nr. LXXVIII. darunter die Kunstromanze: *Pues de amor fuistes dotada*, die ebenfalls unter seinem Namen im Canc. de rom. steht); Martin de la Membrilla Clemente (s. oben Nr. XXVIII. und XXXI. im letzteren Hefte auch drei ihm beigeschriebene und weiter unten anzuführende Kunstromanzen, die aber im Canc. de rom. unter dem Namen des Torres Naharro stehen, und wovon die eine: *So los mas altos cipreses* in der in Nr. LXI. darüber vorkommenden Glosse von Lope Ortiz de Zúñiga auch dem Naharro beigelegt wird); Gonzalo Montalvan (s. oben Nr. LX. und LXIII.);

[1]) S. Nic. Antonio, Bibl. hisp. nova, s. v. *Ludovicus Hurtado Toletanus, curio ad S. Vicentium in eadem urbe;* ausser den dort angeführten Werken kenne ich noch von ihm: Pedro Alvarez de Aillon, *Comedia de Perseo y Tibalda, concluida y publicada por* Luis Hurtado de Toledo. Toledo, 1552 (Colon y Colon, *Noticias del teatro esp. anterior á Lope*, in El Semanario pintoresco esp. 1840); dann: *La Tragedia Policiana en la cual se tratan los muy desdichados amores de Policiano y Philomena executados por industria de la diabólica vieja Claudina, madre de Parmeno, y maestra de Celestina. Toledo en casa de Fernando de Santa Catalina.* á 1°. de marzo de 1548. in 4° wie schon der Titel zeigt, eine dramatische Novelle nach dem Muster der Celestina; in dem Exemplar der k. k. Hofbibliothek nennt sich der Verfasser in dem metrischen Epilog: *Luis Hurtado al lector.* Brunet. l. c. s. v. Policiana, führt dieses Werk anonym auf in einem Druck: Toledo, en casa de Diego Lopez, á 20 de noviembre de 1547. in 4°. und unter: Hurtado nur dessen auch von Antonio angeführte: *Cortes de casto amor.* Toledo, 1557. — Noch hält ihn Salvá für den Verfasser des Palmerin de Inglaterra und vindicirt dadurch diesen berühmten Roman den Spaniern (s. Repertorio americano. Londres. 1827. Tomo IV. p. 46; mit den dort angeführten Daten stimmen die in dem Exemplare der k. k. Hofbibliothek des ungemein seltenen spanischen Originals in dem einzigen Druck: Toledo, en casa de Fernando de Santa Catherina defunto. á 24 de julio de 1547. in-Fol. vollkommen überein).

Lope Ortiz de Zúñiga (s. Nr. LXI. darunter auch eine portugiesische Cancion); Pedro de Palma, „natural de Ecija" (s. Nr. LXXI. [1]); Quesada; Antonio Ruiz de Santillana (s. Nr. LXXIII.); Alonso Salaya (s. Nr. XLVIII. und die Anmerk. zu der Amadis-Romanze: *En un hermoso vergel*); Gutierre Velazquez de Mondragon (s. Nr. LXV.); und Villatoro (nach Nr. XXXVI. eine Kunstromanze: *Por las salvages montañas*, die auch im Canc. de rom. schon abgedruckt ist).

Hingegen kommen unter dem Namen der Nachstehenden hier nur Juglar-Romanzen oder volksmässige Lieder vor: Juan del Campo (s. Nr. XXX.); Antonio de Espejo (s. die Anm. zur Romanze vom Infanten Turian); Andres Ortiz (s. Nr. XX.); Rodrigo de Reinosa (s. die Anm. zur Romanze: *Estáse la gentil dama*); Pedro Riano (s. Nr. XI.); Gerónimo Temiño, „de Calatayud" (s. Nr. XXXVI.); und Fernando de Villareal (s. die Anm. zur Romanze vom Infanten Turian).

Von allen hier vorkommenden unbekannten Kunstromanzen habe ich jedoch nur drei der kürzesten und noch am meisten dem Volkston sich nähernden zur Mittheilung gewählt, und von den übrigen so wie von den bekannten mich begnügt, der literarhistorischen Vollständigkeit wegen die Anfangsverse anzuführen; denn wozu von diesen langathmigen, meist allegorischen, immer aber ganz subjectiven Liebesromanzen im höfischen Conversationston noch mehr Muster geben, da die in den Cancioneros wahrhaftig genügen, um diese alle über einen Leisten geschlagenen Producte ohne poetischen Werth literarhistorisch kennen zu lernen?

---

[1]) Hier kommt auch eine: *Cancion del mismo por desecha contra los infieles* vor die also beginnt:

Todas setas de Mahoma,
moros, y los *luteranos*,
temed á Carlos que os doma,
que os vale mas ser cristianos.

und dann eine: *Lamentacion de amor del mismo entre un amador y Macias.*

1.

Romance de amor.

(Nr. VII.[1])

Con una triste demanda,
partido de alegría,
cansado de caminar,
ya que la noche venia,
allegué en una ciudad
do gran fiesta se hacia.
Pide campo un caballero
con despecho de su amiga,
armado de todas armas
poderoso parecia:
una espada de dolor
ricamente guarnecida,
con mote de letras de oro
por la vaina que decia:
Heridas hago de muerte,
enemiga me es la vida.
Un escudo de cuidado
con que su pasion cubria,
un mote por él escripto
que desta suerte decia:
Echan tan crueles lanzas
sus ojos cuando me mira,
que me falsan el escudo,
y me clavan alma y vida.
No habia pieza en el arnes
que no oviesen (sic) letrería.
No quise llegar á verlas
por lástima que le habia.
La gente toda llegada
que batalla parecia.
Comenzó á dar grandes voces,
desta manera decia:
„La empresa que yo defiendo
á cuantos sirven amiga,
es que no hay ninguna dellas
que no huelgue ser querida;
más defiendo á quien quisiere
que las vence la porfía;
más defiendo quel callar
con ellas es cobardía;
más defiendo que sufrirlas
es muy gentil granjería.
Si hay alguno en los que me oyen,
quel contrario desto diga,
Eche el guante sin tardanza:
yo haré que se desdiga." —

---

[1]) In der Titelüberschrift dieses Heftes wird diese Romanze so bezeichnet: *Con otro romance: Pide campo un caballero con despecho de su amiga.* (s. oben). d. i. nach dem 7. und 8. Verse, wie es denn eben nichts Ungewöhnliches ist, dass Romanzen nicht nach den Anfangsversen, sondern nach den beliebtesten Stellen angeführt werden, wie z. B. in dem oben (s. die Anmerkung zur Romanze: *Esa guirnalda de rosas)* gegebenen Beispiele von der bekannten Romanze: *Tiempo es, el caballero*; ja manchmal finden sie sich auch mit Hinweglassung der Eingangsverse abgedruckt (vgl. Ueber die Romanzenpoesie; a. a. O. Bd. CXIV. S. 22); und besonders bei alten Volksromanzen, die sich als abgelöste Theile eines Cyclus oder grösseren Ganzen erhalten haben, sind solche glossenartig erläuternde Eingänge in der That erst später angefügt worden und sind manchmal sogar noch durch eine von dem Uebrigen verschiedene Assonanz erkennbar, wie in den beiden bekannten Versionen der berühmten Romanze von den: *Siete infantes de Lara* (vgl. die Anmerkung zu der oben gegebenen Romanze: *Ya se salen de Castilla*), und in der Cid-Romanze: *Dia era de los reyes,* (s. die Anmerkung zu der Ensalada, und: Ueber die Romanzenpoesie; a. a. O. Bd. CXVII. S. 128).

2.

Romance que hizo un galan alabando á su amiga.

(Nr. VI.)

„De la luna tengo queja,
y del sol mayor pesar;
siempre lo hubieron por uso
de no dejarme holgar.
¡Maldita sea la fortuna
que asi me quiere tratar!
Nunca me da bien cumplido,
ni menos mal sin afan,
por una hora de placer
cien mil años de pesar.
Yo me amaba una señora
que en el mundo no hay su par.
Las faciones que ella tiene
yo vos las quiero contar:
tál tenia la su cara
como rosa en el rosal,
las cejas puestas en arco,
color de un fino contray,
los sus ojos tenia garzos,
parecen de un gavilan,
la nariz afiladica
como hecha de metal,
los labios de la su boca
como un fino coral,
los dientes tiene muy blancos,
menudos como la sal,
parece la su garganta
cuello de garza real,
los pechos tenia tales
que es maravilla mirar,
y contemplando su cuerpo
el dia viera asomar." —

3.

Romance de amor.

(Nr. LVIII.)

En el tiempo que me ví
mas alegre y placentero
encontré con un palmero
que me habló y dijo asi:

„¿Dónde vas el caballero?
¿dónde vas? ¡triste de ti!
Muerta es tu linda amiga,
muerta es, que yo la ví;
las andas en que ella iba
de luto las ví cubrir,
duques, condes la llorabau,
todos por amor de ti;
dueñas, damas y doncellas
llorando dicen asi:
¡Oh triste del caballero
que tal dama pierde aqui!" —

Diese Romanze ist wohl nur eine Variante oder eigentlich ein Bruchstück von der bekannten bei Sepúlveda (in den Zusätzen der Antwerpner Ausgaben von 1551 und 1580, mit der Ueberschrift: *Romance de un caballero como le traen nuevas que su amiga era muerta.)*: *En los tiempos que me vi* (auch bei Böhl de Faber Floresta, T. I. p. 244). In unserer Ensalada werden die Verse:

¿Dónde vas, el caballero?
¿Dónde vas? ¡triste de ti!

daraus angeführt, womit eine ältere Recension um so wahrscheinlicher begonnen haben mag, als die in Sepúlveda's Version und in der hier gegebenen ihnen vorausgeschickten Verse nur einen erläuternden, wohl später erst angefügten Eingang (vergl. oben die Anm. zu der Romanze: *Con una triste demanda)*, und hier durch Weglassung von zwei Versen (nämlich der beiden bei Sepúlveda auf den zweiten Vers folgenden: *yo me partiera de Burgos — para ir á Valladolid)* sogar eine förmliche Redondillen-Strophe bilden. Dieses Romanzen-Bruchstück ist hier als Thema einer Glosse von Quesada vorgesetzt.

Die übrigen hier noch vorkommenden, zwar so viel ich weiss, auch unbekannten aber ganz gewöhnlichen und daher keines Wiederabdruckes werthen Kunstromanzen sind folgende, nach ihren Anfangsversen alphabetisch geordnet:

Contemplando en mis pasiones; in Nr. LXXIII. eine allegorische Kunstromanze mit einer Glosse von Antonio Ruiz de Santillana.

Durmiendo está el pensamiento; in Nr. XLVIII. verschieden von der ebenso beginnenden Romanze im Canc. de rom.; aber ebenfalls eine erotische Kunstromanze ganz von demselben Schlage und wahrscheinlich, wie die übrigen Stücke dieses Heftes, von Alonso de Salaya (s. oben die Anm. zur Amadis-Romanze: *En un hermoso vergel*).

En el tiempo que mi vida; in Nr. XVII. eine allegorische Kunstromanze mit einer Glosse; in der Titelüberschrift (s. oben) also bezeichnet: *El segundo* (romance) *de un gentil hombre que despues de gran prosperidad se vió en muy mayor necesidad.*

En mis pasiones pensando; in Nr. XLVIII. von Alonso de Salaya (s. oben.)

Oh amor falso, mudable; in Nr. LII. Diese erotische Kunstromanze hat folgende Ueberschrift: *Romance hecho por el mismo* (wahrscheinlich vom ungenannten Verfasser der vorstehenden Glosse über die bekannte alte Romanze von „Virgilios;" s. oben) *contra el amor tomando la voz por un amigo suyo porque en amores siempre fué desdichado.* Dieses Gedicht ist aber, trotz dem dass es im Titel und in der Ueberschrift als „Romance" angeführt wird, ganz in (sechs) Decimen abgefasst.

Por dar lugar al dolor; in Nr. LXXV. Kunstromanze *con desecha,* von Francisco de Lora.

Por un bosque tenebroso; in Nr. LXX. Allegorische Kunstromanze *por muy gentil estilo,* wie es in der Titelüberschrift heisst (s. oben.)

Revolviendo mis cuidados; in Nr. LXXIII. Allegorische Kunstromanze von Antonio Ruiz de Santillana, *con su glosa.*

Endlich finden sich hier noch nachstehende bekannte Kunstromanzen:

Alterado el pensamiento; in Nr. VI. von Diego de Acuña, wie im Canc. gen. und Canc. de rom. Doch lautet dort der Anfangsvers etwas abweichend: *Alterado el sentimiento.*

Amara yo una señora; in Nro VI. s. Canc. de rom.; in unserem Hefte: „romance viejo" genannt, und mit einem angehängten Villancico.

Á viente y siete de marzo; in Nr. LXXIV. ist die bekannte Romanze von Juan de Leiva: *á la muerte de don Jorge Manrique de Lara;* Canc. gen und Canc. de rom.

Caminando por mis males; in Nr. XVI. und XXXV. Von Garci Sanchez de Badajoz; s. Canc. gen. und Canc. de rom.

Con temor del mar airado;
Hija soy de un labrador;
So los mas altos cipreses;

in Nr. XXXI. die letzte auch in Nr. LXII., und im ersteren Hefte dem Martin de la Membrilla Clemente zugeschrieben, wiewohl, wie schon bemerkt, alle drei Romanzen im Canc. de rom. unter Torres Naharro's Namen stehen, und die letzte, in Nr. LXII. anonym ange-

Con temor del mar airado;
Hija soy de un labrador;
So los mas altos cipreses;

führt, in der Glosse darüber in Nr. LXI. aber auch dem „excelente trobador Naharro" (s. oben die Titelüberschriften) beigelegt wird.

Auch in den Ausgaben der sämmtlichen Werke des Torres Naharro u. d. T. „Propaladia" sind alle diese drei Romanzen aufgenommen und daher als sein unbezweifeltes Eigenthum bezeichnet. Nur heisst hier die erste „Lamentacion," und ist auch in Redondillen - Strophen abgefasst.

Cuidado de do venis; in Nr. LII. *Romance enamorado por diálogo del autor y su cuidado;* wie im Canc. gen. und Canc. de rom.

Decíme vos, pensamiento; in Nr. LXXIV. s. Canc. gen. und Canc. de rom.

Descúbrase el pensamiento; in Nr. XXXV; vom Comendador Avila. S. Canc. gen.

Descúbrase mi pensiamento; in Nr. LXXVIII. s. Canc. de rom.

Dígasme tú, el pensamiento; in Nr. VII. und XVI. Von Cumillas, *contrahaciendo al que dice: Dígasme tú, el ermitaño;* wie im Canc. gen. und Canc. de rom.

Durmiendo estaba el cuidado; in Nr. LXXIV. Von Nicolas Nuñez. S. Canc. gen. und Canc. de rom.

Estando desesperado; in Nr. LXXIV. s. Canc. de rom.

Gritando va el caballero; in Nr. XXXV. und LXXIV. Von Juan Manuel. S. Canc. gen. und Canc. de rom.

Maldita seas, ventura; in Nr. VII. Von Nic. Nuñez. S. Canc. gen. und Canc. de rom.

Mi desventura cansada; in Nr. XVI. von Quiros: *sobre los amores del Marques de Zenete con la señora Fonseca.* S. Canc. gen. und Canc. de rom.

Mi libertad en sosiego; in Nr. XVI. Von Encina. S. Canc. gen. und Canc. de rom.

Mis arreos son las armas; in Nr. XXI. mit einer Glosse von Luis de Peralta. S. Canc. gen. und Canc. de rom.

Por las salvages montañas; nach Nr. XXXVI. Von Villatoro. S. Canc. de rom.

Por un camino muy solo; in Nr. XVI. Von Nic. Nuñez. S. Canc. gen. und Canc. de rom.

Pues de amor fuistes dotada; in Nr. LXXVIII. Von Marquina. S. Canc. de rom.

Triste estaba el caballero; in Nr. VI. Hier *romance viejo* genannt; und das scheint diese Romanze in der That zu sein, wiewohl sich nur der Anfang von der „alten", vielleicht volksmässigen, erhalten hat, der von zwei Kunstdichtern ihren eigenen Ausführungen noch vorgesezt wurde, nämlich von Alonso de Cardona (auch u. d. T. *Romance viejo acabado por A. de C.)* und von Quiros *(Romance añadido por Q.)*, beide im Canc. de rom. (auch bei Duran, l. c. T. IV. p. 15); die letztere Version von Quiros ist die hier auch abgedruckte.

Ya desmayan mis servicios; in Nr. XVI. Von Diego de Frias: *mudado por otro que dicen: Ya desmayan los franceses.* S. Canc. gen. und Canc. de rom., wo der Verfasser dieser Trova Diego de Zamora genannt wird.

Anhang.

Ueber

die beiden für die ältesten geltenden Ausgaben des Cancionero de romances.

Die beiden für die ältesten geltenden Ausgaben des Cancionero de romances, nämlich die mehr erwähnten: Silva de varios romances (Zaragoza, Estévan G. de Nágera. 1550. in-12. 2. Voll.), und Cancionero de romances (Enveres, en casa de Martin Nucio. o. J. in-12. 1. Vol. — vgl. über beide meinen Aufsatz „Ueber die Romanzenpoesie," a. a. O. Bd. CXIV. S. 10—12), sind von so grosser Seltenheit, dass alle bisherigen Bibliographen und Literarhistoriker — eben weil die wenigsten aus Autopsie darüber berichten und noch weniger sie untereinander und mit den datirten Ausgaben vergleichen konnten, — sich nur auf die ganz äusserlichen Merkmale und vage Angaben über ihr wechselseitiges Verhältniss beschränkt haben, die vorzüglich über das letztere noch sehr im Dunkeln und gegründeten Zweifeln an den ganz allgemein ausgesprochenen Behauptungen Raum liessen. So habe ich noch (a. a. Orte S. 12) meine Zweifel nicht verhehlen können, dass, wie Brunet (*Manuel*, letzte Ausgabe, s. v. Silva) behauptet, die Silva von 1550 als die erste Ausgabe des Canc. de rom. zu betrachten sei. Erst durch die durchaus auf Autopsie beruhenden Angaben des überaus gewissenhaften und mit seltener kritischer Umsicht urtheilenden Herrn Professor G. Ticknor [1]) in seiner vortrefflichen *History*

[1]) Ich muss aber gegen eine solche Autorität wie Herrn Ticknor bei meiner im Eingange zu dieser Abhandlung ausgesprochenen Behauptung verharren: dass die Einzeldrucke in fliegenden Blättern die erste und ursprüngliche Art der Bekanntmachung der Romanzen waren, dass sie ebenso gewiss den Sammlungen (Romanceros) vorausgingen und von diesen benützt wurden, als später wieder aus diesen Einzeldrucke erschienen; denn abgesehen von den bemerkten in der Natur der Sache liegenden Gründen lässt sich Herrn Ticknor's Zweifel auch urkundlich widerlegen, da wir allerdings datirte Einzeldrucke von Romanzen aus den Jahren 1530—1550, also viel frühere als die erste Sammlung, die Silva von 1550, nachweisen können, wie z. B. die in der Bibliotheca Heberiana verzeichneten und zwar Part VI. Nr. 2818, darunter von 1534, 1535, 1536, 1537, P. IX. Nr. 2665, von 1540, 1541 und 1550, und in Nr. II. unserer Prager Sammlung (s. oben), und zwar solche, die nicht etwa in einer der früheren Ausgaben des Cancionero general vorkommen.

of Spanish Literature (New-York, 1849. 8. Vol. III. Append. B. p. 388. sq.) sind meine Gegengründe so erschüttert und meine Zweifel so vermindert worden, dass — um sie gänzlich zu heben und vorzüglich um über das genauere innere Verhältniss der verschiedenen Ausgaben des Canc. de rom., der wichtigsten aller Romanzensammlungen, in's Reine zu kommen — ich mich an die einzige mir bekannte Quelle, wo diese Lösung möglich, an das *British Museum* gewandt habe, das meines Wissens allein beide Sammlungen besitzt, welche als die ersten Ausgaben desselben angesehen werden (das wohl einzige Exemplar in zwei Bänden der *Silva* von 1550, dasselbe das einst in Ternaux-Compan's Besitz war und dann mit der ganzen Grenville'schen Bibliothek an das Brit. Mus. kam, beschrieben in dem sehr merkwürdigen Katalog der Grenville'schen Sammlung, der selbst eine bibliographische Seltenheit ist, dessen Mittheilung ich der Güte des Herrn Asher verdanke: *Bibliotheca Grenvilliana.* London, 1842. Part II. Additions. 1848. s. v. *Romances;* wo noch über den zweiten Band bemerkt wird: *The second volume appears to be entirely unknown;* — und ein Exemplar der schon *Cancionero de rom.* betitelten Ausgabe o. J. aus Tieck's Bibliothek). Durch die Güte des berühmten Vorstehers des Brit. Museum Herrn Panizzi, der mit ebenso grosser Gefälligkeit die Schätze zugänglich macht, als er sie mit unermüdlichem Fleisse und seltener bibliographischer Meisterschaft zu sammeln versteht, erhielt ich von beiden Ausgaben die alphabetischen Verzeichnisse der Romanzen-Anfänge (*Tabla de los romances*) und von der Silva noch überdiess genaue Copien der beiden ersten Verse aller Romanzen wie sie im Texte aufeinanderfolgen, und jener Romanzen, deren vollständige Abschrift ich mir darnach erbeten hatte. Ich glaube daher den Freunden dieses Faches einen Dienst zu erweisen, wenn ich von dem Mitgetheilten hier wiedergebe, was zur Lösung der fraglichen Aufgabe wesentlich, oder in die bekannten Sammlungen nicht wieder aufgenommen worden ist.

I. Silva, ed. de 1550 (vergl. auch die genaue aber bloss bibliographische Beschreibung mit stellenweiser Uebersetzung der Vor- und Nachworte des Herausgebers bei Ticknor, a. a. O.); Parte I[a].

El impresor.

He querido tomar el trabajo de juntar en esta silva todos los romances que han venido á mi noticia: pareciéndome que cualquier persona para su recreacion y pasatiempo holgaria de lo tener, porque la diversidad de historias que hay en él, dichas en metros y con mucha brevedad, será á todos agradable. Puede ser que falten aqui algunos — aunque muy pocos — de los romances viejos, cuales yo no puse ó porque no han venido á mi noticia, ó porque no los hallé tan cumplidos y perfetos como quisiera; y no niego que en los que aqui van impresos habrá alguna falta, pero esto se debe imputar á los ejemplares de donde los saqué, que estaban muy corruptos, y á la flaqueza de la memoria de algunos que me los dictaron[1]), que no se podian acordar dellos perfectamente. Tambien quise que tubiesen alguna orden, y puse primero los de devocion, y los de la sagrada escriptura ; despues los que cuentan historias castellanas; y despues los de Troya; y ultimamente los que tratan cosas de amores. Tambien he acordado de poner al cabo algunas canciones y chistes buscados de diversas partes, sentidos y graciosos. Queria que todos se contentasen y llevasen en cuenta mi buena voluntad y diligencia. El que asi no lo hiciere haya paciencia, y perdóneme que yo no pude mas hacer. Vale.

Verzeichniss der Romanzen nach den beiden ersten Versen und der Reihe wie sie im Texte aufeinanderfolgen.

Parte I^a.

De los cielos salia el ángel,
á la tierra descendia

Por las partes de la gloria,
y por todo lo poblado

Cante la nacion cristiana
el favor esclarecido

Celebrando el rey la cena
del cordero figurado

---

[1]) Hier wird also die doppelte Quelle bezeichnet, woraus dieser älteste Romanzensammler schöpfte: Abschriften oder Einzeldrucke *(ejemplares)* und mündliche Ueberlieferung *(la memoria de algunos que me los dictaron)*, und die Priorität der Einzeldrucke vor den Sammlungen auch dadurch bestätiget; denn dass auch nach dem damaligen Sprachgebrauch unter: ejemplares, das Herr Ticknor ganz richtig mit: *copies* übersetzt, auch Drucke verstanden werden können, scheint wohl kaum zu bezweifeln zu sein.

Andábase san Francisco
por los montes apartado

Del cielo salia un arcángel
dentro la gran monarquía

De Calvario sale el demonio,
de Calvario ya salia

En los mas altos confines
de aquel acerbo madero

¡Oh humana naturaleza,
mi hermana y esposa amada!

Ya son vivos nuestros tiempos,
y muertos nuestros temores

¿Quién es este que reguarda
de su castillo dorado?

Llaga santa, llaga santa,
puerta del cielo cerrado

Llorad, devotos cristianos,
llorad conmigo á la par

Emperatriz y señora,
claro norte que nos guia

Todo el mundo resonaba,
la tierra se estremecia

Salid, hijas de Sion,
salid muy apresuradas

Solo estaba el rey David,
solo se habia quedado

Ese gran rey de Israel
que Saul por nombre habia

Ciego y viejo estaba Isaac,
ciego, que nada no via

Nuevas te traigo, buen rey,
nuevas de grande alegría

Triste estaba el rey David,
lleno de angustia y pasion

En aquel tan triste dia,
tan cubierto de nublados

¡Oh hijos de Gedeon,
tristes, malaventurados!

En la ciudad de Toledo
muy grandes fiestas hacia

Don Rodrigo, rey de España,
por la su corona honrar

Las huestes de don Rodrigo
desmayaban y huian

Ya se sale de la priesa
el rey Rodrigo cansado

Despues que el rey don Rodrigo
á España perdido habia

Reinando el rey don Bermudo
por muerte de Mauregato

Despues de muerto Bermudo
fincó don Alonso el casto

Reinando el rey don Alonso,
el que casto era nombrado

En corte del casto Alonso
Bernaldo á placer vivia

No cesando el casto Alonso
de con los moros lidiar

Estando en paz y sosiego
el buen rey Alonso el casto

Andados XXXVI. años
del rey don Alonso el casto

En gran pesar y tristeza
era el valiente Bernardo

El casto rey don Alonso
reinó cuarenta y un años

Despues que Vellido Dolfos,
aquel traidor afamado

Ese buen rey don Alonso
de la mano horadada

En santa Gadea de Burgos
do juran los hijos dalgo

Cada dia que amanece
veo quien mató á mi padre

Cabalga Diego Lainez
al buen rey besar la mano

Afuera, afuera, Rodrigo,
el soberbio Castellano

Doliente estaba, doliente
ese buen rey don Fernando

Morir vos queredes, padre,
san Miguel os haya el alma

Rey don Sancho, rey don Sancho,
no digas que no te aviso

Por aquel postigo viejo
que nunca fuera cerrado

De concierto están los condes
hermanos Diego y Fernando

Tres cortes armara el rey,
todas tres á una sazon

Castellanos y Leoneses
tienen grandes divisiones

Buen conde Fernan Gonzalez,
el rey envía por vos

Yo me estaba en Barbadillo,
en esa mi heredad

A caza va don Rodrigo,
el que se llama de Lara

Válasme, nuestra señora,
cual dicen, de la Ribera

Yo me estaba allá en Coimbra
que yo me la hobe ganado

Yo me estando en Tordesillas
por mi placer y holgar

Yo me estando en Giromena
á mi placer y holgar

Rio verde, rio verde,
mas negro vas que la tinta

Un dia de san Anton,
ese dia señalado.

Quéjome de vos, el rey,
por haber credito dado

En esa ciudad de Burgos
en cortes se habian juntado

Helo, helo, por do viene
el moro por la calzada

De Antequera partió el moro
tres horas antes del dia

Abenámar, Abenámar,
moro de la morería

Paseábase el rey moro
por la ciudad de Granada

Ya se sale el rey moro
de Granada para Almería

Jugando estaba el rey moro,
y aun al ajedrez un dia

Moricos, los mis moricos,
los que ganais mi soldada

Por las sierras de Moncayo
vi venir un renegado

Nuño vero, Nuño vero,
buen caballero probado

Helo, helo, por do viene
el infante vengador

Por la matanza va el viejo,
por la matanza adelante

Por la dolencia va el viejo,
por la dolencia adelante

Por una linda espesura
de arboleda muy florida

Triste, mezquino y pensoso
estaba el rey Menalao

Triste está el rey Menalao,
triste con mucho cuidado

Entran en Troya los Griegos
tres á tres, y cuatro á cuatro

En las obsequias de Hector
está la reina Troyana

¡Oh cruel hijo de Aquiles,
nunca mal te merecí!

Triste estaba y muy penosa
aquesa reina Troyana

Aquel rey de los romanos
que Tarquinio se llamaba

Mira Nero de Tarpeya
á Roma como se ardia

Triste estaba el padre santo,
lleno de angustia y pena

Sevilla la realeza,
Toledo la imperial

Nueva voz, acentos tristes,
sospiros de gran cuidado

Con temor del mar ariado
la nao se está en el puerto

Hija soy de un labrador,
nacida sobre el arado

So los mas altos cipreses,
riberas del alegría

Bien se pensaba la reina
que buena hija tenia

Arriba canes, arriba,
que rabia mala os mate

Yo me levantara, madre,
mañanica de san Juan

Mi padre era de Ronda,
y mi madre de Antequera

Rosa fresca, rosa fresca,
tan garrida y con amor

Fonte frida, fonte frida,
fonte frida y con amor

Yo me estaba en pensamiento
en esa mi heredad

Reniego de ti, amor,
y de cuanto te serví

Ya se asienta el rey Ramiro,
ya se asienta á sus yantares

Estábase mi cuidado
alli do suele morar

Con mucha desesperanza
que es mi cierta compañía

Gritando va el caballero,
publicando su gran mal

Descúbrase el pensamiento
de mi secreto cuidado

Á veinte y siete de marzo
la media noche seria

Triste estaba el caballero,
triste está sin alegría

Yo me era mora moraina,
morica de un bel catar

Durandarte, Durandarte,
buen caballero probado

Ya desmayan mis servicios
que no pueden mas servir

Caminando por mis males,
alongado de esperanza

Mudado está el pensamiento,
trocada la voluntad

Por un camino muy solo
un caballero venia

Caminando sin placer
un dia cuasi nublado

Alterado sentimiento
de exercicio enamorado

Triste estaba el caballero,
triste y sin alegría

Amara yo una señora,
y améla por mas valer

Mi desventura cansada
de los males que hacia

Valencia, ciudad antigua,
Roma primero nombrada

Mi libertad en sosiego,
mi corazon descuidado

Despedido de consuelo
con pena de amor tan fuerte

Dígasme tú, el pensamiento,
que sostienes triste vida

Maldita seas, ventura,
que asi me haces andar

Estando desesperado
por mayor dolor sentir

Durmiendo estaba el cuidado,
que el pesar le adormecia

Decídme vos, pensamiento,
donde mis males están

Para el mal de mi tristeza
el consuelo es lo peor

Esperanza me despide,
el galardon no parece

Estando en contemplacion
mi sentido desvelado

Por el mes era de mayo
cuando hace la calor

A tal anda don García
por una sala adelante

Mis arreos son las armas,
mi descanso es pelear

Yo me adamé una amiga
dentro en mi corazon

Cuidado, de do venís
tan triste y atribulado

En el mes era de abril,
de mayo antes un dia

Los que habeis servido amores,
y el amor os ha burlado

Aquejándome el dolor
de tristeza que tenia

Yo me estaba reposando,
durmiendo como solia

Descúbrase el pensamiento
de mi secreto cuidado

Desamada siempre seas,
ames, y nunca te amen

Ya piensa don Berlandino (sic)
su amiga visitar

De Francia partió la niña,
de Francia la bien guarnida

Pues de amor fuistes dotada,
lumbre de mi corazon

En el tiempo que Cupido
su guerra mas encubria

Ya se parte el pensamiento
para consuelo buscar

Sin dicha vió una morada,
apartada de alegría

Por las salvajes montañas
caminaba yo cuitado

Por estas cosas siguientes
se van muchos al profundo

Dann folgen (von Fol. 196 an) 25 Blätter mit Canciones, Villancicos und Chistes. Fol. 221 v°. findet sich folgender:

Epilogo.

Algunos amigos mios, como supieron que yo imprimia este cancionero, me trajeron muchos romances que tenian: para qué los pusiese en él, y como ya íbamos al fin de la impresion, acordé de no ponerlos, porque fuera interrumpir el orden comenzado; sino hacer otro volumen que será segunda parte desta Silva de varios romances, la cual se queda imprimiendo. Vale.

Diesen ersten Theil beschliesst dann das alphabetische Verzeichniss der Romanzen-Anfänge, welches ich nachstehend ebenfalls mittheile und darin alle Romanzen, welche in dem Canc. de rom. o. J. nicht vorkommen, mit * bezeichne.

Tabla de los romances que hay en este cancionero.

	Fol.
A.	
*Andábase san Francisco.	VIII.
*Aeionte y siete de marzo[1])	CLIX.
Abenámar, Abenámar ..	CV.
A caza va don Rodrigo[2])	LXXVII.
Alterado sentimiento...	CLXVI.
Amara yo una señora...	CLXVII.
Andados XXXVI. años ..	LIX.
Aquejándome el dolor ..	CLXXXI.
Aquel rey de los romanos	CXXXIII.
Arriba, canes, arriba...	CLII.
A tal anda don García..	CLXXVI.
B.	
Bien se pensaba la reina .	CLI.
Buen conde Fernan Gonzalez.....	LXXXV.
C.	
Cada dia que amanece ..	LXXV.
Caminando por mis males	CLXII.
Caminando sin placer...	CLXV.
Castillanos y Leoneses .	LXXXIII.
Cabalga Diego Lainez. .	LXXVI.
*Cante la nacion cristiana.	IV.
*Celebrando el rey la cena	VIII.
*Ciego y viejo estaba Isaac	XXXII.
Con mucha desesperanza	CLVI.
Con temor del mar airado	CXLVIII.
Cuidado de do venis....	CLXXVIII.
D.	
*De los cielos salia el ángel	I.
*Del cielo salia un arcángel	IX.

---

[1]) Diese Romanze findet sich im Canc. general und in allen datirten Ausgaben des Canc de rom.

[2]) Nach dieser ist hier in der Tabla die oben angeführte Romanze: Afuera, afuera Rodrigo ausgelassen, wie denn überhaupt noch mehrere Auslassungen in der ungenau gemachten Tabla bemerkt werden müssen.

Fol.

*De Calvario sale el demonio..... X.
De Antequera salió el moro CIII.
De concierto están los condes..... LXXXI.
De Francia partió la niña CLXXXIV.
Desamada siempre seas . CLXXXII.
Descúbrase el pensamiento..... CLXXXII.
Descúbrase el pensamiento..... CLVIII.
Despedido de consuelo.. CLXXII.
Despues que el rey don Rodrigo..... XLVII.
Despues de muerto Bermudo..... LI.
Despues que Vellido Dolfos..... LXIV.
Decídme vos, pensamiento CLXXIV.
Dígasme tú, el pensamiento..... CLXXIII.
Doliente estaba, doliente LXXIX.
Don Rodrigo, rey de España..... XLIII.
Durandarte, Durandarte. CLXI.
Durmiendo estaba el cuidado..... CLXXIV.

E.

*En los mas altos confines XI.
*Emperatriz y señora ... XXII.
*Ese gran rey de Israel.. XXXI.
*En aquel tan triste dia.. XXXV.
El casto rey don Alonso LXII.
En corte del casto Alonso LV.
En esa ciudad de Burgos C.
En el mes era de abril.. CLXXIX.
En el tiempo que Cupido CLXXXVI.
En gran pesar y tristeza. LX.
En la ciudad de Toledo. XL.
En las obsequias de Hector CXXIX.
En santa Gadea de Burgos LXXIV.

Fol.

Entran en Troya los griegos..... CXIX.
Ese buen rey don Alonso LXXII.
Esperanza me despide.. CLXXV.
Estando en paz y sosiego LVIII.
Estando desesperado ... CLXXIV.
Estando en contemplacion CLXXV.
Estábase mi cuidado ... CLV.

F.

Fonte frida, fonte frida. CLIII.

G.

Gritando va el caballero. CLVI.

H.

Helo, helo, por do viene el moro..... CII.
Helo, helo, por do viene el infante..... CX.
Hija soy de un labrador. CXLIX.

Y.

*Ya son vivos nuestros-tiempos..... XIII.
Ya desmayan mis servicios CLXI.
Ya piensa don Bernaldino CLXXXIII.
Ya se parte el pensamiento CLXXXVII.
Ya se asienta el rey Ramiro..... CLV.
Ya se sale de la priesa.. XLV.
Ya se salia el rey moro.. CVII.
Yo me adamara una amiga CLXXVIII.
Yo me era mora moraina CLX.
Yo me estando en Tordesillas..... XCII.
Yo me estando en Giromena..... XCIII.
Yo me estaba reposando CLXXXI.
Yo me estaba allá en Coimbra..... XC.

Fol.

Yo me estaba en Barbadillo ..... LXXXVI.
Yo me estaba en pensamiento ..... CLIV.
Yo me levantara, madre: CLII.
Jugando estaba el rey moro ..... CVIII.
*Israel, mira tus montes [1]) XXXVIII.

L.

Las huestes de don Rodrigo ..... XLIV.
Los que habeis servido amores..... CLXXX.
*Llaga santa, llaga santa. XVII.
*Llorad, devotos cristianos..... XVIII.

M.

Mi desventura cansada .. CLXVIII.
Maldita seas ventura... CLXXIII.
Mi libertad en sosiego .. CLXXII.
Mi padre era de Ronda. CLIII.
Mira Nero de Tarpeya.. CXXXIV.
Mis arreos son las armas CLXXVII.
Morir vos queredes, padre LXXIX.
Moricos, los mis moricos LXXVIII.
Mudado está el pensamiento ..... CLXIV.

N.

*Nuevas te traigo, buen rey XXXIV.
No cesando el casto Alonso LVII.
Nueva voz, acentos tristes CXLIV.
Nuño vero, Nuño vero.. CIX.

O.

*Oh humana naturaleza .. XII.
*Oh hijos de Gedeon .... XXXVIII.
Oh cruel hijo de Aquiles CXXXI.

Fol.

P.

*Por las partes de la gloria V.
Para el mal de mi tristeza CLXXV.
Paseábase el rey moro.. CVI.
Por aquel postigo viejo. LXXXI.
Por estas cosas siguientes CXCIV.
Por la matanza va el viejo CXII.
Por la dolencia va el viejo CXIII.
Por las sierras de Moncayo CLXXVI.
Por una linda espesura. CXIII.
Por un camino muy solo CLXIV.
Pues de amor fuistes dotada [2]) ..... CLXXXV.

Q.

Quéjome de vos, el rey . C.
*Quien es este que reguarda XV.

R.

Rey don Sancho, rey don Sancho (no digas que no te aviso) ..... LXXX.
Reinando el rey don Bermudo ..... L.
Reniego de ti, amor .. CLIIII.
Reinando el rey don Alonso ..... LIII.
Rio verde, rio verde .. XCIII.
Rosa fresca, rosa fresca CLIII.

S.

*Salid, hijas de Sion ... XXVII.
*Solo estaba el rey David XXIX.
Sevilla la realeza ..... CXXXIX.
Sin dicha vi una morada CLXXXIX.
So los mas altos cipreses CL.

[1]) Kommt in der Prager Sammlung vor; s. oben S. 111.

[2]) Hier sind die beiden folgenden, in der Sammlung selbst vorkommenden Romanzen (s. oben) ausgelassen:

Por el mes era de mayo
Por las salvajes montañas.

Fol.

T.

*Todo el mundo resonaba XXIV.
Tres cortes armara el rey LXXXII.
Triste estaba el caballero CLX.
Triste estaba el caballero CLXVI.
Triste, mezquino y pensoso ..... CXVII.
Triste está el rey Menalao ..... CXVIII.
Triste estaba el padre santo ..... CXXXVIII.
Triste estaba y muy penosa ..... CXXXII.
*Triste estaba el rey David XXXVI.

V.

Válasme, nuestra señora LXXXVIII.
Valencia, ciudad antigua CLXX.
Un dia de san Anton ... XCVI.

Parte II[a].

Verzeichniss der Romanzen nach den beiden ersten Versen und der Reihe wie sie im Texte aufeinander folgen.

Ricas danzas, ricas danzas
que en el cielo se han danzado

En Betleen está el infante,
hijo de Dios humanado

A caza sale el buen rey,
hijo de Dios encarnado

Misa dice Jesucristo,
misa quiere celebrar

Pensativo está el buen viejo,
no podia reposar

Triste estaba el padre Adan,
cinco mil años habia

Ya cabalgan los tres reyes
que los Magos se decian

Allegó el señor al monte
que Olivete se decia

En aquel tiempo un varon
que era Jayrus llamado

En aquel tiempo partiendo
el señor para Sidon

Vino Cristo á una ciudad
de Samaria que llamada

En aquel tiempo Jesus
al pueblo enseñando estaba

Por los campos de tristura,
y veredas de pesar

Retraida está la reina,
madre de Dios eternal

En Bethania estaba sola
la reina celestial

Si se partiera Abraan,
patriarca muy honrado

Los vados del rio Jordan
Absalon habia pasado

En el tiempo que reinaba,
y en virtudes florecia

Don Ramiro de Aragon,
el rey monje que llamaban

Doña Maria de Padilla,
no os mostredes triste, no.

Rey don Sancho, rey don Sancho,
cuando en Castilla reinó

Por el val de las estacas
el buen Cid pasado habia

Llorando está el gran maestre
sin poderse conortar

El rey se sale á oir misa
á santa Maria santa

Yo me estando en Valencia,
en Valencia la mayor

Rey don Sancho, rey don Sancho,
ya que te apuntan las barbas

Junto al muro de Zamora
vide un caballero erguido

Riberas de Duero arriba
cabalgan dos Zamoranos

Entre la gente se dice,
y no por cosa sabida

En los reinos de Castilla,
en los tiempos ya pasados

¡Ay Dios, qué buen caballero
fué don Rodrigo de Lara!

Saliendo de Canicosa
por el val de Arabiana

Pártese el moro Alicante
víspera de san Cebrian

Reinando el rey don Alonso,
el que casto se decia

Entre dos reyes cristianos
hay muy grande division

Casamiento se hacia
que á Dios ha desagradado

¡Santa-Fe, cuán bien pareces
en los campos de Granada!

¡Ay Dios, qué buen caballero
el maestre de Calatrava!

De Granada parte el moro
que Alatar se llamaba

La mañana de san Juan
al tiempo que alboreaba.

Emperatrices y reinas
que huís del alegría

Miraba de Campo viejo
el rey de Aragon un dia

Por los campos de Jerez
á caza va el rey don Pedro

Estando el rey don Pedro,
la su espada ensangrentada

Un lunes á las cuatro horas,
ya despues de mediodia

Dadme nuevas, caballeros,
nuevas me querades dar

El rey don Juan Manuel
que era de Ceuta y Tangar (sic)

Las cartas y mensajeros
del rey á Bernaldo van

Libre era ya Castilla,
y en ella infantes habia

El conde Fernan Gonzalez
cabe la villa de Lara

Preso está Fernan Gonzalez,
el buen conde castellano

Don Rodrigo de Padilla,
aquel que Dios perdonase

Estábase el conde Dirlos,
sobrino de don Beltrane

De Mantua salió el marques
Danes Urgel el leale

De Mantua salen apriesa
sin tardanza ni vagare

Nosotros Dardin Dardeña,
Delfin en Francia llamado

Asentado está Gaiferos
en el palacio real

En las salas de Paris,
en el palacio sagrado

Estábase don Reinaldos
en Paris, esa ciudad

Dia era de san Jorge,
dia de gran festividad

Media noche era por filo
los gallos querian cantar

Retraida está la infanta
bien asi como solia

De Mérida sale el palmero,
de Mérida, esa ciudad

Nach Fol. 203 folgen 19 Blätter ohne Foliation mit Chistes u. s. w.

Dann kommt die :

Tabla de los romances que en el presente cancionero se contienen.

	Fol.
A.	
*A caza sale el buen rey.	V.
*Allegó el señor al monte.	XVII.
*Ay Dios que buen caballero fué don Rodrigo de Lara[1])	LXI.
*Ay Dios que buen caballero el maestre de Calatrava[2])	LXXIV.
Asentado está Gaiferos..	CLI.
C.	
*Casamiento se hacia[3]) ..	LXX.

[1]) Ist in die späteren Ausgaben der bekannten Silva de rom. aufgenommen und daraus in die neueren Sammlungen.

[2]) Findet sich bei Timoneda; s. meine Rosa de rom. p. 87, und in der Prager Sammlung, s. oben S. 57.

[3]) In der Prager Sammlung, s. oben, S. 33.

Fol.

D.

*Don Ramiro de Aragon [1]) XLVIII.
*Doña Maria de Padilla [2]) . XLVI.
*De Granada parte el moro [3]) LXXIV.
*Dadme nuevas caballeros [4]) LXXXII.
*Don Rodrigo de Padilla [5]) XCIV.
De Mantua salió el marques CXXII.
De Mantua salen apriesa . CXXXVII.
Dia era de san Jorge.... CLXXVII.
De Mérida sale el palmero CCI.

E.

*En Bethleem está el infante..... III
*En el castillo de Betania. XI.
*En aquel tiempo un varon XVIII.
*En aquel tiempo partiendo XIX.
*En aquel tiempo el señor XXV.
*En Betania estaba sola.. XXXIV.
*En aquel tiempo rogaba . XXVI.
*En aquel tiempo Jesus .. XXIV.
*En el tiempo que reinaba [6]) XL.
*En los reinos de Castilla. LVIII.
*Entre la gente se dice... LVI.
*El rey se sale á oir misa [7]) XLIX.
*Entre dos reyes cristianos [8]) ..... LXIX.

Fol.

*Emperatrices y reinas [9]). LXXVII.
*Estando el rey don Pedro LXXXVIII.
*El conde Fernan Gonzalez LXXXIX.
*El rey don Juan Manuel [10]) LXXXIV.
Estábase el conde Dirlos XCVI.
En las salas de Paris.... CLXII.
Estábase don Reinaldos . CLXX.

I.

*Junto al muro de Zamora LIV.

L.

*Los vados del rio Jordan LVIII.
*Llorando está el gran maestre [11]) ..... XLIX.
*La mañana de san Juan [12]) LXXVI.
*Las cartas y mensajeros LXXXV.
*Libre era ya Castilla... LXXXVII.

M.

*Misa dice Jesucristo .... VI.
Miraba de Campo viejo.. LXXVIII.
Media noche era por filo CLXXXVIII.

N.

*Nosotros Dardin Dardeña [13]) ..... CXLVII.

P.

*Pensativo está el buen viejo IX.
*Por los campos de tristura XXVIII.

[1]) Bei Timoneda; s. Rosa de rom. p. 48,
[2]) Ebenda, p. 40.
[3]) Ebenda, p. 89; — und in der Prager Sammlung, s. oben, S. 57.
[4]) Bei Sepúlveda, ed. de 1566; — und daraus in neueren Sammlungen.
[5]) In der späteren Silva; auch bei Timoneda, l. c. p. 43.
[6]) Ebenda; — und bei Timoneda. l. c. p. XVI.
[7]) In der späteren Silva.
[8]) In der Prager Sammlung, s. oben, S. 38.
[9]) Im Canc. de rom. o. J. nur ein Bruchstück oder eine ältere Version: *La triste reina de Nápoles;* — die hier befindliche Version auch in der Prager Sammlung, s. oben, S. 58; und eine eben so beginnende aber verschiedene Version in den datirten Ausgaben des Canc. de rom,
[10]) In der späteren Silva.
[11]) Ebenda.
[12]) Ebenda.
[13]) Mit Weglassung der Anfangsverse dieselbe mit: *En el nombre de Jesus,* in den datirten Ausgaben des Canc. de rom., der späteren Silva und der Floresta; auch in der Prager Sammlung, s. oben, S. 97.

	Fol.
*Por el val de las estacas [1])	XLVIII.
*Pártese el moro Alicante	LXIV.
*Por los campos de Jerez [2])	LXXVIII.
*Preso está Fernan Gonzalez [3])	XCI.
Q.	
*Quando el gran rey Salomon	XXXIII.
R.	
*Ricas danzas, ricas danzas	I.
*Retraida está la reina..	XXVIII.
*Rey don Sancho, rey don Sancho cuando en Castilla [4])	XLVIII.
*Rey don Sancho, rey don Sancho ya que te apuntan	LIII.
*Riberas de Duero arriba.	LIV.
*Reinando el rey don Alonso [5])	LXVI.
Retraida está la infanta .	CXCII.
S.	
*Si se partiera Abraam ..	XXXVI.
*Santa-Fe cuan bien pareces	LXXI.
*Saliendo de Canicosa [6]).	LXII.
T.	
*Triste estaba el padre Adam	XIII.
U.	
*Vino Cristo á una ciudad	XX.
*Un lunes á las cuatro horas	LXXXI.
Y.	
*Ya cabalgan los tres reyes	XIV.
*Yo me estando en Valencia	LI.

Nach der *Tabla* schliesst der Herausgeber mit folgendem Epilog, worin er einen dritten Theil verspricht, von dem aber bis jetzt noch kein Exemplar aufgefunden worden ist, wiewohl es nicht unmöglich, dass er erschienen, da die spätere Silva, die grossentheils ein Auszug aus dieser älteren mit einigen neuen Romanzen vermehrt ist und auf ihrem Titel sich auch als das ankündigt, ebenda auch ausdrücklich erwähnt, sie habe: *„los mejores romances de los tres libros de la Silva."*

El impresor.

No he querido poner en esta parte mas destos pocos chistes: porque, placiendo á Dios, en la tercera se pondrán, con otras cosas agradables al curioso lector. Vale.

II. Cancionero de romances. Anvers, Martin Nucio. o. J. (vergl. Ticknor, l. c. p. 390—391).

---

[1]) Bei Timoneda, s. Rosa de rom. p. 32.

[2]) Ebenda, p. 39; — und in der Prager Sammlung, s. oben S. 49.

[3]) Bei Timoneda; l. c. p. 13; — im Canc. de Medina; s. ebenda; — und in der Prager Sammlung, s. oben S. 28,

[4]) Bei Timoneda; l. c. p. 25,

[5]) Bei Timoneda; l. c. p. 7; und in der Prager Sammlung, s. oben S. 27.

[6]) In der späteren Silva.

Die Vorrede, die aus dieser in den datirten Ausgaben wieder abgedruckt worden ist und die ich nach der Ausgabe von 1554 in meinem Aufsatz: „Ueber die Romanzenpoesie" (a. a. O. S. 11) mitgetheilt habe, ist, wie sich aus dem Vergleich ergibt, fast ein wörtlicher Abdruck von jener der Silva von 1550, mit Ausnahme der Stelle, worin der Anordnung der Romanzen erwähnt wird. Und hierin weicht in der That der Canc. o. J. von der Silva bedeutend ab, indem er mit den grossen Juglar-Romanzen des Karolingischen Sagenkreises beginnt, auf welche die aus der vaterländischen Geschichte und Sage, einige antike Stoffe behandelnde, dann die von Liebesabenteuern und Minnelieder in Romanzenform von Kunstdichtern folgen und endlich eine Nachlese *(mezcla)* von Romanzen aller Gattungen den Schluss macht. Die Silva hingegen stellt eine bedeutende Anzahl biblischer und mystisch-religiöser Romanzen voran, die alle im Canc. fehlen und hat erst am Ende des zweiten Theils einige der grösseren Romanzen des Karolingischen Sagenkreises. Im Uebrigen ergibt sich schon aus den mitgetheilten *Tablas* der Silva und den darin unbezeichneten (ohne *) als im Canc. o. J. sich wiederfindenden, dass fast alle historischen, Liebes- und Kunstromanzen des ersten Theils der Silva in dem Canc. aufgenommen, dass aber vom zweiten Theil der Silva nur die am Ende befindlichen Karolingischen Romanzen, mit anderen dieses Sagenkreises, die nicht in der Silva sind, auch im Canc. und zwar zu Anfang abgedruckt worden sind. Ich glaube daher aus diesem Verhältniss folgende Annahme als die wahrscheinlichste ableiten und aufstellen zu können: Der Druck beider Sammlungen wurde wohl fast zu gleicher Zeit und unabhängig von einander begonnen, der Antwerpner Drucker fing mit dem Wiederabdruck der grossen in Einzeldrucken am meisten verbreiteten Ritterromanzen an, lernte aber während des Druckes der von ihm begonnenen Sammlung den ersten Theil der Silva von Zaragoza kennen, und nahm davon nicht nur die historischen, Liebes- und Kunstromanzen auf (die biblischen und religiösen konnte er nicht gut mehr aufnehmen, da er den Anfang schon gedruckt hatte, und aus Ehrfurcht vor den frommen Gegenständen sie nicht anderen nachsetzen wollte), sondern druckte auch das Vorwort des Herausgebers der Silva mit den wenigen durch seine Anordnungen nöthig gewordenen Veränderungen mit ab; und insoferne kann man den ersten

Theil der Silva als die erste Ausgabe oder genauer als die theilweise Grundlage des Canc. de rom. ansehen. Dass der Antwerpner Nachdrucker aber den zweiten Theil der Silva gewiss nicht mehr benützt hat, lehrt ein Blick auf die von mir gegebene *Tabla*. Denn die wenigen Romanzen, die der Canc. mit dem zweiten Theil der Silva gemeinsam hat, gehören sämmtlich zu den obenbemerkten grossen Juglar-Romanzen des Karolingischen Sagenkreises, ausser jenen beiden, — den einzigen von allen historischen, woran der zweite Theil der Silva doch eben nicht arm ist, — welche die Schicksale der aragonischen Nebenlinie in Neapel besingen und von diesen ist, wie ich gezeigt habe, die eine „*La triste reina de Nápoles*" im Canc. noch eine ältere Version oder gar nur ein Bruchstück einer solchen, während die Silva schon eine vollständige mit späteren Zusätzen enthält, die im Canc. von 1550 und allen späteren datirten Ausgaben desselben nach einer noch neueren Version abgedruckt ist (s. oben, S. 60). Mehrere von diesen im Canc. o. J. noch nicht benützten historischen Romanzen des zweiten Theils der Silva sind aber, wie ich in den Anmerkungen zu dessen *Tabla* nachgewiesen habe, theils in Einzeldrucken, theils in späteren Sammlungen, besonders in Timoneda's *Rosas*, wieder aufgelegt worden und auch in die neueren Romancéros übergegangen.

Dagegen enthält der Canc. o. J. folgende Romanzen, die in der Silva noch nicht vorkommen:

A caza iban, a caza
A cazar va el caballero
Ao longo de huma ribeira
(portugies. Rom. von Bernardim Ribeiro)
Aunque me falta osadia
(Dieser Romanzen-Anfang erscheint aber nur in der *Tabla*, die Romanze selbst fehlt, ebenso in allen datirten Ausgaben des Canc.)
Cata Francia, Montesinos
Despues que el muy esforzado
Domingo era de ramos
En Castilla está un castillo
En la selva está Amadis
Estaba la linda infanta
Estábase la condesa
Ferido está don Tristan
Ya cabalga Calainos
Ya que estaba don Reinaldos
Mala la vistes, Franceses
Nunca fuera caballero
Oh Belerma, oh Belerma
Quien hubiese tal ventura
(Vom Conde Arnaldos.)
Tan clara hace la luna
Vámonos, dijo mi tio [1]).

[1]) Die noch in der *Tabla* des Canc. o. J. angeführte und nicht in den *Tablas* der Silva erscheinende:

Pésame de vos, el conde

ist in der bekannten: *Media noche era por filo*, in der Silva Parte II. mitenthalten.

Man hat aus dem Umstande, dass der Canc. o. J. einen so grossen Theil der Silva, so wie das Vorwort fast wörtlich wiedergibt, mit Recht geschlossen, dass er erst nach dem Erscheinen, wenigstens des ersten Theils derselben, also nicht vor dem J. 1550 im Druck vollendet worden sein könne; denn dass nicht daran zu denken sei, die Silva habe den Canc. o. J. benützt, hat schon Ticknor (a. a. O.) genügend nachgewiesen. Dass der Canc. o. J. aber noch in der ersten Hälfte des Jahres 1550 und daher wahrscheinlich noch vor dem zweiten Theil der Silva fertig gedruckt und ausgegeben worden sei, geht, abgesehen von dessen Nichtbenützung dieses zweiten Theils, auch daraus hervor, dass noch im Jahre 1550 selbst die zweite Ausgabe, die erste datirte desselben zu Antwerpen bei demselben Verleger erschienen ist. Dass diese datirte Ausgabe der zweite Druck von 1550 sei, durch welche bibliographische Merkmale er sich von dem ersten unterscheide, und dass alle späteren datirten Ausgaben des Canc. de rom. von Antwerpen und die Nachdrücke von Lissabon und Barcelona im Wesentlichen unveränderte Wiederabdrücke dieses zweiten Drucks von 1550 seien, hat ebenfalls Ticknor so überzeugend dargethan, dass dieses Verhältniss im Allgemeinen als hinlänglich festgestellt zu betrachten ist. Es erübrigt mir also nur noch die Nachweisung der Verschiedenheit im Einzelnen zu geben zwischen jenem ersten Antwerpner Druck von 1550 oder o. J. und dem zweiten und allen übrigen datirten Wiederabdrücken, d. i. die specielle Anführung der in diesen letzteren weggelassenen und neu aufgenommenen Romanzen, um einmal eine vollständige und verlässliche Uebersicht von dieser wichtigsten aller Romanzensammlungen allgemein zugänglich zu machen.

Weggelassen wurden in den datirten Ausgaben folgende Romanzen:

Por estas cosas siguientes (ist die Romanze *á manera de porque*, die sich auch in Ausgaben der späteren Silva findet).

Tan clara hace la luna (habe ich hier aus der Prager Sammlung mitgetheilt).

Die nur in der *Tabla* des Canc. o. J. aber nicht in dem Texte selbst vorkommende Romanze: *Aunque me falta osadía*, fehlt wie bemerkt auch in allen datirten Ausgaben.

Die nachstehenden Romanzen, deren Anfänge verschieden lauten und daher nach der blossen Vergleichung der *Tablas* für verschiedene gehalten werden könnten, sind eigentlich doch nur Varianten oder Bruchstücke derselben Version, die in den datirten Ausgaben erläuternde Eingänge und spätere Zusätze erhalten hat, oder vollständiger sich findet:

im Canc. o. J.		in den datirten Ausgaben.
Abenámar, Abenámar	=	Por Quadalquivir arriba
Cada dia que amanece	=	En Burgos está el buen rey
Yo me estaba en Barbadillo	=	A Calatrava la vieja
La triste reina de Nápoles	=	Emperatrices y reinas
Por la mantaza va el viejo	=	En los campos de Alventosa
Rey don Sancho, rey don Sancho no digas que no te aviso	=	Guarte, guarte, rey don Sancho

Die in den datirten Ausgaben besonders angeführte Romanze: *Arias Gonzalo responde*, ist im Canc. o. J. mit der: *Despues que Vellido Dolfos* vereinigt, dasselbe gilt von der in der *Tabla* der datirten Ausgaben besonders angeführten Romanze: *En el nombre de Jesus*, die nur ein Anhang zu der zweiten vom Marques de Mantua: *De Mantua salen apriesa*, und daher in der *Tabla* des Canc. o. J. nicht als selbstständige aufgeführt ist (s. oben S. 97 u. 147). Hingegen sind in den datirten Ausgaben folgende Romanzen neu hinzugekommen:

A caza va el emperador
Apretada está Valencia
A tan alta va la luna
A veinte y siete de marzo
Blanca sois, señora mia
Bodas hacian en Francia
Caballero de Moclin
Con cartas y mensajeros
Compañero, Compañero
Con rabia está el rey David
Del soldan de Babilonia
Despues que por mi ventura
Dia era de los reyes
Doña Maria de Padilla
Durmiendo está el rey
En Arjona estaba el duque
En Ceuta está Julian
En Paris está doña Alda
En los reinos de Leon
En los dias caniculares
Ya cabalga Diego Ordoñez
Llanto hace el rey David
La señora de las gentes
Malas mañas habeis, tio
Moro alcaide, moro alcaide
Olorosa clavellina
Por los bosques de Cartago
Preso está Fernan Gonzalez
Tiempo es, el caballero
Tres hijuelos habia el rey.

Noch will ich bemerken, dass der Cancionero de romances, ed. de Medina, 1570 (s. Ueber die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXIV. S. 20—22) die Romanzen, die er aus dem Canc. de rom. aufgenommen hat, nach der Ausg. o. J. oder nach dem ersten Theil der Silva von 1550 wiedergibt, was seinen Werth bedeutend erhöht.

Was endlich das Verhältniss der späteren Silva (wovon mir die Ausgaben von Barcelona, 1582 und von Zaragoza, 1617 vorliegen; — vgl. Ueber die Romanzenpoesie a. a. O. S. 13) zu der von 1550 betrifft, so hat jene aus dieser, und zwar aus beiden Theilen, wie bemerkt, die meisten Ritterromanzen und mehrere historische aufgenommen und beide Rubriken mit neuen, zum Theil im Canc. de rom. auch schon vorkommenden, vermehrt, besonders die historischen mit Romanzen aus der Geschichte Alvaro de Luna's (wovon in der Silva von 1550 nur Eine: *El rey sale á oir misa*, vorkommt) und von gleichzeitigen Begebenheiten aus dem Ende des 16. Jahrh.; hingegen alle biblischen, religiösen und Kunstromanzen [1]) weggelassen. Auch eine nicht unbedeutende Anzahl der in die *Rosas* von Timoneda aufgenommenen historischen Romanzen findet sich schon im zweiten Theil der Silva von 1550, wie die Anmerkungen zu dessen *Tabla* nachgewiesen haben, und geben einen neuen Beleg für die Authenticität der *Rosas*.

Nachdem durch diese Uebersichten und Vergleichungen das Verhältniss der ältesten aller bisher bekannt gewordenen Romanzensammlungen, der Silva von 1550, zu der ihr fast gleichzeitigen Ausgabe des Cancionero de rom., dessen späteren Ausgaben und Nachdrücken und den wichtigsten übrigen Romanzensammlungen des 16. Jahrh. wohl hinlänglich klar geworden ist, erübrigt nur noch die Untersuchung jener Romanzen, welche der Silva von 1550 eigenthümlich d. h. in keiner andern Sammlung wieder erschienen und daher unbekannt geworden sind, deren, wie aus den *Tablas* ersichtlich, eine nicht unbedeutende Anzahl ist. Von den derartigen Romanzen des ersten Theils gehören alle, und 17 von denen des zweiten Theils zu den mehr erwähnten biblischen und religiösen, womit jeder dieser

[1]) Mit Ausnahme der à *manera de porque*: *Por estas cosas siguientes*, wenn man diese mehr im Volkston gehaltene parodische Romanze, die später mehrere Nachahmungen hervorrief, anders als eine eigentliche Kunstromanze betrachten kann?

(Wolf.)

Theile beginnt; diese haben natürlich für uns wenig Interesse mehr, und es ist höchstens bemerkenswerth, dass mehrere des zweiten Theils Parodien *á lo divino* von bekannten historischen zu sein scheinen. Aber auch unter den übrigen, und zwar gerade unter den historischen Romanzen des zweiten Theils habe ich dreizehn gefunden, die meines Wissens in keiner anderen Sammlung noch in mir bekannt gewordenen Einzeldrucken, wenigstens nicht in derselben Version, vorkommen, ich habe mir daher Abschriften davon erbeten und halte sie für so merkwürdig, dass ich sie alle ganz hier folgen lasse:

1. Romance de Bernaldo del Carpio.

Las cartas y mensajeros
del rey á Bernaldo van:
que vaya luego á las cortes
para con él negociar.
No quiso ir allá Bernaldo
que mal recelado se ha:
las cartas echó en el fuego,
los suyos manda juntar.
Desque los tuvo juntados,
comenzóles de hablar:
„Cuatrocientos sois, los mios,
los que comeis el mi pan;
nunca fuisteis repartidos,
agora os repartirán:
en el Carpio queden ciento
para el castillo guardar,
y ciento por los caminos
que á nadie dejeis pasar,
doscientos iréis conmigo
para con el rey hablar;
si mala me la dijere,
peor se la entiendo tornar." —
Con esto luego se parte,
y comienza á caminar,
por sus jornadas contadas
llega donde el rey está.
De los doscientos que lleva
los ciento mandó quedar,
para qué tengan segura
la puerta de la ciudad;
con los ciento que le quedan
se va al palacio real:
cincuenta deja á la puerta,
que á nadie dejen pasar,
treinta deja á la escalera
por el subir y el bajar,
con solamente los veinte
á hablar con el rey se va.
A la entrada de una sala
con él se vino á topar,
allí le pidió la mano;
mas no gela quiso dar.
„Dios vos mantenga, buen rey,
y á los que con vos están;
decí¿ á qué me habeis llamado,
ó qué me quereis mandar?
Las tierras que vos me distes
¿por qué me las quereis quitar?" —
El rey, como está enojado,
aun no le quiere mirar;
á cabo de una gran pieza
la cabeza fuera [á] alzar:
„Bernaldo, mal seas venido,
traidor, hijo de mal padre,
díte yo el Carpio en tenencia,
tómastelo en heredad." —
„Mentides, buen rey, mentides,
que no decides verdad,

que nunca yo fuí traidor,
ni lo hubo en mi linaje.
Acordárseos debiera
de aquella del romeral,
cuando gentes extranjeras
á vos querian matar,
matáranvos el caballo,
á pié vos vide yo andar:
Bernaldo, como traidor,
el suyo vos fuera á dar,
con una lanza y adarga
ante vos fué á pelear;
alli maté á dos hermanos,
ambos hijos de mi padre;
que obispos ni arzobispos
no me quieren perdonar.
El Carpio entonces me distes,
sin vos lo yo demandar." —
„Nunca yo tál te mandé,
ni lo tuve en voluntad. —
¡Prendadlo, mis caballeros,
que atrevido se me ha!" —
Todos le estaban mirando,
nadie se le osa llegar.
Revolviendo el manto al brazo
la espada fuera á sacar.
„¡Aqui, aqui, los mis doscientos,
los que comeis el mi pan,
que hoy es venido el dia
que honra habeis de ganar!" —
Al rey, como aquesto vido,
procuróle de amansar.
„Malas mañas has, sobrino,
no las puedes olvidar,
lo que hombre te dice en burla
á veras lo quieres tomar.
Si lo tienes en tenencia,
yo te lo do en heredad,
y si fuere menester
yo te lo iré á segurar." —
Bernaldo que esto le oyera
esta respuesta le da:
„El castillo está por mí,
nadie me lo puede dar:
quien quitármelo quisiere
procurarle he de guardar." —
El rey que le vió tan bravo
dijo por le contentar:
„Bernaldo, tente en buen hora,
con tál que tengamos paz." —

Diese Version verhält sich zu der bekannten in den datirten Ausgaben des Canc. de rom. (in der Ausg. o. J. fehlt diese Romanze noch ganz) die fast ebenso beginnt: *Con cartas sus mensajeros*, wie eine ältere vollständigere Juglar-Romanze zu der daraus bruchstückweise im Munde des Volkes fortlebenden; auch hat die letztere schon einen später angefügten, durch die verschiedene Reimbindung (in *o*) auffallenden Eingang, und nur die Reden sind natürlich am wenigsten verändert worden. In dieser merkwürdigen Version aber haben wir die einzige ächte Romanze, die sich von Bernardo del Carpio erhalten hat, gewiss in ihrer relativ ältesten und vollständigsten Gestalt (vergl. Ueber die Romanzenpoesie, Bd. CXVII. S. 142).

2. Romance del conde Fernan Gonzalez.

El conde Fernan Gonzalez
cabe la villa de Lara,
mientra la gente se junta,
sálese á buscar la caza.
Dentro en los robles del monte
un puerco se levantara,
tras él arremete el conde,
de los suyos se alejaba.
Como el puerco corre mucho
el conde le va de zaga.
En la mayor espesura
con una ermita topara:
cubierta estaba de yedra,
de muy gran tiempo olvidada.
Por una pequeña puerta
el puerco dentro se entraba.
No puede el conde seguirlo,
que el caballo le estorbaba;
era tan espeso el monte
que apenas se meneaba.
Saltando el conde en el suelo
metió la mano en la espada,
revolvió su manto al brazo,
dentro en la ermita se entraba;
mas el puerco se acoge
cabe un altar que allí estaba.
No quiso el conde ferirlo,
mas de inoyos se hincaba.
Estando oracion haciendo,
un monje viejo asomaba
con un rosario en la mano,
y una vestitura blanca;
la barba tiene crecida,
pelada tiene la calva,
descalzos lleva los pies,
y arrimado á una cayada.
Palabras que el conde dice
pena le dan en el alma.
„Buen conde Fernan Gonzalez,
el rey Almanzor te aguarda.
Déjate de montear,
vete á darle la batalla
que será muy bien ferida,
mucha sangre derramada:
ciento trae para uno,
¡Dios sea, conde, en tu guarda!
Lo que en ella te viniere
sonará por toda España.
Solo te sabré decir
que es mucha tu buena andanza:
una señal verás, conde,
que te temblará la barba,
sabe que tus caballeros
desmayarán en mirarla.
Dos veces has de ser preso;
tu muger llamarse ha Sancha.
Vete, buen conde, á los tuyos
que por ti lloran en Lara.
Si bien vinieren tus hechos,
accuérdate desta casa.“ —
El conde que al monje escucha,
no le responde palabra;
mas despidiéndose dél
á los suyos se tornaba.
Recíbenlo alegremente;
mételos en ordenanza.
Ya llega el rey Almanzor
para darle la batalla.
El conde cuenta su gente,
muy poco número halla.
Poniéndola en un tropel,
á los moros esperaba:
cuando un caballero suyo
delante todos pasaba,
arremetiendo el caballo,
en ristre pone la lanza;
corriendo va por el campo.
Ambas huestes lo miraban:
la tierra se abrió con él
y dentro de sí lo traga;
luego se tornó á juntar,
como si nada pasara.

Desque esto el buen conde vido
sus caballeros miraba;
todos los vió desmayados,
el mas fuerte flaco estaba.
El conde que los vió asi,
desta manera les habla:
„Caballeros castellanos,
¿cómo, el corazon se os falta
por un agüero como este?
Vergüenza es ver que os desmaya,
pues la tierra no nos sufre,
¿quién nos sufrirá en batalla?
Á ellos, amigos mios,
ninguno no se nos vaya". —
Da de espuelas al caballo,
entre los moros se lanza.
Tanto hizo con los suyos,
que vencedores quedaban.
En el despojo del campo
muchos tesoros hallaban.
Su parte dió el conde al monje
para qué una iglesia hagan:
la cual se hizo despues
que fué San Pedro de Arlanza.

Diese legendenartige Sage ist zwar vielfach in Romanzen behandelt worden, wie von Sepúlveda: *De Salas salió el buen conde* (nur der erste Theil der Sage); — im Romancero general: *El conde Fernan Gonzalez;* — von Cueva: *Jurado tiene á Mahoma;* und von Lobo Laso de la Vega: *Contra las copiosas haces;* doch ist von allen die vorstehende nicht nur die älteste sondern auch die beste und die Sage am reinsten und vollständigsten wiedergebend, wiewohl auch sie schon offenbar nach Chroniken gemacht und in dem trockenen chronikenartigen Tone gehalten ist.

3. Romance de los siete infantes de Lara.

Pártese el moro Alicante
víspera de san Cebrian;
ocho cabezas llevaba,
todas de hombres de alta sangre.
Sábelo el rey Almanzor,
á recebírselo sale;
aunque perdió muchos moros,
piensa en esto bien ganar.
Mandó hacer un tablado
para mejor las mirar,
mandó traer un cristiano
que estaba en captividad.
Como ante sí lo trujeron
empezóle de hablar,
díjole: „Gonzalo Gustos,
mira quien conocerás,
que lidiaron mis poderes
en el campo de Almenar;
sacaron ocho cabezas,
todas son de gran linaje." —
Respondió Gonzalo Gustos:
„Presto os diré la verdad." —
Y limpiándoles la sangre
asaz se fuera á turbar.
Dijo llorando agramente:
„Conózcolas por mi mal,
la una es de mi carillo,
las otras me duelen mas,
de los infantes de Lara
son, mis hijos naturales." —
Asi razona con ellos,
como si vivos hablasen:
„Dios os salve, el mi compadre,
el mi amigo leal,
¿adónde son los mis hijos
que yo os quise encomendar?

Muerto sois como hombre,
como hombre de fiar." —
Tomara otra cabeza
del hijo mayor de edad:
„Sálveos Dios, Diego Gonzalez,
hombre de muy gran bondad,
del conde Fernan Gonzalez
alferez el principal,
á vos amaba yo mucho,
que me habiades de heredar." —
Alimpiándola con lágrimas
volviérala á su lugar,
y toma la del segundo,
Martin Gomez que llamaban.
„Dios os perdone, el mi hijo,
hijo que mucho preciaba;
jugador era de tablas
el mejor de toda España,
mesurado caballero,
muy buen hablador en plaza." —
Y dejándola llorando
la del tercero tomaba.
„Hijo Suero Gustos,
todo el mundo os estimaba,
el rey os tuviera en mucho,
solo para la su caza,
gran caballero esforzado,
muy buen bracero á ventaja.
Ruy Gomez, vuestro tio,
estas bodas ordenara." —
Y tomando la del cuarto
lasamente la miraba.
„¡Oh hijo Fernan Gonzalez,
(nombre del mejor de España,
del buen conde de Castilla,
aquel que vos baptizara)
matador de puerco espin,
amigo de gran compaña,
nunca con gente de poco
os vieran en alianza!" —
Tomó la de Ruy Gomez,
de corazon la abrazaba.
„¡Hijo mio, hijo mio,
quién como vos se hallara!
Nunca le oyeran mentira,
nunca por oro ni plata;
animoso, buen guerrero,
muy gran feridor de espada,
que á quien dábades de lleno
tullido ó muerto quedaba." —
Tomando la del menor
el dolor se le doblara.
„Hijo Gonzalo Gonzalez,
los ojos de doña Sancha,
¡qué nuevas irán á ella
que á vos mas que á todos amaba!
Tan apuesto de persona,
decidor bueno entre damas,
repartidor en su haber,
aventajado en la lanza.
¡Mejor fuera la mi muerte
que ver tan triste jornada!" —
Al duelo que el viejo hace
toda Córdoba lloraba.
El rey Almanzor cuidoso
consigo se lo llevaba;
y mandó á una morica
lo sirviese muy de gana.
Esta le toma en prisiones
y con hambre le curaba;
hermana era del rey,
doncella moza y lozana.
Con esta Gonzalo Gustos
vino á perder su saña,
que della le nació un hijo
que á los hermanos vengara.

Ich halte diese sehr merkwürdige Romanze ebenso wie die bekannten: *Á Calatrava la vieja* (wovon auch der erste Theil der Silva von 1550, der Canc. de rom. o. J. und der Canc. de Medina das Bruchstück: *Yo me estaba en Barbadillo* enthalten); — *Ay*

dios qué buen caballero — fué don Rodrigo de Lara (auch im zweiten Theil der Silva von 1550 und in der späteren Silva), und die ihr auch hier unmittelbar vorausgehende: *Saliendo de Canicosa* (siehe oben S. 145 und 146; — in Bezug auf welche die vorstehende die Ueberschrift hat: *Otro romance consecutivo*) für Bruchstücke oder vielmehr erweiterte Versionen Einer noch älteren encyklischen Juglar-Romanze (wie z. B. der, oben S. 28, aus der Prager Sammlung gegebenen), die wohl später als abgesonderte, im Einzelnen ausgeführtere Theile gesungen wurden, aber der Behandlung der Sage im Ganzen, dem Ton und selbst noch der Reimbindung nach (alle die hier erwähnten Romanzen haben noch gleichen Reimausgang unter sich und mit der oben aus der Prager Sammlung gegebenen) sich den alten aus der Tradition hervorgegangenen Juglar-Romanzen anschlossen, von dieser Abstammung und Zusammengehörigkeit noch deutliche Spuren tragen, und daher sich wesentlich von den übrigen bis jetzt bekannt gewordenen Bearbeitungen dieser Sage in nach den Chroniken oder gar erst von den Kunstdichtern gemachten Romanzen unterscheiden. So wird der Werth der vorstehenden Romanze erst recht klar, wenn man sie mit den späteren denselben Gegenstand behandelnden vergleicht, wie den von Sepúlveda: *Los siete infantes de Lara*, von Timoneda: *Siete cabezas los moros*, und in Madrigal's *Segunda parte del Romancero general: Yantando con Almanzor.*

Zu derselben Gattung, wie die vier so ebengenannten Romanzen, gehört noch die ebenfalls bekannte und einzige ächte aus dem zweiten Haupt-Theil dieses Sagenkreises: *A caza va don Rodrigo* (auch im ersten Theile der Silva von 1550, sowie in allen Haupt-Sammlungen und in Einzeldrucken des 16. Jh. (siehe oben S. 33), die mit ihnen auch denselben Reim noch gemein hat.

4. Romance del infante don Garcia.

Libre era ya Castilla,
y en ella infantes habia;
fincaba por heredero
ese infante don García:
con la infanta de Leon
casamiento se hacia.
Ricas bodas se aparejan
en Leon un cierto dia:
allá se iba el infante
que de nadie se temia.
Los hijos del conde Vela
que él desterrado habia,

armada tienen traicion,
conciertan alevosía.
El infante anda de fiestas,
de sí cura non habia.
Estando un dia holgando,
fingen una gran rencilla:
prendido han al infante
donde su esposa lo via.
La infanta con grande enojo
tales palabras decia:
„Alevosos sois, los condes,
sin virtud ni cortesía,
en prender vuestro señor
que por suyos vos tenia." —
Los traidores con enojo
á la infanta mal traian,
danle una gran bofetada
en su hermosa mejilla.
Palabras muy injuriosas
les hablaba don García.
Los traidores viendo aquesto
tal respuesta le decian:
„Preso estáis agora, infante,
aqui acabaréis la vida." —
Con ira se van á él,
danle una mortal herida.
Por la muerte del señor
huérfana queda Castilla.
Aquese Fernando el casto
á gobernalla venia;
á la misma viuda infanta
por esposa se la habia.
„No me besarás, Fernando,
ni yo á ti llegaria,
si tú no me la vengases
la muerte de don García.
Matáronmelo traidores
sin me catar cortesía.
Fernando, si tú me vengas,
yo mas que á mí te querria."
„Pláceme dijo, señora,
é yo asi os lo prometia." —
Partido se ha de Leon,
y fuése para Castilla.
Juntando sus caballeros
á buscar los condes iba.
Allá los fuera [á] hallar
en los montes do yacian,
donde prendiéndoles luego
á Carrion los traian,
adonde publicamente
justicia dellos hacian.
Despues que aquesto fué hecho
á su esposa se volvia,
la cual viéndose vengada
mucho bien lo recebia.

Der Gegenstand dieser Romanze ist der Meuchelmord des letzten Grafen von Castilien Garcia I. Sanchez durch seine treulosen Vassallen die Söhne des Grafen Vela, als er eben sich nach Leon begeben hatte, um dort die Hochzeit mit Doña Sancha, der Tochter des Königs von Leon Alfons' V., zu feiern (1026), und die dafür an den Verräthern genommene Rache durch den zweiten Gemal derselben Fernando I. als König von Leon und Castilien, genannt „el magno," und nicht wie hier in der Romanze fälschlich: „el casto" (wiewohl historisch genauer schon Ferdinand's Vater König Sancho el mayor von Navarra diese Rache an den Grafen von Vela noch vor dessen Vermählung mit der Infantin von Castilien vollzogen hatte; — vgl. Schäfer, Geschichte von Spanien. Hamburg, 1844. 8° Bd. II. S. 348). — Diese Romanze ist zwar schon eine offenbar nach den

Chroniken gemachte; aber wenigstens nicht schlechter als die beiden bisher über diesen Gegenstand bekannten von Sepúlveda: *Reinado era ya Castilla*, und: *Los hijos del conde Vela.*

5. Romance del rey don Sancho II. de Castilla.

Rey don Sancho, rey don Sancho,
ya que te apuntan las barbas,
quien te las vido nacer
no te las verá logradas.
Aquestos tiempos andado[s]
unas cortes ordenara,
y por todas las sus tierras
enviaba las sus cartas:
las unas iban de ruego,
las otras iban con saña,
á unos ruega que vengan,
á otros amenazaba.
Ya que todos son llegados,
desta suerte les hablara:
„Ya sabéis, los mis vasallos,
cuando mi padre finara,
como repartió sus tierras
á quien bien se le antojara:
las unas dió á doña Elvira,
las otras á doña Urraca,
las otras á mis hermanos;
todas estas eran mias,
porque yo las heredaba.
Ya que yo se las quitase
ningun agravio aqui usara [1]),
porque quitar lo que es mio
á nadie en esto dañara [2])." —
Todos miraban al Cid
por ver si se levantaba,
para qué responda al rey
lo que en esto le agradaba.
El Cid, que vee que le miran,
desta suerte al rey habla [3]):
„Ya sabéis, rey mi señor,
como, cuando el rey finara,
hizo hacer juramento
á cuantos alli se hallaban:
que ninguno de nosotros
fuese contra lo que él manda,
y que ninguno quitase
á quien él sus tierras daba.
Todos dijimos amen,
ninguno lo rehusara.
Pues ir contra el juramento
no hallo ley que lo manda.
Mas si vos queréis, señor,
hacer lo que os agradaba,
nos no podemos dejar
de obedecer vuestra manda.
Mas nunca le [4]) logran hijos
que al padre quiebran palabra,
ni tampoco tuvo dicha
en casa que se ocupaba,
nunca Dios le [5]) hizo merced,
ni es razon que se la haga." —

Weder in anderen Romanzen noch in Chroniken (nur einige Andeutungen davon finden sich in der Chronik vom Cid. c. 32, 35, 36, in Huber's Aug. p. 42 — 47) kommt meines Wissens dieser

[1]) Im Text, offenbar ein Druckfehler, vsaua.
[2]) Dasselbe gilt von dem im Text stehenden dañaua.
[3]) sic; wahrscheinlicher: hablaba? —
[4]) Wahrscheinlicher: la?
[5]) Wohl zu lesen: les?

Zug aus der Cid-Sage vor; darum sowohl als auch ihres Alters wegen ist diese Romanze wichtig, die sich durch Ton und Reimweise noch als eine traditionelle charakterisirt.

6. Romance de Zamora.

Junto al muro de Zamora
vide un caballero erguido,
armado de todas piezas,
sobre un caballo morcillo,
á grandes voces diciendo:
„¡Vélese! quien [1]) hallaré velando
ayudarle [he] con mi grito;
y al que hallaré durmiendo
echarle [he] de arriba vivo;
pues por la honra de Zamora
yo soy llamado y venido.
Si hubiere algun caballero,
salga hacer armas conmigo,
con tál que no fuese el Cid,
ni Bermudez, su sobrino." —
Las palabras que decia,
el buen Cid las ha oido.
„¿Quién es ese caballero
que hace el tal desafío?" —
„Ortuño es mi apellido." —
„Acordársete debia, Ortuño,
de la pasada del rio,
cuando yo vencí los moros,
y Babieca iba conmigo.
En aquestos tiempos tales
no eras tan atrevido."
Ortuño desque esto oyera
destá suerte ha respondido:
„Estonces era novel,
agora soy mas crecido,
y usando, buen Cid, las armas
me [he] hecho tan atrevido.
Mas no desafio yo á ti,
ni á Bermudez, tu sobrino,
porque os tengo por señores,
y me tenéis por amigo.
Mas si hay otro caballero,
que salga hacer armas conmigo,
que aqui en el campo lo espero
con mis armas y rocino." —

Auch diesen Zug von dem Ritter Ortuño von Zamora, offenbar aus der Belagerung dieser Stadt durch Sancho II. von Castilien und den Cid, wüsste ich sonst nirgends nachzuweisen. Die Romanze gehört zwar der Reimweise nach nicht mehr zu den älteren; aber der Ton ist noch ganz volksmässig und es dürfte ihr eine mündliche Ueberlieferung zu Grunde liegen.

7. Romance de Diego Ordoñez.

Riberas de Duero arriba
cabalgan dos zamoranos
en caballos alazanes,
ricamente enjaezados:
fuertes armas traen secretas,
y encima sus ricos mantos,
con sendas lanzas y adargas,
como hombres enemistados.
Á grandes voces oimos,
estándonos desarmando,

[1]) Im Text: bien, was keinen Sinn gibt.

si habria dos para dos,
caballeros zamoranos
que quisiesen tomar lid
con otros dos castellanos,
y los que las voces daban,
padre y hijo son entrambos,
padre y hijo eran los hombres,
padre y hijo los caballos.
Dicen que es don Diego Ordoñez,
y su hijo don Hernando,
aquel que reptó á Zamora
por muerte del rey don Sancho,
cuando el traidor de Vellido
le mató con un venablo.
Y aun al pasar de la puente
padre y hijo van hablando:
„No sé ¿ si oísteis, hijo,
las damas que están mirando?" —
„Bien las oí yo, señor,
lo que quedan razonando,
que las ancianas decian:
¡Oh qué viejo tan honrado!
Y las doncellas decian:
¡Oh qué mozo tan lozano!." —
Palabras de gran soberbia
son las que ellos van hablando:
que si caso se ofreciese,
y hubiese ruido en campo,
que se matarian con tres,
y se matarian con cuatro,
y si cinco les saliesen,
que no les huirian el campo,
con tál que no fuesen primos,
ni menos fuesen hermanos,
ni de las tiendas del Cid,
ni de sus paniaguados:
de la casa de los Arias
salgan seis más esforzados.
No falta quien los ha oido,
lo que ellos van razonando.
Oido lo ha Gonzalo Arias,
hijo de Arias Gonzalo.
Siete caballeros vienen,
todos siete bien armados,
cubiertos de sus escudos,
las lanzas van blandeando,
y traen por apellido
á san Jorge y Santiago.
„¡Mueran, mueran los traidores,
mueran y dejen el campo!" —
Á recebírselos sale
don Ordoño y don Hernando.
Á los primeros encuentros
don Ordoño mató cuatro,
don Hernando mató dos,
y el otro les huyó el campo.
Por aquel que se les iba
las barbas se están mesando.
Preguntara el padre al hijo:
„Dí, hijo, ¿ si estás llagado?" —
„Eso os pregunto, señor,
que yo no estoy sino sano". —
„Siempre lo tuvistes, hijo,
moco y flojo en el caballo,
cuando habéis de cabalgar,
cabalgáis trasero y largo.
Yo viejo de los sesenta
á mis pies he muerto cuatro;
vos, mozo de veinte y cinco,
matáis dos: váseos un gato". —

Diese Romanze scheint zwar nur eine andere Version der ebenso beginnenden und ebenfalls eine Herausforderung zweier Ritter von Zamora behandelnden, der bekannten im Romancero del Cid und bei Timoneda, und der aus der Prager Sammlung gegebenen (s. oben S. 40); ich halte sie jedoch für ein durch Vermischung mit verwandten Sagen entstelltes Bruchstück von der, die eine ähnliche aber frühere Herausforderung dieser zwei zamorischen Ritter zum

Gegenstande hat. Auf diese frühere Herausforderung wird sich in der erst erwähnten Romanze im Romancero del Cid und bei Timoneda ausdrücklich bezogen, indem der Cid von diesen beiden Rittern von Zamora sagt:

Los dos contrarios guerreros
no los tengo yo por malos,
porque en muchas lides de armas
su valor habian mostrado,
que en el cerco de Zamora
tuvieron *con siete* campo:
el mozo mató á los dos,
el viejo mató á los cuatro;
por uno que se les fuera
las barbas se van pelando.

Dieser Kampf ist aber eben der Gegenstand der vorstehenden Romanze, die freilich durch den aus der anderen etwa entlehnten, aber missverstandenen Eingang (wiewohl es ganz dem Tone der Romanzenpoesie gemäss wäre, dass ähnliche und verwandte Sagen behandelnde Romanzen auch gleiche oder ähnliche Eingänge ursprünglich schon gehabt hätten), und noch mehr durch die Vermischung des zamorischen Ritters Diego Ordoñez mit dem gleichnamigen castilischen, eben den durch die Herausforderung der Zamoraner und den Kampf mit Arias Gonzalo und dessen Söhnen so berühmt gewordenen, so entstellt worden ist, dass hier die beiden Zamoraner erst die castilischen Ritter herausfordern, und dann als Feinde ihrer Vaterstadt und Besieger des zamorischen Geschlechtes des Arias Gonzalo erscheinen. Trotzdem hat die Romanze noch ein paar ächt volksmässige Züge bewahrt, wie dass selbst die beiden Pferde der zamorischen Ritter „Vater und Sohn" waren, und die Schlussrede des Vaters. — Auch hat diese Romanze noch mit allen übrigen älteren über die Belagerung von Zamora dieselbe Assonanz. (Vgl. Ueber die Romanzenpoesie, a. a. O. Bd. CXVII, S. 113).

Noch will ich bemerken, dass die drei hier zuletzt gegebenen Romanzen (Nr. 5, 6, 7) genau in derselben Ordnung auch in der Silva aufeinander folgen (s. oben S. 145).

8. Romance de los condes de Carrion.

(Habla el Cid.)

Yo me estando en Valencia,
en Valencia la mayor,
buen rey, vi yo vuestra seña,
y vuestro honrado pendon.
Saliera yo á recebirle,
como vasallo á señor.
Enviástesme una carta
con un vuestro embajador:
que diese yo las mis hijas
á los condes de Carrion.
No queria Jimena Gomez,
la madre que las parió.
Por cumplir vuestro mandado
otorgáraselas yo.
Treinta dias, que más non,
y un dia estando comiendo
soltárase un leon.
Los condes eran cobardes,
luego piensan la traicion:
pidiéranme las mis hijas
para volver á Carrion.
Como eran sus mugeres
entregáraselas yo.
¡Ay, en medio del camino
cuán mal paradas que son!
Hallólas un caballero
(¡Déle Dios el gualardon!);
á la una dió su manto,
y á la otra su ropon.
Hallólas tan mal paradas
que dellas hubo compasion.
Si el escudero quisiera,
los condes cornudos son." —
Alli respondieran los condes
una muy mala razon:
„Mentides, el Cid, mentides,
que non éramos traidores." —
Levantóse Pero Bermudez
el que las damas crió,
y al conde que esto hablara
dióle un grande bofeton.
Alli hablara el rey,
y dijera esta razon:
„Afuera, Pero Bermudez,
no me revolváis quistion." —
„Otórganos campo, rey,
otórganoslo, señor,
que con muy gran dolor vive
la madre que las parió." —
Ya les otorgaba el campo,
ya les partian el sol.
Por el Cid va Nuño Gustos,
hombre de muy gran valor,
con él va Pero Bermudez
para ser su guardador.
Los condes como lo vieron
no consienten campo, non.
Alli hablara el buen rey,
bien oiréis lo que habló:
„Si no otorgáis el campo,
yo haré justicia hoy." —
Alli hablara un criado
de los condes de Carrion:
„Ellos ortorgan el campo
mañana en saliendo el sol." —
Alli hablara el buen Cid,
bien oiréis lo que habló:
„Si quieren uno á uno,
ó si quieren dos á dos:
allá va Nuño Gustos,
[y] el ayo que las crió." —
Dijo el rey: „Pláceme, Cid,
y asi lo otorgo yo." —
Otro dia de mañana
muy bien les parten el sol.
Los condes vienen de negro,
y los del Cid de color.
Ya los meten en el campo,
de vellos es gran dolor;

luego abajaban las lanzas,
¡cuán bien combatidos son!
A los primeros encuentros
los condes vencidos son,
y Gustos y Pero Bermudez
quedaron por vencedores.

Sowohl dem Gegenstande, als auch dem Alter, Tone und selbst dem Reime nach schliesst sich diese sehr merkwürdige Romanze an die berühmte: *Tres cortes armara el rey* (die auch in der Silva von 1550 P. I. fol. LXXXII. so wie in allen Ausgaben des Canc. de rom. vorkommt; vgl. darüber: Huber, *De primitiva cantilenarum popularium epicarum apud Hispanos forma.* Berolini, 1844. 4° p. 15—17); auch sie gehört unter die ältesten volksmässigen. Sie weicht darin vom *Poema del Cid* und der bekannten Tradition ab, dass hier nur zwei Mannen des Cid den Gottesgerichtskampf gegen die Grafen von Carrion bestehen (der dritte Martin Antolinez wird hier gar nicht genannt). Beachtenswerth ist auch der Zug, dass die Angeklagten in Trauerkleidern und zwar von schwarzer (*de negro*) Farbe beim Kampfe erscheinen (vgl. über die Farben der Trauer in Spanien zu verschiedenen Zeiten die scharfsinnigen Bemerkungen Dozy's, l. c. p. 632—633).

9. Romance del rey don Alonso el sabio.

En los reinos de Castilla
en los tiempos ya pasados
reinando el rey don Alonso,
el deceno asi llamado,
hijo del tercero rey
don Hernando, el muy nombrado,
cuyo cuerpo está en Sevilla,
y el alma del cielo ha gozado,
que ganó el Andalucía
como valiente, esforzado,
aqueste su hijo Alonso
de quien habemos hablado,
fué muy católico rey,
prudente, muy avisado;
hizo las Siete Partidas
que es libro muy señalado,
y la General Historia
que no es menos memorado,
y las Tablas Alfonsinas
que este rey hobo ordenado.
Hobo muy grandes victorias
contra moros de su grado;
ganóles muchos lugares
como rey muy esforzado.
El cual estando en Castilla
con sus Grandes ayuntado
en las bodas de su hijo,
por ser el tiempo llegado
don Fernando de la Cerda,
por milagro ansi llamado,
casaba con doña Blanca,
hija del canonizado
el bendito san Luis,
rey de Francia ansi llamado.
Alli estaban los Delfines
que á las bodas se han juntado,
y el infante de Aragon
el cual don Pedro es llamado,

tambien el de Inglaterra,
generoso y esforzado.
Grande es el placer del rey,
y muy mucho lo que ha dado;
á todos hace mercedes
por placer tan sublimado.
Con vasallos y extranjeros
grandes grandezas ha obrado.
Con todos está gozoso,
á todos oye de grado.
Cuando en aquestas bodas
con placer tan ensalzado
de la gran Constantinopla
la emperatriz ha llegado:
treinta dueñas y doncellas
vienen con ella de grado,
todas cargadas de luto
por un caso desastrado.
Salió el rey á recebilla
con sus infantes y estado.
En su palacio real
á la reina ha aposentado.
La reina doña Violante
á la emperatriz ha hablado,
que se sentase á comer
en su lugar deputado.
Respondió la emperatriz
con rostro muy sosegado:
„No me sentaré á la mesa,
ni me será bien contado." —
La reina le preguntó
que era lo que habia pasado.
La emperatriz le responde
con corazon lastimado:
„Mi señor emperador
moros me lo han captivado,
en poder del gran Soldan
está muy aprisionado.
Mal se asentara á la mesa
quien tal dolor ha gustado.
Jamas tomaré reposo
hasta ver lo deseado,
ó alomenos esperanza
que lo veré libertado." —
La reina lo dice al rey;
siendo del caso informado,
y luego la conortó,
poniendo en ello recado,
dándole esperanza cierta,
ofreciéndole su estado.
Demándale del rescate
la suma de lo apreciado.
La emperatriz le responde,
bien oiréis lo que ha hablado:
„Por diez mil marcos de plata
lo tengo ya concertado:
tanto quiere el gran Soldan,
y tanto me ha demandado.
Viendo mi reino perdido,
mi marido captivado,
fuíme para el Padre santo,
la tercia parte me ha dado;
y la otra el rey de Francia,
ambos á dos de su grado.
Soy venida á tu Excelencia
por las nuevas que me han dado,
que eres príncipe en el mundo
sobre todos sublimado." —

Dieselbe Sage ist vollständiger, aber auch nicht viel besser in der bekannten Romanze von Sepúlveda: *De la gran Constantinopla*, erzählt (bei Duran, l. c. T. V, pag. 193); beide Bearbeitungen sind ganz prosaische Reimereien im Chronikenstyl und nach der Chronik von König Alfons X. gemacht, worüber zu vergleichen des: Marques de Mondejar, *Memorias históricas del rey don Alonso el sabio, y observaciones á su crónica.* Madrid, 1777. in-fol. Cap. XX, p. 236 sg.

10. Romance de la reina Blanca de Borbon.

Entre la gente se dice,
y no por cosa sabida,
que del honrado maestre
don Fadrique de Castilla,
hermano del rey don Pedro
que por nombre el Cruel habia,
está la reina preñada;
otros dicen que paria.
Entre los unos secreto,
entre otros se publica,
no se sabe por mas cierto
de que el vulgo lo decia.
El rey don Pedro está lejos,
y de esto nada sabia:
que si de esto algo supiera,
bien castigado lo habria.
La reina de muy turbada
no sabe lo que haria
á la difamia tan fuerte
que su casa padecia.
Llamado ha un secretario
que el maestre bien queria,
Alonso Perez se llama,
este es su nombre de pila.
Desque lo tuvo delante,
estas palabras decia:
„Ven acá tú, Alonso Perez,
díme verdad por mi vida:
¿qué es del honrado maestre?
¿qué es dél, que no parecia?" —
„A caza es ido, señora,
con toda su montería." —
„Díme, ¿qué te parece
de lo que dél se decia?
Quejosa estoy del maestre
con gran razon que tenia,
por ser de sangre real,
y hacer tal villanía,
que dentro en mis palacios
una doncella paria,
de todas las de mi casa
á quien yo más queria,
mi hermana era de leche,
que negar no la podia.
Á la ánima me llegara,
si en el reino se sabia." —
Alonso Perez responde,
bien oiréis lo que decia:
„Darme el nacido, señora,
que yo me lo criaria." —
Luego lo mandara dar
envuelto en una faldilla
amarilla y encarnada,
que guarnicion no tenia.
Allá le lleva á criar
dentro del Andalucía,
á un lugar muy nombrado
que Llerena[1]) se decia;
á una ama le ha encargado,
hermosa es á maravilla,
Paloma tiene por nombre
segun se dice por la villa,
hija es de un tornadizo
y de una linda judía.
Mientra se cria el infante,
sábelo doña María,
aquella falsa traidora
que los reinos revolvia.
No estaba bien informada
cuando al rey se lo escrebia:
„Yo, tu leal servidora,
doña María de Padilla,
que no te hice traicion,
ni consentirla queria,

---

[1]) Im Text ist ganz verstümmelt: *quel arena.* — In einer gleich zu erwähnenden anderen Version dieser Romanze wird der Ort: Llerena genannt, ein Dominium des Ritterordens von Santiago.

para qué sepas, soy cierta,
de aquesto te avisaria;
quien te la hace, señor,
declarar no se sufria,
hasta que venga á tiempo
que de mí á ti se diria.
No me alargo mas, señor,
en aquesta letra mia." —
El rey vista la presente,
que escribe Doña María,
entró en consejo de aquesto
un lunes que fué este [1]) dia,
dejando por substituto
en el cargo que tenia
en Tarifa la nombrada
los que aqui se nombrarian:
á don Fadrique de Acuña
que es hombre de gran valía,
porque era sabio en la guerra
y en campo muy bien regia,
y á otro, su primo hermano
don García de Padilla,
y al buen Tello de Guzman
que al rey criado babia,
el cual nombraban su ayo,
y él por tál le obedecia.
Un miércoles en la tarde
el rey tomaba la via
con García Lopez Osorio
de quien sus secretos fia.
Llegado han aquella noche,
á las puertas halló cerradas,
no sabe por dó entraria,
sino por un muladar
que cabe el muro yacia.
El rey arrima el caballo,
subióse sobre la silla,
asido se ha de una almena
en la ciudad se metia.
Fuése para sus palacios
donde posar se solia,
ansi llamaba á la puerta
como si fuera de dia.
Las guardas están velando,
muy muchas piedras le tiran:
herido han al rey don Pedro
de una mala herida.
Garcí Lopez les da voces,
que estas palabras decia:
„Tate, tate, que es el rey
este que llegado habia." —
Entonces bajan las guardas
por ver si verdad seria.
Abierto le han las puertas,
para su aposento aguija.
Tres dias está secreto,
que no sale por la villa.
. . . . . [2]),
al maestre, su hermano,
en las cuales le decia:
que viniese á los torneos
que en Sevilla se hacian.

Hier haben wir denn die Romanze wieder aufgefunden, und zwar in einer noch ziemlich volksmässigen Gestalt, von der bisher nur ein paar Stellen und in einer etwas abweichenden Version aus Ortiz y Zúñiga's, *Anales de Sevilla* (Madrid, 1795—96 4°. Tomo II. p. 305) und *Discurso genealógico de los Ortizes de Sevilla* (Cádiz, 1670 4°. Fol. 15 v°. y 16) bekannt waren. Zúñiga führt in ersterem Werke die ersten vier Verse der ihm

[1]) So glaube ich lesen zu müssen, statt dem im Text stehenden und hier wohl unpassenden: fuerte.

[2]) Hier scheinen zwei Verse zu fehlen.
(Wolf.)

vorliegenden Version mit diesen Worten an: *Uno de los romances que mencioné en el Discurso de mi familia de Ortiz, de que era el camarero* (nämlich Alonso Ortiz, wie hier der Vertraute der Königin und des Maestre de Santiago heisst, der in unserer Version dessen Secretär und Alonso Perez genannt wird), *comienza:*

Entre las gentes se dice,
mas no por cosa sabida,
que la reina doña Blanca
del maestre está parida.

Und bemerkt dazu: *Asi se cantaba más ha de ciento y cincuenta años* (die erste Ausgabe der *Anales* erschien 1677) *en públicos romances que corren impresos, cuando aun la modestia recateaba vulgarizar el secreto en desdoro de la opinion de la reina doña Blanca.* — Aber schon Garibay *Compendio historial* (Anvers, 1571. in Fol. Tomo II. lib. 14, c. 29.) bezieht sich bei der Erzählung von Blanca's Verstossung auf mit der Begebenheit gleichzeitige Volkslieder, die sich im Gedächtnisse des Volkes bis zu seiner Zeit erhalten haben, und die des Königs Härte gegen sie, als in dem Verdachte ihres unerlaubten Umganges mit Don Fadrique gegründet, in einem milderen Lichte darzustellen suchten: *Algunas canciones deste tiempo, conservadas hasta agora en memoria de las gentes, quieren aliviar la culpa que el rey don Pedro cargan, en el odio que tomó á la reina, dando á entender, haberla aborrecido, porque se hizo preñada de don Fadrique.* — In dem angeführten *Discurso* sagt Ortiz y Zúñiga, jener seinem Stamme angehörige Alonso Ortiz sei Kämmerer und Vertrauter des Grossmeisters von Santiago Don Fadrique de Castilla gewesen und habe dessen mit der Königin Blanca im Ehebruch erzeugten Sohn Don Alonso Henriquez gerettet, wobei er sich auf dieselbe Romanze beruft und mit folgenden Worten die betreffenden Stellen daraus anführt: *Introduce el romance (que justamente se excusa poner entero, hallaráse en Romanceros antiguos, especialmente en uno que se imprimió en Sevilla el año de 1573;* ein wie es scheint für uns verloren gegangener Romancero) *hablando á una real dama:*

á un criado del maestre,
que Alonso Ortiz se decia,
su camarero y privado,
noble, de gran fiaduría.

.... *Prosigue [el romance] que [la reina] le entregó el niño, disimulando ser suyo, y que él, llevándole á Llerena, lo dejó á criar en ella, por este estilo:*

Llegado habia Alonso Ortiz
á *Llerena*, aquesa villa,
dejara al niño á criar
en poder de una judía,
vasalla era del maestre,
y Paloma se decia.

Man sieht schon aus diesen Stellen, dass die von Zúñiga gekannte Version nicht unbedeutend von der unseren abweicht (auch Zúñiga selbst sagt in den *Anales*, l. c. p. 306: *En otras impresiones se varian algunas palabras*); aber doch, wie der fast gleiche Anfang und vorzüglich die beiden gemeinsame Assonanz (*i-a*) beweisen, nur eine Variante davon ist. Unsere Version, wenn sie auch schon das Gepräge einer kunstmässigeren Ueberarbeitung aus dem Ende des 15. oder dem Anfange des 16. Jahrhunderts trägt, hat aber im Ganzen noch den Ton und die Frische, und im Einzelnen mehrere Züge der alten traditionellen Grundlage bewahrt. Auch dadurch charakterisirt sich diese Romanze als eine aus dem Munde des Volkes hervorgegangene und unterscheidet sich von allen übrigen über Peter den Grausamen bekannt gewordenen (etwa mit Ausnahme der ganz kunstmässigen und rein reflexiven: *A los pies de don Enrique*), dass sie, im Gegensatze zu der seit Ayala historisch gewordenen Ansicht, den König Peter in einem milderen Licht und seine Opfer nicht ganz schuldlos erscheinen lässt; eine Ansicht die wohl aus demselben Grunde früher volksmässig war, aus dem sie später (unter den katholischen Königen von einigen Hofchronisten und in der unter Philipp II. geschriebenen erst erwähnten Kunstromanze) vom monarchischen Standpunct aus geltend zu machen gesucht wurde, nämlich aus dem der Sympathie für einen König, der mit eiserner Faust die übermüthige rebellische Aristokratie niederzuhalten gesucht hatte und daher von ihren Anhängern mit den schwärzesten Farben geschildert worden war [1]); eine Ansicht die noch später, im 17. Jahrhundert,

[1]) Dass diese Ansicht von Peter's Charakter und Stellung schon frühzeitig Sympathien fand und behielt, bezeugt auch folgendes, wenn auch historisch unächtes doch als Ausdruck der Gesinnung merkwürdiges Document, das Diego de Castillo in seinen Nachträgen zu der bekannten unter den katholischen Königen verfassten Vertheidigung

wieder so volksthümlich wurde, dass sie im Nationaldrama, wie in Alarcon's *Ganar amigos*, Moreto's *Valiente justiciero*[1]), Calderon's *Médico de su honra*, u. s. w. die vorherrschende blieb. Uebrigens ist die auch in unserer Romanze schon mit Vorsicht nur angedeutete Schuld der Königin und des Grossmeisters selbst von unbefangenen und kritischen Historikern als unbegründet nachgewiesen worden, wie gegen Zúñiga von seinem Herausgeber Espinosa y Carcel (l. c. in den *Adiciones*, p. 475—477), und von dem neuesten Geschichtschreiber Peter des Grausamen, Prosper Mérimée: *Histoire de Don Pedro I. roi de Castille.* Paris, 1848. 8. p. 120—122.

Peter's gegen die Darstellung Ayala's von dem Hof-Chronisten Pedro de Gracia Dei anführt: *Y en un libro antiguo de cosas notables que tenia el Cardenal de Burgos don Francisco de Mendoza, se dice que este rey don Enrique II. dijo al tiempo de su muerte al principe don Juan, su hijo y heredero en estos reinos, una clausula de este tenor: Hay tres géneros de gentes en estos reinos: unos que siguieron al rey don Pedro en sus guerras contra mi, otros que siguieron á mi, y otros que estuvieron neutrales. Los que siguieron al rey don Pedro, fiáos de ellos: á los que siguieron á mi, conservadles en las mercedes que yo les fice, mas no os fiéis de ellos, y á los demas mantenedlos en justicia.* (Semanario erudito, publ. p. D. Antonio Valladares. Madrid, 1790. in-4to. Tomo 29, p. 16). — Vgl. auch: Pedro Benito Golmayo's, beachtenswerthen Aufsatz: *Don Pedro el Cruel y don Enrique II.* in der: Revista de Madrid. III.ª série, Tomo IV. Madrid, 1842. in-8vo., p. 313 sgg.

[1]) Dieses berühmte Stück Moreto's ist aber nur eine Bearbeitung eines älteren, des so lange nur mehr dem Namen nach bekannten und erst in neuester Zeit wiederaufgefundenen: *El rey don Pedro en Madrid, ó el Infanzon de Illescas*, wovon bald Lope bald Calderon als Verfasser galt, nun aber Herr Hartzenbusch sehr wahrscheinlich gemacht hat, dass der eigentliche Erfinder und ursprüngliche Verfasser G. Tellez gewesen; doch sei auch dieses Stück, wenigstens in der auf uns gekommenen Gestalt, nicht mehr dessen alleiniges Werk, sondern entweder mit Andres Claramonte gemeinschaftlich ausgearbeitet, oder von diesem noch wahrscheinlicher nur überarbeitet worden; daher hat Hartzenbusch mit Recht dieses Stück dem Tellez vindicirt und in seine neue Ausgabe von dessen Comedias (in der *Bibliot. de aut. esp.* Tomo V. Madrid, 1848) aufgenommen. Tellez hat auch in einem anderen unbezweifelt von ihm allein verfassten Stücke: *Amor y celos hacen discretos*, dessen Held ein Enkel König Peter's ist, dieselbe Ansicht von ihm in folgender merkwürdigen Stelle (Acto III. Escena V.) ausgesprochen:

Ya yo sé
que vuestro padre fué hijo
de don Pedro el justiciero
á quien con *falso* apellido
llaman crüel las historias
que imprimen *sus enemigos*.

11. Romance de la muerte del rey don Pedro.

Estando el rey don Pedro,
la su espada ensangrentada
de sangre de muchos buenos
que muy poco le han errado,
despues que en ellos los filos
de su espada habia embotado,
matando un caballero
que llamaban Garcilaso,
y á don Juan, y á don Diego,
sus dos pequeños hermanos,
y al infante de Aragon,
aunque era su primo hermano,
y tambien á don Fernandez,
caballero muy preciado,
y á don Luis de Alburquerque
que era mozo muy lozano,
y á Peralvarez Osorio
que nada le habia errado,
y á la reina de Aragon
de quien su padre era hermano,
y á la reina doña Blanca
con quien era desposado,
y á doña Juana, y doña Isabel,
señoras de lo asturiano,
y á Gutierrez de Toledo,
y al arzobispo su hermano,
y á don Iñigo d' Orozco
que se le rendió en el campo,
y al buen perlado don Suero,
arzobispo de Santiago,
y al Bermejo de Granada,
teniéndole encomendado,
y sin estos otros muchos,
caballeros é hidalgos:
ese conde de Trastama (sic) [1])
por Castilla se le ha entrado.
Sabiéndolo el rey don Pedro
en Toledo le ha cercado.
Don Pedro partió de Untel (sic) [2])
do hubieron batalla entrambos,
donde Pedro fué vencido,
y en el castillo se ha entrado.
Y don Beltran de Claquin
quiso al rey poner en salvo.
Sentiéndolo don Henrique
los tomó en su tienda entrambos:
diérale de puñaladas
don Henrique al rey, su hermano,
en venganza de la sangre
que el rey habia derramado,
y tomó á toda Castilla,
que de todos era amado.

In jeder Hinsicht das Widerspiel zu der vorhergehenden Romanze; das gewöhnliche Sündenregister Peter's der Chronisten in matte Reime gebracht. — Dieser Romanze ein würdiger Genosse ist die auf denselben Gegenstand fabricirte von Sepúlveda: *Fallecido es el buen rey.*

12. Romance de la muerte de Albayaldos.

¡Santa-Fe, cuán bien pareces
en los campos de Granada!
Que en ti están duques y condes,
muchos señores de salva,
en ti estaba el buen maestre
que dicen de Calatrava:
este á quien temen los moros,
esos moros de Granada,

[1]) Soll heissen: Trastamara, was aber den Vers um eine Sylbe zu lang macht.
[2]) So verstümmelt im Text statt des richtigen: Montiel, was aber ebenfalls um eine Sylbe zu viel gäbe.

y aquese que los corria,
picándolos con su lanza
desde la puente de pinos
hasta la sierra nevada;
y despues de bien corrida
da la vuelta por Granada.
Hasta las puertas d' Elvira
llegó á hincar su lanza,
las puertas eran de pino,
de claro en claro las pasa.
Sacábales los captivos
que estaban en la barbacana.
Tómales los bastimentos
que vienen para Granada.
No tienen ningun moro
que á demandárselo salga,
sino fuera un moro viejo,
que Penatilar [1]) se llama,
que salió con dos mil moros,
y volvió huyendo á Granada.
Sabido lo ha Albayaldos
allá allende do estaba:
hiciera armar un navío,
pasaba la mar salada.
Sálenselo á recebir
esos moros de Granada.
Allá se lo aposentaban
en lo alto de la Alhambra.
Íbaselo á ver el rey,
el rey Alijar de Granada.
„Bien vengades, Albayaldos,
buena sea vuestra llegada.
Si venís á ganar sueldo,
dároslo he de buena gana;
y si venís por muger,
dárseos ha mora lozana:
de tres hijas que yo tengo,
dárseos ha la mas gallarda." —
„¡ Mahoma te guarde, el rey,
Alá sea en la tu guarda!
Que no vengo á ganar sueldo,
que en mis tierras lo pagaba,
ni vengo á tomar muger,
porque ya casado estaba.
Mas una nueva es venida,
de la cual á mí me pesaba:
que vos corria la tierra
el maestre de Calatrava,
y que sin ningun temor
hasta la ciudad llegaba,
y que por la puerta d' Elvira
atestaba la su lanza,
y que nadie de vosotros
demandárselo osaba.
Á esto vengo yo, el rey,
á esto fué mi llegada:
para prender al maestre,
y traelle por la barba." —
Alli habló luego un moro
que era aguacil de Granada:
„Calles, calles, Albayaldos,
no digas la tal palabra,
que si vieses al maestre
temblarte hia la barba,
porque es muy buen caballero,
y esforzado en la batalla." —
Cuando lo oyó Albayaldos
enojadamente habla:
„Calles, calles, perro moro,
sino darte [he] una bofetada;
porque yo soy caballero,
y cumpliré mi palabra." —
„Si me la das, Albayaldos,
serte ha bien demandada." —
El rey, desque vió esto,
el guante en medio arrojara:
„Calledes vos, aguacil,
no se os debe dar nada,
que Albayaldos es mancebo,
no miró lo que hablaba." —

---

[1]) Soll wohl heissen: Ben-Alatar?

Alli hablara Albayaldos,
al rey desta suerte habla:
„Dédesme vos dos mil moros,
los que á mí me agradan,
y á ese fraile capilludo
yo os le traeré por la barba."—
Diérale el rey dos mil moros,
los que él le señalara:
todos los toma mancebos,
casado no le agradaba.
Sabido lo ha el maestre
allá en Santa-Fe do estaba.
Salióselos á recebir
por aquella vega llana
con quinientos comendadores,
que entonces más no alcanzaba.
Á los primeros encuentros
un comendador á pié anda,
Alvendaño habia por nombre,
Alvendaño se llamaba,
punchándole anda Albayaldos
con la punta de la lanza,
á grandes voces diciendo
con su lanza ensangrentada:
„Date, date, capilludo,
á la casa de Granada." —
„Ni por vos, el moro perro,
ni por la vuestra compaña." —
Ellos en aquesto estando,
el maestre que allegaba,
á grandes voces diciendo:
„¡Santiago y Calatrava!" —
Álzase en los estribos,
y la lanza le arrojaba:
dióle por el corazon,
salido le habia á la espalda.
Como ovejas sin pastor
que andan descaminadas,
ansi andaban los moros
desque Albayaldos faltara,
que de dos mil y quinientos
treinta solos escaparan,
los cuales vuelven huyendo,
y se encierran en Granada.
Bien lo ha visto el rey moro
de las torres donde estaba;
si miedo tenia de antes,
mucho mas alli cobrara.

Eigentlich nur eine Variante der bei Timoneda (l. c. p. 87) vorkommenden Romanze: *¡Ay Dios, qué buen caballero — el maestre de Calatrava!* die aber auch, so wie die dazu gehörige: *De Granada parte el moro* in diesem zweiten Theil der Silva (Fol. LXXIV) abgedruckt ist, und die beide auch in der Prager Sammlung sich finden (s. oben, S. 57). Die hier gegebene Variante hat zwar schon einige ächte Züge weggelassen und scheint mir überhaupt jünger zu sein; hat dafür aber, besonders gegen das Ende, eigenthümliche Zusätze, die ich auch noch für traditionell halte, so dass sie wohl neben der anderen älteren Version der Beachtung werth ist.

13. Romance de la duquesa de Berganza.

Un lunes á las cuatro horas,
ya despues de mediodia,
ese duque de Berganza
con la duquese reñia.
Lleno de muy grande enojo
de aquesta suerte decia: [1])
„¡Traidora, fementida!"—
La duquesa muy turbada

[1]) Nach diesem ist offenbar ein Vers ausgelassen; wahrscheinlich der in der anderen Version vorkommende: Traidora me sois, duquesa.

desta suerte respondia:
„No soy yo traidora, el duque,
ni en mi linaje lo habia,
nunca salieron traidores
de la casa do venia.
Yo me lo merezco, el duque,
en venirme de Castilla,
para estar en vuestra casa
en tan mala compañía.
El duque con grande enojo
la espada sacado habia.
La duquesa con esfuerzo
en un punto á ella se asia.
„Suelta la espada, duquesa,
cata, que te cortaria."—
„No podeis cortar más, duque,
harto cortado me habia." —
Viéndose en este aprieto,
á grandes voces decia:
„Socorrédme, caballeros,
los que truje de Castilla." —
Quiso la desdicha suya
que ninguno parecia,
que todos son portugueses
cuantos en la sala habia.

Auch diese Romanze ist eigentlich nur eine Variante und zwar nur von einem Theile der im Cancionero llamado Flor de enamorados und bei Timoneda vollständig vorkommenden: *Lunes se decia, lunes,* (auch bei Depping, l. c. T. II. p. p. 210; — vgl. Rosa de rom. p. XVI.) nämlich bis zu dem Vers: *y nadie lo entendia;* doch schien mir auch diese fragmentarische Variante der Mittheilung werth zu sein, da — abgesehen von dem höheren Alter welches der Romanze nicht bloss durch ihre Aufnahme in die Silva sondern auch durch die hier gedrungnere Fassung vindicirt wird — der in den Versen 14—17 enthaltene Zug ihr eigenthümlich ist.

Nachschrift.

Nachdem diese Abhandlung bereits dem Drucke übergeben war, kamen mir die beiden nachstehenden Werke zu, die einige nachträgliche Bemerkungen nöthig machen, nämlich:

Cancionero de obras de burlas provocantes á Risa. Cum Privilegio, En Madrid, Por Luis Sanchez, s. a. in-8. Eigentlich ein zu London im Jahre 1841 veranstalteter Nachdruck der sehr seltenen alten Ausgabe von Valencia, 1519. in-4. (Im Besitz des British Museum), die theils die *Obras de burlas* aus dem Cancionero general besonders abgedruckt, theils ein paar grössere obscöne Parodien (*El Aposento en Juvera;* — und die *Carajicomedia*, beide aus dem Ende des 15. Jahrh.) enthält, denen der Herausgeber einige *Adiciones* ähnlichen Schlages beigefügt hat; und:

Romancero general, Coleccion de romances castellanos anteriores al siglo XVIII, recogidos, ordenados, clasificados y anotados por Don Agustin Duran. Tomo I. Madrid, 1849. gr. in-8. (bildet den 10. Band der *Biblioteca de autores españoles* von Rivadeneyra, und ist eine neue, aber mehr als um die Hälfte vermehrte Ausgabe von Duran's Romancero).

In den *Adiciones* (p. 237—240) zum *Cancionero de obras de burlas* fand ich nun ebenfalls aus fliegenden Blättern von den hier mitgetheilten aufgenommen die Romanze: *Estáse la gentil dama*, die ich aber vollständiger aus einer Glosse gegeben, und die in der Anmerkung dazu mitgetheilten *Coplas* von Rodrigo de Reinosa: *Mal me encaramillo millo* ebenfalls mit einigen aber geringeren Aenderungen und der Angabe in der Titelüberschrift: *Al tono del bayle del Villano.* Von demselben Reinosa führt der Herausgeber in den *Advertencias* (p. XXII.) an: *Coplas de las Comadres*, in einem

fliegenden Blatt gedruckt im J. 1520, und Duran gibt (p. LXVIII.) davon den vollständigen Titel noch genauer an: Aqui comienzan vnas coplas de las Comadres: fechas á ciertas comadres, no tocando las buenas: y de ſus lenguas, y hablas malas, y de ſus afeites y blanduras y de ſus trajes y otros tratos. Fechas por Rodrigo de Reinoſa. s. l. ni a. en-4. á dos colum. 12. fojas Got., die Coplas beginnen: *Fuestes hoy, comadres, á misa;* und Duran bemerkt dazu: *Es una composicion satírica mordaz y poco decente, pero forma un cuadro de costumbres.* Ferner führt Duran noch folgende Gedichte Reinosa's ebenfalls in fliegenden Blättern (ebenda und p. LXX. und LXXI) an: Aqui comienza un Pater noſter trobado y dirigido á las damas, y las coplas de la Chinigala, y vn villancico que dize: Los cabellos de mi amiga — de oro ſon, con otras de vn ventero y vn escudero. Y vn villancico que dize: No tengo vida ſegura — en no ver tu hermoſura, trobado por Rodrigo de Reinoſa. s. l. ni a. in 4. á 2 col. 4 fojas. fig. Got. enthaltend: *El Pater noster trobado aplicándolo á cosas de amor, en coplas que dicen: Oh señor, pues te tenemos. — Romancillo en verso de endechas, que es las coplas de la Chinigala, que dicen: A la chinigala, — La gala chinela, — Damas cortesanas. — Villancico y sus coplas, que dice: Los cabellos de mi amiga. — Diálogo entre un ventero y un escudero, en coplas que dicen: Acógeme acá esta noche. — Villancico y coplas suyas que dice: No tengo vida segura.* — Comienzan vnas coplas á los negros y negras, de cómo se motejauan en Sevilla vn negro gelofe mandinga con vna negra de Guinea. A el llamauan Jorje, y á ella Comba, y como el la requeria de amores, y ella dezia que tenia otro enamorado que llamauan Griſolmo. Cántanſe al tono de La niña quando baileis. Hechas por Rodrigo de Reinoſa. s. l. ni a. en 4. á 1 y 2 col. 4 fojas. Got. enthaltend: *Diálogo de los negros imitando su jerga, en coplas de arte mayor que dicen: Gelofe mandinga te da gran tormento. — Coplas en la misma jerga, para cantarse al tono del Guineo, y dicen: Mangana mangana. — Idem, comienzan unas coplas de un pastor que estaba enamorado de una pastorcilla, segun que las coplas irán recontando, y dicen: Viva la gala de una pastorcilla (Son una serranilla). Comienzan otras coplas pastoriles, de cómo un pastor fué á la corte, y de cómo otro su compañero le mandaba si iria tambien ó no, y dicen: Dime, Juan, si iré á la*

corte. — Coplas que hizo sobre el villancico Sola me dejaste, en versos de endechas, que dicen: Buscastes crueldad. — Comienza vn razonamiento por coplas, en que ſe contrahace la germania y fieros de los rufianes y las mujeres del partido, y de vn rufian llamado Cortauiento, y ella Catalinas Torres-altas, con otras dos maneras de romance. Y la Chinigala. Fechas por Rodrigo de Reinoſa. s. l. ni a. en 4. á 2. col. 4 fojas. Got. enthaltend: *Diálogo en germanía, en coplas que dicen: Catalina qu'es mi vida. — Romance que dice: De Francia salió la niña. — Idem á la muerte del duque de Gandía, que dice: A veinte y siete de julio. Idem de la Chinigala, en verso de endechas, que dice: A la Chinigala, La gala chinela, — damas cortesanas.* — Von den beiden zuletzt erwähnten Romanzen theilt Duran (p. 152) die erstere: *De Francia salió la niña* ganz mit, sie behandelt denselben Gegenstand, oft mit denselben Worten und nur mit einigen Amplificationen und anderem Ausgang wie die bekannte im Canc. de rom.: *De Francia partió la niña*, mit der sie Stellen aus der anderen, wohl auf dieselbe Sage sich beziehenden des Canc. de rom.: *A cazar va el caballero* verbindet, so dass sie sich als eine eben nicht glückliche Ueberarbeitung und Verschmelzung jener alten ächten von der Hand Reinosa's zeigt. Die andere ihm hier zugeschriebene Romanze von dem Duque de Gandía: *A veinte y siete de julio* habe ich aus Timoneda's *Rosa gentil* in meiner „Rosa de romances" p. 59—60, mitgetheilt. Endlich besitzt die k. k. Hofbibliothek einen Einzeldruck, u. d. T. Siguenſe unas coplas que hablan de como las mugeres por una coſa de nonada dizen muchas coſas: en eſpecial una muger ſobre un huevo con ſu criada. Fechas por Rodrigo de Reynoſa. 2. Bl. in 4. goth. vermuthlich nur eine Bearbeitung in Coplas einer Stelle aus dem *Corbacho* des Erzpriesters von Talavera Alonso Martinez de Toledo (libro II. cap. 1). — Aus dem allen aber bestätiget sich, dass, wie ich bemerkt, Reinosa mehr ein Volks- als ein Kunstdichter war.

Herr Duran hat, wie schon aus diesen Anführungen erhellt, in dieser neuen Ausgabe seines *Romancero* [1]) eine viel grössere Rück-

[1]) Dieser Romancero, wovon Herr Duran so gütig war mir ein Exemplar zuzusenden, lässt alle früheren Sammlungen der Art weit hinter sich; er ist der erste, der den Namen *Romancero general* in der That verdient; aber nicht nur durch seinen Reichthum, durch seine alle Gattungen und Arten von Romanzen in dem gegebenen Zeitraum berücksichtigende Vollständigkeit übertrifft er alle früheren, sondern auch durch ihre wissenschaftliche Anordnung, kritische Classificirung, und die neuen für die Ge-

sicht als früher und mit vollem Recht auf die fliegenden Blätter genommen. Aus dem beigegebenen, durch bibliographische Genauigkeit sich auszeichnenden: *Catálogo por órden alfabético de varios pliegos sueltos que contienen romances, villancicos, canciones, etc. de poesía popular ó popularizada;* wird der Reichthum ersichtlich, den Spanien noch an solch fliegenden Blättern besitzt, und in dieser Beziehung erleidet das im Eingang unserer Prager Sammlung gespendete Lob allerdings eine bedeutende Modification. Denn Herrn Duran's Catalog zählt gegen 150 Hefte mit Volks- oder volksmässigen Liedern aus dem 16. Jahrhundert (*Pliegos sueltos impresos en el siglo XVI.*) auf, und darunter befinden sich aus unserer Sammlung die Nr. III. (in einem Druck von 1559), VI., X., XI., XVII., XVIII., XX., XXIII., XXVII., XXXIV., XXXVI. (von 1562), XXXVIII., XXXIX. (von 1550), XLVI., XLVIII., L., LI., LVI., LX., LXII. LXIII., LXIV., LXVII., LXIX., LXXIV. und LXXVII.

Jedoch enthält der bis jetzt erschienene erste Band von Duran's Romancero nur drei mit den aus der Prager Sammlung hier mitgetheilten ganz gleiche Romanzen, nämlich: *Tan clara hácia la luna*, bei Duran, p. 217, ebenfalls aus einer Glosse und wahrscheinlich nach demselben Druck (wohl eine Verbesserung von seiner Hand ist statt des von mir bemerkten Verses, dem die Assonanz fehlt: *Cristiana me tornaria*); dann *Todas las gentes dormian*, von Duran, p. 177, aus der in unserer Nr. XXXIV. vorkommenden Glosse von Lora hergestellt und mit unserem in Nr. XXXIII. enthaltenen Texte bis auf unbedeutende Varianten zusammenstimmend [1]) (auch Duran sagt von dieser köstlichen Romanze: *Debe ser muy antiguo, y acaso de aquellos pocos primitivos de orígen morisco* (?) *mas ya calcado sobre costumbres caballerescas*); — und *Quién oviese ta ventura*, die Ritterromanze von Floriseo, bei Duran, p. 153, mit

---

schichte der Romanzenpoesie äusserst wichtigen Erläuterungen, so dass wir in diesem Romancero ein wahrhaft epochemachendes Werk begrüssen, wofür jeder Freund der spanischen Literatur und der Volkspoesie überhaupt Herrn Duran nicht genug danken kann, und worüber ich an einem andern Orte ausführlicher berichten werde.

[1]) Die bedeutendste Variante sind die nach dem Verse: *No vos querrá un rapaz* eingeschalteten:

Esto aprendí siendo niña,
y no lo puedo olvidar,
el tiempo que fuí criada
en casa de vuestro padre.

unbedeutenden Varianten, aber von Duran verbessert oder nach einem richtigeren, meine Conjecturen meist bestätigenden Drucke [1]), auch Duran hält diese Romanze, ohne jedoch den ihr zu Grunde liegenden Prosa-Roman zu kennen, für die Nachbildung eines solchen und Andres Ortiz für einen Juglar indem er von ihm sagt: *Andres Ortiz debió ser alguno de aquellos juglares del pueblo, que alteraban y remendaban los romances primitivos.*

Noch gibt Duran, p. 504, von unserer Romanze: *Riberas de Duero arriba*, ein sehr verstümmeltes Bruchstück aus einer Glosse *en disparates;* aber schon aus diesem schliesst er auf die Romanze: *Parece de la época de tradicion.* Von dem Verfasser der in unserem Hefte darüber vorkommenden Glosse Francisco de Argullo (von dem sich ebenda auch eine *Lamentacion de amor, compuesta á manera de chiste* findet) führt auch Duran, p. LXX., ein fliegendes Blatt an: Chiſte nuevo con ſeis romances y ſiete villancicos viejos, por Francisco Arguello. sin l. ni a. en 4. á 2 col. Got. von dem er jedoch nur den Titel zu kennen scheint, da er den Inhalt nicht näher angibt; und auch im *Cancionero de obras de burlas*, p. 212, wird er ebenfalls Arguello genannt und ein Gedicht von ihm abgedruckt: *Seis coplas de Francisco de Arguello á una señora de quien era muy servidor, porque estuvo veinte dias que no le quiso hablar, sin haberle hecho porque*; es beginnt: *De ver que la pena mia*, und besteht aus sechs Decimen.

Von unserer Romanze vom Conde Claros: *A misa va el emperador*, finden sich mehrere Stellen wörtlich aufgenommen in einer von Duran, p. 222, ebenfalls aus einem fliegenden Blatt (verzeichnet p. LXXVII.: Romance del conde Claros de montalvan, nuevamente trobado por otra manera, fecho por Antonio de Panſac, Andaluz. sin l. ni a. en 4. á. 2 col. 2 fojas, fig. Got.) über denselben Gegenstand mitgetheilten Romanze: *Durmiendo está el conde Claros*, die aber nicht nur eine noch spätere Umarbeitung dieses Pansac ist, wahrscheinlich mit Benützung unserer Romanze, sondern auch der Sage, abweichend von allen übrigen, einen tragischen Ausgang gibt, indem sie sie mit der bekannten Herzsage vom Châtelin de Coucy ganz willkührlich

[1]) An einer Stelle jedoch ist unser Original besser, indem bei Duran nach dem Verse *y aquel caballero matar*, die beiden darauf folgenden ausgefallen sind, wodurch der Sinn dunkel wird.

verbindet, wie denn überhaupt diese Sage offenbar französischen Ursprungs oder doch durch französische Vermittlung nach Spanien gekommen, wenn man, wie Depping glaubt, ihren Ursprung bis auf die Geschichte von Eginhard und Emma zurückführen kann, in den spanischen Romanzen schon so verdunkelt ist, dass jede sie mit bedeutenden Abweichungen und fremdartigen, anderen Sagen entnommenen Zusätzen wiedergibt, von welchen sie noch unsere Romanze am reinsten erhalten zu haben scheint.

Endlich habe ich noch bei Duran, p. LXVII., ein fliegendes Blatt verzeichnet gefunden, das die hier mitgetheilte Romanze von der Königin von Neapel: *Emperàtrices y reinas*, enthält: Aqui comienzan las coplas de Magdalenica, con otras de la reina de Nápoles, con vna cancion. sin l. ni a., en 4. á 2 col. fig. Got., und in der Inhaltsangabe nennt auch Duran dieses Gedicht: *Romance.*

I. Verzeichniss.

der

abgedruckten Romanzen nach dem Inhalt.

Seite

Ensalada 17

I. Historische Romanzen.

Vom König Roderich 24
Von Bernardo del Carpio . . . . . 25 u. Anh. 154
Vom Grafen Fernan Gonzalez . . . . . „ 156
Von den Sieben Infanten von Lara . . . . . 28 u. Anh. 157
Von Doña Teresa, der Schwester Alfons' V. von Leon 33
Von García I. Sanchez von Castilien . . . . . „ 159
Vom König Sancho II. von Castilien und vom Cid . . . . . 34 „ 161
Vom König Jaime I. von Aragon 42
Vom König Alfons X. von Castilien . . . . . Anh. 166
Vom Infanten Henrique, dem Bruder Alfons' X. 46
Vom König Ferdinand IV. von Castilien 48
Vom König Peter I. von Castilien . . . . . Anh. 168
Aus den Gränzkriegen mit den Mauren und über die Eroberung von Granada . . . . . 50 u. Anh. 173
Von der Königin Johanna von Neapel 58
Von dem König Jean d'Albret von Navarra 63
Von der Herzogin von Berganza . . . . . Anh. 175

II. Ritterromanzen.

A.

Aus dem Karolingischen Sagenkreis.

Von Montesinos 66
Von Gaiferos 76
Von Calainos 78
Vom Grafen Claros 82
Von Durandarte 87
Von Baldovinos 88
Von Melisenda 89
Vom Infanten Turian 90

B.

Aus dem Sagenkreis von der Tafelrunde.

Von Tristan 99

Seite.

C.

Aus dem Romane von Amadis. 100

D.

Aus dem Ritterroman von Floriseo. 102

E.

Nach antiken und biblischen Sagen.

Von der Königin Helena 109

III. Epische Liebesromanzen.

Romance de amor 113
Otro 114
Otro 115
Romance de Galiarda 118
Romance de Landarico 120
Romance de amor. 122

IV. Lyrische Kunstromanzen.

Romance de amor 127
Romance que hizo un galan alabando á su amiga 128
Romance de amor 128

II. Verzeichniss

der abgedruckten Romanzen und angeführten Romanzen-Anfänge in alphabetischer Ordnung.

(Den ganz abgedruckten Romanzen ist ein * vorgesetzt).

A.

	Seite.
Acabadas son las bodas	33
Á caza salió el gran turco	64
Á caza va don Rodrigo	33
* Á concilio dentro en Roma	37
* Alora la bien cercada	50
Alterado el pensamiento	130
* Amadis el muy famoso	100
Amara yo una señora	130
*Á misa va el emperador	82
Amores trata Rodrigo	24
Andados los años treinta	27
Andados treinta seis años	—
* Angustiada está la reina	42
Aquel rey de los Romanos	112
Ardiéndose estaba vivo	111
Arias Gonzalo responde	41
Asentado está Gaiferos	77
Á tal anda don García	57
Á veinte y siete de Marzo	130
Ay Dios qué buen caballero	57

B.

Bien vengas mal, si eres solo	111
Bodas hacen en Francia	122
* Buen alcaide de Cañete	51
Buen conde Fernan Gonzalez	28

C.

Cabalga Diego Lainez	41
* Cada dia que amanece	21
Caminando por mis males	130
* Casamiento se hacia	33
Con rabia está el rey David	111
Con temor del mar airado	130

Seite.

Contemplando en mis pasiones 129
* Con una triste demanda 127
Cuando aquel claro lucero 98
Cuando murió el rey Saul 111
Cuan traidor eres, Marquillos 122
Cuidado, de do venis 131

D.

De Antequera partió el moro 57
Decíme vos, pensamiento 131
De concierto están los condes 41
De Granada parte el moro 57
* De la luna tengo queja 128
De los reinos de Leon 33
De Mantua salen apriesa 97
De Mantua salió el marques . . . . . —
De Mérida sale el palmero 98
Descúbrase el pensamiento 131
Descúbrase mi pensamiento . . . . . —
Despues de muerto Bermudo 27
Despues que el esforzado 102
Despues que el rey don Rodrigo 25
Despues que Vellido Dolfos 41
Dígasme tu, el pensamiento 131
Domingo era de ramos 98
Don Rodrigo rey de España 25
Durandarte, Durandarte 87
Durmiendo estaba el cuidado 131
Durmiendo está el pensamiento 129

E.

* El conde Fernan Gonzalez 156
El gran Sophi y el gran Can 64
* Emperatrices y reinas 58
En Burgos está el buen rey 45
En Ceuta está Julian 24
En el nombre de Jesus 97
* En el tiempo que me vi 128
En el tiempo que mi vida 129
En Francia la noblecida 98
En la rueda de fortuna 111
* En las cortes de Leon 25
* En las salas de Paris 66
* En las sierras de Granada 54
* En los reinos de Castilla 166
* En misa está el emperador 78
En mis pasiones pensando 129
* En Sevilla está una hermita 113
* Entre dos reyes cristianos 38
* Entre la gente se dice 168
En Troya entran los Griegos 112
* En un hermoso vergel 100

Seite.

* Esa guirnalda de rosas 114
* Ese buen rey de Aragon 44
Ese buen rey don Alonso 42
* Ese infante don Henrique 46
Estábase don Reinaldos 98
Estábase el conde Dirlos 97
Estábase la condesa 77
Estando desesperado 131
* Estando el rey don Fernando 52
* Estando el rey don Pedro 173
Esta noche, caballeros 118
* Estáse la gentil dama 115

F.

Fonte frida, fonte frida 122

G.

* Galiarda, Galiarda 118
Ganada está ya Cartago 112
* Gran llanto hacia la Cava 24
Gritando va el caballero 131

H.

Haníbal desesperado 111
* Herido está don Tristan 99
Hija soy de un labrador 130
Hueste saca el rey Ores 27

I.

Israel, mira tus montes 111

J.

Jugando estaba el rey moro 57
* Junto al muro de Zamora 162

L.

La gran reina de Sabba 111
La mañana de san Juan 57
* Las cartas y mensajeros 154
Las huestes de don Rodrigo 25
* Libre era ya Castilla 159
* Los aires andan contrarios 63
Los vientos eran contrarios 24

Ll.

Llanto hace el rey David 111

M.

Mala la vistes, los franceses 98
Maldita seas ventura 131
Mandó el rey prender á Virgilios 112
Mas envidia he de vos, conde 86
* Media noche era por filo 76
Media noche era por filo 86
Mi desventura cansada 131
Mi libertad en sosiego . . . . . —

Seite.

Mira Nero de Tarpeya 112
Mis arreos son las armas 132
Moricos, los mis moricos 57
* Muerto yace Durandarte 87
Muy grande era el lamentar 33
Muy quejoso está Aníbal 111

N.

Nunca fuera caballero 100

O.

Oh amor falso, mudable 130
Oh cruel hijo de Aquiles 112

P.

* Para ir el rey á caza 120
* Pártese el moro Alicante 157
Pésame de vos, el conde 86
Por dar lugar al dolor 130
Por la matanza va el viejo 98
Por las salvages montañas 132
Por los bosques de Cartago 112
Por los campos de Jerez 49
Por los montes de Carcaso 111
Por un bosque tenebroso 130
Por un camino muy solo 132
Preso está Fernan Gonzalez 28
Pues de amor fuistes dotada 132

Q.

Quéjome de vos, el rey 50
Que por mayo era, por mayo 122
Quien en mal punto se engendra 112
* Quién oviese tal ventura 102
Quién oviese tal ventura 122

R.

* Reina Elena, reina Elena 109
Reinando el rey don Alfonso 27
Reinando el rey don Alfonso . . . . . —
Reinando el rey don Bermudo 25
Retraida está la infanta 99
Revolviendo mis cuidados 130
* Rey don Sancho, rey don Sancho (Ensalada) 17
* Rey don Sancho, rey don Sancho 34
* Rey don Sancho, rey don Sancho 161
* Riberas de Ducro arriba 40
* Riberas de Duero arriba 162
Rosa fresca, rosa fresca 123
Ruy Velazquez de Lara 33

S.

* Santa Fe, cuán bien pareces 173
So los mas altos cipreses 130

T.

Seite.

* Tan clara hacia la luna 88
Tiempo es, el caballero 123
* Todas las gentes dormian 89
Triste estaba el caballero 132
Triste está el rey Menelao 112
* Triste está la gentil dama 122
* Turbado estaba el infante 90

U.

Un dia de san Anton 57
Un hijo del rey don Sancho 28
* Un lunes á las cuatro horas 175

V.

* Válame, nuestra señora 48
Vàmonos, dijo mi tio 77

Y.

Ya cabalga Calainos 82
Ya desmayan mis servicios 132
Ya que estaba don Reinaldos 98
Ya se sale de la priesa 25
* Ya se sale Guiomar 69
* Ya se salen de Castilla 28
Ya se sienta el rey Ramiro 42
Yo me era mora moraima 123
Yo me estaba allá en Coimbra 49
Yo me estando en Giromena . . . . . —
* Yo me estando en Valencia 165

Sinnstörende Druckfehler und Zusätze.

Seite 8 Zeile 11 v. o. lies: ciertas
„ — „ 6 v. u. „ pensaua la
„ — „ 4 v. u. „ nueuamente
„ 9 „ 4 v. o. „ Rodrigo
„ 10 „ 16 v. o. „ Hecho
„ — „ 17 v. o. „ Calatayud
„ 11 „ 3 v. u. „ del
„ 13 „ 9 v. o. „ del ecelente
„ 14 „ 20 v. o. „ de la
„ 19 Sp. 2 Z. 17 v. o. „ por qué
„ 21 Anm. Sp. 1 Vers 7 „ mátame
„ 25 Sp. 2 Vers 7 und 8, die Interpunction also zu ändern:
Si hay algun caballero
que salga conmigo al campo,
„ 29 Sp. 2 Vers 12 lies: barajadas
„ — „ — „ 13 „ Callad vos,
„ 30 „ — „ 1 „ rueca
„ — „ — zu Vers 24, die Anmerkung: Soll wohl heissen: nuestras personas valdrán
„ 31 „ 1 „ 14, zu Aliarde, die Anmerkung:
Lies: Alicante; s. den Schluss der Romanze, und die Romanze im Anhang: Pártese el moro Alicante.
„ 35 „ 1 „ 15 lies: estén
„ 38 Zeile 3 v. o. „ rasgaria
„ — „ 23 v. o. „ oido
„ 50 Sp. 2 Z. 16 v. u. „ adelantado
„ 55 „ 2 Z. 9 v. u. „ comenzara
„ 67 „ 2 Vers 9 „ sobrevesta
„ — „ — letzter Vers v. u. lies: entre
„ 78 Sp. 1 Vers 5 „ él
„ — „ — „ 11 „ él
„ 78 zu der Variante 2. Endordin, die Anmerkung:
Diese Variante ist bedeutend, denn sie weis't durch das dem Elgennamen: Dordin noch vorgesetzte: En d. i. Herr (don) auf den südfranzösischen Ursprung der Sage, vgl. Diez, Gram. d. roman. Sprachen Th. II. S. 241;—und Raynouard, Lexique roman. s. v. En).
„ 89 Sp. 2 Vers 4 lies: fui
„ 99 Zeile 3 v. u. „ obras
„ 109 Sp. 2 Vers 6 v. u. „ ayudaré
„ 116 Sp. 1 Vers 7 „ mezclada
„ — Sp. 2 letzter Vers v. u. lies: dormirá
„ 124 Zeile 4 v. u. lies: Las
„ 138 Sp. 2 Z. 6 v. u. „ airado
„ 141 Zeile 18 v. o. „ A veinte
„ 152 Sp. 1 Z 12 v. o. „ matanza
„ 165 Sp. 1 Vers 14 u. 15; hiezu die Anmerkung. Hier fehlt der reimlose Zwischenvers, ohne dass der Sinn einen solchen Ausfall wahrnehmen liesse; ein Fall, der, wie wiederholt bemerkt, gerade in solch alten volksmässigen und Juglar-Romanzen, wie in dieser, den aus der Prager Sammlung gegebenen von den Sieben Infanten von Lara (s. oben, S. 30, Sp. 1, die ersten drei Verse), von Montesinos, Nr. 1 (S. 66, Anm. 2), von Guiomar (S. 72, Anm.), vom Conde Claros (S. 83), öfter vorkommt, und wohl ein neuer schlagender Beweis ist, dass die Romanzen ursprünglich schon in kurzen Versen abgefasst waren, da bei einer Abfassung in zweitheiligen Langversen ein solches Ausfallen einer Vershälfte ohne Sinnstörung nicht wohl anzunehmen ist (vgl. Ueber die Romanzenpoesie a. a. O. Bd. CXVII. S. 97).
„ 175 Sp. 1 letzter Vers v. u. lies: duquesa
„ 179 Z. 23 v. o. über die Romanze vom Duque de Gandía vgl. auch Serapeum, Jahrg. 1850 Nr. 3. S. 41.
„ 180 vorletzte Zeile des Textes v. u. lies: tal

NB. Bei der Drucklegung hat es sich als passender gezeigt, die ursprünglich in der Form von Anmerkungen den einzelnen Romanzen angefügten Erläuterungen mit dem Text zu verschmelzen; auch diese Erläuterungen sind daher in den Hinweisungen noch meist as: Anmerkungen angeführt worden; es wird jedoch genügen, um auch so die rechten Stellen leicht aufzufinden, hier nur im Allgemeinen auf diese zu spät bemerkten Uebersehen aufmerksam gemacht zu haben.

Wien, 1850.

Aus d. kaiserl. königl. Hof- und Staatsdruckerei.

Bei **Wilhelm Braumüller**, Buchhändler des k. k. Hofes und der k. Akademie der Wissenschaften.